

Saiten



Ostschweizer Kulturmagazin
Nr. 253, Februar 2016

Wir sind das Volk.



Theater St. Gallen

Sinfonieorchester St. Gallen

Peer Gynt

Tanzstück von Beate Vollack
Ab 20. Februar im Grossen Haus

**«Nein, nein,
ich lüg' nicht!»**

Tripelkonzert

6. Tonhallekonzert mit Werken von Giger,
Beethoven und Schumann
Am 4. Februar in der Tonhalle

Illusionen

Schauspiel von Iwan Wrypajew
Ab 12. Februar in der LOK

Lieder | Brahms 3

7. Tonhallekonzert mit Werken von Dvořák,
Strauss und Brahms
Am 19./ 21. Februar in der Tonhalle

Nachtzug Schauspiel

Mitglieder des Schauspielensembles
Am 19. Februar in der LOK

Pollicino

Kinderoper von Hans Werner Henze [7+]
Ab 27. Februar in der LOK

Das weite Land

Schauspiel von Arthur Schnitzler
Jetzt im Grossen Haus

071 242 06 06 | theatersg.ch



0900 325 325 (CHF 1.19/Min. ab Festnetz)

Ein Heft über die
Schwierigkeiten
mit der Demokratie
an den Urnen
und in den Köpfen.
Ausserdem: Kind-
heitsbilder. Garagen-
töne. Bergtheater.
Und ein Franzose.



Höhere Fachschule für Künste,
Gestaltung und Design

Gestalterischer Vorkurs Erwachsene

Teilzeit

**Sich weiterbilden, in kreativer
Umgebung mit Anspruch.**

Informationen und Anmeldung
058 228 26 30 | gbssg.ch
Besuchen Sie uns auf Facebook

Gewerbliches Berufs- und Weiterbildungszentrum St.Gallen



Werkbeiträge 2016

angewandte Kunst
bildende Kunst
Literatur
Musik
Tanz
Theater

Atelierwohnung Rom

Aufenthalte zwischen
Dezember 2016
und November 2017

Informationen und Anmeldeformulare 2016:

www.sg.ch/home/kultur/foerderung/beitraege.html
telefonisch: 058 - 229 43 29
Anmeldeschluss: 20. März 2016

Ausserrhodische
KULTUR
STIFTUNG



Ausschreibung

AiR - ARTIST IN RESIDENCE 2016

Kunstschaffende aller Sparten aus dem Kanton Appenzell Ausserrhoden können sich für ein Atelierstipendium bewerben. Sie können für eine begrenzte Zeit an einem frei gewählten Ort ihre Projekte erarbeiten und umsetzen.

Eingabeschluss:
31. März 2016

Informationen dazu auf www.ar-kulturstiftung.ch



COMEDIA



Katharinengasse 20, CH-9004 St.Gallen,
Tel./Fax 071 245 80 08, medien@comedia-sg.ch

**POLITISCHE LITERATUR.
SACHBUCH. ROMAN. BILD-
BAND. COMICS.
UND DAZU JEDE MENGE VINYL
UND CDS MIT MUSIK AUS
AFRIKA, DER KARIBIK
(REGGAE!) UND DER GANZEN
WELT.**

www.comedia-sg.ch mit unseren Buch-, Comic/Manga- und
WorldMusic-Tipps und dem grossen Medienkatalog mit **E-Shop!**

Das Volk, das ominöse. Was ist das eigentlich, und wer gehört wann dazu?

Im Festzelt alle. Bei Marx die «kleinen Leute». In der Schweizer Politik etwa 20 Prozent der Bevölkerung, besser bekannt als Stimmvolk, jene kleine Elite also, die das Privileg hat, über alle zu bestimmen, ohne alle zu repräsentieren.

Am 28. Februar ist es wieder soweit, das Volk soll seinen Willen kundtun. In der Stadt St.Gallen wird über das weitere Vorgehen beim Güterbahnhofareal bestimmt, im Kanton über die Zusammensetzung des Parlaments bis 2020 und auf nationaler Ebene werden gleich vier Themen abgehandelt: Nahrungsmittelspekulation, das Konstrukt Ehe, die Löcher im Gotthard sowie die sogenannte «Durchsetzungsinitiative». Letztere ist speziell brisant, wenn es um «das Volk» geht. Würde sie angenommen, gälten für etwa einen Viertel der Bevölkerung – alle ohne Schweizer Pass – künftig andere Rechtsgrundlagen als für den Rest.

Bundesrat und Parlament hätten sich nach der Annahme der Ausschaffungsinitiative 2010 geweigert, den Volkswillen umzusetzen, findet die SVP. Rechtsprofessor René Rhinow entgegnet: «Wer das Volk wirklich ernst nimmt, muss es in seiner Vielfalt ernstnehmen.» Diese Kluft war es, die uns zu diesem Heft inspiriert hat. Unter anderem, denn schon der Volksbegriff an sich ist problematisch genug. Ausser Pegida («Wir sind das Volk») und der SVP (sie nennt sich «Volkspartei») nimmt ihn heutzutage kaum jemand gern in den Mund. «Das Volk» steht in der Regel wahlweise für «das Volch», das Völkische oder das Volkstümliche.

Dabei könnte man auch sagen, «das Volk» sei die Summe aller Betroffenen, eine Gesellschaft von Ungleichgesinnten, Katalysator jeder Demokratie oder die

Basis einer florierenden Wirtschaft. Kurz: Der Volksbegriff ist voller Widersprüche. Rolf Bossart geht in diesem Heft einigen davon nach. Auch Andreas Kneubühler sieht Widersprüche, nämlich jene zwischen Volkswillen und dessen realer Umsetzung in der Stadt St.Gallen. Urs-Peter Zwingli nimmt sich, im Hinblick auf die Kantonsratswahlen, die St.Galler Möchtegern-Volksvertreter ohne Partei im Rücken vor, Corinne Riedener versucht das Online-Volk zu verstehen, Peter Surber die neue Volkskultur – und Sina Bühler und Roger Greipl fordern die längst überfällige Masseneinbürgerung. Die Bilder zum Thema hat Benjamin Manser gemacht.

Ausserdem im Heft: Geschichten aus Wittenbach, wo Saiten im Januar eingefahren ist, der Bericht aus Samos, wo Open Eyes Geflüchtete mit Essen versorgt, viel Fotografie sowie Garage-Musik aus allen Landesteilen. Und ein Nachruf auf David Bürkler, den kürzlich verstorbenen St.Galler Künstler.

Corinne Riedener

Saiten Ostschweizer Kulturmagazin
253. Ausgabe, Februar 2016,
23. Jahrgang, erscheint monatlich
Herausgeber: Verein Saiten, Verlag,
Schmiedgasse 15, Postfach 556,
9004 St.Gallen, Tel. 071 222 30 66
Redaktion: Corinne Riedener, Peter Surber,
Urs-Peter Zwingli, redaktion@saiten.ch
Verlag/Anzeigen: Marc Jenny, Philip Stuber,
verlag@saiten.ch

Sekretariat: Kristina Hofstetter,
sekretariat@saiten.ch
Kalender: Michael Felix Grieder,
kalender@saiten.ch
Gestaltung: Samuel Bänziger, Larissa Kasper,
Rosario Florio, Max Mustermann
grafik@saiten.ch
Korrektur: Esther Hungerbühler, Florian Vetsch
Vereinsvorstand: Lorenz Bühler, Zora
Debrunner, Heidi Eisenhut, Christine Enz,
Peter Olibet, Christoph Schöpfer,
Hanspeter Spörri (Präsident), Rubel Vetsch

Vertrieb: 8 days a week, Rubel Vetsch
Druck: Niedermann Druck AG, St.Gallen
Auflage: 6000 Ex.
Anzeigentarife: siehe Mediadaten 2015/16
Saiten bestellen: Standardbeitrag Fr. 85.–,
Unterstützungsbeitrag Fr. 125.–, Gönner-
beitrag Fr. 350.–, Patenschaft Fr. 1000.–
Tel. 071 222 30 66, sekretariat@saiten.ch
Internet: www.saiten.ch

POSITIONEN

8 Reaktionen

9 Blickwinkel

VON TAMARA JANES

10 Stadtpunkt

VON DANI FELS

12 Redeplatz

MIT JURI SCHMID

13 Einspruch

VON ANDREA SCHECK

TITEL

18 Zwei Versuche über das Volk

Das Volk ist: die Achillesferse der Demokratie.
Das Volk ist nicht: eine Einheit.

VON ROLF BOSSART

20 Wir brauchen eine Masseneinbürgerung

Der Schweizer Einbürgerungsprozess ist aufwendig
und erniedrigend.

VON SINA BÜHLER UND ROGER GREIPL

21 Politiker gegen PowerPoint und Blitzkästen

Kantonsratswahlen: Die Parteilosen und ihr Programm.

VON URS-PETER ZWINGLI

23 Steiniger Weg zur Debatte

Statt Mitsprache für alle hat das Internet uns Debatten
gebracht, die vor Hass und Vorurteilen triefen.

VON CORINNE RIEDENER

24 «Einmal im Internet, immer im Internet»

Ein Fachmann für eParticipation im Gespräch.

VON CORINNE RIEDENER

29 Am Volk vorbei

Das Freihandelsabkommen Tisa beschäftigt nun auch
die St.Galler Parlamente.

VON PETER SURBER

30 Falsche Fragen, falsche Gewichtungen

Bei der St.Galler Stadtplanung kann die Bevölkerung
zu wenig mitbestimmen.

VON ANDREAS KNEUBÜHLER

33 Für eine Kultur der Vielen

Die Kultur hat die Politik mit einem fortschrittlichen
Volksbegriff längst überholt.

VON PETER SURBER

Die Bilder zum Titelthema
hat Benjamin Manser fotografiert.

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:
**Rolf Bossart, Kurz Bracharz, Sina Bühler,
Pascal Büsser, Richard Butz, Tine Edel,
Dani Fels, Yonas Gebrehiwet, Roger Greipl,
Etrit Hasler, Gerold Huber, Tamara Janes,
Stefan Keller, Andreas Kneubühler,
Benjamin Manser, Josef Felix Müller,
Rolf Müller, Anna Rosenwasser,
Andrea Scheck, Marina Schütz,
Charles Pfahlbauer jr., Sophie à Wengen**

© 2016: Verein Saiten, St.Gallen. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung. Die Urheberrechte der Beiträge und Anzeigenentwürfe bleiben beim Verlag. Keine Gewähr für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen.

PERSPEKTIVEN

38 Flaschenpost

VON SOPHIE À WENGEN AUS SAMOS

40 Schaffhausen

41 Thurgau

41 Vorarlberg

42 Rapperswil

42 Stimmrecht

VON YONAS GEBREHIWET

SAITEN FÄHRT EIN: WITTENBACH

43 Ein Dorf sucht seine Mitte

Aus dem Oedenhof soll doch noch ein «städtisches» Zentrum werden.

VON GEROLD HUBER

45 Kultur gibt's nur im Schloss

Die Suche nach Kultur im Dorf und guten Büchern im Brocki.

VON PETER SURBER

INTERVIEW

47 «Eine Milliarde für die Hüslibewohner»

Im Gespräch mit Siedlungskritiker und «Stadtwanderer» Benedikt Loderer über die Güterbahnhof-Initiative.

VON PETER SURBER

KULTUR

50 Schneeballschlachten und Tschuttibildli

Ein Fotoband zeigt das Leben von Kindern in der Schweiz seit 1870.

VON RICHARD BUTZ

53 Die Ausserirdische

Hazel Brugger macht, was sonst niemand in der Schweiz kann: Gute, richtig böse Standup-Comedy.

VON ETRIT HASLER

54 Ein Atlas des Lebens

840 Menschen hat Oliver Baer in 20 Tagen fotografiert. Nun erscheint ein wahres Monster von einem Buch.

VON URS-PETER ZWINGLI

55 «Die allerschönste Sache der Welt»

Die Ostschweizer Swing Kids reisen um die Welt. Ein Dokumentarfilmer hat sie dabei begleitet.

VON CORINNE RIEDENER

56 Malen hinter Stacheldraht

Das Museum im Lagerhaus zeigt Kunst aus dem Internierungslager.

VON MARINA SCHÜTZ

57 Was in Schweizer Garagen passiert

Das St.Galler Label La Suisse Primitive veröffentlicht eine Garage-Compilation mit Bands aus der ganzen Schweiz.

VON CORINNE RIEDENER

58 Alpines Theater ist im Trend

Gleich mehrere Ostschweizer Theaterproduktionen machen die Berge zur Kulisse oder zum Thema.

VON PETER SURBER

59 Schalk mit langen Haaren und wildem Bart

Ein Nachruf auf den Künstler David Bürkler.

VON JOSEF FELIX MÜLLER

KALENDER

61 Februar-Kalender

80 Kiosk

ABGESANG

83 Kellers Geschichten

85 Charles Pfahlbauer jr.

87 Boulevard



Saiten



Ostschweizer Kulturmagazin
Nr. 252, Januar 2016

Knackpunkt Agglo: Wir lichten den Nebel über dem Umland und machen die Stadt grösser.

Saiten Nr. 252, Januar 2016

Unverzeihlich

Neulich ist mir die Zeitschrift Saiten in die Hände gekommen, und als alte Heimweh-Zofingerin Ihr Artikel über Ihren Ausflug dorthin ins Auge gestochen. Es freut mich natürlich, dass es Ihnen gut gefallen hat und Sie sich wohl gefühlt haben.

Wie Sie schreiben, sind Sie gleich nach dem vorzüglichen Frühstück wieder abgereist. Und das kann ich Ihnen nun fast nicht verzeihen: Dieses Bijou von einer ehemals mittelalterlichen und vorzüglich gepflegten Altstadt einfach links liegen lassen! Wie kann man auch.

Aber vielleicht haben Sie ein andermal mehr Musse, sich auf den Ort einzulassen. Sehenswert u.a.:

- die Stadtkirche mit wunderbaren Glasfenstern
- der Niklaus Thut-Brunnen auf dem gleichnamigen Platz, der einer der schönsten Plätze der Schweiz sein soll
- das Lateinschulhaus
- und einfach die Gassen mit den schönen Bürgerhäusern.

Margrith Vetsch, St.Gallen

Viel geklickt

Unserem Heftthema haben wir im Januar auch auf saiten.ch nachgespürt: Bei unseren Ausflügen in die Agglo sind wir auf allerlei Volk getroffen. So etwa in Wittenbach, wo der erste Besuch der Reihe «Saiten fährt ein» stattfand. Die Saiten-Gang platzierte sich einen Tag lang mit einem mobilen Büro samt Kaffeemaschine vor der Migros. Bei unseren Streifzügen durchs Dorf (oder die (Vor-)Stadt) entstanden mehrere Online-Texte der Redaktion: In *Wittenbach: Perfekt bis 16i* liess sich Corinne Riedener von einem Insider durch Wittenbach führen, Peter Surber dachte in *Willkommen in Wittentown* über alternative Verwendungszwecke für die breite Passarelle mitten im Dorf nach: Feste, Lesungen, Spontan-Konzerte. Und Urs-Peter Zwingli veröffentlichte seine Wittenbacher *Notizen aus dem Kastenwagen*. Ruhen werden wir aber nicht: Am 5. Februar fährt Saiten in Gossau ein. Weitere Berichte zu Wittenbach gibts ausserdem ab Seite 43 in diesem Heft.

Im Zentrum von «Gross-St.Gallen» wird derzeit über neue Autobahnanschlüsse gestritten. Im Online-Text *Güterbahnhof – die andere Stadtführung* machte sich die Redaktion vor Ort ein Bild des Geländes, mit dem in den nächsten Jahren ziemlich sicher irgendetwas passieren wird. Was das sein könnte, darüber stimmen die Stadsanktgaller Stimmberechtigten am 28. Februar ab. Eine Entscheidungshilfe dazu liefert das Gespräch mit Stadtwanderer Benedikt Loderer ab Seite 47 in diesem Heft.

Weiter online nachzulesen: Musik-Kino mit Filmen über Janis Joplin und Aeronauten, Texte über eine kuriose Kunst-Fehde und die noch kuriosere Situation, mitten im Winter Tickets für die Sommerfestivals kaufen zu müssen – oder «Schäfers Stunde», hochpolitisch.

Berichte aus Politik, Kultur und Stadt-leben gibts täglich aktuell auf saiten.ch – ab Ende Januar übrigens mit einem weiteren, äusserst wortgewandten Kolumnisten.

Vorbildlich

«Hanix», das Magazin aus Heilbronn, war uns bisher nicht geläufig. Jetzt kennen wir es und stellen fest: Es hat was. Es hat was Ähnliches. Was Ähnliches mit Saiten.



«Hanix» verhandelt politische und kulturelle Themen rund um die Stadt in Schwaben. Die 40. Ausgabe etwa, im Dezember 2015, hatte «Flüchtlinge» als Titelthema, spielte aber auch Golf oder sprach mit dem Oberbürgermeister. «Hanix» liegt kostenlos auf. Der Magazintitel meint laut Website «den urschwäbischen Ausdruck für individuellen Müssiggang. Wird der Schwabe, der sich ausnahmsweise im Nichtstun übt, gefragt, was er denn gerade mache, kann seine Antwort nur hanix lauten.»

Die Macher allerdings, laut Eigenwerbung mit Sinn «für hochwertigen redaktionellen Inhalt und Ästhetik», sind nicht auf der faulen Haut gelegen, sondern haben sich in der Magazin-Landschaft im In- und Ausland umgesehen. Und fleissig kopiert, was ihnen gefiel. Unsererseits bleibt die Bestätigung, offensichtlich ein vorbildliches Magazin zu machen. Und sonst? Hanix.

Sie ärgern sich? Sie freuen sich? Kommentieren Sie unser Magazin und unsere Texte auf saiten.ch oder schreiben Sie uns einen Leserbrief an redaktion@saiten.ch.

4.1.16, Google Bildersuche «Saiten – Ostschweizer Kulturmagazin»



Chli Münz



«Chönd s'mer mit ä chli Münz uushelfe?», ist in dieser Stadt eigentlich eine verbotene Frage. St.Gallen hat, wie andere Schweizer Gemeinden, im Polizeireglement ein generelles Bettelverbot festgeschrieben, andere Städte in Europa schliessen nur bestimmte Formen des Bettelns aus («aggressives Betteln», «gewerbemässiges Betteln»). In Österreich hat der Verfassungsgerichtshof 2012 klargestellt, dass generelle Bettelverbote dem Art. 10 der Europäischen Menschenrechtskonvention widersprechen, dem Grundrecht auf Meinungsfreiheit. In der Begründung hiess es, das generelle Verbot des Bettelns sei «in einer demokratischen Gesellschaft nicht notwendig» und es sei sachlich nicht zu rechtfertigen, da der Gesetzgeber «an öffentlichen Orten eine Reihe anderer Nutzungsformen toleriert, bei denen Menschen etwa mit dem Ziel angesprochen werden, eine Spende für gemeinnützige Zwecke zu geben». Genau, gemeint sind hier die Hilfswerkswegelagerer (vgl. Saiten-Ausgabe vom Januar).

Das Problem liegt jedoch tiefer. In den letzten Jahren wurde der öffentliche Raum immer mehr für Konsum- und Werbezwecke vereinnahmt, was letztlich seine allgemeine Nutzbarkeit einschränkt. Plätze und Strassen werden nach den Bedürfnissen jener gestaltet, die am Konsum teilnehmen, andere sind mit dem Ausschluss vom Gebrauch dieses Gemeinguts konfrontiert. Das Bettelverbot im Polizeireglement gab, anders als der Wegweisungsartikel oder die Videoüberwachung des öffentlichen Raumes, kaum zu reden. Es ist auch keine Bettellobby in Sicht, die sich für die Rechte von bettelnden Menschen einsetzen würde. Das Bettelverbot wurde wohl primär deshalb erlassen, damit die Kaufkräftigen nicht beim Einkauf und die Reisenden nicht bei der touristischen Erkundung der Stadt gestört werden. Und wenn dann nichts mehr stört bei diesen Aktivitäten, darf man zufrieden vermelden, das «subjektive Sicherheitsempfinden» sei sehr gut.

Soll der öffentliche Raum aber tatsächlich ein Gemeingut sein, das gemeinsam genutzt und gestaltet werden soll, dann braucht es zuerst solidarisches Handeln mit jenen, die aus dem öffentlichen Raum wegrelentiert werden.

«Chönd s'mer mit ä chli Münz uushelfe?»

Ja.

Dani Fels, 1961, ist Dozent an der FHS St.Gallen und Fotograf. Er schreibt monatlich die Stadtkolumne in Saiten.

St.Mangen und der weisse Mann



20. Januar, 10:30 Uhr, Goliath-Stübli St.Gallen

Dieser Türsteher darf bleiben. Oder: Die Stadt ist ein Spielplatz und niemand zu alt dafür. Oder: Die letzten Stunden des weissen Mannes. Oder: Die perfekte Winterfigur. Oder: Was ist ein Chügeli-dealer anderes als ein Schneemann. Oder: St.Mangen – hier blütteln wir auch im Winter. Aber vor allem: When life gives you lemons, stay cool. Wait for friends, vodka and ice. PS: Ist das noch meta, oder schon politisch inkorrekt, wenn Kleinwüchsige Blackbauching betreiben?

Corinne Riedener

Syrien und wir

«Das heutige Syrien und Palästina war von grösster Bedeutung hinsichtlich der Beeinflussung der abendländischen Vorstellungswelt, der Kunst und der Kultur. Ohne den Beitrag Syriens hätte die Kunst des Islam nie ihre spezifische Ausdrucksweise gefunden, wäre die byzantinische Kunst in vielem nur eine dekadente Spielart der römischen geblieben, während der christlichen Kunst in Italien, Frankreich, Deutschland und Britannien gerade jene Züge gefehlt hätten, die schliesslich für sie charakteristisch geworden sind.» Heute wird Syrien in einem Atemzug mit Flüchtlingen, mit Krieg und humanitären Katastrophen genannt. Damals, 1965, brachte der Ex Libris Buchclub einen Prachtsband *Morgen des Abendlandes* heraus, in dem der grandiose Kultureinfluss des Nahen Ostens auf Mitteleuropa beschrieben wurde. Das Buch ist mir kürzlich antiquarisch in die Hände gefallen. Es löst Beklemmung aus – darüber, was für unermesslichen Schaden der Krieg «dort» anrichtet, und mit welcher Arroganz und Ignoranz wir von unserem verschonten «Hier» das «Dort» fernhalten wollen. Das Buch weckt aber auch Bewunderung: Für die Autoren vor 50 Jahren war es selbstverständlich, dass «Hier» und «Dort» gerade kulturell eng miteinander verbunden waren. Etwas, das heute im Wahn des «Kampfs der Kulturen» niemand mehr wissen will.

Peter Surber

Kanton St.Gallen
Schule für Gestaltung



Höhere Fachschule für Künste,
Gestaltung und Design

Bildende Kunst

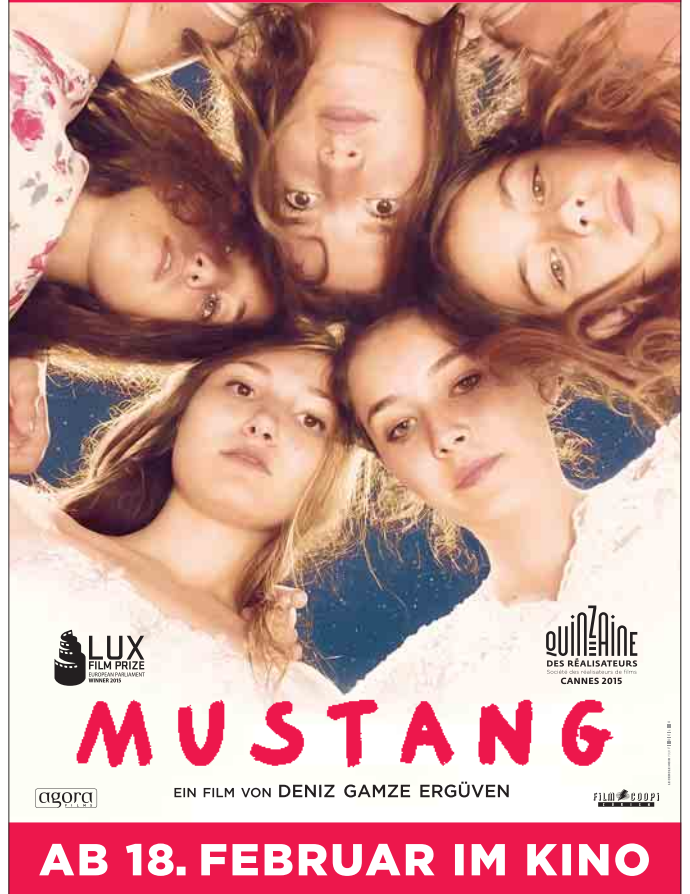
dipl. Gestalter/in HF

Lehgangsstart August 2016

Informationen und Anmeldung
058 228 26 30 | gbsg.ch
Besuchen Sie uns auf Facebook

Gewerbliches Berufs- und Weiterbildungszentrum St.Gallen

«Eine Ode an die Freiheit» L'Express



Gesundheit. Sicherheit. Gerechtigkeit.

HEIDI
HANSELMANN
und
FREDY
FÄSSLER

am 28. Februar
wieder in die Regierung!



SP



REDEPLATZ

«Ein Cordon Bleu braucht halt schon eine gewisse Grösse»

Im Restaurant Perronnord an der Rosenbergstrasse trifft sich ein gemischtes Publikum. Ein Gespräch mit Wirt Jürg «Juri» Schmid, 42, über Cordon Bleus, Beizenatmosphäre und die Quartierentwicklung «hinter dem Bahnhof».

INTERVIEW: URS-PETER ZWINGLI, FOTOGRAFIE: TINE EDEL

Warum sind eigentlich die Cordon Bleus im Perronnord derart gross? Ich kenne Leute, die sich jeweils schon im Voraus die Hälfte für den nächsten Tag in Alufolie einpacken lassen.

Bei einem Cordon Bleu braucht es halt schon eine gewisse Grösse, damit man es prall füllen kann und es trotzdem «verhebet». Und weil wir in der Küche alles selber machen, ist auch jedes Cordon Bleu wieder ein wenig anders.

Bunt gemischt ist auch das Publikum im Perronnord...

Ja, bei uns treffen sich Búezer, Studentinnen, Künstler, Anwälte, Grafikerinnen, Fussballer... Und diese doch recht unterschiedlichen Typen reden auch mal miteinander. Das war von Anfang an die Idee hinter dieser Beiz. Das Perronnord soll ein gemütlicher Ort für Begegnungen sein, für Gespräche, zum Jassen oder Schach spielen. Ein Ort zum Entspannen, keine laute Partybar, in der reihenweise Shots gekippt werden. Bei uns siehst du auch kaum jemanden, der hinter seinem Laptop sitzt, weil wir ganz bewusst kein Wireless anbieten.

Eure Beiz liegt direkt an der Rosenbergstrasse und ist damit Teil des Quartiers Bahnhof Nord, über das momentan viel diskutiert wird. Wie erlebst du die Entwicklung?

Ich bin überzeugt, dass es mit dem Quartier in den nächsten Jahren steil bergauf gehen wird. Die Belebung hat mit der Eröffnung der Fachhochschule und einigen neuen Läden und Büros schon eingesetzt. Wenn dann der Bahnhof fertig saniert ist, wird sich das noch verstärken. Vor zehn Jahren war die Stadt hier hinter dem Bahnhof praktisch tot, jetzt passiert endlich etwas.

Was fehlt noch?

Das Quartier braucht definitiv noch ein, zwei Beizen mehr, vielleicht etwas grösser als hier, so dass darin auch kulturelle Anlässe stattfinden können. Das Perronnord alleine zieht noch nicht genug Leute an. Ein wenig frische Konkurrenz würde die Gegend weiter beleben. Es hat noch viel Potential hier, viele Läden und Betriebe, die man neu oder anders nutzen könnte.

Liebe CVP, auch du kannst mich mal!

Es gibt natürlich noch den Spanier ...

Klar, aber der ist eine Insel für sich, eine Ausnahmerecheinung, die so seit Jahrzehnten funktioniert. Das Spanische Klubhaus ist für St.Gallen ein perfekter Treffpunkt. Ich hoffe, dass es noch möglichst lange hier im Quartier bleiben kann.

Du selber wohnst schon länger gleich um die Ecke. Wie kam es dazu, dass du heute im Perronnord wirtest?

Das hier war früher unter dem Namen «Bierstübli» meine Stammbeiz fürs Feierabendbier. Als ich meine vorherige Stelle gekündigt hatte und mit dem Wirt Fredi Birrer darüber sprach, bot er mir spontan an, bei ihm einzusteigen. Ich habe zugesagt und Fredi steht heute noch in der Küche, gemeinsam mit einem weiteren Koch. Ansonsten haben wir im Innern alles neu gestaltet, viel Gerümpel entsorgt und unter anderem eine Jukebox aufgestellt, die täglich in Gebrauch ist. Mir ist es wichtig, dass das Perronnord so ehrlich bleibt, wie es das Bierstübli war. Überdesignte Bars mit kalter Atmosphäre gibt es schon genug in der Stadt.

Wahnsinnig wichtig finde ich ja immer das Licht in Bars und Restaurants. Nichts ist schlimmer, als unter diesen grellen Leuchtstoffröhren an einem Tisch oder der Bar zu sitzen und sich wegen des Lichts so zu fühlen, als läge man gerade in einem Operationssaal...

Das stimmt. Ich denke übrigens, dass wir vom Licht her eine der schummrigsten Beizen in St.Gallen sind. Wir haben zudem auch versucht, mit den vielen Bildern an der Wand eine Art Wohnzimmer-Atmosphäre zu schaffen.

An zuhause erinnert auch eure deftige Schweizer Küche mit Klassikern wie Bauernrösti und eben Cordon Bleu. Seit Neustem habt ihr aber auch Menüs mit Tofu und Seitan auf der Karte. Was ist passiert?

Es gab halt eine gewisse Nachfrage nach vegetarischem Essen und mehr Gemüse, darum haben wir das angepasst. Der Kern bleibt aber die klassische Schweizer Küche, die man kurioserweise ja nicht mehr oft findet, weil viele Restaurants lieber etwas Spezielleres machen.

Gibt es weitere Pläne für Neuerungen?

Im Moment sind wir einfach dankbar, dass das Perronnord gut läuft. Ideen schwirren mir einige im Kopf herum, unter anderem gibt es hier im Haus einen tollen Innenhof, der sich irgendwann einmal vielleicht nutzen liesse. Aber das ist im Moment noch weit weg.

perronnord.ch

«Die Ehe ist die auf Dauer angelegte und gesetzlich geregelte Lebensgemeinschaft von Mann und Frau.» Das ist der erste Satz der CVP-Ehe-Initiative, über die am 28. Februar abgestimmt wird. Und für viele Leute ist damit – zurecht – schon genug gesagt.

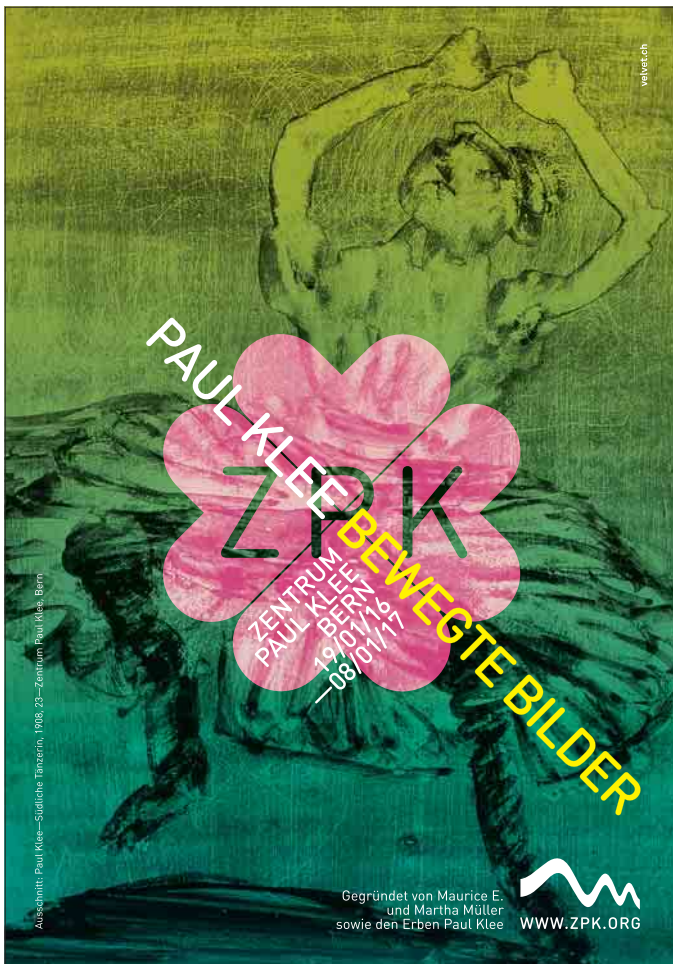
Die CVP will mit ihrer Initiative angeblich eine Ungleichheit bekämpfen. Die sogenannte «Heiratsstrafe» treffe verheiratete Paare, wenn sie gemeinsam Steuern entrichten und nur einen Teil der AHV-Rente bekommen. Neu soll die Ehe als «Wirtschaftsgemeinschaft» definiert sein, damit zwei verheiratete Menschen unverheirateten Konkubinatspaaren bei Steuern und Bezügen gleichgestellt sind. Im Namen der Gleichstellung also macht die CVP einen riesigen Schritt in die entgegengesetzte Richtung: 15 läppische Worte sollen – zum ersten Mal in der Bundesverfassung – eine heterosexuelle Definition von Ehe festschreiben und jegliche vergangene und zukünftige Gleichstellungsbeziehung homosexueller Personen im Keim ersticken.

Die CVP hat eine Arbeitsgruppe «Homosexualität». Deren Ziel ist – direkt von der Homepage zitiert – «die Sensibilisierung für die Anliegen homosexueller Menschen und der Abbau bestehender Diskriminierungen.» Es drängt sich also die Frage auf, wieso die CVP-Initiative nun nach einer noch stärkeren Diskriminierung verlangt. Es gab keinen Zwang, keine Aufforderung, eine solche Definition von Ehe in der Vorlage einzuschliessen.

Vielleicht sind den altmodischen Parteimitgliedern homosexuelle Paare doch so fern, dass sie das Problem bei der Formulierung einfach übersehen haben. Vielleicht wollten sie einfach die Fühler ein bisschen in Richtung Konservative ausstrecken; immerhin sucht auch eine CVP immer nach neuen Wählerinnen und Wählern. Vielleicht zeigt uns die grosse «Familien»-Partei auch ganz einfach endlich ihr wahres, homophobes Gesicht.

Die Chancen der Initiative zur Annahme sind noch unklar. Doch der Entscheid an der Urne ist auch nicht der springende Punkt – genauso wenig wie die Steuernachteile und AHV-Beiträge Kern dieser Debatte sind. Es geht darum, dass wir einmal mehr die absolut grundlegendsten Rechte einer Bevölkerungsgruppe diskutieren und verteidigen müssen. Und dies nicht länger nur gegen eine rechtsextreme SVP, sondern gegen eine sogenannte Mittepartei. Es zeigt, wie weit entfernt wir in diesem Land noch davon sind und wie weit wir noch kommen müssen, bis jeder Mensch sagen kann: «Es ist mir scheissegal, was irgendjemand von meiner Beziehung hält. Ich liebe, wen ich liebe. Ich heirate, wen ich heiraten will – und, liebe CVP, auch du kannst mich mal!»

Andrea Scheck, 1992, lebt in St.Gallen und ist Mitglied der JUSO-Geschäftsleitung.



**ARBEIT.
BILDUNG.
MENSCHENRECHTE.**

**AM 28. FEBRUAR
SP WÄHLEN!**

FÜR ALLE
STATT
FÜR WENIGE

SP

Neue Perspektiven eröffnen –
Master-Studium in Sozialer Arbeit

Informationsanlass

Mittwoch, 2. März 2016, 17.30 Uhr, FHS St.Gallen
Details und Anmeldung: www.fhsg.ch/sozialearbeit

Damaris Diethelm
Sozialpädagogin,
Master-Absolventin Soziale Arbeit

FHO Fachhochschule Ostschweiz

MASTER
IN
SOZIALER
ARBEIT
BERN | BASEL
ST. GALLEN | ZÜRICH

FHS St.Gallen
Hochschule
für Angewandte Wissenschaften

**Volk ist ein biologischer Begriff, mit welchem gleiche Wesens- und Lebensart verschiedener Individuen einer Tierart als instinkthaft vorausgesetztes Gesamterhaltungsinteresse zusammengefasst wird, das keine Individuen nötig hat.
In der Biologie allerdings spricht man schon bei Herdentieren nicht mehr von Volk, da sich dort der Zusammenhang aus den Ereignissen erst ergibt, also nicht als vorausgesetzt angesehen werden kann.**

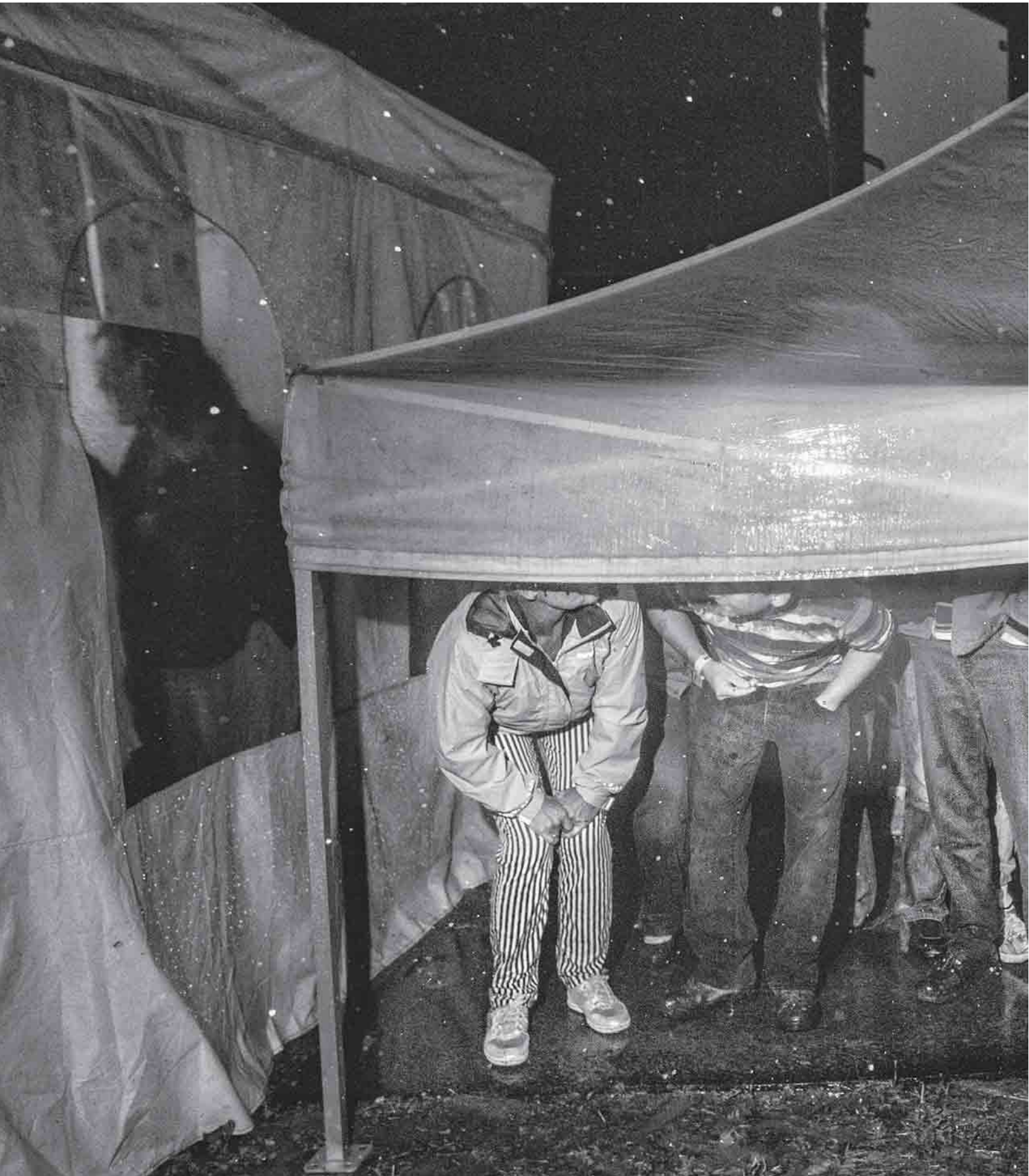
**Bei Menschen bezweckt in politischen Äusserungen der Begriff von einem Volk die Betonung eines vorausgesetzten Gemeinystems, das es - den Tiervölkern gleich - zusammenhält und auch seinen Zusammenhang als Kultur- und Staatswesen im Zweck eines nationalen Interesse begründen soll. Von daher wird der Begriff gerne von reaktionären Politikern und Populisten verwendet.
*Kulturkritik.net***

**Bundesrat und Parlament haben sich geweigert, den Volkswillen umzusetzen.
*Aus dem «Extrablatt» der SVP zur Durchsetzungsinitiative***

**Das Volk ist nicht türlich.
*Bert Brecht***

WIR

SIND



DAS

VOLK



Die Durchsetzungsinitiative, die am 28. Februar zu Abstimmung kommt, ist aus zwei Hauptgründen fatal. Erstens: Die Initiative schafft zweierlei Recht. Ein Secundo, der zweimal wegen eines Bagatelldelikts mit der Justiz zu tun hatte, muss ausgeschafft werden, während sein Schweizer Kumpel mit einer Geldstrafe davon kommt. Damit würden die rund zwei Millionen Einwohner ohne Schweizer Pass entrechtet, kritisieren die Gegner. Zweitens: Die Initiative verabsolutiert den Volkswillen. Parlament und Richter sollen dazu nichts mehr zu sagen haben. In einem Appell haben über 100 Rechtsprofessorinnen und -professoren davor gewarnt, dass der neue Paragraph mit anderen Verfassungsgrundsätzen kollidieren würde: Rechtsstaatsprinzip, Verhältnismässigkeit, Willkürverbot oder Gewaltenteilung.

«Das Volk hat nicht immer recht», erklärt Staatsrechtler Daniel Thürer im «Tagesanzeiger» vom 15. Januar: «Die Mehrheit darf nicht auf Kosten der Minderheit handeln.» In der «NZZ» schreibt Rechtsprofessor René Rhinow, auch das übergeordnete Völkerrecht (wie die Europäische Menschenrechtskonvention) sei kein «fremdes Recht», sondern demokratisch legitimiert – und zudem: «Es gibt mindestens fünf Dimensionen des Volkes: die Bevölkerung (alle sich in der Schweiz aufhaltenden Menschen), das Schweizervolk (alle Menschen mit Schweizer Bürgerrecht), die Stimmberechtigten, die Teilnehmenden an einer Abstimmung sowie schliesslich die obsiegende Mehrheit. Bezieht man diese Mehrheit auf das Schweizer Volk, so beträgt sie zwischen 19 und 23 Prozent bzw. weniger als 15 Prozent der von unserem Recht betroffenen Bevölkerung. Es handelt sich also um eine relativ kleine Minderheit des Schweizervolkes, die das Volk repräsentiert.» Diese Mehrheit bezeichnet Rhinow als «Minderheitsmehrheit». «Wer das Volk wirklich ernst nimmt, muss es in seiner Vielfalt ernst nehmen», schreibt Rhinow weiter.

Der nachstehende Beitrag von Rolf Bossart fragt grundsätzlich nach den Widersprüchen und der Missbrauchsanfälligkeit des Volkes und des Volksbegriffs.

Zwei Versuche über das Volk

TEXT: ROLF BOSSART

Erster Versuch: Der Volksbegriff ist die Achillesferse der Demokratie

Der 2007 verstorbene Harold J. Berman prognostizierte in seinem Buch *Recht und Revolution* einen Niedergang der westlichen Rechts-tradition: «Die Auffassung, dass das Recht über die Politik hinaus-gehe – die Auffassung, dass das Recht jederzeit oder doch in seiner historischen Entwicklung vom Staat verschieden sei –, scheint zu-nehmend der Auffassung gewichen zu sein, dass das Recht jeder-zeit ein Instrument des Staates sei, das heisst ein Mittel zur Durchsetzung des Willens derer, die die politische Gewalt ausüben.» Natürlich weiss Berman auch, dass jedes herrschende Recht zu einem guten Teil das Recht der Herrschenden ist. Und doch gibt es im Verlauf der Zeit in jedem staatlichen Rechtssystem so etwas wie eine mehr oder weniger starke Tendenz, wo das Recht über die Interessen der Herrschenden hinausgeht, ja ihnen entgegensteht und ihnen Schranken setzt.

Dass wir also ein Rechtssystem haben, das beispielsweise nicht nur auf die Angst vor Strafe setzt, sondern auch auf Einsicht, Übereinkunft, Nachsicht, Ausgleich, Versöhnung und Gerechtigkeit, musste mühsam im Verlaufe der Jahrhunderte durch die Wechselwirkung von sozialen Kämpfen und kluger Rechtspraxis von Gerichten und Gesetzgebern aufgebaut und verankert werden. Das bedeutet aber, dass dieser Teil des Rechts, der über die reine Machtpolitik hinausgeht, nicht fest ist und die Möglichkeit seiner Zerstörung immer besteht. Auf diese Gefahr bezieht sich das Zitat von Berman. Es klärt auch über die grundlegende anthropologische Tatsache auf, dass der menschliche und also auch der gesellschaftliche Normalzustand nicht die allgemeine Beachtung der Menschenrechte oder des Völkerrechts ist – dass also für Menschen- und Völkerrecht das Wort Errungenschaft noch sehr untertrieben ist und es nur insofern besteht, wie es immer wieder neu von jeder Rechtsgemeinschaft anerkannt und vor allem angewendet wird. Über die Bedingungen,

die nötig sind, damit das in einem Staat geschieht, gehen die Meinungen auseinander, doch über die inhärente Schwäche von Menschen- und Völkerrecht bestehen kaum Zweifel.

Denn nicht nur die Interessen der Macht, sondern auch jene der einzelnen Menschen beziehungsweise der Menschen in gros-sen Gruppen stehen oft einem universellen Recht entgegen. Nichts zeigt das besser als die Geschichte der Arbeiterbewegung, wo heute selbstverständliche Dinge wie Gleichberechtigung der Geschlechter und Minderheitenschutz oft nur mühsam über eine von Eliten ge-hütete Theorie oder Parteidisziplin aufrechterhalten worden sind. Dass der Kommunist kein Sexist und Rassist zu sein hat, entsprach auch früher nur selten den Wünschen des einfachen Proleten, son-derm war eine Fortschrittsverordnung, ein notwendiges Übel, dass man auf dem Weg zur Herrschaft des Proletariats in Kauf nahm. Schon immer war es daher die Aufgabe der Institutionen, nament-lich des Staates, die archaischen Instinkte wie Mordlust, Sozialneid und Sippenhaftung von einzelnen und Gruppen zu zähmen, zu be-arbeiten und durch Ersatzbefriedigungen zur Aufgabe zu zwingen.

Die von allen schlimmen Regimen immer wieder gebrochene und doch nie ganz suspendierte zivilisatorische Regel, das die Gesetze zum Schutz der Bevölkerung fortschrittlicher sein müssen als diese selbst und die Rhetorik sowie das Verhalten der poli-tischen Klasse vernünftiger, scheint im aktuellen Europa wieder einmal akut in Gefahr zu sein. Und es sind im Moment nicht zufäl-lig jene Demokratien die traurigen Vorreiter, in denen die Verfassung weniger als schicksalshafte, unveränderliche Gabe von oben als vielmehr als eine politische Manövriermasse des Volkswillens be-trachtet wird, wie in den jungen Demokratien Osteuropas – aber auch in der Schweiz.

Nebst Ungarn und aktuell Polen tut sich seit der Minarett- und vor allem seit der Verwahrungsinitiative die Schweiz darin her-vor, die Errungenschaften in Sachen kollektiven Triebverzichts Stück um Stück aufzugeben. Der Hauptgrund dafür ist die weit-

gehend unreflektiert hochgeschätzte Volkssouveränität. Erfolgreich im Kampf gegen die Arroganz, nagt sie in Zeiten des modernen Medienpopulismus vor allem durch ihre Waffe der Volksinitiative an den gesetzlichen Wurzeln der Demokratie. Ein nicht zu unterschätzender Faktor der neuen Gefährlichkeit des Volks ist das seit 1989 erfolgreich propagierte Ideologieverbot, das den Menschen die für ihre Würde lebenswichtige Möglichkeit nimmt, ihr Leben unter eine etwas grössere Idee als ihre eigene Meinung zu stellen. Und so wird Vorlage um Vorlage von den orientierungslosen und von Abstiegsängsten heimgesuchten Bürgerinnen und Bürgern entschieden, indem die eigene Meinung als ein Akt subjektiver Selbstbehauptung inszeniert wird. Und die Macht im Land hat, wer dem Volk solche Vorlagen vorlegt und es dort abholt, wo es steht: beim «gesunden Volksempfinden».

Am Ende dieses über Volksabstimmungen legitimierten kulturellen Abstiegsprozesses, das noch nicht absehbar ist, stünde eine Verfassung, die ihr Versprechen, die harten kapitalistischen Verhältnisse wenigstens durch so etwas wie Grundrechte und Rechtsgleichheit zu veredeln, nicht mehr einlösen könnte. Mit allen Folgen gesellschaftlichen Auseinanderdriftens, die wir bereits kennen.

Diese Gefahr hat in jedem Land eine etwas andere Struktur. In der Schweiz aber trägt sie den Namen des Volkes.

Zweiter Versuch: Das Volk ist keine Einheit

Die meisten Theoretiker von Recht und Gerechtigkeit sind dem Volk gegenüber skeptisch eingestellt. In dieser Reserviertheit, die sich zu allen Zeiten und in allen Gesellschaften beobachten lässt, kreuzen sich auf widersprüchliche Weise Arroganz und Weisheit der Elite.

Als Fan von klassischen Texten behandle ich mit meinen Schülerinnen und Schülern seit 15 Jahren das berühmte Höhlengleichnis von Platon, in dem dieses Paradox sehr schön dargestellt wird. Es gibt dort die Passage, wo derjenige, der aus der Höhle, wo die Menschen im Dämmerlicht vor sich hinvegetieren, ans Licht gezerrt wird, sich dort aber kaum an die Helligkeit der neu gewonnenen Erkenntnis gewöhnen will. Ist es ihm aber dann doch gelungen, so ist er zum Regieren bestimmt und will auf keinen Fall mehr zurück in die Höhle zum Pöbel. Und zwar aus zwei Gründen: aus Angst vor der Feindseligkeit und aus Verachtung der notorischen Dummheit des Höhlenvolkes. Platons Philosophenpräsident ist also ohne Austausch mit dem Volk, was ihn aus heutiger Sicht zum echten Diktator macht.

Die elitäre, antidemokratische Wirkungsgeschichte dieses Textes ist nicht zu unterschätzen. Zum Beispiel dichtete Friedrich Schiller im Gedicht *Das Lied von der Glocke* aus Enttäuschung über die Gewaltexzesse der französischen Revolution und in Platons Namen folgende Zeilen: «Freiheit und Gleichheit! hört man schallen. Der ruhige Bürger greift zur Wehr. Die Strassen füllen sich, die Hallen, und Würgerbanden ziehn umher (...) Weh denen, die dem Ewigblinden des Lichtes Himmelsfackel leihn! Sie strahlt ihm nicht, sie kann nur zünden und äschert Städte und Länder ein». Diese Verse, die während 200 Jahren jedes Schulkind auswendig konnte, diskreditierten die politische Mündigkeit des Volkes in Deutschland für Jahrhunderte, schwächten die junge Demokratie der Weimarer Republik und erwiesen sich für das Führerprinzip der Nazis als nützliche Mitgift. Und gerade in Hitler zeigt sich die im Rechtspopulismus bis heute typische Gleichzeitigkeit von Angst vor der Kraft der revolutionären Massen, die für ihre Rechte kämpfen, und deren Bändigung durch den kollektiven Hass gegen andere. Und so formten die Nazis «ihr» Volk durch ihre Propaganda von Gefahr und Verrat einerseits und andererseits mit esoterischer Ereignispolitik zur einheitlichen Masse.

Denn der Volkswille, in dessen Namen man zu regieren vorgibt, muss einheitlich sein, damit er die gewünschte Macht entfaltet.

Die Illusion der Einheitlichkeit erweckt eine als Volkswillen ausgegebene Parole aber nur auf der Ebene der Emotionen oder der Instinkte. Das Volk, wo es machtvoll auftritt oder machtvoll in Szene gesetzt wird, wird dies daher nur als triebgesteuerte, dumpfe Masse tun. Das bedeutet, dass paradoxerweise nur das dumme beziehungsweise dumm gehaltene Volk ein mächtiges Volk ist, es diese Macht aber gleichzeitig nur für andere, die es anleiten, und gegen andere, die es zur Selbstvergewisserung ausschliessen muss, ausübt. Und letztlich nie für sich selber. Denn ist das Volk in eigener Sache tätig, zerfällt es in interessengesteuerte Fraktionen, wird als solches macht- und daher politisch quasi nutzlos. Doch erst dann wäre es als Bevölkerung demokratisch im eigentlichen Sinn.

Der linke Ausbruchversuch aus dem Dilemma, dass das Volk entweder zum Mob tendiert oder in Einzelinteressen zerfällt, war die Erfindung des Proletariats. Das Proletariat bildete erstens eine politische Einheit durch gemeinsame Interessen und nicht über Blutsverwandtschaft und zweitens durch universelle Forderungen statt über Ausgrenzung. Seit dem Scheitern der Proletariatsidee am Ende des 20. Jahrhunderts sieht die Linke in der autonomen und sich selber regulierenden Zivilgesellschaft eine Art Ersatz. Die Transformation des Volkes in die Einheit der Zivilgesellschaft soll eine durch reines, vernünftiges Handeln zusammengeschweisste Gemeinschaft ergeben. Aber eine solche gibt es nur, wenn man die Gegensätze der Klassen verdrängt, den Kapitalismus vergisst und die Menschen als Triebsubjekte nicht ernst nimmt. Was nichts anderes heisst, als dass auch die Utopie einer harmonisch-kritischen Zivilgesellschaft dem antagonistischen Grundprinzip der Demokratie entgegengesetzt ist. Übrig bleibt also noch der steinige Weg, den destruktiven Kampf gegen die anderen immer wieder in den Kampf für die eigenen Bedürfnisse und Interessen zu verwandeln und dafür geeignete Organisationsstrukturen zu finden, die die Menschen im Namen ihrer Sache zusammenbringt.

Zusammengefasst kann man sagen: Mächtig ist das Volk nur, wenn man es als Einheit wahrnimmt, was wiederum direkt den demokratischen Prinzipien widerspricht. Demokratie, so das Paradox eines demokratischen Rechtsstaats, erhält sich nur insofern, wie sie die Tatsache von der Geteiltheit des Volkes permanent bewusst hält und den sogenannten Volkswillen, wo immer er zu entstehen droht, missachten, transformieren oder kanalisieren kann. Daher produziert jede Demokratie auch zwangsläufig jene Populisten, die sich im Namen des Volkswillens und der Demokratie an ihre Abschaffung machen. Und sie gewinnen umso mehr Anhänger, je stärker die Eliten ihr berechtigtes Misstrauen gegenüber dem «Volk» auch auf die «Bevölkerung» übertragen und im Kampf gegen die falsche Einheit der Vielen auch die Feinheiten der Einzelnen missachten.

Im Rausche des Erfolgs begehen die Populisten aber zum Glück meist denselben «Fehler». Sie verlassen die direkte Angst- und Emotionspolitik und versuchen, ihre Macht über abstrakte Prinzipien zu verallgemeinern und zu universalisieren. Ist die Bevölkerung als Gesellschaft noch halbwegs handlungsfähig, kommt sie dadurch zur Vernunft und verweigert an diesem Punkt die Gefolgschaft. Auf die Schweiz und die SVP angewendet bedeutet dies: Direkt gegen Ausländer hetzen geht immer, die Rechtsbasis aber im allgemeinen Sinn zu revolutionieren, wie das die sogenannte Durchsetzungsinitiative vorsieht, ist dem «Volk» hoffentlich zu weit weg von Wut und Angst, es gerät bei solchen Vorlagen in Distanz zur Sache, zerfällt in denkende Menschen und bringt am 28. Februar ein klares Nein hervor.

Rolf Bossart, 1970, ist Theologe und Lehrer in St.Gallen. Er war u.a. Mit-Initiant der Volksbefragung Point de Suisse (pointdesuisse.ch) und ist Redaktor der Plattform theoriekritik.ch, wo er das Manifest *Realität und Kontingenz als Grundlagen der Demokratie* publiziert hat.

Initiative zur Masseneinbürgerung

TEXT: SINA BÜHLER UND ROGER GREIPL

In den 60ern sind sie aus Italien in die Schweiz gekommen, im Circolo Italiano diskutieren sie gerade die italienische Sparpolitik. Ob sie denn auch das Schweizer Bürgerrecht hätten, frage ich. Einer legt den Kopf schief und sagt: «Ich bitte Euch doch nicht darum. Ich werde mich nicht bewerben. Wir haben Euch die Schweiz gebaut. Euer Land sollte uns fragen, ob wir Schweizer werden wollen. Nicht umgekehrt.» Die meisten stimmen ihm zu. Dieser Einbürgerungsquatsch sei erniedrigend.

Sie haben recht.

«Und es ist wahnsinnig teuer», sagt eine andere Italienerin. Sie ist in St.Gallen aufgewachsen, hat aber nur den italienischen Pass ihrer Eltern, die inzwischen wieder in Neapel leben. Als die älteste Tochter ein Zwischenjahr bei den Grosseltern verbringen wollte, merkte sie erst, dass eine C-Bewilligung ablaufen kann. Auch bei Migrantinnen der dritten Generation. Mit ihrem Lohn als Coiffeuse schafft sie es kaum, die fast 10'000 Franken, die das Verfahren für ihre Familie kosten würde, zusammenzusparen.

Auch sie hat recht.

Dann gibt es da einen früheren Arbeitskollegen, ein Deutscher, der als Primarschüler in die Inner-schweiz gezogen ist. Lange wollte er sich nicht einbürgern lassen, weil Deutschland die doppelte Staatsbürgerschaft nicht erlaubte. Heute, wo das möglich wäre, findet er: Zu so einem Volk wolle er gar nicht gehören. Er ist ein politisch aktiver Journalist und Gewerkschafter. Eine weitere Mitarbeiterin, eine Portugiesin, ist mit einem Schweizer verheiratet. Ihre erleichterte Einbürgerung würde 750 Franken kosten. Sie könnte längst, will aber nicht Schweizerin sein. «Ich bin Portugiesin», sagt sie, ein Heimat- und Zugehörigkeitsgefühl, das ihr wichtiger sei als Mitbestimmung. Sie ist Lobbyistin in Migrationsfragen und versucht, Parlamentarierinnen und Stimmbürgerinnen für ihre Anliegen zu gewinnen.

Das sind doch eher schwierige Argumente.

Erniedrigendes Prozedere

Die oben erwähnten sind nach rechtsbürgerlicher Definition Musterschweizerinnen und -Schweizer. Arbeits-tüchtig, sprachkompetent, christlich, integriert. Und trotzdem lassen sie das mit ihrer Einbürgerung bleiben. Es ist aufwendig, erniedrigend. Und das ist gewollt: In den vergangenen Jahrzehnten sind die Bedingungen immer weiter verschärft worden, obwohl die Schweiz heute schon eine der niedrigsten Einbürgerungsquoten Europas hat. Der hohe Ausländerinnen- und Ausländeranteil (2014 lag er bei 24,3 Prozent) ist eine direkte Konsequenz davon. Es sind Zahlen, mit denen Politik gemacht wird.

Dabei würden fast 50 Prozent der Ausländerinnen und Ausländer die Wohnsitzfristen erfüllen, um sich einbürgern zu lassen, sagt das Bundesamt für Statistik. Sie tun es aber nicht. Vielleicht, weil sie bis auf die demokratische Mitbestimmung weitgehend dieselben Rechte haben. Noch – und genau darum geht es. Wer die Möglichkeit hat, sich einbürgern zu lassen, sollte es auch tun. In erster Linie, um Bleibe- und Rechtssicherheit für sich selber zu gewinnen. Aber auch aus

Solidarität: Wir werden weiterhin mit Verschärfungen im Ausländer-, Asyl- und Bürgerrecht konfrontiert sein. Es lohnt sich, dagegen zu kämpfen. Schliesslich wurde die Masseneinwanderungsinitiative mit gerade mal 19'302 Stimmen Unterschied gewonnen.

Im Frühjahr 2017 tritt das neue Schweizer Bürgerrecht in Kraft. Neben einer Erleichterung gibt es nur Verschärfungen. Neu wird eingebürgert, wer seit zehn Jahren (bisher waren es zwölf) hier lebt, eine Niederlassungsbewilligung hat, nicht von der Sozialhilfe abhängig und «integriert» ist – das bedeutet: Sprachkenntnisse in einer Landessprache, Teilnahme am Wirtschaftsleben, Vertrautheit mit den schweizerischen Lebensverhältnissen, keine Gefährdung der Sicherheit. Die Einbürgerungswilligen müssen eine «Loyalitätserklärung» unterschreiben, dass sie die Grundrechte, die rechtsstaatlichen Prinzipien und die freiheitlich demokratische Grundordnung der Schweiz respektieren. Eine Erklärung, die so mancher Politiker bei Gelegenheit auch mal unterschreiben sollte.

Wir brauchen eine Masseneinbürgerung

Die SVP und ihre unseligen Wasserträger aus der FDP und CVP erkennen Einbürgerungen nicht als Rechtsanspruch, als formalen Verwaltungsakt an. Sie glauben, es handle sich um einen politischen Akt. Das ist interessant, allerdings nicht in dem Sinn, wie die Abschotter glauben. Wir alle können politisch und solidarisch einbürgern. Uns selber, wenn wir schon so lange hier sind, dass unsere Einbürgerung problemlos ist, indem wir das einfach mal erledigen. Als Stimmbürgerinnen, indem wir dafür sorgen, dass das Schweizer Bürgerrecht leichter erhältlich ist. Für Kinder, die hier geboren sind, beispielsweise, oder zumindest für jene der dritten Generation. Für Arbeiterinnen und Arbeiter, die ein Leben lang die Schweiz mitgestaltet haben. Für Wenigverdienende.

Wir brauchen eine Masseneinbürgerung, aus Solidarität mit jenen, die noch nicht mitmachen können.

Sina Bühler, 1976, ist Journalistin in Zürich, Roger Greipl, 1969, ist Musiker in Zürich. Beide versuchen schon seit einiger Zeit, Einbürgerungsunwillige daran zu erinnern, was sie eigentlich tun wollten. Schriftsteller Pedro Lenz meinte dazu: «Machen wir einen Aufstand gegen die selbsternannten Eidgenossen, die arroganten Rütlichschwurnazis, die immer meinen, Schweizersein sei ein göttliches Attribut. Inler in den Bundesrat! Giannas und Zlatans, Manolos und Dragicas an die Urnen!»

Wer ohne grosse Partei im Rücken zu den Wahlen antritt, beruft sich gerne auf die kleinen Leute.

TEXT: URS-PETER ZWINGLI

Während die etablierten Parteien bei den Wahlen den Kuchen unter sich aufteilen, gibt es immer auch ein paar Polit-Freaks, die sich um die wertlosen Krümel streiten. Eines der schrägsten Beispiele der letzten Jahre ist wohl die «Anti PowerPoint Partei» (APPP). Diese sieht sich als «Anwalt der etwa 500'000 Schweizer Bürger, die monatlich bei langweiligen Präsentationen in Unternehmen oder Universitäten zwangsweise anwesend sein müssen». Das Argument zog nur bei wenigen Wählern: Bei den Nationalratswahlen 2015 holte die APPP im Kanton Zürich 4359 Stimmen – etwa gleich viele wie die Liste «DU – die Unpolitischen» und weit weniger als «HanfUeli», «Stopp Stau und Blitzerterror» oder die «Tierpartei Schweiz».

Es gibt im Schweizer Stimmvolk also ein gewisses Bedürfnis nach neuen, unkonventionellen Parteien oder auch parteilosen Einzelkämpfern. Der Politikwissenschaftler Michael Hermann spricht bei den obigen Beispielen von «Jux-Listen, bei denen man sich fragen kann, wie ernst man sie nehmen muss». Daneben habe die parteilose Bewegung in der Schweiz aber eine erfolgreiche Seite: Ihre Vertreter sitzen in vielen politischen Gremien, in denen Sachpolitik gefragt ist. «Gerade in kleineren Gemeinden ist Parteipolitik eher hinderlich», sagt Hermann. Im Ausserrhoder Kantonsparlament bilden die Parteunabhängigen sogar eine eigene Fraktion.

Sarah Bösch twittert wieder

Zurück zu den Polit-Freaks, von denen bei den Kantonsratswahlen am 28. Februar auch in St.Gallen ein paar antreten. Darunter Sarah Bösch, die 2015 landesweit als «Bier-Bösch» bekannt geworden ist: Nach einer Blaufahrt wurde sie von der Polizei gestoppt und kritisierte daraufhin die «krasse Bürokratie» auf Facebook. Wegen der Affäre musste sie aus der SVP austreten und das Wiler Stadtparlament verlassen. Bösch zügelte nach St.Gallen und will jetzt in den Kantonsrat. Dafür hat sie «Die Stadtliste» aufgestellt und sogar drei Mitstreiter gefunden, politisch allerdings völlig unbekannte. Bösch bleibt ihrem Stil auch als Parteilose treu: Mitte Januar wetterte sie öffentlich auf Facebook gegen die Adoption von Kindern durch homosexuelle Paare («Keine Experimente auf dem Rücken der Kinder») – und löste einen Shitstorm aus.

Gegenüber Saiten sagt Bösch, als Parteilose zu politisieren, habe gewisse Vorteile. «Ich kann viel mehr aus dem Bauch heraus kommunizieren, weil ich an keine Parteidisziplin gebunden bin». So sei sie «viel näher an den Leuten dran». Und so gab sie auch zum Thema Nummer eins von Anfang Jahr, der Kölner Silvesternacht, einen Kommentar ab: «Wie breit ist #einearmlaenge? Mittelmeerbreite? Würde Sinn machen!», twitterte die 34-Jährige. Zur Erinnerung: 2015 sind laut der UNO im Mittelmeer rund 2500 Menschen ertrunken. Böschs digitales und mediales Gepolter zieht bei einem Teil des Stimmvolks: Sie erhielt als Newcomerin bei den Nationalratswahlen mehr Stimmen als die Spitzenkandidaten der Jungparteien.

Keine Lust auf allzu viel (Partei-)Disziplin haben neben Bösch noch andere im Kanton St.Gallen: Vier parteilose Listen sind für die Kantonsratswahlen gemeldet, drei davon im Wahlkreis Rorschach. Dort sticht die Liste mit dem Titel «Marcel Eck – Bündnis gegen Korruption und Beamten-Willkür» heraus. Der Goldacher Eck ist in der Ostschweiz vor allem bekannt, weil er seit Jahren einen Kleinkrieg gegen Behörden und Gerichte führt und Dokumentationen davon ungefragt an Journalisten verschickt. Am Telefon will er sein politisches Programm nicht näher erläutern, sagt aber,

die Schweiz «fährt mit 120 auf eine Wand zu und die etablierten Politiker haben keine Lösungen». Dann hängt er auf und schickt per Mail sein mehrseitiges politisches Programm. Es ist ein atemlos geschriebenes Manifest von ökologischen («Umwelt-Verschmutzungs-Abgabe») und sozialen («Bedingungsloses Grundeinkommen für Arme») Argumenten sowie einer radikalen Anti-Haltung gegen Verwaltung und Parteipolitik.

Ebenfalls in Rorschach tritt der Einzelkämpfer Manuel Cadonau mit der Liste «Mehr Familie – mehr Freiheit – mehr Sicherheit!» an. Auch SVP-Mitglied Cadonau hat sich in den letzten Jahren auf sozialen Medien Entgleisungen geleistet. So hatte er nach dem Charlie-Hebdo-Attentat auf Facebook «moslemfreie Fluglinien» gefordert. Nach viel Kritik erklärte Cadonau den Post gegenüber dem «Blick» als «satirisch gedacht». Die «Handelszeitung» wühlte danach in alten Tweets von Cadonau und fand sexistische Sprüche sowie Begeisterung für die Pegida-Demonstranten.

Im Wahlkreis Rorschach tritt zudem die Liste «Parteifrei SG» an, ein Zusammenschluss von Parteilosen mit verschiedenen Hintergründen. «Unser Profil ist rot-grün bis libertär», sagt die Kandidatin Irene Varga, die selber früher bei den Grünen politisierte. Es brauche Politiker, die unabhängig von vorgegebenen Parteilösungen suchen. «Weit über die Hälfte der Bürger ist nicht Mitglied in einer Partei. Für diesen Teil der Bevölkerung wollen wir eine Alternative sein». Statt bei Abstimmungen Parolen zu fassen, listen die St.Galler Parteifreien bei ihren monatlichen Treffen jeweils Pro- und Kontra-Argumente auf, die sie dann online veröffentlichen.

Dass nur gerade vier von 72 Listen im Kanton St.Gallen nicht von etablierten Parteien gestellt werden, ist eigentlich erstaunlich: Für eine Kantonsratsliste braucht man nur 15 im jeweiligen Wahlkreis gültige Unterschriften.

Alle machen Opposition

Dass sich eine der neu gegründeten Kleinparteien und parteilosen Listen längerfristig etablieren kann, glaubt Politologe Hermann allerdings nicht: «Das klappt selten. Dazu müsste eine neue Gruppierung ein aktuelles Megathema aufgreifen können, wie etwa die Grünen die Ökologie. Aber selbst die Piraten haben mit der Digitalisierung als Thema in der Schweiz den Durchbruch nicht wirklich geschafft.» Tatsächlich treten die Piraten für den Kantonsrat nur noch im Wahlkreis St.Gallen an – und von den drei Kandidaten auf ihrer Liste ist einer ebenfalls parteilos: der Ex-Pirat und Viel-Twitterer Marcel Baur aus St.Gallen. Er werde diesen Herbst voraussichtlich auch als Parteiloser fürs Stadtparlament kandidieren, sagt Baur, der sich für erneuerbare Energien und gegen die Sparpolitik im Bildungswesen einsetzen will.

Weil die Megathemen derzeit schon besetzt sind, versuchen viele Parteilose, mit Anti-Politik-Stimmung Stimmen zu holen. Diese wird laut Hermann in der Schweiz aber von den etablierten Parteien schon sehr gut abgedeckt: «Alle Parteien machen mit speziellen Themen Opposition gegen das Establishment. Bei der SVP ist die Kritik an der Classe politique ein regelmässiges Argument. Aber auch die Linken greifen zu diesem Mittel, wie in den vergangenen Jahren etwa die 1:12-Initiative der Jusos gezeigt hat», sagt Hermann.

Ich

Urs-Peter Zwingli, 1984, ist Saiten-Redaktor.

«An der Schlagerszene fasziniert mich, wie stark inszeniert das Bild von Liebe und heiler Welt ist, das die Schlagerstars mit ihrer Musik vermitteln wollen», sagt der St.Galler Fotograf Benjamin Manser, von dem die Bilder im Titelthema stammen....



Das Internet würde ermöglichen, was uns real fehlt: die Mitsprache aller. Nur sind Onlinedebatten alles andere als kultiviert, besonders nach Ereignissen wie jüngst den Übergriffen in Köln.

TEXT: CORINNE RIEDENER

Im Netz sind alle gleich – theoretisch. Zwar kann (noch) nicht über konkrete Vorlagen abgestimmt werden, aber gestimmt, gewählt und gevotet wird ununterbrochen. Und: Alle können mitmachen, sofern sie einen Internetanschluss und das passende Gerät haben. Insofern ist es nur logisch, dass Pioniere wie Sascha Lobo das Netz jahrelang als ultra-demokratisches Anarcho-Utopia abgefeiert haben. Mittlerweile wissen wir: Dem ist nicht so. Nicht nur. Das Internet ist auch Experimentierfeld für Geschäftsleute und Überwachungsfans aller Art oder Hort unzähliger Shitstorms und Forentrolle.

Fest steht: Online vergessen so manche ihre guten Manieren, darum gehören Hasskommentare mittlerweile so fest zum Internet wie Altherrenwitze zum Apéro. Das stellt sowohl die Betroffenen als auch die Betreiber von Onlineplattformen vor ungeahnte Herausforderungen – und darüber hinaus auch die Öffentlichkeit. Bereits seit einiger Zeit gibt es zum Beispiel News-Portale, die ihre Kommentarforen wieder geschlossen haben («Süddeutsche») oder nur unter strenger Aufsicht betreiben («Watson», «Zeit Online»).

150 Neue für ein Nazi-freies Netz

Seit letztem Sommer kann man beim Onlineportal von SRF nur noch seine Meinung abgeben, wenn man sich eindeutig identifiziert hat, mit eigenem Nutzerprofil, gültiger Emailadresse und Mobilnummer. «In den letzten Monaten wurden immer wieder Namen von Kommentatoren kopiert, um in ihrem Namen diskreditierende Meinungsäusserungen abzusondern», heisst es in der Begründung. «Dies nehmen wir nicht länger einfach so hin.» Man sei an einer qualifizierten Diskussion interessiert und wünsche sich, dass sich vermehrt auch die «leisen Stimmen» äussern. «Ehrverletzende Beiträge oder solche mit rassistischen, diskriminierenden, sexistischen, pornografischen oder gewaltverherrlichenden Inhalten sind untersagt», steht in der Nettiquette. Missbrauch werde verfolgt.

Trotz dieser scheinbar selbstverständlichen Spielregeln geht es teilweise absurd zu und her in den SRF-Foren. Dasselbe auf tagesanzeiger.ch, «Spiegel» oder «Welt» Online. Und auf Facebook werden zwar die Nippel (weibliche versteht sich) verbannt, aber dafür allerlei fragwürdige Gruppen toleriert. Hetze gegen Fremde, Falschinformationen, Aufrufe zu Gewalt: Alltag in diesem Netzwerk.

Bis jetzt konnte man Hate Speech nur melden, bei Blogs wie perlen-aus-freital.tumblr.de oder bei Facebook selber. Oder anzeigen. Seit Anfang Jahr will der Gigant nun gezielter gegen Hasskommentare im Netz vorgehen und hat zu diesem Zweck die «Initiative für Zivilcourage Online» ins Leben gerufen, auf Druck der Deutschen Regierung hin. 150 neue Mitarbeiter sollen dafür sorgen, dass das Soziale Netzwerk Nazi-frei wird, in Zusammenarbeit mit antirassistischen Organisationen und dem Justizministerium. Ziel sei es, die Gegenrede im Netz zu stärken, sagte Facebook-Cheffin Sheryl Sandberg vor den Medien. Dazu wolle man alle Werkzeuge nutzen, die «den Menschen zeigen, was Toleranz ist».

Gezielt löschen und bestrafen, das mag ein erster Schritt sein. Ohne starke Gegenöffentlichkeit wird der Extremismus aber kaum zu bekämpfen sein. Und seit «Köln» scheint die Luft von Tag zu Tag dicker zu werden. Die Foren und Netzwerke quellen über, es

sind Sätze wie Ohrfeigen: «Das Ziel ist klar: Zuerst schleichende Infiltration in unserer Gesellschaft, dann so lange das System stören, für Unruhe sorgen und gleichzeitig immer Nachschub einschleusen, bis der dekadente Westen sturmreif ist, bis er fällt. Das Ziel des Islam ist laut Koran die Weltherrschaft. (...) Quo vadis, Abendland... bald ist tiefste Nacht.» Rodolfo Giavelottino am 12. Januar auf blick.ch. Mehr als 800 Likes hat er für dieses Statement kassiert. Weiter unten fragt Edith Bieri aus Hagenbuchensee: «Müssen wir jetzt mit der Pistole auf die Strasse?» 700 Likes. Und auf die Frage des Tagesanzeigers, ob Bürgerwehren «die richtige Antwort auf die Vorkommnisse von Köln» seien, antworten 3635 Personen – 57,5 Prozent der Befragten – mit «Ja, so fühle ich mich sicherer.» (Stand 19. Januar 2016).

Von bellenden Hunden zur Bürgerwehr

Die Kommentare kommen aus Moosseedorf, Häggenschwil oder Teufen, die Claqueure von überall. So wird Tag um Tag lauter mit dem Morgenstern gerasselt. Und während man sich durch die Kommentarforen quält, brennen in den Nachbarländern Durchgangszentren oder auch mal halbe Stadtteile. Das macht Angst. Man fragt sich, ob sie begründet ist, ob sich die Tonalität nach Ereignissen wie jenen in Köln tatsächlich so schlagartig verschärft oder ob man sich nur im Ekel verrennt. Man fragt sich, ob es in Bern tatsächlich bald eine Bürgerwehr geben soll. Weil eine (mittlerweile wieder gelöschte) Facebook-Gruppe das vermuten lässt, wenn sie schreibt: «Wir möchten der Stadt eine Hilfe sein in dieser schwierigen Zeit und unseren Ordnungshütern helfen, die Stadt gerade zu feierlichen Anlässen etwas sicherer zu gestalten.»

Diese Sorgen sind nicht subjektiv. Laut einer im Dezember 2015 veröffentlichten Studie des Deutschen Digitalverbands Bitkom betrachtet die Mehrheit der Internetnutzer Hasskommentare als ernstes Problem: «79 Prozent fürchten, dass sie ein Nährboden für reale Gewalttaten sein könnten. 72 Prozent sagen, solche Äusserungen tragen zu einer Vergiftung des gesellschaftlichen Klimas bei.» Davon ist ein Grossteil der Ansicht, dass die Zahl dieser Botschaften «innerhalb der vergangenen zwölf Monate zugenommen hat».

Ähnliches gilt wohl für die Schweiz: «Die Vorkommnisse in Köln lösten sehr viele Kommentare aus», sagt Multimedia-Redaktor und SRF-Community Manager Konrad Weber auf Anfrage. «Wir konnten zum Teil heftigere Debatten als bisher Dagewesenes beobachten.» – «Köln bewegt, die Verunsicherung ist gross. Man spürt auf allen Seiten eine Hilflosigkeit», sagt auch Sarah Gerteis, Online-Chefin beim «St.Galler Tagblatt». «Böser» werde aber nicht kommentiert. «Die Meinungen zum Thema Flüchtlinge sind bei den Kommentierenden aller Lager schon lange gemacht, die Tonalität reicht von gehässig bis gemässigt. Wobei das Gehässige überwiegt, denn Kommentarschreiberinnen und -schreiber sind eher Menschen, die sich über aktuelle Zustände aufregen oder Angst haben, dass alles vor die Hunde geht, was sich dann auch in ihrem Beitrag niederschlägt.»

Wie beim SRF sind es auch in der Ostschweiz die Themen «Migration», «Flüchtlinge», «Islam» und «IS», die am meisten Kom-

mentare provozieren. Allerdings gehen bei Gerteis nur etwa 50 pro Tag ein, das SRF hat um die 1000. In beiden Redaktionen werden die Kommentare einzeln gesichtet und auf die AGB überprüft. «Bei strittigen Fällen diskutieren wir im Team, ob ein Kommentar statt- haft ist oder nicht», sagt Gerteis. Das SRF behilft sich zusätzlich mit einem Algorithmus. Etwa 10 bis 20 Prozent der Kommentare könn- ten nicht freigeschaltet werden, so Weber. Die Grenze sei dort, wo «andere Personen direkt oder andere Personengruppen indirekt angegriffen, verunglimpft oder beleidigt werden». Allerdings sei das ein Graubereich, da sich die User «darauf spezialisiert haben, ihre Worte gekonnt zu verpacken» und so die Nettiquette «auszu- tricksen».

Ziel: eine gepflegte Streitkultur

Gerteis schätzt, dass beim «Tagblatt» etwa einer von zehn Kom- mentaren wegen Rassismus, Diskriminierung oder Ehrverletzung gesperrt wird – wegen Worten wie diesen: «Raus mit dem Ratten- pack. Die Merkel hat es eingebrockt. Sie soll's auch ausfressen. Die begripscht sicher keiner. Am besten wären Neuwahlen. Dann wäre die endlich mal weg.» Das SRF versucht solche Entgleisungen zu verhindern, indem es sich selber in die Diskussion einschaltet. «Je früher bzw. schneller wir mitdiskutieren, desto gesitteter geht es in

den Kommentarspalten zu und her», sagt Weber und verweist auf seine Kollegen im Newsroom, die sich alle auch als Moderatoren betätigen. «Einfache Freischalter gibt es bei uns keine.»

Mitreden. Scheint, als sei das ein lohnender, wenn auch stei- niger Weg in die Debatte. Doch hier es geht um nichts weniger als eine gepflegte Streitkultur. Oder wie Gerteis sagt: «Die Schreiberin- nen und Schreiber müssen formulieren dürfen, was sie stört oder ängstigt, solange es sich nicht bloss um plumpe Verallgemeinerun- gen handelt, die nur zum Ziel haben, jemanden zu diskriminieren.»

Freie Meinungsäusserung. Das ist eines unserer Grund- rechte und dafür haben wir einzustehen, was nicht leicht ist in die- ser Zeit, wo viele Debatten böse und die Diskurse meta sind. «Köln» darf nicht nur verbrannte Asylzentren und Männer hinterlassen, die sich darüber empören, dass auch noch andere ihre deutschen Frauen in Besitz nehmen wollen. Diese Nacht müsste vielmehr den Beginn eines kollektiven Aufstands markieren, gegen die Lauten, die Schreihäse, die feindlich Gesinnten. Mit einer gemeinsamen Haltung schafft man es vielleicht, die Debatten zu kultivieren. Und irgendwann sowas ähnliches wie Demokratie zu leben – wenigs- tens im Netz, wo alle mitmachen können. Nicht so wie in der realen Schweiz, wo immer noch 20 Prozent der Bevölkerung alleine De- mokratie machen. Das Netz ist in dieser Hinsicht wesentlich zeitge- nössischer, fast schon paradiesisch.

«Einmal im Internet, immer im Internet»

Hans-Dieter Zimmermann, Dozent an der FHS St.Gallen, über die Chancen, Grenzen und Gefahren von Sozialen Medien in der Demokratie.

INTERVIEW: CORINNE RIEDENER

Saiten: «Das Internet» ist ein schier endloser Raum. Wo trifft man am ehesten auf Demokratie und Teilhabe am öffentlichen Diskurs?

Hans-Dieter Zimmermann: Sicher in den Sozialen Medien, sprich auf Facebook, Twitter, Instagram oder Slideshare, also an Orten, an denen sich die Leute niederschwellig und einfach austauschen können. Auf diesen Plattformen können alle selber Inhalte veröffentlichen, teilen, liken, kommentie- ren oder auch einfach passiv nur mitlesen.

Was bedeuten diese Sozialen Netzwerke für die Demokratie?

Grundsätzlich bin ich der Meinung, dass sie der Demokratie sehr förderlich sind, da sie es allen ermöglichen, an der Dis- kussion und am Wissensaustausch teilzunehmen. Sei es, indem man sich nur informiert, etwa auf der Website einer Gemeinde oder Partei, oder sei es, indem man sich an der Diskussion beteiligt, etwa wenn man Links teilt oder sie kommentiert. Wenn zum Beispiel aus dem Stadtparlament getwittert wird, kann man die Sitzung schweigend mitver- folgen oder direkt darauf reagieren. Das wird durchaus ge- nutzt. Daneben gibt es die konkreten Beteiligungsprozesse, eParticipation genannt, bei denen es darum geht, Bürgerin- nen und Bürger einzubinden wie zum Beispiel mit der Um- frage zum Thema Bahnhof Nord (siehe saiten.ch/bahnhof- nord-das-ungute-gefuehl-bleibt/, Anm. d. Red.).

Wo liegen die Schwierigkeiten?

Den Umgang mit den Neuen Medien müssen wir alle noch lernen. Will heissen, verantwortungsvoll mit ihnen umzu-

gehen und sich im Sinne des Gemeinwesens zu informieren, Bedenken oder Zustimmung zu äussern. Viele kennen die digitalen Möglichkeiten noch gar nicht, unter anderem des- halb sind sie in der Gesellschaft noch zu wenig verankert. Auch die Behörden und Politiker tun sich schwer und müs- sen noch lernen, dass wir heutzutage Medien haben, die eine einfachere, schnellere und niederschwellige Kommuni- kation und vor allem auch Interaktion erlauben.

Aber nur mit jenen, die Internetzugang haben. Müsste man den nicht allen und flächendeckend ermöglichen, damit die Partizipa- tion im Netz nicht einer Elite vorbehalten bleibt?

In der Schweiz glaube ich nicht, dass es diese Elite gibt. Die Abdeckung liegt bei etwa 98 Prozent. Grundsätzlich ist es aber definitiv so, dass der Zugang zum Internet sicherge- stellt sein muss, wenn Soziale Medien eine zentrale Rolle im politischen Betrieb spielen. Dazu gehört auch, dass man alle Teile der Bevölkerung anspricht, also auch ältere Menschen, Menschen mit einer Sehbehinderung oder einer anderen Muttersprache.

Die Infrastruktur wäre also da. Wenn es um das Politische geht, hält sich die Beteiligung jedoch ziemlich oft in Grenzen.

Leider. Das liegt unter anderem daran, dass viele – gerade auch junge Menschen – durchaus Hemmungen haben, in den digitalen Medien etwas zu posten oder zu kommentie- ren. Auch weil das unter Umständen sehr schnell die Runde machen und Leute erreichen kann, die damit gar nichts zu

tun haben. Ein besonders pontierter Facebook-Eintrag kann so schnell in einem Shitstorm enden. Und mittlerweile wissen wir alle: einmal im Internet, immer im Internet. Dessen muss man sich bewusst sein.

Was ist mit den hasserfüllten, teils rassistischen Kommentaren, die nach Vorfällen wie jüngst in Köln jeweils massiv zunehmen?

Es gibt die Problematik, dass sich Menschen online zu Äusserungen hinreissen lassen, die sie so nie machen würden, wenn sie jemandem live gegenüber sitzen würden. Diese Hetzer stellen natürlich eine Gefahr dar, dürfen aber nicht der Grund sein, die Kommentarfunktionen abzuschalten. Es ist in der Tat ein schwieriges Feld, und ich bin froh, dass ich keine Foren moderieren muss. Auch weil es in vielen Fällen gar nicht so eindeutig ist, ob es sich bei einem strittigen Kommentar noch um Meinungsfreiheit oder schon um Ehrverletzung oder Rassismus handelt. Letztlich ist es immer ein Abwägen der Werte, die uns wichtig sind.

Nützt es etwas, diese Leute anzuzeigen?

Es kann dazu beitragen, wenn rassistische oder diffamierende Kommentare juristisch geahndet werden. Leider gibt es dazu aber noch kaum Rechtsprechung. Rassismus, Ehrverletzung etc. sind ziemlich abstrakte Begriffe und es ist nicht immer leicht zu entscheiden, wo die Grenze zum Strafbaren ist. Gerichtsurteile können aufzeigen, wo die Meinungsfreiheit aufhört und die rote Linie zu ziehen ist, schliesslich spiegelt ein Rechtssystem immer die gängigen Moralvorstellungen einer Gesellschaft wider.

Gibt es Untersuchungen, ob und inwiefern der Hass im Netz Auswirkungen aufs Abstimmungs- und Wahlverhalten hat?

Mir wäre keine bekannt, doch dazu müsste man einen Politologen befragen. Hypothesen gibt es sehr wohl, aber das Thema ist auch noch jung. Sicher ist, dass es bei Shitstorms oder veritablen «Hasswellen» immer wieder auch Gegenbewegungen gibt, wo dann viele sagen: Jetzt reicht es. Auch so kann man schädlichen Tendenzen einen Riegel vorschieben.

Wenn man gewisse Online-Kommentare liest und dann hört, dass wieder x Flüchtlingsheime brennen, kann man da keinen Zusammenhang herstellen?

Ganz verneinen würde ich das nicht, einen direkten Zusammenhang sehe ich aber ebenso wenig. Die Sozialen Medien sind Teil des gesellschaftlichen Mixes, man sollte sie weder über- noch unterbewerten. Wenn ich zum Beispiel an die Arabische Revolution denke, sind die Menschen ja nicht auf die Strasse gegangen, weil es Facebook gibt, sondern weil sie ein Problem hatten mit dem Regime und sich artikulieren wollten. Sie haben lediglich die Medien, die ihnen dafür zu Verfügung standen, genutzt. So ähnlich ist es auch mit Brandanschlägen: Primär sind nicht die Sozialen Medien die Auslöser, sondern Unzufriedenheit und persönliche Ressentiments.

Demnach sind Hasskommentare kein Spiegel der Gesellschaft?

Nein. Häufig sind es immer wieder die gleichen, die kommentieren und sich gegenseitig hochschaukeln. Die grosse Mehrheit der User bleibt passiv, nur ein Bruchteil kommentiert aktiv. Leider werden hetzerische oder pointierte Kommentare allzu oft von den Medien aufgegriffen, und diese wiederum suggerieren, dass die darin geäusserten Meinungen für eine Mehrheit stehen. Daraus kann sich ein Teufelskreis entwickeln, deshalb muss man diesbezüglich auch an das Berufsethos der Journalisten appellieren.

Unreflektierte Kommentare könnte man auch mit Fakten bekämpfen, schliesslich war es noch nie so einfach wie heute, sich die nötigen Informationen zu beschaffen.

Das Internet ist definitiv eine tolle Informationsquelle. Aber die schiere Masse überfordert uns auch und man muss auch einen ziemlich grossen Aufwand betreiben, um die einzelnen Quellen zu verifizieren – das ist die grosse Kunst. Deshalb ist es heute so zentral, dass man bereits in der Schule Medienkompetenz lernt, insbesondere in einer Demokratie, weil Medien darin eine wichtige Rolle spielen und von den «Guten» wie von den «Bösen» instrumentalisiert werden können.

Wenn es um Informationsbeschaffung geht, hört man immer wieder von den berüchtigten Filter Bubbles, Informationsblasen, die vor allem das eigene Weltbild reproduzieren. Wie wirkt sich das auf unsere Wahrnehmung aus?

Das ist in der Tat ein Problem, da wir dadurch alle eine andere Öffentlichkeit wahrnehmen. Früher gab es eine Art Common Sense, da praktisch alle die Tageschau gesehen und in etwa die gleichen Zeitungen gelesen haben. Heute informieren wir uns zum Beispiel über die Facebook-Timeline, die uns individuell gefilterte News liefert. So haben alle eine andere Wahrnehmung dessen, was wichtig ist und passiert.

Kann man das im Abstimmungs- oder Wahlkampf ausnutzen?

Zum Teil. Es gibt zum Beispiel die Möglichkeit, via bezahlte Werbung bestimmte Zielgruppen anzusprechen. Sponsert man einen Artikel auf Facebook, kann man präzise auswählen, welche Leute ihn in ihrer Timeline sehen sollen; zum Beispiel alle, die zwischen 18 und 25 sind, den Status «Single» angeklickt haben und sich für eine bestimmte Sportmannschaft interessieren. Diese Algorithmen kann man selbstverständlich auch für Wahlwerbung oder Abstimmungskämpfe nutzen.

Gibt es digitale Mittel oder Konzepte, die wir als Bürgerinnen und Bürger konkret in unseren demokratischen Alltag einbinden könnten?

Umfragen wie jene zum Bahnhof Nord beispielsweise können die politische Partizipation erleichtern. Ich kann mir auch vorstellen, dass man künftig per Skype an Diskussionen teilnimmt, wenn man zuhause oder im Büro nicht weg kann. Online wird offline aber nie ganz ersetzen, nur ergänzen.

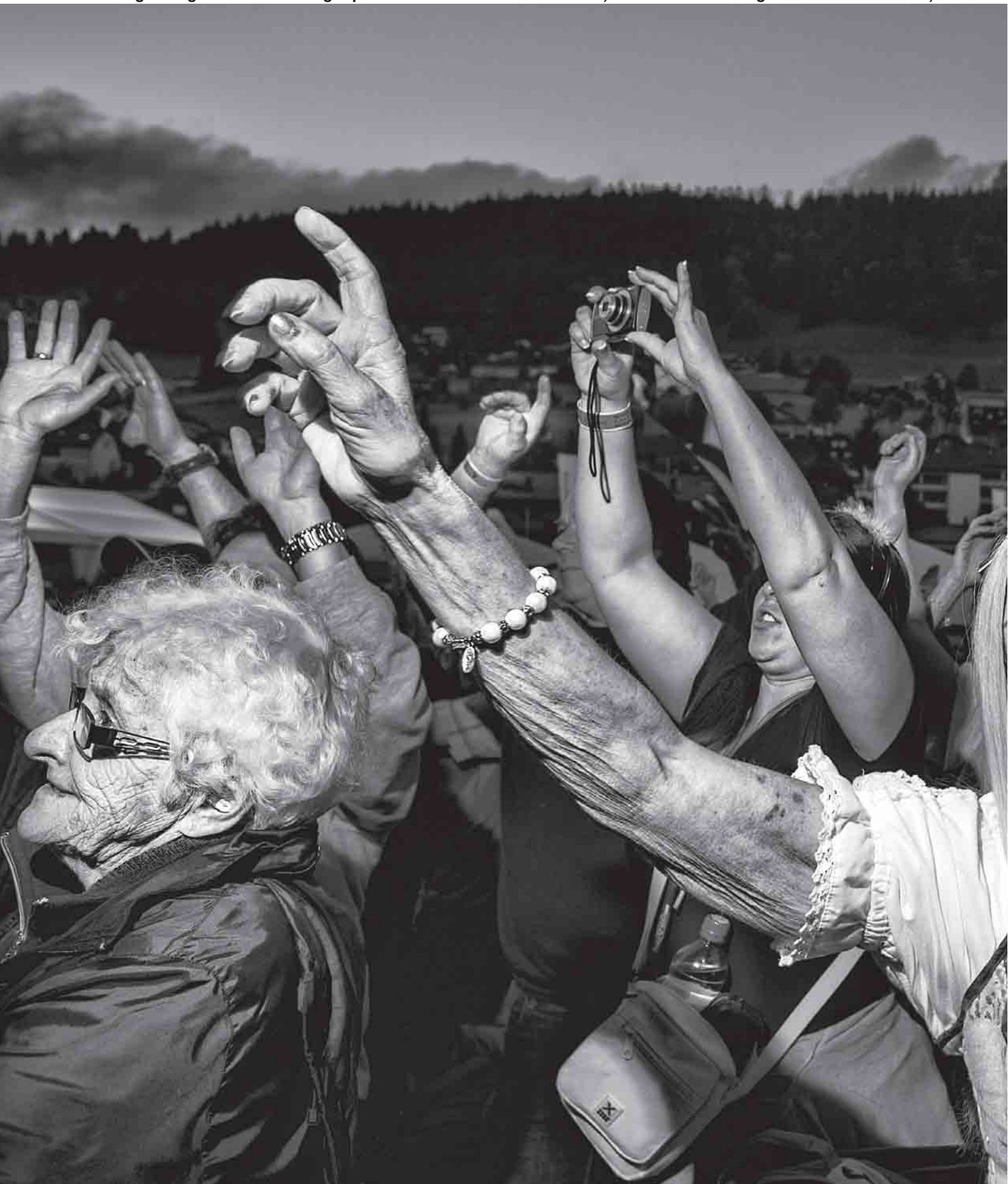
Und wann kommt denn nun endlich das eVoting?

Da gibt es ja bereits einige Pilotprojekte, auch St.Gallen prüft derzeit wieder ein eVoting-System, allerdings nur für Auslandschweizer. Ich bin mir aber sicher, dass das früher oder später für alle kommen wird. Abseits der Politik, in bestimmten Berufsverbänden oder Vorständen, ist das Abstimmen per Internet längst gang und gäbe.

Dr. Hans-Dieter Zimmermann, 1962, ist Dozent für Wirtschaftsinformatik an der Fachhochschule St.Gallen (FHSG) und beschäftigt sich unter anderem mit Electronic Commerce, eDemocracy und eParticipation sowie der Anwendung von Social Media-Konzepten in Wirtschaft, Politik, Gesellschaft und Wissenschaft.

Corinne Riedener, 1984, ist Saiten-Redaktorin.

... Sein Interesse wurde geweckt, als er während eines Jahres für die Gratiszeitung «Anzeiger» arbeitete und dabei immer wieder Schlagersängerinnen und -sänger porträtierte. «Das sind Menschen, an die man als Fotograf nicht herankommt,



weil sie immer den perfekten Schein wahren wollen.» Aus Zufall entstand so ein fotografisches Langzeitprojekt: Seit Ende 2013 hat der 26-jährige Manser mehrere Schlagerfestivals zwischen Bodensee und Sarganserland besucht und sich dort...





Öffentliche Vorlesungen der Universität St.Gallen im Frühjahr 2016

Besuchen Sie unsere Öffentlichen Vorlesungen im Frühjahrssemester 2016. Die Hörerkarte kostet zwanzig Franken und berechtigt zum Besuch aller Vorlesungen.

Den Einzahlungsschein, der zugleich als Hörerkarte dient, finden Sie im Programmheft.

Programmheft als PDF:
www.unisg.ch/OeffentlichesAngebot

Programmheft oder Einzahlungsschein beziehen Sie bei:
Universität St.Gallen (HSG), Kommunikation,
Dufourstrasse 50, 9000 St.Gallen,
071 224 22 25, kommunikation@unisg.ch

HSG Kernfächer

Mythen in Management und Märchen
Prof. em. Dr. Rolf Wunderer und Gastreferierende
Dienstag, 18.15 Uhr; Raum HSG 23-101
5.4. | 12.4. | 19.4. | 26.4. | 3.5. | 10.5.

Der starke Schweizer Franken und die Ostschweizer Wirtschaft
Prof. Dr. Roland Hodler und Gastreferierende
Montag, 18.15 Uhr; Raum HSG 09-012
18.4. | 25.4. | 2.5. | 9.5.

Bundesratswahlen 1848 bis 2015
Prof. Dr. Silvano Moecchi
Donnerstag, 18.15 Uhr; Raum HSG 58-022, *Raum HSG 58-424
28.4.* | 12.5. | 19.5. | 26.5.

Wirtschaftskriminalität, Korruption, Organisierte Kriminalität und Menschenhandel – der Inbegriff des Bösen unserer Zeit?
Prof. Dr. Dr. h.c. Martin Killias
Dienstag, 18.15 Uhr; Raum HSG 01-014
23.2. | 1.3. | 8.3. | 15.3.

Einführung in die Wirtschaftsinformatik – Digitale Dienstleistungen
Prof. Dr. Walter Brenner und Gastreferierende
Mittwoch, 20.15 Uhr; Raum HSG 09-011
* 17 Uhr; Aldi Suisse AG, Schwarzenbach
24.2. | 2.3. | 9.3.* | 16.3. | 20.4. | 27.4.

«Little Green Bags» – die HSG-Kurzfilmreihe im Dialog
Prof. Dr. Thomas Beschoner
Dienstag, 18.15 Uhr; Raum HSG 01-013
23.2. | 1.3. | 8.3.

Finanzen, Gelder, Kapital und Staat
Prof. em. Dr. Jörg Baumberger
Donnerstag, 18.15 Uhr; Raum HSG 09-012
14.4. | 21.4. | 28.4. | 12.5.

Aktuelles aus der Schweizer Agrarpolitik
Dr. Simon Peter
Montag, 20.15 Uhr; Raum HSG 09-012
18.4. | 25.4. | 2.5.

Stadt und Region St.Gallen

Bauten im Namen Gottes und zum Wohl der Menschen. Die Bauten der Stadt St.Gallen und ihrer Umgebung im Spiegel der Reformation
Martin Schregerberger
Montag, 18.15 Uhr; Raum HSG 01-014
29.2. | 7.3. | 14.3. | 4.4. | 11.4. | 18.4.

«Zu wenig assimiliert» – Von Zuwanderung und Bürgerrecht in Stadt und Kanton St.Gallen im 19. und 20. Jahrhundert
Prof. Dr. Max Lemmenmeier
Dienstag, 18.15 Uhr; Raum HSG 09-110
23.2. | 1.3. | 8.3.

20 Inszenierungen für St.Gallen – Eine Rückschau mit Szenenbildern und Gästen
Schauspieldirektor Tim Kramer
Dienstag, 20.15 Uhr; Lokremise St.Gallen
1.3. | 8.3. | 15.3.

Italienische Parallelwelten in der Schweiz und Einfüsse auf die Schweiz 1945–1990
Marina Widmer
Donnerstag, 18.15 Uhr; Raum HSG 01-207
14.4. | 21.4. | 28.4.

Psychologie | Psychiatrie

Familie, Schule, Medienwelt – gesunde und problematische Kindheit 2016
Dr. Oliver Bilke-Hentsch
Mittwoch, 18.15 Uhr; Raum HSG 01-014, *Raum HSG 23-003
13.4. | 20.4. | 27.4. | 11.5.* | 18.5.

Stress und Partnerschaft
Dr. Ursula Germann und Gastreferierende
Dienstag, 20.15 Uhr; Raum HSG 01-011, *Raum HSG 09-011
26.4. | 3.5. | 10.5.* | 17.5. | 24.5.

Religionspsychologische Zugänge zur Mystik – Von Meister Eckhart bis Dorothee Sölle
Prof. Dr. Dr. Ingrid Riedel
Dienstag, 14.30 Uhr; Festsaal St.Katharinen (Katharinengasse 11)
3.5. | 10.5. | 17.5.

Interdisziplinäre Vorlesung

Brennpunkt Migration: sechs Perspektiven
Prof. Dr. Christoph Frei und Gastreferierende
Mittwoch, 18.15 Uhr; Raum HSG 01-014
2.3. | 9.3. | 16.3. | 23.3. | 30.3. | 6.4.

Kultur | Kunst | Musik

Grundzüge der chinesischen Kulturgeschichte
Prof. Dr. Rainer Hoffmann
Donnerstag, 18.15 Uhr; Raum HSG 01-014
25.2. | 3.3. | 10.3. | 17.3. | 24.3. | 31.3. | 7.4. | 14.4. | 21.4. | 28.4.

Japans Erfolgsfaktoren: Ein Rückblick auf 150 Jahre Modernisierung
Prof. Dr. Patrick Ziltener
Dienstag, 18.15 Uhr; Raum HSG 09-110
26.4. | 3.5. | 10.5. | 17.5. | 24.5.

Gegenwart und Geschichte als patriotische Identitätspolitik?
Dr. Benno Enker
Donnerstag, 9.30 Uhr; Festsaal St.Katharinen (Katharinengasse 11)
28.4. | 12.5. | 19.5. | 26.5.

Glas, seine Bedeutung und seine Geschichte
Dr. Anne Krauter
Montag, 18.15 Uhr; Raum HSG 01-208
11.4. | 18.4. | 25.4. | 2.5.

Die h-Moll-Messe. Eine musikalische Spurensuche
Prof. Rudolf Lutz
Mittwoch, 18.15 Uhr; Raum HSG 02-001 (Aula)
24.2. | 2.3. | 16.3. | 23.3. | 30.3. | 6.4.

Les Ballets Russes. Ballettmusik von Tschaikowsky, Strawinsky, Debussy, de Falla und anderen
Dr. Peter Keller
Mittwoch, 18.15 Uhr; Raum HSG 09-011
13.4. | 20.4. | 27.4. | 4.5. | 11.5.

Theologie

Schwere Bibelstellen neu beleuchtet
Diakon Thomas Reschke
Montag, 20.15 Uhr; Raum HSG 01-U121
29.2. | 7.3. | 14.3. | 21.3. | 4.4. | 11.4.

Heilige Schriften der Menschheit (Teil 2)
Diakon Thomas Reschke
Dienstag, 9.30 Uhr; Festsaal St.Katharinen (Katharinengasse 11)
3.5. | 10.5. | 17.5. | 24.5.

Die Ehe: Geschichte, Grundlagen und Gestaltungsformen
Pfarrer Markus Anker
Freitag, 9.30 Uhr; Festsaal St.Katharinen (Katharinengasse 11)
6.5. | 13.5. | 20.5. | 27.5.

Antrittsvorlesungen

HOMUNCULUS (in der Phiole zu Wagner): Nun Väterchen! Wie steht's? Es war kein Scherz! / Komm, drücke mich recht zärtlich an dein Herz! [Ein Bericht von der Front der Robotik – im Dienste der Juristerei]
Prof. Dr. Thomas Burri, LL.M.
Dienstag, 1. März, 18.15 Uhr; Raum HSG 09-011

Digitalisierung und Arbeit der Zukunft – Herausforderungen für Management, Gesellschaft und Universitäten
Prof. Dr. Jan Marco Leimeister
Dienstag, 8. März, 18.15 Uhr; Raum HSG 09-011

Democratic Innovation in Latin America: Does more participation lead to better Democracy?
PD Yanina Welp, Ph.D.
Dienstag, 22. März, 18.15 Uhr; Raum HSG 09-011

Die Roboter kommen – Konsequenzen für Arbeit und Arbeitsrecht
Prof. Dr. Isabelle Widhaber
Dienstag, 19. April, 18.15 Uhr; Raum HSG 09-011

Internationalisierung der Politik und Präferenzen der Bürger – ein Experiment
Prof. Tina Freyburg, Ph.D.
Dienstag, 17. Mai, 18.15 Uhr; Raum HSG 09-011

Ökonomie als Navigationssystem – Wie können wir Wirtschaft und Gesellschaft helfen, ans Ziel zu kommen
Prof. Dr. Johannes Binswanger
Mittwoch, 25. Mai, 18.15 Uhr; Raum HSG 09-011

Literatur

Zur Alchemie des Schreibens
Schriftstellerin und Journalistin Gabrielle Alioth
Montag, 18.15 Uhr; Raum für Literatur, Postgebäude am Bahnhof
29.2. | 7.3. | 14.3. | 21.3.

Zucht und Ekstase: Literarische Tanz-Figuren
Prof. Dr. Ulrike Landfester
Donnerstag, 18.15 Uhr; Textilmuseum St.Gallen (Vadianstrasse 2)
25.2. | 3.3. | 10.3. | 24.3. | 31.3.

Kulturelle Schlüsselwörter – Hot Words for Hot Spots. Zugänge zum Verständnis von Kulturen
Dr. Elke Breitenfeldt und Gastreferent
Mittwoch, 18.15 Uhr; Raum HSG 01-307
24.2. | 2.3. | 9.3. | 16.3. | 23.3.

La scoperta dell'America, l'Europa e l'Italia. I: dal Mediterraneo all'Oceano
Prof. Dr. Renato Martinoni
Dienstag, 18.15 Uhr; Raum HSG 09-110
24.2. | 2.3. | 9.3. | 16.3. | 23.3. | 30.3.

North American Short Stories of the 1980s
Prof. D.Phil. Alan Robinson
Dienstag, 18.15 Uhr; Raum HSG 01-U121
23.2. | 1.3. | 8.3. | 15.3. | 22.3. | 29.3.

La novela picaresca: El Lazarillo de Tormes (1554)
Dr. Sandra Carrasco
Mittwoch, 18.15 Uhr; Raum HSG 23-001
20.4. | 27.4. | 4.5. | 11.5. | 18.5. | 25.5.

Mémoire(s), témoignage(s), institutions dans la littérature judéo-algérienne de langue française aux XX^e et XX^e siècles
Dr. Danielle Dahan-Feucht
Donnerstag, 18.15 Uhr; Raum HSG 01-112
25.2. | 3.3. | 17.3. | 24.3. | 31.3. | 7.4.

Das Berg-Motiv in der romanischen Literatur
Prof. Dr. Clà Riatsch
Mittwoch 18.15 Uhr; Raum HSG 01-107
24.2. | 2.3. | 9.3. | 16.3. | 23.3.

Russische Erzählungen der Moderne Teil I
Prof. Dr. Ulrich Schmid
Donnerstag, 18.15 Uhr; Raum HSG 09-110
12.5. | 19.5. | 26.5.

Von tapferen Drachenkämpfern, dem schönen Schneewittchen und der Schweigewette – was Märchen über Liebe, Sex und die Ehe verraten
Dr. Barbara Gobrecht
Montag, 18.15 Uhr; Raum HSG 01-110
11.4. | 18.4. | 25.4.

Gesellschaft

Filme machen Geschichte – Teil II: Vom Gladiatoren- zum Vietnamfilm
Prof. Dr. Caspar Hirschi
Mittwoch, 18.15 Uhr; Raum HSG 09-110
20.4. | 27.4. | 4.5. | 11.5. | 18.5. | 25.5.

Abracadabra: Medizin im Mittelalter
Stiftsbibliothekar Dr. Cornelia Dora und Gastreferierende
Montag, 18 Uhr; Musiksaal des Konventsgebäudes (Klosterhof 6b)
14.3. | 21.3. | 4.4. | 11.4.

Das politische System der USA: Genese und Herausforderungen
Dr. Claudia Franziska Brühwiler
Montag, 18.15 Uhr; Raum HSG 01-013
29.2. | 7.3. | 14.3. | 21.3. | 4.4.

Regionale Innovationen mit internationaler Ausstrahlung
Dr. Henry Naef und Gastreferierende
Mittwoch, 20.15 Uhr; Raum HSG 01-011
24.2. | 9.3. | 23.3. | 6.4. | 20.4. | 27.4.

Karl Jaspers – Hannah Arendt: Philosophie und Freundschaft
Prof. Dr. Ursula Pia Jauch
Dienstag, 18.15 Uhr; Raum HSG 01-011
1.3. | 8.3. | 15.3. | 22.3.

Die Zukunft des Essens
Tanja Schneider, Ph.D.
Mittwoch, 20.15 Uhr; Raum HSG 09-012
20.4. | 27.4. | 4.5. | 11.5. | 18.5. | 25.5.

Man muss kein Verschwörungstheoretiker sein, um zu befürchten, dass die entscheidenden Weichen nicht vom Volk an der Urne, sondern international gestellt werden. Ein Beispiel dafür ist das Freihandelsabkommen Tisa – ein Phantom, das jetzt auch im St.Galler Parlament angekommen ist.

TEXT: PETER SURBER

«Es geht um fast alles, was wir zum Leben brauchen: vom Trinkwasser bis zur Abfallentsorgung, vom Kindergarten bis zum Altersheim, von Post und Bank über Eisenbahn und Elektrizitätswerke bis zum Theater. Der ganze Service public, wie wir ihn in der Schweiz nennen, ist vom Dienstleistungsabkommen Tisa (Trade in Services Agreement) bedroht.» So warnte vor mehr als einem Jahr Bettina Dyttrich in der «WoZ» vor Tisa.

Die vier Buchstaben stehen für ein internationales Liberalisierungsprojekt. Private Unternehmen sollen Zugang zu den Dienstleistungsmärkten aller beteiligten Länder erhalten und müssen dabei gleich behandelt werden wie öffentliche Institutionen. Die Länder können mit einer Negativliste Bereiche von dieser Öffnung ausschliessen – was aber einmal dereguliert wird, kann nicht wieder rückgängig gemacht werden, und Dienstleistungen, die heute noch gar nicht bekannt sind, fallen automatisch unter die Öffnung. Skeptiker sehen in Tisa einen einschneidenden Versuch, staatliche Aufgaben auf private Firmen zu übertragen.

Es könnte teuer werden

«Kein intelligentes Volk verkauft seine Demokratie»: Mit diesem Slogan kämpft ein Konstanzer Bündnis gegen Tisa und zwei andere Freihandelsabkommen: Mit TTIP wollen EU und USA die grösste Freihandelszone der Welt bilden, und bereits unterzeichnet ist Ceta, ein Freihandelsabkommen zwischen der EU und Kanada. Drei Beispiele, die in den Debatten in Deutschland und in der Schweiz immer wieder genannt werden, illustrieren die Ängste:

- Tritt Tisa in Kraft, darf alles, was privatisiert ist, nicht wieder verstaatlicht werden – auch nicht per Volksabstimmung. Im «St.Galler Tagblatt» wurde SP-Kantonsrätin Maria Huber mit diesem Beispiel zitiert: «Nehmen wir an, die St.Galler Verkehrsbetriebe werden von einem privaten Anbieter übernommen. Beschliesst man später, vielleicht aus Unzufriedenheit mit dem Service, diese Aufgabe wieder der Stadt zu übertragen, so kann jedes Transportunternehmen aus einem Tisa-Land dagegen klagen.»
- Die Pipeline Keystone XL sollte Öl aus Teersanden aus dem kanadischen Bundesstaat Alberta zu den Raffinerien im Süden der USA bringen. Umweltorganisationen kämpften sieben Jahre gegen das Projekt; vor kurzem hat US-Präsident Barack Obama ihnen Recht gegeben. Die Folge: Die Firma TransCanada klagt wegen dieser «Enteignung» gegen die Regierung. Sie beruft sich dabei auf den Investitionsschutz-Paragraphen des nordamerikanischen Freihandelsabkommens Nafta und verlangt vom Staat nicht weniger als 15 Milliarden Dollar Schadenersatz.
- Als einer der Dienstleistungs-Bereiche steht (nicht in Tisa, aber in den parallel laufenden TTIP-Verhandlungen zwischen der EU und den USA) auch der Kulturbereich zur Dis-

kussion. Staatliche Kulturgelder, wie in Europa üblich, könnten dann als «marktverfälschend» eingeklagt werden. Ende 2014 schrieb der Autor Jochen Kelter dazu in einem Saiten-Kommentar: «Die Amerikaner glauben, dass der Markt alles richtet – die Kultur könnte von ihm aber auch hingerichtet werden».

Welche Bereiche dereguliert werden sollen, ist jedoch noch nicht klar. Für die Schweiz etwa stünden entscheidende Sparten des Service public – das Bildungs- und Gesundheitswesen, die Energieversorgung, der öffentliche Verkehr oder die Abfallentsorgung – nicht zur Disposition, sagte Christian Etter vom Staatssekretariat für Wirtschaft Seco, das die Verhandlungen führt, gegenüber Radio SRF. Dem Zürcher Stadtrat gab das Seco die Auskunft, auch sogenannte «hoheitliche Dienstleistungen» seien vom Abkommen ausgeschlossen, darunter Justiz, Polizei, Strafvollzug oder Sozialversicherungen. Im Vordergrund stünden für die Schweiz bei Tisa kommerzielle Dienstleistungen: Versicherungen, Finanzen, Logistik, Beratung und Telekommunikation.

Vorstösse auch in St.Gallen

Ob sich solche Einschränkungen durchsetzen lassen, daran hat die Gewerkschaft VPOD, die als wichtigste Tisa-Kritikerin auftritt, jedoch Bedenken. Beraten wird in Genf geheim; störend ist nur schon, dass die Tisa-Verhandlungen ohne Mandat des Parlaments laufen. Klagen würden vor einem internationalen Schiedsgericht behandelt – die Angst vor «fremden Richtern», die sonst von der Rechten gern geschürt wird, wäre hier weit mehr begründet als in anderen Fällen. Aber eine öffentliche Debatte blieb bisher trotz der möglicherweise einschneidenden Folgen eines solchen Abkommens weitgehend aus. Erst in jüngster Zeit änderte sich das: Carouge hat sich als erste Gemeinde zur Tisa-freien Zone erklärt, andere, darunter die Städte Zürich und Bern folgten. Die Petition Stop-Tisa ist bis heute von mehreren tausend Leuten unterschrieben worden.

«Wie gefährlich ist Tisa?» Unter diesem Titel sind jüngst im St.Galler Kantonsrat und Stadtparlament zwei Interpellationen eingereicht worden. Die Anfang Januar publizierte Antwort der Kantonsregierung auf die Interpellation von Agnes Haag und Maria Huber (beide SP) bleibt allerdings vage: Da noch kein Verhandlungsergebnis vorliege, sei es auch nicht möglich, die Auswirkungen des Abkommens auf den Kanton St.Gallen einzuschätzen. Eingehender hat der St.Galler Stadtrat auf die von SP-Parlamentarier Beat Weber lancierte Interpellation reagiert. Er teilt die Bedenken des Interpellanten – statt einer symbolischen Deklaration als Tisa-freie Zone setze die Stadt aber auf die Städtekonferenz, die sich beim Bund für den bedrohten Service public stark mache. Das Stadtparlament soll die Interpellation nächstens behandeln.

stop-tisa.ch

Falsche Fragen, falsche Gewichtungen

Abstimmungs-Neins, Initiativen, Petitionen: Der Ärger über die Stadtplanung findet in St.Gallen immer wieder neuen Ausdruck. Tickt das Volk falsch? Nein. Hintergrund ist zum einen ein Manko der Demokratie: Bei Bauprojekten ist die Mitbestimmung eingeschränkt. Und zum andern fehlt es im St.Galler Rathaus an einer weitsichtigen Planung.

TEXT: ANDREAS KNEUBÜHLER

Kinderfest – Bratwürste – Ausrufen über die Stadtentwicklung... Manchmal scheint es, als wäre der Ärger über das Manko bei Bau und Planung zu einer neuen St.Galler Spezialität geworden. Die latente Verdrossenheit findet in den letzten Jahren immer wieder Ausdruck: in Abstimmungsergebnissen, in Petitionen für den Erhalt von Villen, in Gesprächen an Tischen oder in Initiativen – wie aktuell derjenigen zum Güterbahnhof. Und dann gab es in der jüngeren Geschichte der Stadtpolitik noch diese eigentliche Signalarakete der Unzufriedenheit: die Wahl von Markus Buschor in den Stadtrat im November 2012.

Buschor-Wahl, Bahnhof Nord: Das Volk mischt sich ein – oder versucht es zumindest

Die Kritik an Baukultur und Stadtplanung hatte damals den Wahlkampf wie ein Hintergrundrauschen begleitet. Kulminationspunkt war die Empörung über die fehlenden Lifte in der Bahnhofsunterführung. Unter anderem mischte sich der Unternehmer Max Kriemler als Kritiker der Olma-Hotelpläne ein. Und zahlte einen Teil des Wahlkampfbudgets des parteilosen Architekten Markus Buschor. Der implizite Auftrag: Aufräumen und besser machen.

Im Nachhinein alles ein grosser Irrtum: Nach dem Rücktritt von Elisabeth Beéry wollten sich die bürgerlichen Parteien auf jeden Fall die Baudirektion zusichern. Schliesslich geht es auch um Machtpolitik. Konkret: Wenn einer der beiden SP-Kandidaten gewählt worden wäre, hätte Fredy Brunner die Direktion gewechselt. Bekanntlich kam es dann anders. Patrizia Adam wurde Stadträtin und erhielt Bau und Planung. Markus Buschor hingegen sitzt in der Schuldirektion und vertritt dort keine Partei und schon gar nicht den Teil seiner Wähler, die ihn wegen ihres Ärgers über die Stadtplanung gewählt hatten.

Das Wahl-Missverständnis, die bisher folgenlose Initiative für einen autofreien Marktplatz, die kaum Wirkung zeigende Petition für die Villa Wiesental oder die sich fortsetzenden Gespräche am Tisch hinter den Gleisen mit ungewissem Ergebnis – alles immer neue und indirekte Versuche, dem Stadtrat einen Auftrag zu erteilen: Er lautet schlicht: Macht etwas! Oder genauer: Sperrt den Marktplatz für die Autos! Macht aus dem Bahnhof Nord ein lebendiges Quartier! Dämmt den Einfluss von Investoren ein! Entwickelt selber und verhandelt erst dann mit Nutzern!

Einziges Ergebnis bisher war Stillstand, wohin man schaut: Marktplatz, Bahnhof Nord, Güterbahnhof – alle Entscheide aufgeschoben.

Güterbahnhof-Initiative oder: Das verzweifelte Winken mit Fähnchen in Richtung Bern

Blossen Aufforderungscharakter hat auch die Güterbahnhof-Initiative, über die am 28. Februar abgestimmt wird. Sie verpflichtet den Stadtrat, sich für einen Verzicht auf einen Autobahnanschluss auf dem Areal neben dem Güterbahnhof einzusetzen. Das tönt einigermassen vage und betrifft auch nur einen Teil des Grossprojekts. Klar ist, dass die Initiative keinen Einfluss auf den Bau einer dritten Autobahnröhre hätte. Für die Teilsperre – den Abzweiger bis zum Güterbahnhof – bekäme sie Bedeutung, wenn dadurch eine Überbauung des Areals behindert würde. Was das für die Projektvariante heisst, die im Frühjahr 2015 vorgestellt wurde, ist nicht klar. Angekündigt wurde damals, einen Teil des Verkehrs über einen unterirdischen Kreisel unter dem Güterbahnhofsareal in einem Tunnel bis ins Riethüsli zu führen. Finanzierung höchst unklar, Realisierung irgendwann um 2028.

So wenig wirkungsvoll sich der Initiativtext auch liest – es war die einzige Möglichkeit, Einfluss zu nehmen. Ein Winken mit Fähnchen in Richtung Bern, einfach um zu zeigen, dass es in St. Gallen nicht nur Befürworter gibt. Das Autobahnprojekt gehört zu jenen Bauvorhaben, bei denen die demokratischen Einflussnahmen systembedingt klein sind – oder gar nicht vorhanden. Manchmal, weil private Investoren am Werk sind wie bei der Tiefgarage Schibenertor namens Union plus. Manchmal, weil die Gelder aus Bundesprogrammen oder aus dem kantonalen Fonds für den Strassenbau stammen. Das kann man bedauern, aber Abstimmungen sind oftmals ebenfalls keine Lösung: weil ein Nein-Votum jeweils nur beschränkte Aussagekraft hat. Und danach das grosse Rätselraten über die Stolpersteine beginnt: Was war beim Volks-Nein in der ersten Marktplatz-Abstimmung der ausschlaggebende Grund? War es die Parkgarage (natürlich war es die Parkgarage) oder doch die Calatrava-Wartehalle?

Abstimmungen haben einen weiteren Nachteil: Weil an der Urne, so zumindest die vorauseilende Befürchtung, nur Mehrheiten gefunden werden, wenn die Vorlagen möglichst keine umstrittenen Teile mehr enthalten, verleitet dies die Behörden dazu, keine Würfe zu präsentieren, sondern die Kompromisse von Kompromissen. Am liebsten siebenmal abgesichert durch Umfragen und partizipative Verfahren. Diesbezüglicher Höhepunkt war die zweite Vorlage für einen neuen Marktplatz, die eigentlich nichts mehr beinhaltete als eine überdimensionierte WC-Anlage – und im März 2015 genau daran scheiterte.

Die Alternative könnte heissen: Globalabstimmungen ja, Detailabstimmungen nein

Zu solch unproduktiven Entscheiden gäbe es eine Alternative, die allerdings einen Verzicht auf Mitsprache beinhaltet: Es müsste möglich werden, den Stimmberechtigten Projekte vorzulegen, die bloss knapp umrissen sind. Die Vorlage zur Neugestaltung eines Platzes würde dann nur noch die Höhe des Kredits und einige Eckpunkte enthalten. Bei einem Ja an der Urne wäre die Ausgestaltung danach Sache der Behörden. Im Fall des Bahnhofplatzes läge es in deren Kompetenz, über Details wie Wasserspiele oder sogar grundlegende Bestandteile wie die Länge der Fussgängerunterführung zu entscheiden – einfach im Rahmen des Budgets.

Damit wäre allerdings das Problem von kontroversen Grossprojekten wie dem Ausbau der St.Galler Stadtautobahn nicht gelöst, weil dort die Stimmberechtigten in den betroffenen Gemeinden nicht einmal grundsätzlich dazu Stellung nehmen können. Der Grund ist der Kostenverteiler: Den grössten Teil der Ausgaben trägt der Bund aus einem vom Parlament dotierten Programm namens Engpassbeseitigung auf den Nationalstrassen. Zufahrtsstrassen blieben möglicherweise beim Kanton – allenfalls bezahlt aus dem Strassenbauprogramm. Ob über die Ausgaben der Stadt abgestimmt werden könnte, ist bisher nicht abzuschätzen. Auf jeden Fall käme ein solcher Urnenentscheid erst dann, wenn die Plannungen schon fixfertig vorliegen würden.

Bei solch strittigen Projekten ist deshalb die politische Haltung der Behörden entscheidend. Sie werden regelmässig konsultiert, stimmen in Stellungnahmen den Plänen zu oder verlangen Korrekturen. Bisher hat sich aber der St.Galler Stadtrat in jeder Phase stets demonstrativ hinter den Ausbau der Stadtautobahn gestellt: Hinter die dritte Tunnelröhre, hinter die Ausfahrt auf dem Güterbahnhof und hinter die Verlängerung des Tunnels bis ins Riethüsli. Doch das sollte niemanden überraschen: Setzt sich doch der Stadtrat mit Patrizia Adam (CVP), Nino Cozzio (CVP) und Thomas Scheitlin (FDP) mehrheitlich aus Vertretern der Gewerbe- und Autolobby zusammen.

Durchmesserlinie, Stadtram: Wenn man das Volk gefragt hätte...

Was allerdings möglich wäre, wenn in einer anderen Zusammensetzung andere Prioritäten gesetzt worden wären, lässt sich rund um den Güterbahnhof aufzeigen. Oberhalb des Areals beginnen nun die Arbeiten am grössten ÖV-Projekt in der Region: Dem Riethüslitunnel und der Durchmesserlinie, die rund 90 Millionen Franken kosten werden. Der Bund zahlt daran so viel, dass weder die Stadt noch die beteiligten drei Kantone (AI, AR, SG) darüber abstimmen mussten. Das Ganze ist keine neue Idee: Bereits 1972 war ein erstes Tunnel-Projekt vorgestellt worden. Danach wurde das Projekt immer wieder verworfen – und tauchte genau so regelmässig wieder aus der Versenkung auf. Zuletzt 2007, als der Region St.Gallen ein Projekt für den gut dotierten Agglomerationsfonds des Bundes fehlte. Die alten Pläne wurden etwas aufgefrischt, dem Bund präsentiert und passierten danach alle Gremien ohne öffentliche Diskussionen.

Wenn man aber in einer Umfrage erheben würde, welches für die Stadt St.Gallen das zentrale ÖV-Projekt wäre, das sie nicht alleine stemmen kann und das auch den Pendlern aus den Agglomerationen viel bringt, wäre die Antwort klar: sicher nicht eine direkte Zugverbindung zwischen Appenzell und Trogen. Es wäre eine Tramverbindung mit eigenem Trassee, die die Stadt von Ost nach West erschliessen würde. Doch dafür hatte sich damals niemand stark gemacht, es lagen auch keine Pläne und Konzepte vor, weil die Idee nicht vorangetrieben worden war. Und deshalb wird

nun ein Tunnel gebaut, der die Stadt St.Gallen dem Steuerparadies Teufen fünf Minuten näher bringt, während sich die VBSG-Busse noch lange durch den Stossverkehr quälen.

Mustersiedlung auf dem Güterbahnhofareal oder: Dem Stadtrat fehlt es an Visionen

Der Vorwurf der falschen Gewichtung und der fehlenden Initiative trifft auch für das zweite Projekt auf dem Areal des Güterbahnhofs zu. Im Abstimmungskampf versucht nun das Initiativkomitee, mit einem Ideenwettbewerb der Bevölkerung den Wert der Parzellen aufzuzeigen. Eigentlich aber wäre dies nach dem Scheitern des ersten Projekts der Karl Steiner AG 2007 an der Urne Sache der Stadt gewesen.

Man stelle sich vor, mit dem gleichen Elan wie etwa bei der Geothermie wäre dort für die Energiestadt St.Gallen eine ökologische Mustersiedlung geplant worden. Natürlich autofrei, ausser für Mobility. Beheizt mit Fernwärme, dazu mit allen energiesparenden technischen Schikanen in Zusammenarbeit mit der Empa und mit Produkten der regionalen Hightech-Textilindustrie. Eine Pionierleistung, besprochen in allen Medien.

Natürlich käme dann niemand auf die Idee, genau dort eine Autobahnausfahrt zu planen.

Aber weil die Gelegenheit nicht ergriffen wurde, kaufte schliesslich der Kanton das Areal den SBB ab. Danach erwies sich das unbebaute Gebiet als ideale Ausfahrt für die Autobahn, weil damit der Knoten Kreuzbleiche entlastet werden kann. Und nun muss mit einer etwas verkorksten Initiative darüber abgestimmt werden, ob sich der Stadtrat für dieses wichtige Entwicklungsgebiet überhaupt noch einsetzen soll.

Willkommen in der Stadt St.Gallen.

Für ein weiteres Signal für eine aktivere Rolle des Stadtrats in der Stadtentwicklung gibt es die Abstimmung am 28. Februar. Für weitergehende Weichenstellungen die Stadtratswahlen im Herbst 2016.

Andreas Kneubühler, 1963, ist Journalist in St.Gallen.

Mehr zur Güterbahnhof-Abstimmung in der Stadt St.Gallen in diesem Heft auf Seite 47.

... unter das Publikum gemischt. «Die Festivalbesucher haben entspannt auf mich, meine Kamera und das Blitzlicht reagiert. Sie interessieren sich eigentlich nur für die Musik und ihre Idole», sagt Manser. Es gebe Fans, die den Stars der Szene wie...



Für einen avancierten Volksbegriff könnte sich die Politik vom Naheliegenden inspirieren lassen: von der Volkskultur. Dort sind die Grenzen längst aufstatt zugegangen.

TEXT: PETER SURBER

Es ist genau zehn Jahre her, dass die eidgenössische Kulturpolitik das «Volk» entdeckt hat: 2006 lancierte die Kulturstiftung Pro Helvetia ein auf drei Jahre angelegtes Programm namens «Echos», das der «Volkskultur für morgen» gewidmet war. Schon der Begriff machte zwar Probleme – von der Vorstellung von «Volk» als einer einheitlichen, naturhaften, zeitlosen Grösse, die die Romantik etabliert hatte, sollte gerade Abstand genommen werden. «Alltagskultur» kam daher als Begriff in Mode, «Populäre Kultur», «Kultur der Vielen» und andere wurden diskutiert. Aber unabhängig von der Terminologie war das, worum es ging, bereits in vollem Gang, vor allem in der Volksmusik: Die Stalltüren wurden weit aufgestossen, Klänge aus allen möglichen Landstrichen und Sparten vermischten sich mit dem Einheimischen und vertrieben den Muff des Immergleichen.

Das Bild vom Stall ist allerdings bereits falsch. Die musikalischen «Echos» kamen und kommen aus allen möglichen anderen Lokalen: Fabrikhallen, Jazzkellern, Kirchen, Rockbühnen. Ein paar Namen, willkürlich ausgewählt, machen das weite Spektrum der Stile und Anleihen deutlich: Pareglisch, Hujässler, Doppelbock, Heppchor, Appenzeller Space Schöttl, Stimmhorn, Pflanzblätz, Alpine Experience, Landstreichmusik, Helvetic Fiddlers usw. Die «neuen» Volksmusikerinnen und Volksmusiker kommen nur noch selten aus der ländlichen Tradition.

Einflüsse kreuz und quer

Typisch dafür, in der Ostschweiz, ist etwa der Hackbrettler Töbi Tobler, Jahrgang 1953.

Das eben erschienene Buch *Die neue Volksmusik* widmet ihm, neben 16 weiteren Personen, ein ausführliches Porträt. Tobler wächst zwar auf dem Land, im Thurgau auf, aber als erste musikalische Prägung nennt er «Schlager und was man halt so hörte». Dann kommen Elvis, die Beatles, die Stones, Jimi Hendrix, Töbi lernt Schlagzeug spielen, bekommt zum Zwanzigsten ein Hackbrett geschenkt, macht Strassenmusik in Paris, lernt an der Jazzschule, spielt Rock, Blues und findet schliesslich mit Bassist Ficht Tanner im Space Schöttl zu seiner eigenen, improvisierten Musiksprache. Die «Volksmusik» kam, wie er schildert, erst quasi durch die Hintertüre im Lauf der Jahre wieder in sein Spiel hinein. Er sieht sich selber nicht als Volksmusiker, wird aber als solcher identifiziert.

Töbi Toblers Werdegang ist typisch für viele Exponenten der «neuen» Volkskultur. Man könnte auch den Geiger Paul Giger nennen, der zuerst eine Klassikkarriere macht und dann auf einem weiten Weg fernöstliche, arabische und appenzellische Einflüsse verarbeitet, Bach und Gregorianik, Spiritualität und mikrotonale Tüfteleien verbindet und eine Musik macht, die man kaum noch reinen Gewissens als Volksmusik bezeichnen könnte – auch wenn immer wieder ur-appenzellische «Zäuerli» oder Anklänge ans Schelleschötte mitschwingen.

Die beiden prominenten Ostschweizer Beispiele liessen sich beliebig erweitern, um den jazzgestählten Geiger Tobias Preisig, um den freigeistigen Mundörgeler Anton Bruhin, um die expe-

rimentierfreudige Jodlerin Nadja Räss oder den widerspenstigen «Alderbueb» Noldi Alder. Man käme an kein Ende mit all den Phänomenen und phänomenalen Musikerinnen und Musikern. Und man müsste sich gleichermassen in anderen Kunstsparten umsehen und umhören.

In der Literatur: Sind Pedro Lenz und andere Mundartautoren, die mit heimattümelndem Dialekt gar nichts am Hut haben, Volksschriftsteller? Ist, was ein Ueli Alder mit seiner Fotografie treibt, Volkskunst – sein Spiel mit ländlichen Mythen und Bildimaginationen? Oder ist das aktuelle freie Theater, wo das Berglerische gerade sehr en vogue ist (siehe auch Seite 58 in diesem Heft), noch oder wieder oder halbwegs Volkstheater?

Unbefangen und kommunikationsfreudig

Von den Beispielen weg ins Allgemeine: Was die neue Volkskultur, wenn man sie denn weiterhin so nennen will, auszeichnet, ist ihre Neugier für fremde Einflüsse, ihre Absorptionskraft, ihre Vernetzungs- und Kopulierlust, ihre Unbefangenheit und ihre Kommunikationsfreudigkeit. Alles prächtige Eigenschaften, die darüber hinaus den Vorteil haben, dass sie den hergebrachten Kategorien – hie ländlich, da städtisch, hie fortschrittlich, da rückständig, hie komplex, da simpel – ein Schnippchen schlagen.

Eine solche Volkskultur oder «Volkskultur» ist nicht nur seit Jahren quer durch die staatlichen und privaten Kulturgremien förderungswürdig, sie könnte darüber hinaus Inspirationsmaterial liefern für den politischen und gesellschaftlichen Diskurs über «das Volk». Wie es bereits im «Echos»-Programm von 2006 konstatiert wurde: «Unspunnenfest und Street Parade haben mehr Gemeinsamkeiten, als wir wahrhaben wollen.» Und wer sich weder am einen noch am anderen erfreuen mag, wer solche gesellschaftlichen Massen-Selbstinszenierungen generell als einfältig und unzeitgemäss empfindet, ob mit Techno- oder mit Schwyzerörgeli-Soundtrack, der findet anderswo in der «neuen» Volkskultur Zwischen- und Nischentöne von der abenteuerlichsten Vielfalt.

Bloss scheint der Schritt vom einen, von der Lust auf kulturelle Differenz am Feierabend, zum andern, der Bereitschaft zur gesellschaftlichen Toleranz im Alltag, schwerzufallen. Kebab und Balkanjazz in Ehren – aber an der Grenze dann doch den Schlagbaum runterlassen? Da ist noch einiges an Kultur-Förderung zu leisten.

Dieter Ringli, Johannes Rühl: *Die neue Volksmusik. Siebzehn Porträts und eine Spurensuche in der Schweiz*, Chronos Verlag Zürich 2015, Fr. 41.90.

Peter Surber, 1957, ist Saiten-Redaktor.

WIAM

Winterthurer Institut
für aktuelle Musik

Bachelor of Arts (Hons) MUSIC

Aufnahmeprüfungen:

Vorbereitungsjahr
28. Mai 2016

Bachelor
11./22. Juni 2016

Studienangebote

Bachelor of Arts (Hons) Music
Fähigkeitsausweis I (4 Sem. berufsbegleitend)
Studienvorbereitungsjahr (Pre-Bachelor)

WIAM Untere Vogelsangstrasse 7 8400 Winterthur Tel: 052 212 56 67 www.wiam.ch

kinok | cinema | lokremise | st.gallen
grünbergstrasse 7 | res: 071 245 80 72



www.kinok.ch

Larifaris wie mir, dem Werbetexter, und solchen, die ihre Steuererklärung rechtzeitig abgeben, zu unterscheiden. Doch: Gehören die LeserInnen von Saiten eher zu den Steuerlarifaris, oder halten sie ihre Steuerakten stets gut geordnet und geben sie rechtzeitig ab? Der Volksmund würde sagen: Keine Frage, Saiten ist ein Kulturmagazin: Wer das liest, hat gefälligst ein Chaos in der Buchhaltung zu haben. Ein Vorurteil? Vielleicht. Immerhin bestätigt eine Studie, welche Dr. Kathleen Vohs von der University of Minnesota 2013 publizierte, dass Menschen mit einem unaufgeräumten Schreibtisch kreativer seien. Und solche, deren Schreibtisch aufgeräumt ist, eher soziale Verantwortung übernehmen. Unklar bleibt indes, ob ein voller Schreibtisch auch bedeutet, dass die Buchhaltung nicht aktuell ist, Belege fehlen, manche Unterlagen für die Steuererklärung nicht gefunden

büro ●

ist ferner, ob es kreativere und weniger kreative Formen gibt, eine

Coupon:

Zeichnen oder fotografieren Sie ungeschönt Ihren Schreibtisch und bewerten Sie auf einer 5er-Skala (1 gar nicht) 5 (ausserordentlich)

Kreativität meiner Steuererklärung

Ordentlichkeit derselben

Name/Vorname

Strasse

PLZ Ort

Einsenden an:
büro ö ag, Burggraben 27, 9000 St. Gallen oder
büro ö gmbh, Rosentalstrasse 8, 9410 Heiden
www.b-oe.ch, info@b-oe.ch, 071 222 58 15

Steuererklärung abzugeben, und ob die kreative Steuererklärung (hier noch ein Abzug, da noch einer...) eine Absage an die soziale Verantwortung ist, die wichtigen Angebote des Staates als SteuerzahlerIn mitzutragen. Die Studie macht meinen Auftrag, fürs büro ö (Steuern, Buchhaltung, Gründungen) ein Inserat für Saiten zu schreiben, nicht einfacher. Zumal ich weiss, dass die MitarbeiterInnen und die Geschäftsleitung

vom büro ö die Kreativität und die soziale Verantwortung hochhalten – und sie sich auch für KundInnen interessieren, die das tun. Finde ich diese KundInnen in Saiten? Am besten setze ich wohl die Untersuchung fort. In der nächsten Ausgabe

einfachkomplex.ch - sichtigbar.ch

Volk (ahd. folc, wohl eigtl. «viele», 1) allg. vielschichtiger, unterschiedlich definierter Begriff, geschichtlich (veraltet) z.B. die Mannschaft eines Schiffes oder die Angehörigen eines Heerhaufens, 2) die «breite Masse» der «einfachen» Mitgl. einer Gesellschaft; 3) die ethnisch-spezif. Einheit einer Gruppe von Menschen im Sinne von Ethnie; 4) eine Gruppe von Menschen, die sich als ideale Einheit begreift, d.h. als eine durch gemeinsame Herkunft, Geschichte, Kultur und Sprache, z.T. auch Religion verbundene Gemeinschaft. Im allgemeinen Sprachgebrauch ist dieses Verständnis von V. nicht klar abgegrenzt von dem der Nation; beide Begriffe können insofern voneinander abgehoben werden, als Nation mehr Elemente der polit. Willensbildung enthält und V. stärker emotionale Erfahrungen anspricht. Die Unbestimmtheit beider Begriffe fördert ihren demagog. Gebrauch, was zur Diskreditierung des Begriffs V. (und bes. des Adjektivs «völkisch») nach der naz-soz. Zeit führte; 5) staatsrechtlich Träger der Staatsgewalt, in einer Demokratie Inhaber der Souveränität, die in Abstimmungen und Wahlen ausgeübt wird.
Brockhaus 1994

Der schweizerische Staatsgedanke ist nicht aus der Rasse, nicht aus dem Fleisch, er ist aus dem Geist geboren. Es ist doch etwas Grossartiges, etwas Monumentales, dass um den Gotthard eine gewaltig grosse Idee ihre Menschwerdung, ihre Staatswerdung feiern durfte, eine europäische, eine universelle Idee: die Idee einer geistigen Gemeinschaft der Völker und der abendländischen Kulturen!
Aus der Botschaft des Bundesrats über die Organisation und die Aufgaben der schweizerischen Kulturwahrung und Kulturwerbung, 9. Dezember 1938

Eth[n]ie, die; -, – en: [entlehnt aus altgr. ethnos = 1. Schar, Haufen, Herde 2. Volk, Völkerschaft, Stamm, Menschenklasse; ursprgl. Sammelbegriff für segmentäre Gesellschaften, die nicht in einer polis organisiert waren] Begriff der Ethnologie zur Beschreibung einer Menschengruppe mit einheitlicher Kultur. In der Alltagssprache wird «Ethnie» oft als politisch korrekte Bezeichnung für ältere und politisch aufgeladene Konzepte wie Stamm, Volk oder Rasse verwendet. Dabei wird angenommen, dass Menschen ursprünglich und natürlicherweise einer bestimmten Gruppe angehören. Demgegenüber geht die neuere Idee des Begriffes «Ethnie» davon aus, dass Gruppen erst in der sozialen Interaktion entstehen. Diese Gruppenkonstruktion basiert auf der subjektiven Wahrnehmung von Zugehörigkeiten, die an Kernmerkmalen sprachlicher, kultureller, religiöser, politischer, geographischer oder physischer Natur festgemacht werden. (...) Die ethnische Identität bildet nur eine unter vielen möglichen Gruppenzugehörigkeiten eines Individuums, die sich auch über Kategorien wie Alter und soziale Klasse definieren können. Das Zusammengehörigkeitsgefühl einer Gruppe wird immer in Abgrenzung gegenüber anderen Gruppen konstruiert. Diese «Anderen» werden als Gruppe durch Fremdzuschreibung bestimmter Merkmale oft erst geschaffen.
Aus: schwarzweiss-hd.de

«Bevölkerung» und «Volk» bedeuten nicht dasselbe. «Bevölkerung» ist nämlich kein Kollektivum, sondern ein Vorgang. Es bedeutet ja auch Bewässerung nicht dasselbe wie Wasser, Bestäubung nicht dasselbe wie Staub, Beschränkung nicht dasselbe wie Schranke und Beschwörung nicht dasselbe wie Schwur. (...) In Zusammensetzungen behielt das Volk nach wie vor seinen festen Platz. Oder haben Sie jemals an einem Bevölkerungsbegehren teilgenommen, ein Bevölkerungsfest gefeiert oder einen Bevölkerungswagen gefahren?
Aus: Spiegel online, Zwiebfisch-ABC

Ich warne davor, dem rechten Populismus einen linken entgegenhalten zu wollen. Aus meiner Sicht gilt es, in den Mitteln, die wir wählen, die freiheitlichen Ziele vorwegzunehmen, die wir postulieren. Von daher gibt es keine Alternative zum Versuch, zu differenzieren, statt zu simplifizieren.
Ueli Mäder im Buch Macht.ch. Geld und Macht in der Schweiz, Rotpunktverlag Zürich 2015

In der Jägersprache heisst V. die sich zusammenhaltenden Familien der Rebhühner und Wachteln.
Meyers grosses Konversationslexikon 1908

...etwa Beatrice Egli oder Hansi Hinterseer von Konzert zu Konzert nachreisen. Diese wiederum – «Volksmusik» hin oder her – liessen sich oft von Bodyguards abschirmen und hätten teils sogar Angst vor der Euphorie der Fans. Manser, der am MAZ



in Luzern redaktionelle Fotografie studiert hat, sieht seine Bilder als Möglichkeit, «die Realität auf meine Weise abzubilden und dabei eine Geschichte zu erzählen». Er plant, auch 2016 wieder einige Schlagerfestivals zu besuchen. (upz)



Gummihand- schuhe werden zu Luftballons

TEXT UND BILDER: SOPHIE À WENGEN

20.12.:

22 Uhr: Fähre nach Samos. Wie ausgestorben, vorwiegend Lastwagen und ihre Fahrer als Passagiere. Sicher auch einige Weihnachtstouristen.

21.12.:

Ankunft leicht verspätet in Vathy/Samos. Ankunft überwacht von Militärpolizei. Wir warten in der halb überdachten Küche gegenüber dem Refugee-Camp, bis das Team von Open Eyes nach und nach auftaucht. Sehr nette Leute. Das Gerücht, dass im anderen Camp Leute aus dem Maghreb evakuiert würden, erweist sich als falsch. Immer noch die Befürchtung, dass sie spätestens von Athen aus ins Gefängnis nach Korinth gebracht werden. Suppenausgabe um 20 Uhr. Männerschlange. Frauen- und Kinderschlange. Auf der Hand mit Filzstift nummerierte Menschen, scheiss Assoziationen. Fahren mit dem kleinen Lastwagen, im Gammler, aus dem wir auch die Suppe schöpfen, zum Strand. Schlafen auf dem Schiffsfriedhof.

22.12.:

Grosseinkauf, mit dem Lastwagen durchs Zentrum, ziemlich abenteuerlich in den engen Gassen. Bei der Essensausgabe startet einer unserer Helfer aus Marokko eine Party. Durch alle Kulturen und ihre Musik hindurch. Gummihandschuhe werden zu Luftballons.

23.12.:

Gemüse rüsten. Viel Gemüse. Die Marokkaner reisen ab, wir schenken Rucksäcke und Lunchpakete. Einige von uns haben am Infotreffen teilgenommen (Austausch aller Volunteers, NGOs usw.). Gut 50 Flüchtende aus dem Maghreb werden offenbar im Gefängnis in der Stadt gefangen gehalten und nicht ausreichend gepflegt. Morgen haben wir Doppelschicht, weil wir die griechischen Frauen ablösen, die wegen Weihnachten frei haben wollen. Sie kümmern sich normalerweise ums Mittagessen. Abends im oberen Camp, das unterdessen von der No Border Kitchen aus Deutschland übernommen wurde. Als Open Eyes noch beide Camps versorgt hat, war die Arbeit hier kaum zu bewältigen.

24.12.:

Reiseintopf zum Mittagessen, etwas verspätet. Eine Familie aus Neuseeland hilft heute und morgen mit den Vorbereitungen, sie sind schon 18 Monate unterwegs, durch die ganze



Welt gereist. Ein Mädchen wurde am Hafen überfahren. Gestern haben wir noch gespielt und nun ist sie tot. Die Leute fahren hier viel zu schnell. Selten schien mir etwas so absurd.

25.12.:

Nudeln, eine melancholische Essensausgabe, heute ohne Musik. Später kommt ein Bus mit neuen Flüchtenden. Nass, kalt, aber ein Junge spielt sofort mit R. und ihrem Fahrrad. Heute die erste Suppe mitgekocht, mit viel Curry und Knoblauch. Später bringen wir zwei Helferinnen aus Israel zur Fähre, sie waren einige Tage hier, haben fotografiert und mit den Kids gespielt. Wir stellen uns im Hafen vor das Gittertor, hinter dem die Flüchtlingen warten müssen, bis sie einsteigen dürfen. Viel Geschrei bei der Polizei, einer will, dass ich meine Fotos lösche. Ich muss ihm versichern, dass wir sein Gesicht nicht zeigen. Nach der Abendausgabe ein paar Bier und kurzes Strandsitzen mit Ausblick auf den Hafen. T. und andere üben sich in Acro-Yoga. Besuch von Ahmed aus Armenien – ein älterer Herr, sehr höflich, sehr gepflegt mit gebügelten Manschetten. Die unantastbare Würde. Er bietet uns unsere eigenen Zigaretten an, als Geste.

26.12.:

Es fährt keine Fähre heute und es ist windig, was bedeutet, dass vermutlich mehr Leute im oberen Camp, einem ehemaligen Gefängnis, sein werden. Habe wieder mitgekocht, Linsen, Kartoffeln, Auberginen, Karotten, Tomaten. Später Ausflug in die Stadt zum Volunteerhaus, einem ehemaligen, unbeheizten Altersheim, zum Duschen.

27.12.:

Ich sitze frühmorgens vorne im Gammler auf unserem Schlafplatz und schaue auf den Hafen. Es ist sehr ruhig. Boote mit Flüchtenden kommen an. Bin mir nicht sicher, ob mit der Hafenspolizei oder mit den Médecins Sans Frontières. Treffen im oberen Camp: Die Helfer der Küche dürfen wegen eines Konflikts nicht mehr rein, die Médecins auch nicht. Die Frage ist nun, ob No Border ein Haus einrichten kann, da Regen kommt. Die Küche würde auf dem erdigen Hang jetzt abrutschen. Vortrag einer Psychologin der Médecins über Kompetenzüberschreitung. J. erzählt von den Borribles, Kindern mit spitzen Ohren. Abgeschnitten werden sie wieder normale Kinder. Morgen ist die Beerdigung des Mädchens.

28.12.:

Erneuter 500 €-Einkauf, danach kurzes Bad im Meer. Heute erwarten wir viele Menschen, eine Fähre nach Athen geht und im oberen Camp sind viele Leute angekommen. Zurück in der Küche steht die Polizei da mit A. in Handschellen, einem Marokkaner, der vor gut

zwei Wochen hier vom Fleck weg verhaftet wurde. Bis heute wurde ihm nicht gesagt warum. A. kann seine Kleider nicht mehr finden, einige von uns suchen in unserem Lager Sachen zusammen, um sie ihm zu bringen.

29.12.:

Ein bewegter Tag, es liegt etwas in der Luft. Neue Volunteers aus Bern. Gestern sind 2700 Personen nach Griechenland geflohen, mehr als die Hälfte davon sind auf Lesbos angekommen. Es ist diesig und windig, heute steht uns wohl die erste Nacht mit Minusgraden bevor. R. hat das Lager schon recht gut eingerichtet, es gibt sogar einen Dieselofen. Sollte das Wetter zu schlecht werden, ziehen wir mit der Küche um, zumindest für die Vorarbeit. In den Räumen schlafen nun die neuen Helfer, nebenan ist unser Kleiderlager mit gespendeten Sachen und kistenweise Styroporbechern und Löffeln. Am morgen hat sich eine Grossfamilie aus Protest auf den Boden gesetzt und die Hafenzufahrt versperrt. Sie warten seit zehn Tagen auf die Papiere zur Weiterreise. Zwei von uns waren im Gefängnis und haben Decken gebracht. Neben A. sind dort im Moment 32 Personen eingesperrt. Wir dürfen aber weiterhin Dinge wie Putzmittel, Hygieneartikel oder Telefonkarten bringen. Ich bin ziemlich erschöpft, immer draussen.

30.12.:

Ein stürmischer Tag, es wird unangenehm kalt. Telefoninterview mit dem «Tagblatt», habe von der Stadt aus Fotos geschickt, die aber zu dunkel sind. Beim Rückweg Besuch im Gefängnis, A. ist nun schon drei Wochen dort. Ein Raum für alle, offene Toiletten und Kaltwasserduschen. Später Einweihung unseres nun bewohnbaren und sogar beheizten Lagers.

02.01.:

Zwei eisige, stürmische Tage und Nächte liegen hinter uns. Die Anzahl Bewohner im unteren Camp ist rasant geschrumpft, ich hoffe, niemand hat bei dem Wetter die Überfahrt gewagt und dass das der Grund für das Ausbleiben von Neuankömmlingen ist. Die Überfahrt kostet nur die Hälfte bei schlechtem Wetter. Wir haben viel Essen von gestern übrig, so dass wir nicht kochen müssen. Deswegen haben wir extra viel Tee gemacht und sind damit und mit Spielsachen zum Ausgabeort gefahren, wo wir ein kleines Fest gemacht haben. Die Sonne scheint heute und die Kinder geniessen es, malen und spielen. J.'s Geburtstag, ich habe ihr eine enorm kitschige, rosa Torte mitgebracht, die sie zum Tee an die Flüchtenden verteilt.

05.01.:

In der Nacht auf den 4. bin ich ins Hotel geflohen, als ich sah, wie der Sturm drauf und



dran war, unsere Küche zu zerfetzen. (Das hat er dann auch). Die Türe des Wagens liess sich nicht schliessen und ich befürchtete, dass meine provisorische Schliess-Konstruktion nicht standhält. Dann aufräumen – Baumarkt, putzen, viel wegschmeissen. Nun steht alles wieder einigermassen, es regnet und stürmt aber weiterhin. In der Schlange bei der Essensausgabe sind wieder zwei Kinder barfuss. Hab ihnen aus dem Lager passende Socken und Schuhe besorgt. Mir scheint, dass sich manche Leute wegen der Sprachbarriere nicht trauen, zur Kleiderausgabe zu gehen.

06.01.:

Es wird immer ruhiger, ich habe das Gefühl, dass die Menschen sich weniger trauen, die Überfahrt anzugehen, aufgrund des schlechten Wetters. Wir kochen weniger und sitzen viel zusammen. Heute oder morgen wollen J. und ich zur Südküste fahren. Erneut wird von einem tragischen Schiffsunglück berichtet. Mir schnürts die Luft ab.

07.01.:

Musste mir heute doch noch wetterfestere Schuhe kaufen. Dabei hat mir die Verkäuferin erzählt, dass viele Flüchtende ihre Papiere über Bord werfen, bevor sie ankommen. Sie erhoffen sich eine erleichterte Weiterreise, wenn sie ihre eigentliche Herkunft nicht preisgeben. Ich bin froh, dass wir im Camp eine räumliche Trennung zu den direkten Ankunftsorten an der Küste haben. Die Flüchtenden werden mit Bussen oder Booten zu uns im Hafen und am Hang gebracht. Das spanische Rote Kreuz birgt die Ertrunkenen. Auch an der Südküste finden sich Spuren, wie im Hafen, wie wohl an der ganzen Küste der Insel. T. lässt sich von J. mit einer Nadel ein Rüeblli tätowieren. Stich für Stich. Morgen ist meine letzte Nacht in Samos.

09.01.:

Zurück in Athen. Picknicken auf der Dachterrasse des Hotels, weil wir den Lärm und die Menschenmassen in den Strassen nicht ertragen. Durch die Distanz grübele ich wieder mehr, denke ständig an diese eine Familie aus dem Irak. Und an Rosa und Mustafa. Europa glaubt immer noch, dass es eine Wahl hat, und stellt die falschen Fragen. Dieses Geschehen lässt sich nicht aussperren. Ich hoffe, wir verstehen das rechtzeitig.

Sophie à Wengen, 1981, ist Booking-Agentin und Mitglied der Grabenhalle-Programmgruppe. Sie war vom 21. Dezember bis 9. Januar auf Samos und half den Aktivisten von Open Eyes beim Kochen.

Prächtiges aus zweiter Hand



Das Heilsarmee-Brocki in Schaffhausen (Bild: pd)

Eine gute Freundin und ich spielen manchmal dieses Spiel, bei dem wir unsere Vorurteile packen und für einen Nachmittag an einen Ort gehen, den wir immer als Un-Ort abgetan hatten. Angefangen hat das vor ein paar Jahren, als wir uns fragten, wie eigentlich Vaduz aussieht. Wir wanderten in der Gegend rum, lachten über die Busdurchsagen, assen Sushi im Kunstmuseum und fotografierten Denkwürdiges im Brocki. Ein Jahr später gings nach Olten, wo wir uns an der Altstadt erfreuten, durch das Industriegebiet flanierten und die Brockenstuben plünderten. Vor wenigen Wochen dann begaben wir uns nach Bülach, zwar im winterkalten Nebel, aber liebevoll die kleinen Läden betrachtend, uns in Bioläden aufwärmend und, auch da, ein Brocki besuchend.

Natürlich frage ich mich dann: Was macht ein Städtchen aus? Wie charakterisiert man Schaffhausen? Ich merk' immer dann, dass ich in Schaffhausen bin, wenn ich innerhalb weniger Minuten viele Menschen antreffe, die ich kenne und gern habe. (Andere charakterisieren ihre Heimat damit, dass sie Leute antreffen, die sie kennen und eben nicht gern haben.) Letztens aber kehrte ich nach wochenlanger Absenz wieder in die Munotstadt zurück, trat aus dem Bahnhof heraus, kaufte ein, schlenderte durch die Gassen – und durch einen eigenartigen Zufall kannte ich niemanden, alle Menschen waren fremd, und ich fühlte mich ganz komisch. Das allerwichtigste Element meines Zuhausefühlers war nicht da. Was ist es denn noch, was einem das wohlige Gefühl von ortsgebundener Geborgenheit gibt? Die Architektur? So viel bedeutet mir der Munot dann doch nicht. Das Ladenangebot? Mein kapitalismuskritisches Herz sagt nein. Der Dialekt? Ich hatte von klein auf eine Zürischnure.

Vielleicht ist es ja doch der gemeinsame Nenner meiner Ausflüge: die Brockenhäuser. Wo sonst ist die Alltagskultur vergangener Jahrzehnte derart wohlgeordnet – oder, je nach Brocki, im kreativen Chaos – aufzufinden? Wo sonst kann man Lieblings-Videokassetten, vergilbte Postkarten und alte Modetrends studieren? An diesen Produkten gibt es viel abzulesen – und auch am Brocki selbst. Da gibts das Bücherbrocki im Schaffhauser Güterhof, ein düsteres Tohuwabohu, dessen Wände aus alphabetisch geord-

neten Büchern bestehen. Nicht selten wird man des Diebstahls bezichtigt, obschon die Preise ohnehin schon nett gehalten sind. Und wer will nicht ein paar Franken ausgeben für Retro-Ausgaben von Dostojewski, Kafka und Coelho! (Okay, vielleicht nicht für Coelho.)

Das Güterbrocki nebenan ist geordneter, hat weniger Bücher, dafür aber mehr Papeteriebedarf aus den 80ern, VHS aus den 90ern und Ballkleider aus den 2000er-Jahren. Nur an Wärme fehlt: Die Winterjacke sei hier empfohlen. Kaufen kann man diese bestens im Heilsarmee-Brocki drei Busstationen weiter, der saubersten aller Schaffhauser Brockenstuben. Empfohlen seien hier vor allem die Möbel, auch die Bücherabteilung ist nicht schlecht – wenn da nicht das Gerücht wäre, Harry Potter sei konsequent daraus verbannt, weil er zu unchristlich sei. (Ich hab da definitiv schon Bücher gekauft, die nach diesen Kriterien zusammen mit Harry verbannt werden müssten.)

Das mir liebste aller Brockis aber befindet sich am anderen Ende der Innenstadt, neben dem Restaurant Thiergarten. Zu mühsam unlogischen Öffnungszeiten verkauft der hiesige Frauenverein dort in einer Art erweiterten Stube schönes Geschirr, veraltete Kunstbücher, eine Auswahl an Kleidung und erstaunlich wenig unbrauchbaren Schnickschnack. Dabei sind die Damen so herzlich, dass man das neu erstandene Kaffeetässchen am liebsten gleich verwenden würde. Was hab ich hier schon alles Hübsches gekauft! Zuletzt eine Dinosaurierbrosche, meine Damen und Herren, stellen Sie sich das einmal vor! Und so verbleibe ich in der Hoffnung, dass Reisende in Schaffhausen auch die Brockis entdecken. Mir hats jedenfalls geholfen in Vaduz, Olten und Bülach.

Anna Rosenwasser, 1990, schreibt für die «Schaffhauser Nachrichten» und das Kulturmagazin «Coucou».

Verkehrter Verkehr

Shopping = Geld = Verkehr = Ärger. Grenzüberschreitend sogar Schmerz: Stichwort Sehnscheiden deutscher Zöllner. Die Beamten stempeln den Einkaufs-Schweizern im Akkord Ausfuhrscheine für die Rückerstattung der Mehrwertsteuer, in Konstanz monatlich 12'000 Stück. Längst stinkt den Einwohnern das Verkehrspuff wegen dem harten Franken. Dafür klingeln die Ladenkassen, auch die in Singen oder Radolfzell.

Dem Thurgauer Gewerbe aber schwante schon beim 2004 eröffneten Konstanzer Einkaufszentrum «Lago» Böses für die Umsätze. Und es warnte nicht ganz uneigennützig vor dem Konsumtempel – auch wegen Mehrverkehr. Vergeblich. Unterdessen besuchen das «Lago» mit seinen 1000 Parkplätzen über zehn Millionen Leute jährlich, 35 Prozent davon aus der Schweiz. Jetzt soll der Spiess umgedreht und im ländlichen Wigoltingen im Thurtal auf 60'000 Quadratmetern ein Fashion-Outlet-Center hinklotzt werden.

Im Endausbau sind für das nahe der Autobahn A7 und eines Bahnhofs geplante Center namens «Edelreich» bis zu 120 Läden auf 30'000 Quadratmetern, knapp 1000 Parkplätze und 360 Arbeitsplätze vorgesehen. Im Visier ist ein Einzugsgebiet mit fünf Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern in der Schweiz und Liechtenstein sowie in Deutschland und Österreich. Täglich soll es 2500 Besucher anziehen, wortwörtlich. Das wird natürlich recht happigen Mehrverkehr generieren.

Jetzt läuft das Spiel umgekehrt. Bereits 2010 bei der ersten, später zurückgezogenen Planungsaufgabe des «Edelreich» gab es verschiedene motivierte Einsprachen. Interessant: Unter den Einsprechern damals wie heute der deutsche Regionalverband Hochrhein-Bodensee, der – sowas! – vor Staus in Konstanz warnt(e). Einfach in die andere Richtung.

Nicht ganz uneigennützig, wie vermutet werden darf: So ist beispielsweise in Singen eine neue Shopping-Mall geplant, grösser als das «Lago». Auch Radolfzell macht gutes Geld mit den Schweizern. Wird da etwa der Abfluss von Kaufkraft über die Grenze befürchtet? Klar doch.

Bleibt abzuwarten, ob der Verband einspracheberechtigt ist. In Wigoltingen und dem Nachbarort Müllheim sind ebenfalls Einsprachen hängig. Müllheim, das den Verkehr hauptsächlich abbekäme, wird überdies nach einem Einwohnerreferendum an einer der nächsten Gemeindeversammlungen über den Gestaltungsplan befinden, der Ausgang ist offen. Geld stinkt nicht. Abgase schon. Da muss man nur die Konstanzer fragen.

Rolf Müller, 1967, macht Kommunikation im Thurgau.

Woran es hier fehlt

Über eine Bewerbung aus Vorarlberg für die Europäische Kulturhauptstadt 2024 habe ich hier schon einmal geschrieben und meine Zweifel daran ausgedrückt, dass Bregenz oder auch ein Verbund Bregenz-Dornbirn in irgendeinem Sinne «Kulturhauptstadt» sein könne, wenn man dieses Wort ernst nimmt. Mittlerweile hat zwar der Mann, der die Idee zur Bewerbung hatte (und für das Stadt-Marketing von Bregenz verantwortlich war) den Hut auf seinen Bregenzer Job und auf seine gleichzeitige Tätigkeit als Kulturstadtrat von Bludenz geworfen, aber die Bewerbung zieht weitere Kreise. Jetzt könnten sich vier Städte (Bregenz, Dornbirn, Hohenems, Feldkirch – eigentlich das Vorarlberger Rheintal) gemeinsam bewerben, die mit den Vorbereitungen befasste Arbeitsgruppe beschäftigt sich «mit einem urbanen Bewusstsein bzw. jenem Stadttypus, der sich aus dem Zusammenwachsen von kleinstädtischen Strukturen in einem Ballungsraum ergibt».

Michael Köhlmeier sagte schon vor Jahren, das Rheintal sehe nachts aus wie Los Angeles, Lichtersammlungen von Bregenz bis Feldkirch, und das stimmt auch, aber es ist nur ein optischer Eindruck. Ich glaube nicht, dass das Zusammenwachsen von kleinstädtischen Strukturen etwas wirklich Urbanes ergeben kann, das man als «Kulturhauptstadt» ausgeben könnte. Offenbar ist auch noch ein Ausleger nach Liechtenstein im Gespräch, weil grenzüberschreitende Projekte zum Konzept gehörten, aber das wäre nur weiteres Flickwerk, es sei denn, man ändert den Titel auf «Europäische Kulturregionen» oder ähnlich um.

Noch ein Detail zum Thema Urbanität. Im «Kunstmagazin», einer Zeitschrift von «Kunst Vorarlberg. Forum für aktuelle Kunst», notierte der ehemalige Leiter des Kunstraums Dornbirn, Hans Dünser, einige Gedanken zu seinem «Traum von einem Kunstfeld Vorarlberg», zum Beispiel, dass das Kunsthaus Bregenz hauptsächlich dazu diene, Finanzkraft und Prosperität des Landes sichtbar zu machen («Kunst als Imagebringer und touristischer Anziehungspunkt»), oder dass viele Künstler Vorarlberg wegen ihrer Angst verliessen, «sich nicht weiterentwickeln zu können, in das Provinzielle abzugleiten, es ist die Angst, nicht verstanden zu werden, die Angst, dass alles im Kopf Gespeicherte in diesem Kunst-Klima in kürzester Zeit versandet». Dünser zählte auf, was es hier alles nicht gibt. Er tat es für die Bildende Kunst, aber es gilt für das ganze kulturelle Klima: «Was in Vorarlberg fehlt, ist ein entsprechendes geistiges Klima einer Kulturlandschaft (...). Hier gibt es kaum eine Szene bestehend aus Künstlern, Historikern, Kunsthistorikern und -theoretikern, Kritikern, Galeristen, Sammlern und Kennern. Hier gibt es keine fachspezifische Kunstzeitung, keine entsprechende Buchhandlung, keine Plattform als Überschneidungsfeld von Philosophie, Soziologie, Naturwissenschaften etc.»

Ich formuliere dieselbe Klage kürzer: «Hier gibt es keine Universität.» Beiläufig sei bemerkt, dass noch etwas anderes fehlt, was wohl in jeder Stadt, die als «Kulturhauptstadt» in Frage kommt, vorhanden ist: Es gibt in Vorarlberg kein Künstlerbeisl (schweizerisch: Künstlerbeiz) – und, wie mir gerade auffällt, es gibt auch kein regionales Wort für den gemeinten Gaststättentypus. Das mag eine Bagatelle sein, sagt aber auch etwas über das kulturelle Klima aus.

Kurt Bracharz, 1947, ist Schriftsteller, Übersetzer und Kolumnist in Bregenz.

Wenn das Volk regiert

Rapperswil-Jona ist mit 27'000 Einwohnern die grösste Stadt der Schweiz ohne Parlament. Das weiss, wer diese Kolumne regelmässig liest. Im letzten Sommer hatte eine absolute Rekordversammlung von fast 2000 Bürgerinnen und Bürgern der Stadt die Einführung eines Parlaments wuchtig verworfen. Nun kann man diverse demokratietheoretische und praktische Vorbehalte äussern, wenn an dieser Versammlung üblicherweise ein bis vier Prozent der Stimmberechtigten über die Geschicke der Stadt befinden. Doch aus Beobachtersicht hat die von den Befürwortern beschworene «Urform der Demokratie» durchaus ihre Reize. Denn sie sorgt definitiv für mehr Überraschungen als ein Parlament. Im Kantonsrat wird zwar heftig gestritten. In gefühlten 90 Prozent der Fälle ist das Resultat aber bereits im Voraus klar, wenn man die Meinungen der Fraktionen kennt. Ganz anders die Bürgerversammlung: Hier können die Parteien Allianzen schmieden und Positionen kommunizieren, soviel sie lustig sind. Am Ende entscheidet die Versammlung immer wieder anders.

So schien im Vorfeld der letzten Bürgerversammlung klar: Ein öffentlicher Seezugang in der Kempratner Bucht würde abgelehnt. Der Stadtrat hatte diesen in zähen, über 20 Jahre dauernden Verhandlungen zwei Privaten abgerungen. Doch nun schien sich niemand mehr dafür zu erwärmen. Kein Bedarf und sowieso zu teuer, schnödeten die bürgerlichen Parteien unisono. Es gebe andernorts bereits genug Seezugang in Rapperswil-Jona. Selbst der Quartierverein befand, Kosten und Nutzen stimmten nicht überein – da kein Badestrand, sondern ein Verweilort an einer nicht ganz einfach zugänglichen Stelle geplant ist. Die Jeunesse dorée der Stadt um den Nachwuchs der Villenbesitzer am See eröffnete gar eine Contra-Gruppe auf Facebook – Cüplibilder der letzten privaten Sommerparty inklusive.

Als unsere Zeitung (die «Südostschweiz») die Rädelsführer für einen Artikel kontaktierte, verschwand die Gruppe schnell vom Netz. Doch selbst diese PR-Fehlleistung schien keinen Meinungsumschwung einzuläuten. Denn einzig von linksgrüner Seite kam laue Unterstützung für den Seezugang. Nach blutleeren Ausführungen des Bauchefs an der Versammlung höhnte der FDP-Präsident am Rednerpult bereits siegesgewiss über das «Bänkli und den Baum» für eine Million. So teuer sollte der wenige Meter breite Seezugang vor allem deshalb werden, weil der Kanton eine Bachöffnung zur Bedingung macht. Das Geschäft schien erledigt.

Doch dann schlug die Stunde des Volks. Bürgerinnen um Bürger legten sich mit Verve für den Seezugang ins Zeug. Viele schwärmten von der Schönheit des Plätzchens. Und erinnerten daran, dass es seit über 50 Jahren keinen öffentlichen Seezugang in der Kempratner Bucht mehr gibt. Mit 274 zu 272 Stimmen setzen sich die Befürworter am Ende hauchdünn durch. Die extra mobilisierte Jungmannschaft um die Villen-Erben zog mit gesenkten Köpfen von dannen. Zumindest vorerst, denn die Bürgerversammlung muss das definitive Bauprojekt nochmals absegnen.

Ich ziehe bis dahin die alte Lehre: Hüte dich, öffentliche und veröffentlichte Meinung zu verwechseln.

Pascal Büsser, 1984, ist Redaktor bei der «Südostschweiz».

Eine Drohung gegen alle ohne Pass



Wenn ich am 28. Februar nicht abstimmen darf, so schreibe ich wenigstens hier über die sogenannte Durchsetzungsinitiative.

Würde sie angenommen, beträfe die Initiative auch jene Ausländerinnen und Ausländer, die bereits in der zweiten und dritten Generation in der Schweiz leben. Frauen und Männer, die in der Schweiz geboren wurden, könnten also wegen eines unter Umständen kleinen Vergehens aus ihrer Familie und ihrem Umfeld geworfen werden und in ein Land, das ihnen womöglich völlig fremd ist, abgeschoben werden – und das unabhängig von der Schwere der Straftat. Dabei würden weder die Umstände des Vergehens noch der Aufenthaltsstatus oder das geltende Völkerrecht beachtet.

Der Initiativtext enthält zwei detaillierte Listen von Straftaten, die zur Ausweisung führen: Die erste führt überwiegend schwere Verbrechen wie Mord oder schwere Körperverletzung auf, bei denen die Ausschaffung zwingend ist. Auf der zweiten stehen auch leichte Straftaten wie Sachbeschädigung mit Hausfriedensbruch oder Betäubungsmitteldelikte. Diese würden eine Ausschaffung nach sich ziehen, wenn der Täter oder die Täterin bereits vorbestraft ist, sprich in den vergangenen zehn Jahren zu einer Freiheits- oder Geldstrafe verurteilt worden ist. Neu hinzugekommen ist auch der Sozialmissbrauch: Eine ausländische Putzfrau beispielsweise, die ihre AHV nicht abrechnet, würde somit im Wiederholungsfall ausgeschafft.

Ich empfinde diese Initiative als Drohung gegen alle Nicht-Schweizerinnen und Nicht-Schweizer, also gegen einen Viertel der Bevölkerung. Ich glaube, sie ist eine Gefahr für die Demokratie, denn wir unterschätzen den riesigen Druck, den ein solcher Automatismus auf die Ausländerinnen und Ausländer ausübt. Sie alle müssten fortan mit der Angst leben, sofort ausgeschafft zu werden, selbst wenn sie nur eine leichte Straftat begehen.

Yonas Gebrehiwet, 1996, ist mit 15 Jahren aus Eritrea in die Schweiz gekommen. Er wohnt in Rheineck und macht derzeit eine Ausbildung zum Textiltechnologen. Seit Frühling 2015 schreibt er monatlich die Stimmrecht-Kolumne für Saiten.

Ein Dorf sucht seine Mitte



Wittenbach 1949

Saiten fährt ein: Als erste Station peilten Verlag und Redaktion Anfang Januar mit dem gelben Bus Wittenbach an. Ziel der Langzeitaktion ist es, die drängenden Themen der Agglomerationsentwicklung zu diskutieren, die Region um St.Gallen besser kennenzulernen (und Saiten besser bekannt zu machen). Berichte aus Wittenbach finden Sie auf saiten.ch im Dossier «Gross-St.Gallen» und auf den folgenden Seiten. Saiten fährt weiter ein: am 5. Februar in Gossau. Wir freuen uns, Sie dort zu treffen.

«Städtisch» soll das künftige Zentrum im Oedenhof werden. Der erste Wittenbacher Wohnblock und das 1980 eröffnete Migros-Einkaufszentrum werden demnächst abgebrochen.

TEXT UND BILD: GEROLD HUBER

Der Oedenhofbauer Müller lässt sich 1987 beim Verkauf seiner Liegenschaft die Millionen in bar auszahlen und verschwindet subito in einem gecharterten Helikopter – so jedenfalls will es die Wittenbacher Gerüchteküche. Seiner Familie sendet er aus Genf eine Postkarte, er sei ausgewandert. Nach einigen Monaten aber kehrt Müller überraschend zurück. Es heisst, er sei in Thailand gewesen. Oder im Gefängnis? Lange kann er sich am Geldsegen nicht erfreuen – bald schon findet man ihn bei Engelburg tot im Auto: Herzstillstand. Bereits 1980 war neben Müllers Hof das Einkaufszentrum Oedenhof eröffnet worden, wofür sechs markante Häuser weichen mussten, darunter Mehrfamilienhäuser aus der Gründerzeit der Bodensee-Toggenburg-Bahn sowie eine Gärtnerei. (Bild vorangehende Seite)

Nachdem Bauer Müller seinen Boden verkauft hat, wird dieser noch viermal weiter veräussert. Ganze zwei Jahrzehnte verstreichen, bis am Übergang der Dörfer Wittenbach und Kronbühl das neue «Zentrum Wittenbach» gebaut wird: mit Post, Raiffeisenbank, Spar, Café, Praxen, vielen Wohnungen, grossem Begegnungsplatz und einem Pavillon.

1953 stehen zwölf Häuser

Doch schauen wir tiefer in die Vergangenheit: Vor etwa 20'000 Jahren lag Eis mit einer Mächtigkeit von einem halben Kilometer über dem heutigen Oedenhof. Man hätte auf dem sogenannten Bodenseegletscher bis in die Gegend von Ulm (Süddeutschland) wandern können. In den folgenden wechselnden Wärmeperioden hinterliess der rückläufige Gletscher mit seinen reissenden Flüssen markante, rundliche Schutthügel, sogenannte Drumlins. Aus der damaligen Gesteinswüste wurde Tundra, Steppe, dann Buschland, schliesslich Wald. Das heutige Wittenbach lag im wilden Arboner Forst – belebt von Braunbären, Bibern, Fischottern, Wölfen.

Die Zivilisationsgeschichte beginnt mit dem christlichen Missionar und Einsiedler Gallus vor etwa 1400 Jahren. Es erstaunt, dass auf einer Karte des St.Galler Stiftsgebiets vor 300 Jahren zwischen der Gallusstadt und den Bodenseehäfen Arbon und Steinach einzig die Ortsnamen «S. Peter u Paul, Rotmonten, Die Lang Brug, Capelen, Datenweil, Berg» eingetragen sind. Dazwischen gabs allerdings schon damals bekannte Bauernhöfe wie etwa den Oedenhof. Das heutige Wittenbach gehörte zum Fürstenland. Die Bewohner lebten – als Untertanen des St.Galler Fürststabs – bis 1798 in einer absoluten Monarchie.

Zurück zum Oedenhof: Auf einer Karte von etwa 1850 sind bereits vier Gebäude eingezeichnet; auf einer von 1878 sind es sechs; auf der Schweizer Landeskarte von 1953 sind es deren zwölf.

Bis Mitte des 20. Jahrhunderts ist der obere Wittenbacher Gemeindeteil Kronbühl geprägt von seinen Textilfabriken, den vielen Arbeiterhäusern und den wenigen Fabrikantenvillen. Der untere, bäuerliche Gemeindeteil Wittenbach hat sein Zentrum auf dem Ulrichsberg. Doch schon bald wird im dazwischen liegenden Oedenhof der erste Wittenbacher Wohnblock erstellt. Noch ahnt niemand, dass dort – ab 2008 bis 2018 – ein neues gemeinsames Zentrum entstehen könnte, das alles Bisherige auf den Kopf stellen würde.



Wittenbachs Zentrum heute, mit Bäckerei und Migros Oedenhof. Hier entsteht die Grossüberbauung.

«Für die nächsten Generationen»

In zwei bis drei Jahren wird das heutige Migros-Einkaufszentrum mit Arzt- und Büroräumen entsorgt sein, auch der Wohnblock aus den 1950er-Jahren, das Traditionswirtshaus «Adler» und ein paar Bauten mehr. Dass die Genossenschaft Migros Ostschweiz den benachbarten Wohnblock gekauft hat, lässt auf Expansion schliessen. Kommunikationschef Andreas Bühler allerdings hält sich bedeckt und will auf Fragen über Dimension, Partnerschaften, Planung, Zeiträume, Provisorien keine Antwort geben. Noch sei zu vieles ungeklärt. Er sagt nur: «Der Oedenhof ist ein sehr guter Migros-Standort – auch für die nächsten Generationen.»

Wittenbachs Gemeindepräsident Fredi Widmer hingegen äussert sich deutlich bezüglich des geplanten Baubeginns im Sommer 2018: «Die bisherige Oedenhofstrasse wird aufgehoben. Der Durchgangsverkehr in Richtung Bahnhof, Gemeindehaus und Dottenwil läuft künftig allein über die Bahnhofstrasse. Nebst dem neuen Migros-Einkaufszentrum gibt es etwa hundert neue Wohnungen. Schräg über dem Tunnelportal der SOB entsteht anstelle des alten Wohnblocks ein markanter Eckbau.» Das Migros-Provisorium werde während der Bauarbeiten höchstwahrscheinlich einen halben Kilometer weiter unten an der Romanshornerstrasse zu liegen kommen.

Im Sommer dieses Jahres werden wir es genau wissen: Dann nämlich soll der Gestaltungsplan zum «Areal Oedenhofstrasse» öffentlich aufliegen. Seit dem Verkauf des Areals durch Bauer Müller werden dann gerade einmal drei Jahrzehnte vergangen sein – eine kurze Zeit, in der sich das Dorf aber rasant verändert hat.

Gerold Huber, 1957, ist Journalist und vermietet Vintage-Wohnwagen. Er ist in Wittenbach aufgewachsen.

rosita.ch

Kultur gibts nur im Schloss. Und «Dynamik» nur als Skulptur – Eine Spurensuche in Wittenbach

TEXT: PETER SURBER

«Dynamisches Zentrum und Harmonie»: Diesen stolzen Titel trägt, man liest es auf der in die Jahre gekommenen Plakette, die Reliefskulptur, die den Pavillon auf dem Zentrumsplatz von Wittenbach schmückt. Das ist hoch gegriffen – der Platz ist an diesem Januar-nachmittag menschenleer und der Pavillon sei auch sonst kein Ort übermässiger dörflicher «Dynamik», sagen Ortskundige. Das Kunstwerk von Fredi Thalmann stammt denn auch aus den 70er-Jahren; es kam als Geschenk der St.Galler Kantonalbank und der Gemeinde Wittenbach erst 2010 bei der Neugestaltung des Platzes an diesen Ort. Die mangelnde Pavillon-Dynamik erklärt sich, wenn man um den schlichten, eigentlich einladenden Bau herumgeht. Auf der Hinterseite prangt ein zweites Täfelchen, datiert auf den 13. Mai 2009: «Aufgrund verschiedener Reklamationen wegen Ruhestörung wird Folgendes verfügt: Wer sich nach 22.00 Uhr an diesem Ort aufhält und sich nicht absolut ruhig verhält, wird gemäss Art. 8 des Übertretungsstrafgesetzes wegen mutwilliger Belästigung mit Busse bestraft. Gez: Gemeinderat Wittenbach». Kein Wunder, dass die Dorfjugend sich nicht hier im Zentrum austobt – auch wenn die angedrohte Busse nur 60 Franken beträgt und «mit Bedenkfrist» erhoben würde.

Für Kultur: Ab in die Stadt

Für die Jungen ist das Zentrum nicht hier, sondern in der Stadt St.Gallen, trotz zwei Jugendtreffs, die auch gut genutzt würden. Das sagt Gemeinderat Thomas Zünd im Gespräch im Café am Rand des Platzes. Zünd präsidiert die Kulturkommission und findet es seinerseits schade, dass der Zentrumsplatz nicht vitaler sei. Wittenbach habe zwar ein aktives Vereinsleben. Aber es fehlt zum Beispiel eine Kulturbar – als Aussenstehender denkt man sich: unverständlich, für einen Ort mit bald einmal 10'000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Es fehlt ein Kulturveranstalter, der regelmässig «Kultur is Dorf» bringen würde – mit Ausnahme von Schloss Dottenwil. Es gibt ein paar Beizen, sagt Zünd, die als Treffpunkte fungieren. Aber das legendäre «Rössli» ist nach drei Generationen aufgegeben worden, den früher bei Ausflüglern bekannten «Erlacker» gibt es seit langem nicht mehr, und der «Adler» im Zentrum weicht der geplanten Überbauung.

Der ursprüngliche, später veränderte Gestaltungsplan für Wittenbachs Zentrum trug den stolzen Namen «Ökopolis». Tönt urban, für einen Ort, in dem sich, wie Zünd erklärt, wegen seiner bäuerlichen Prägung historisch gar nie ein richtiges Zentrum gebildet hat.

Hinaus aufs Land also, ins Schloss Dottenwil: Thomas Zünd gehörte zu den Initianten der ersten Stunde, das Datum des ersten Treffens hat er im Kopf: 15. September 1997. Dottenwil war davor 110 Jahre lang als Bürgerheim betrieben worden und in die Jahre gekommen, und die Initianten hätten den Gemeinderat schliesslich davon überzeugen können, aus dem Schloss einen «Ort der Begegnung und Kultur» zu machen. Drei Jahre Probetrieb bestätigten die Tauglichkeit. Heute prägt zum einen das Ortsmuseum den Schloss-Geist, zum andern gibt es mit Ausnahme der Wintermonate ein farbiges Kulturprogramm, allerdings nur am Wochenende, ehrenamtlich organisiert und durch private Anlässe aller Art erweitert.

Das Brocki ersetzt die Bibliothek

Das Schloss, leicht erhöht mit Blick auf See und Alpstein zugleich, sei eine «Perle», sagt Thomas Zünd. Das hätten bereits seine Erbauer aus der St.Galler Kaufleute-Dynastie Zollikofer gewusst; Dotten-

wil und andere Schlösser und Schösschen Richtung Thurgau zeugten vom Drang der wohlhabenden Stadtbürger, «der stinkenden Stadt im Sommer aufs Land zu entkommen». Agglomerationspolitik anno 1543 – doch so komplett anders ist die Situation heute nicht. In Wittenbach lebe es sich gut, man sei rasch drinnen (in der Stadt) und sofort draussen (in der Natur). Eine Figgimüli-Situation, sagt Thomas Zünd, der 1983 hierhergezogen ist. Kratzer am Idealbild gebe es auch: Die Gemeinde müsse sparen, der Steuerertrag halte mit anderen stadtnahen Gemeinden wie Gaiserwald nicht mit, der Anteil der AHV-Bezüger sei überdurchschnittlich hoch. Wittenbach, in den 80er-Jahren Ziel zahlreicher Zuzüger-Familien, kommt ins Alter, und auf die Gemeinde kämen damit beträchtliche Pflegeaufgaben zu.

Und eben: Kulturell herrscht Ödland, für einen Ort, der einwohnermässig «auf dem Sprung zur Stadt» ist. Auch eine Bibliothek fehlt – Wittenbach beteiligt sich seit je an der Stadtbibliothek, früher Freihandbibliothek St.Gallen. Immerhin kann Wittenbach mit einem eigenen Buch auftrumpfen: der fast 700-seitigen Gemeindegeschichte. Wer weiteren Lesestoff sucht, muss dennoch nicht ganz verzweifeln: Das Heilsarmee-Brocki an der Kronenkreuzung hat im Untergeschoss ein nicht schlecht sortiertes Bücherangebot. Es gibt dort sogar eine Abteilung «Kultur» mit allerhand Trouvaillen. Zweimal pro Jahr, erzählt Thomas Zünd, findet zudem ein reger Büchertausch-Samstag im Pavillon auf dem Dorfplatz statt. Wenigstens dann (sowie an der Bundesfeier und am Adventssingen) kommt, wie es Fredi Thalmanns Reliefskulptur verspricht, «Dynamik» ins Zentrum.

Ein Passerellen-Traum

Die stattliche Passerelle über dem am Zentrum vorbeibrausenden Pendlerstrom wäre übrigens ein Kulturort der Sonderklasse. Einige Spintisierereien dazu haben wir schon auf saiten.ch probiert, unter dem Titel *Willkommen in Wittentown*: «Grosszügig dimensioniert, breit und ausladend schwingt sich die Passerelle göttlich über die Ausfallstrasse Richtung Amriswil. Ein Hauch von USA in der Ost-Provinz. Das hat sonst niemand. Nimmt man noch das Platzgeviert hinzu, das sich zwischen Migros, Spar und Post daran anschliesst, ein Märchenprinz von einem Platz ... dies zusammengedacht, Wunderrampe und Dornröschenplatz, könnte zum Kult-Ort werden: für Rampenfeste, für Platzkonzerte, für Spontan-Lesungen im vor sich hin dämmernden Pavillon, für Schach- und Jassturniere hoch über dem tosenden Verkehr, für alles Mögliche, brückensymbolisch Bevölkerungsschichten und Altersgruppen verbindend, Wittentown.»



Wittenbachs Passerelle by night.

Kanton St.Gallen
Amt für Kultur



Aby Warburg *Mnemosyne* *Bilderatlas (Teil II)*

11. Februar bis 20. März 2016

Kulturräum am Klosterplatz
Klosterhof 1, 9001 St. Gallen
T +41 58 229 38 73
www.kultur.sg.ch

Öffnungszeiten
Mittwoch bis Sonntag, 12 bis 17 Uhr
Donnerstag, 12 bis 20 Uhr

Führungen
Sonntag, 28. Februar, 16 Uhr
Donnerstag, 3. März, 18 Uhr
Sonntag, 13. März, 16 Uhr
mit Marina Schütz und Bettina Wollinsky

Weitere Führungen auf Anfrage

Eröffnung

Donnerstag, 11. Februar, 18 Uhr
Einführung von **Roberto Ohrt**, 18.30 Uhr

Veranstaltungen

Crashkurs für Pathosformeln und Grenzerweiterungen

Roberto Ohrt und **Philipp Schwalb** kommentieren ausführlich und dialogisch die Tafeln 39 bis 79.
12. bis 14. Februar, je 11 bis 13 Uhr, 14 bis 16 Uhr
Tafel 39 wird am 12. Februar um 11 Uhr im Textilmuseum besprochen. Alle andern Crashkurse finden im Kulturräum statt. Zwischen 13 und 14 Uhr gibt es ein einfaches Mittagessen im Kulturräum für alle.

Sprengung der burgundischen Larve im Kontext der Kostüm- und Modegeschichte

Bildervortrag von **Regine Steenbock**
Freitag, 12. Februar, 18 Uhr

Die Angst als Ursprung von Kultur und Gedächtnis Zur Bedeutung Aby Warburgs als Pionier der Kulturwissenschaft

Vortrag von **Aleida Assmann**
Freitag, 12. Februar, 19 Uhr

Inszenierung der Gesten und Blicke Aby Warburgs *Transformatio energetica* als Spielplan seiner Gedanken

Samstag, 13. Februar, 18 Uhr
Vortrag von **Dorothee Bauerle-Willert**

Jenseits der Kultur der Renaissance Aby Warburgs Grenzerweiterungen

Vortrag von **Giovanna Targia**
Samstag, 13. Februar, 19 Uhr

Das Warburg Institute, die *Cahiers d'Art* und *Documents*

Vortrag von **Axel Heil**
Sonntag, 14. Februar, 14 Uhr

Arizona Highways

Lecture Performance von **Matthias Gabi**
Donnerstag, 10. März, 19 Uhr



Ein Milliarde für die Hüslischweiz

Am 28. Februar stimmt die Stadt St.Gallen ab über die Initiative «Für einen lebendigen Güterbahnhof ohne Autobahnanschluss». Was meint einer der prominentesten Siedlungskritiker der Schweiz zu dem Projekt? Ein Gespräch mit «Stadtwanderer» Benedikt Loderer.

TEXT: PETER SURBER

Der Termin für eine Stadtwanderung mit Benedikt «Benno» Loderer war schon lange abgemacht. Ziel, aus aktuellem Anlass, der Güterbahnhof, dann den Ruckhaldenhang hoch, zwecks Übersicht auf Stadt und Agglomeration. Loderer, Jahrgang 1945, hat sich in der Zeitschrift «Hochparterre» und im Buch *Die Landesverteidigung* (2012) als vehementer Kritiker der «Hüslischweiz» profiliert. Aus Biel, wo er in einer Stadtwohnung wohnt, trifft er am St.Galler Hauptbahnhof ein. Es giesst aus Kübeln – wir verlegen die geplante Wanderung daher in die Brasserie. Loderer lässt sich die Initiative erklären: Sie wehrt sich gegen einen neuen Zubringer samt Kreisell zwischen Autobahn, Güterbahnhof und Riethüsli. Mit dem Argument, die Strassenpläne blockierten die Stadtentwicklung auf Jahre. Zudem werde damit der private Pendlerverkehr aus dem Appenzellerland gefördert. Und neben dem Bund müssten auch Kanton und Stadt dafür hunderte Millionen Franken ausgeben. Für die Initiativegegner ist hingegen die neue Strasse die Rettung für die «Staustadt St.Gallen»; die Spange entlaste das städtische Strassennetz und greife das Güterbahnhof-Areal nur am Rand an.

Wir beugen uns über die 1:25'000er Karte «St.Gallen und Umgebung» und die Planzeichnungen für die künftige unterirdische «Teilspace». Hier die Stadtautobahn: Rund 80'000 Autos befahren sie pro Tag. Da die Staus: Leonhardsbrücke, Teufenerstrasse. Und hier die geplante Teilspace mit Kreisell, unterirdisch. Loderers Kommentar: «Das ist in der Schweiz immer so: Wenn man die Probleme nicht lösen kann, kann man sie vergraben. Wenn Nationen nach ih-

rem Tiefbau beurteilt würden, dann hätten wir einen Spitzenplatz.» Weiter im (Abstimmungs-)Text: Die Stadt soll verpflichtet werden, sich beim Bund gegen den Anschluss einzusetzen. Der Clou ist, dass gleichzeitig die Appenzeller Bahnen ausgebaut werden mit Durchmesserlinie und Bahntunnel, für die wachsende Agglomeration im Appenzellerland. Loderer trocken: «Klar, das ist eine wunderbare Hüsligegend.»



Benedikt Loderer, wie würden Sie das Problem lösen?

Zuerst zurückgefragt: wessen Problem? Es ist offensichtlich das Problem der Pendler, die südlich der Stadt wohnen und auf die Autobahn wollen. Oder in die Stadt. Wir bauen also für rund eine Milliarde eine Verbesserung des Direktanschlusses vom Hüslin in die Stadt oder nach Zürich. Also muss man als nächstes fragen: Ist das fair? Haben die das verdient? Und zahlen die selber genug daran? Die Strassen-erweiterung mit Bundesgeldern ist im Prinzip eine indirek-

te Subventionierung der Hüslimenschen. Wir sorgen damit zum Beispiel dafür, dass die Grundstückpreise steigen. Oder dass die Gemeindefinanzen sich entspannen dank höherer Steuereinnahmen. Ob das richtig ist, darüber kann man streiten. Aber sicher zahlen die Hauptnutznießer nur marginal dran. Sie zahlen natürlich via Mineralölsteuer, wie alle, aber im übrigen wird ihr Hüslianschluss solidarisch finanziert von allen. Das ist die klassische Schweizer Situation: Föderalismus ist, wenn der Bund zahlt.

Finden Sie das richtig?

Man kann sagen: Die haben das zugute, denn die nördlichen stadtnahen Orte wie Wittenbach und Arbon verfügen bereits über Anschluss. Der Süden ist offensichtlich schlechter dran – aber gleiches gälte für das Unterengadin auch. Wenn man alle Regionen in der Schweiz gleichwertig erschliessen will, überfordert dies das System.

Kommt hinzu: Wer hier wohnt, hat sich entschieden, ländlich zu wohnen.

Ländlich wohnen heisst noch lange nicht ländlich leben. Alle diese Leute sind ausgewanderte Städter. Jeder Agglomerat lebt in städtischen Verhältnissen – bloss einfach auf dem Land. Teufen ist ein Vorort von St.Gallen, es ist genauso Stadt wie St.Gallen selber.

Städtische Verhältnisse: Was heisst das für Sie?

Schauen wir uns den Lebensstil dieser Leute an. Wie mancher pflanzt noch selber Kartoffeln? Ihr Alltag ist vollkommen städtisch. Im Garten machen sie nichts, vielleicht haben sie noch ein Rosenbeet, das das Mueti mit grosser Liebe und viel Chemie pflegt, und einen Rasen, den der Alte schneidet. Sonst hat es nichts in diesen Gärten. Bücken gilt nicht.

Meinen Einwand, ich sei auch ein solcher Landbewohner mit Garten, zwar an einem weniger steuerprivilegierten Ort, dafür mit Kartoffeln, wischt Loderer zur Seite: gelogen, schamlos gelogen... Klar, er pauschalisiert; doch für die weitaus meisten Agglomerationsbewohner gelte: Sie wohnen in Eigentumswohnungen und sind froh, dass sie keinen Garten haben. Mit Gärten und auch mit Bergen hat es Loderer nicht so; aus anderen Interviews weiss man, dass er als Bub in der Agglo aufgewachsen und mit Gartenpflichten «traumatisiert» wurde. Er mag die Stadt und schätzt ihre Vorzüge, denn, so sein Lieblingssatz: «Wenn Du alt wirst, musst du mit den Finken in die Apotheke gehen können.»

Die bessere Lösung wäre doch, den Umstieg auf den öV zu fördern, statt diese Wohnregionen besser zu erschliessen. Oder ist die «Benzinschweiz», wie Sie es in Ihrem Buch nennen, eine Realität, die man hinnehmen muss?

Sie ist eine Realität. Und warum? Weil es einfach bequem ist. Solange die Leute können, fahren sie mit dem Auto bis vor ihr Bett, und wenn sie ins Lädeli gehen, nehmen sie das Auto. Das ist einfach so – weil sie es haben.

Sagen Sie fatalistisch: Das ist nun mal so? Oder sind Sie dagegen?

Klar bin ich dagegen, aber es hat keinen Sinn, den Leuten zu sagen, sie dürften nicht autofahren. Sowenig mir einer sagen kann, ich dürfe keinen Roten mehr saufen. Da sage ich: Ja, du hast recht, und bestelle noch ein Glas. (Loderer bestellt noch ein Glas.) Das einzige, was wirken würde, wäre die Kostenwahrheit im Verkehr. Dann müsste man für das Zufahren das Doppelte bezahlen und – je nachdem, wie

man die externen Kosten rechnet, welche die Autofahrer heute nicht bezahlen – fürs Benzin zehn bis zwölf Franken pro Liter. Diese Rechnung gibt es, sie ist bloss politisch nicht durchsetzbar. Kostenwahrheit, andererseits, wäre insofern hundsgemein und antiföderalistisch, weil der eine da hinten im Krachen aufs Auto angewiesen ist und also mehr bezahlen müsste als der andere hier vorne. Denn ohne Auto ist er invalid – nichts wert. Was aber feststeht: Kostenwahrheit hätte zur Folge, dass man nur Fahrten unternimmt, die wirklich notwendig sind.

Das wäre ein Antrieb, umzusteigen auf den öffentlichen Verkehr.

Man muss nicht mal umsteigen. Man fährt einfach weniger, oder man fährt zu dritt statt allein. Dann braucht es gar keinen neuen Autobahn-Anschluss. Die ganze Verteilungs- und Zersiedlungsproblematik hängt am Auto. Es gibt in der Schweiz zwei Perioden: die Zeit vor und die Zeit nach dem Auto. Im 19. Jahrhundert hiess es: vor der Eisenbahn und nach der Eisenbahn. Im 20. Jahrhundert hat das Auto diese Rolle übernommen.

Und im 21. Jahrhundert?

Warten wirs ab. Es ist erst 2016.

Die Verteilungs-, Verkehrs- und Zersiedlungsfragen müsste man heute doch beantworten, mit Blick in die Zukunft.

Das ist schon richtig, aber der entscheidende Faktor ist die wirtschaftliche Entwicklung. Wir machen immer das, was wir uns leisten können. Wer zum Beispiel in Teufen wohnt, der hat gerechnet – Hüslkosten, Transportkosten und so weiter: Kann ich mir das leisten? Die wenigsten Leute wohnen aus ideologischen Gründen auf dem Land. Klar, es gibt ein paar gute Gründe dafür. Aber vor allem: Man kann es sich leisten. Die ganze Agglomeration ist nichts anderes als der gebaute Beweis, wie gut es der Schweiz geht. Aber: Haben wir in den nächsten 70 Jahren nochmal eine solche Wohlstandsperiode wie in den letzten 70 Jahren? Es ist einleuchtend, darauf eine pessimistische Antwort zu geben. Und das Gemeinste daran ist: Die Zukunft der Schweiz wird nicht in der Schweiz entschieden, sondern irgendwo. Heute verteidigen wir nur noch unseren Wohlstand. Und augenblicklich merkt man sehr schön, wie die Verlustangst umgeht. Nur schon, wenn hier neben mir noch einer ein Hüsl baut, nimmt er mir etwas weg. Wir sind in einer Periode der Verlust- und der Abstiegsangst.

Gesetzt den Fall, der Wohlstand schwindet...

Nur schon, wenn er nicht immer weiter steigt, haben wir ein Problem, denn der ganze Motor ist darauf eingestellt, dass es ununterbrochen aufwärts geht. Nur dann funktioniert das System. Aber wenn es abwärts geht...

... muss man sich einschränken...

...und genau das geht nicht. Den Lebensstil ändern? Das Konsumniveau ist nicht verhandelbar. Das merkt man jeweils auch bei den Diskussionen darüber, wie viele Quadratmeter jedem von uns zum Wohnen zustehen sollen. Da kommen die Hüter der Moral und sagen: Wer mehr als 50 Quadratmeter bewohnt, ist ein schlechter Mensch.

Sie selber wohnen auf 90 Quadratmetern.

Ja, viel zu viel... Aber wenn schon, dann sollte man nicht mit der Wohnfläche pro Person argumentieren, sondern mit der Siedlungsfläche. Da sind wir heute bei gut 400 Quadratmetern pro Person, alles mitgezählt: Strassen, Schienen, Lä-

den, die gesamte bebaute Fläche. Wir müssen dafür sorgen, dass diese Siedlungsfläche nicht ausgedehnt wird. Das ist wichtiger als Diskussionen mit moralischem Unterton.

Sie sind kein Freund von moralischen Überlegungen?

Nein, da isch för d'Füchs. Die Teufner finden es grossartig, so viel Platz zu haben. Das hält solange vor, bis sie es sich nicht mehr leisten können. Gut möglich, dass das schon bald einmal der Fall sein wird. Wir haben Reserven in der Schweiz, aber es wird schwierig, siehe Rückgang der Exportindustrie, des Tourismus und so weiter. Wir verhalten uns so, als wäre unser Wohlstand garantiert, weil eben: Lebensstil ändern, das geht nicht. Soll es meinen Kindern einmal schlechter gehen?

Sind Sie nicht zu pessimistisch, was die Lernfähigkeit und die Bereitschaft betrifft, sich einzuschränken? Immerhin wurde die Zweitwohnungsinitiative angenommen, in Zürich die Fruchtfolgeflächeninitiative, in St.Gallen die Beschränkung von Neueinzonungen...

Die Lernfähigkeit nimmt genau in dem Mass zu, wie die Dicke des Portemonnaies abnimmt. So einfach ist das. Aus den genannten Abstimmungen spricht ja auch zum Teil Verlustangst. Zumindest jene, die schon ein Hüsli haben, sagen: Es reicht. Neueinzonungen durchzubringen ist heute tatsächlich schwierig geworden – je dichter die Besiedlung, desto zahlreicher die ablehnenden Stimmen, die sagen: Die nehmen uns etwas weg. Platz auf der Strasse, Platz im Zug, Platz in den Schulhäusern...

Trotzdem: Das Bewusstsein für die Landschaft und ihre Gefährdung ist gewachsen. Viele Leute sehen ein, dass wir an einer Grenze angelangt sind.

Ja, aber die Grenze liegt für jeden erst hinter seiner eigenen Grenze. Nochmal: Wer ein Auto hat, braucht es. Wofür hat er es sonst? Es geht nicht um Geld, es geht um Bequemlichkeit, und da liegt auch stockender Kolonnenverkehr noch drin. Den nehmen die meisten Autopendler billigend in Kauf.

Wir führen hier ja eine Diskussion über die Frage: Welche Entwicklung wollen wir? Und konkret in St.Gallen geht es darum: Wollen wir einen zusätzlichen Autobahnanschluss? Bloss weil wir ihn uns leisten können?

Das Geld ist da, im Kässeli des Bundes. Und die Benzinschweiz hier hinten im Appenzellerland ist zweifellos dafür, weil diese neue Strasse ihre Lage verbessert. Die Städter dagegen werden sich fragen: Haben wir etwas davon? Die Autobahn durch die Stadt ist gebaut. Wer hier wohnt, ist bereits gut erschlossen.

Ein weiteres Argument gegen den neuen Zubringer ist: Der Güterbahnhof ist eine der letzten zentrumsnahen Brachen. Was würden Sie auf einem solchen Areal planen?

Dass man ein solches Gebiet für Schluareres als für Strassenbau brauchen kann, ist klar... Wenn ich der Spekulant bin, überlege ich mir: Was kann ich hier verkaufen oder vermieten? Die beste Vorzugslage zum Wohnen ist es nicht. Man müsste eine Marktabschätzung machen und realisiert dann vermutlich eine Mischung aus Erdgeschoss-Nutzungen, Büros, oben Wohnungen, zuoberst auf dem Dach die luxuriösen 2-Millionen-Wohnungen. Die Stadt ihrerseits wird sich fragen müssen: Welche Defizite haben wir? Fehlt es zum Beispiel an zentrumsnahem günstigem Wohnraum? Für all das braucht es als ersten Schritt eine Planungspflichtzone. Sie schafft die Voraussetzungen dafür, dass nicht nur regel-

konform, sondern auch zukunftssträchtig gebaut wird. Dafür müsste man politischen Druck aufbauen – am besten mit einem konkreten Projekt, mit dem man argumentieren kann. Einem Idealplan, um den St.Gallern zu zeigen, was da entstehen könnte und was eine Autobahn verhindern oder jedenfalls verzögern würde.

Die «Benzinschweiz»: Sie spielt auch in Loderers Buch *Landesverteidigung* eine wichtige Rolle. «Die Schweiz ist in zwei Generationen durch das Auto, für das Auto und mit dem Auto grundsätzlich umgebaut worden. Wer nüchtern hinschaut, entdeckt die schrittweise, hartnäckige, nie vollendete Herrichtung des Landes zum Gebrauche des Automobils. Es galt der Grundsatz: Autofahren ist ein Menschenrecht. Darum muss jeder Winkel des Landes erreichbar sein, kein Dorf, kein Pass, kein Tal ist zu ablegen. Jeder Schweizer ist vor dem Auto gleich, und die Strasse ist das Instrument zur Verwirklichung dieser Rechtsgleichheit. Nichts war uns dafür zu teuer, nichts zu schwierig, nichts im Weg. Heute stehen wir da und reiben uns die Augen: Die Benzinschweiz ist verwirklicht. Es war die grösste nationale Anstrengung, die wir je unternahmen. Für keine andere Infrastruktur haben wir so viel Geld, Geduld und Gehirnschmalz investiert wie für das Strassennetz. Es hat sich gelohnt: Heute gibt es pro Schweizerhaushalt 1,23 Auto, aber nur 0,42 Kind.» Der 28. Februar passt gut in dieses Porträt der Benzinschweiz hinein: Nicht nur in St.Gallen wird über einen Autobahnanschluss abgestimmt, sondern auch national: über eine zweite bzw. fünfte Gotthardröhre.

Benedikt Loderer, was muss zum Schluss noch gesagt sein?

Reden wir über Steuern, über Steuerharmonisierung und den Abbau von Steuerschranken. Man überschätzt zwar den Einfluss des Steuerfusses auf die Wahl des Wohnorts. Andere Gründe, vor allem die Verkehrserschliessung, sind ebenso wichtig. Harmonisierte Steuern hätten dennoch beträchtlichen Einfluss auf die Siedlungsstruktur und den Siedlungsdruck. Heute «höfelen» die Gemeinden den guten Steuerzahlern. Aber vor allem sage ich: Unterschreiben Sie die Volksinitiative der Jungen Grünen gegen die Zersiedlung. Alle müssen unterschreiben. Die Initiative nimmt auf, was ich seit jeher predige: das Siedlungsgebiet schliessen, damit wir wirklich zu einer Verdichtung kommen. Im Vorschlag zu meinem «Landgesetz» habe ich im Buch gefordert: Wenn irgendwo eingezont wird, muss irgendwo ausgezont werden. Wer Grün vergraut, muss Grau vergrünen.

Buch: Benedikt Loderer: *Die Landesverteidigung*, Verlag Hochparterre Zürich 2012, Fr. 31.90.

Abstimmung: «Initiative Für ein lebendiges Areal Güterbahnhof ohne Autobahnanschluss»: am 28. Februar.

Die Erfreuliche Universität im Palace diskutiert «Ideen für eine fortschrittliche Verkehrsplanung»: am 9., 16. und 23. Februar.



**«Föderalismus ist, wenn der Bund zahlt»:
Benedikt Loderer auf dem St.Galler Bahnhofplatz**

Ostschweizer Kindheiten

Ein Doppelband mit Fotos und Texten dokumentiert das Leben der Kinder in der Schweiz von 1870 bis heute. Richard Butz hat drei Bilder mit Ostschweizer Bezug ausgewählt und kommentiert sie.

TEXT: RICHARD BUTZ

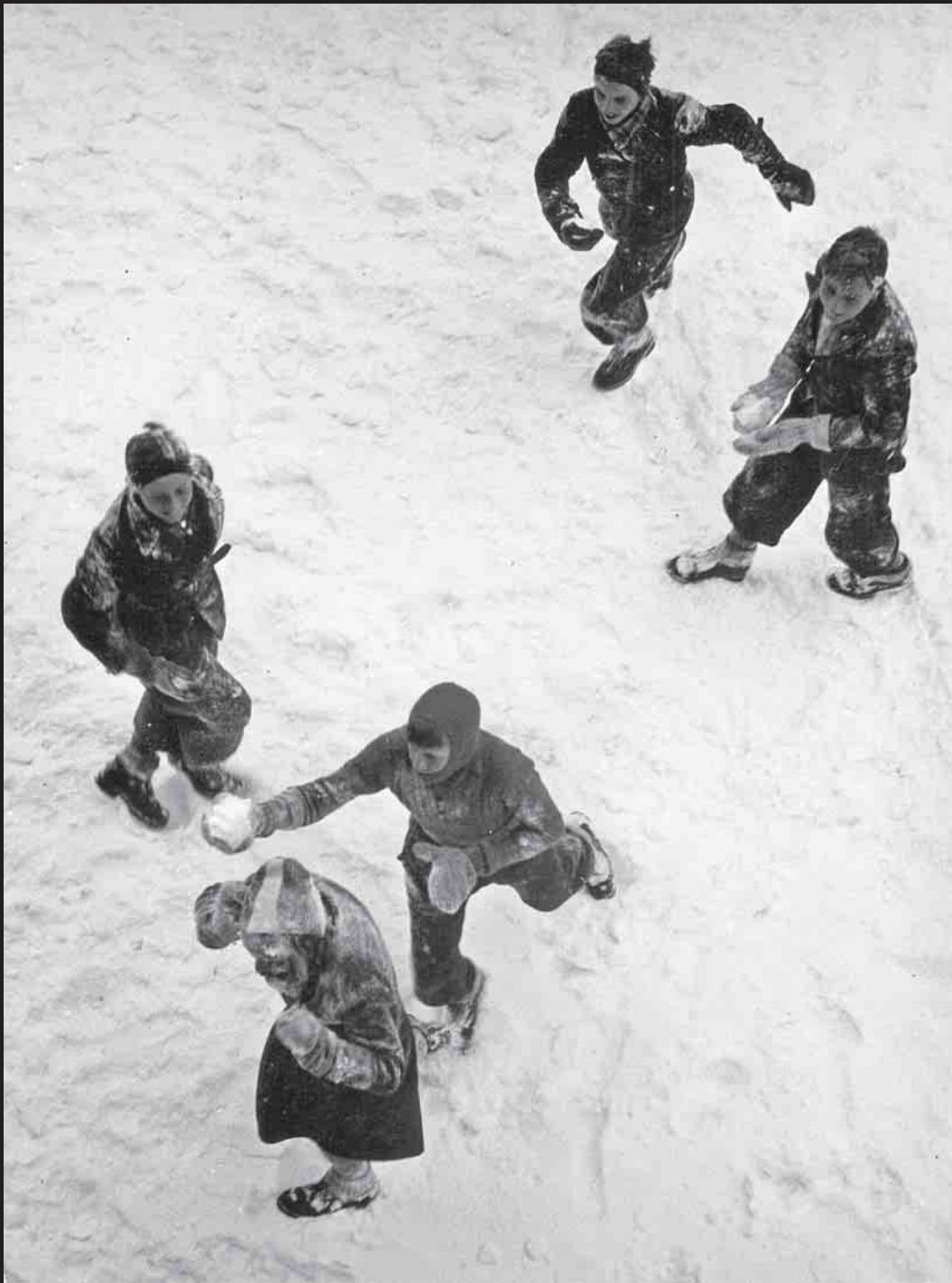


Bruno Kirchgraber (1930, Gais): Buben tauschen «Tschutterbildli», Kt. Aargau, 1958.
© Bruno Kirchgraber/Fotostiftung Schweiz

Tschutterbildli

Mein Vater, schon viele Jahre tot, war ein sanfter Mann, und das, obwohl er von Beruf Detektiv und später Chef der Kriminalabteilung der St.Galler Kantonspolizei war. Er hat den Untersuchungsgefangenen Lektüre und Essen, oft an Freitagen Früchtefladen, mitgebracht. Wir erhielten zum Jahresanfang immer wieder Grüsse von Verurteilten, die in Gefängnissen einsassen. Es gab auch Straffällige, die ausdrücklich nur bei meinem Vater Geständnisse ablegen wollten. Körperliche Züchtigungen waren ihm fremd. Nur einmal ist er davon abgewichen. Daran erinnert mich dieses Bild des aus dem ausserrhodischen Gais stammenden Fotografen Bruno Kirchgraber.

Ich war in den Bubenjahren ein eifriger Sammler von Tschutter- und Velorennfahrer-Bildli. Um zirka 1960 war meine Velorennfahrer-Sammlung praktisch vollständig, einzig das Ferdi-Kübler-Bildli fehlte noch. Dieses besass mein Nachbar V. Eines Tages bat ich ihn um sein Album, nahm es mit auf unser Klo im Treppenhaus und entwendete aus ihm das Kübler-Bildli. Als Ersatz steckte ich eines von Fritz Schär, welches V. fehlte und ich doppelt besass, in sein Album. Der Diebstahl flog auf, es gab ein grosses Geschrei im Treppenhaus, und ich musste beschämt und wahrscheinlich mit rotem Kopf den «Kübler» zurückgeben. Mein Vater fühlte sich offenbar in seiner Polizistenehre gekränkt: Ich bezog zum ersten und letzten Mal eine Tracht Prügel, die bis heute unvergessen ist.



Hans Baumgartner (1911 Altnau – 1989 Zürich): Thurgau, 1940. © Hans Baumgartner/Fotostiftung Schweiz

Schlittelfreuden

Zum Zeitpunkt der Betrachtung dieses Bildes von Hans Baumgartner ist der Himmel grau verhangen, auf einigen Dächern liegt ein Häuchlein Schnee. Aber an ein Spielen im Schnee ist nicht zu denken. Das war in meiner Jugend in den 1950er-Jahren anders. Viel Schnee und Schneeball-Schlachten gehörten zum Winter in der Stadt genauso wie Schlitteln auf der Geltenwilenstrasse und Skifahren vom Birt über Ringelberg und Ruckhalde bis vor das Mehrfamilienwohnhaus an der Unterstrasse. Spielen auf der Strasse, auf dem Pausenplatz, im Wald und auf Allmenden, etwa auf der Kreuzbleiche, war selbstverständlich. Organisierte und mit Geräten bestückte Kinderspielplätze existierten noch kaum. Spielplatz war überall, und Aufsicht seitens von Eltern und Erzieherinnen nicht üblich.

Heute wird sozialwissenschaftlich von einer «Tragik der Allmende», von «Allmendklemme» und «Allmendproblematik» gesprochen. Gemeint ist damit die Bedrohung des öffentlichen Raumes durch Übernutzung, Verkehr und reale oder befürchtete Gefahren. Diese Begriffe können auch auf das menschliche Verhalten in einer Gegenwart der immer knapper werdenden Ressourcen angewendet werden. Im Zusammenhang mit dem Spielen drängen sich Fragen auf: Warum spielen Kinder heute fast nicht mehr im Wald, warum muss alles organisiert und überwacht sein, warum werden Kinder zur Schule gefahren und verlieren so wertvolle Spielgelegenheiten?



Hans Peter Klauser (1910 Herisau – 1989 Zürich), St.Galler Rheintal, 1938: Kinderreiche Familie. © Hans Peter Klauser/Fotostiftung Schweiz

Armut

Ein Bild, aufgenommen 1938 im Rheintal von Hans Peter Klauser, das sehr nachdenklich stimmt. Der Boden der einfachen Behausung besteht aus rauen Brettern, die Fenster sind dünn, die Tischdecke ist aus Wachstuch, auf dem Tisch steht eine einzige Schüssel. Der Vater der zehnköpfigen Familie wirkt abgearbeitet und eher abwesend. Die Mutter erscheint wacher und schaut – mit dem Jüngsten auf ihrem Schoß – fast stolz auf die Kinder, die sich entweder konzentriert dem kargen Essen widmen oder leicht erschreckt in die Kamera gucken.

In einem Vorwort zum Buch *Volk im Moor* des St.Galler Autors Willy Werner, das er im Untertitel als eine «Auferstehungs-Legende aus des Rheintals Kampf und Not» nannte, schrieb der damalige freisinnige Bundesrat Karl Kobelt, selber Bürger von

Marbach im Rheintal: «Der Lebensweg der Rheintaler war jahrhundertlang ein Leidensweg. Die ungebändigte Naturgewalt des Rheinstromes hat den Talbewohnern viele und schwere Sorgen bereitet, sie aber nie zur Preisgabe der Scholle und des Durchhaltens veranlassen können.» Dank der Eindämmung des Rheins sah er aus Sumpf und Moor blühende Äcker werden. Diese sind in der Folge auch entstanden, aber heute ist das Rheintal trotz immer noch grossen landwirtschaftlichen Flächen kaum noch als ein Tal der Bauern zu bezeichnen. Industrie und Zersiedelung haben hier viel verändert. Längst ist dieses Tal auch nur noch in Ansätzen, etwa was den öffentlichen Verkehr betrifft, eine Randregion. Und doch, es sind erst 78 Jahre her, dass ein Fotograf solche Wohn- und Familienverhältnisse antraf.

Die drei Aufnahmen stammen aus dem Band *Kindheit in der Schweiz - Fotografien*. Neben Klassikern der Fotogeschichte ab 1870 enthält er, begleitet von Texten in allen vier Landessprachen, auch Trouvaillen, aufgenommen sowohl von Profis wie Amateur-Fotografinnen und -Fotografen, aus der Sammlung der Fotostiftung Schweiz. Der Zwillingband *Kindheit in der Schweiz - Erinnerungen* versammelt Texte aus allen Landesteilen, die den Zeitraum ab 1830 bis heute abdecken. Die Autorinnen und Autoren waren Wunschkinder, aber manchmal auch ein Esser oder eine Esserin zu viel. Im Band publiziert sind insgesamt 34 Beiträge, unter ihnen mit denjenigen von Niklaus Meienberg und Emil Zopfi, zwei aus der Ostschweiz. Meienbergs Erinnerungen an seine Jugend in St.Gallen um 1950 sind legendär. Der Glarner Zopfi beschreibt in seinem bisher unveröffentlichten Manuskript *Vivi Kola* einen Besuch im zürcherischen Eglisau in den 1950er-Jahren.

Peter Pfrunder und Fotostiftung Schweiz (Hrsg.): *Kindheit in der Schweiz - Fotografien*. Fr. 49.50.

Erwin Künzli und Patrizia Huber (Hrsg.): *Kindheit in der Schweiz - Erinnerungen*. Fr. 29.50. Beide Bände Limmatverlag Zürich 2015.

Die Ausserirdische

Hazel Brugger ist 22 und die erste Stand-Up-Comedienne der Schweiz, die diesen Namen auch verdient. Im Februar kommt sie nach St.Gallen.

TEXT: ETRIT HASLER

Es ist ein ziemlicher Allgemeinplatz geworden, dass es in der Schweiz keinen Humor gibt. Zumindest nicht auf der Bühne. Anders ist es kaum zu erklären, dass sich die meisten Menschen in diesem Land bis heute einig sind, dass «Giacco/Müller» das Beste sei, was dieses Land zu bieten hatte. Oder dass sich Andreas Thiel unwidersprochen als der einzige Schweizer Satiriker bezeichnen kann – wobei er damit gar nicht Unrecht hat: Auf unseren sogenannten Comedy-Bühnen tummeln sich kleinstädtische Klischees, körperlich anspruchslose Slapstick-Nummern und Lehrer (die Form ist bewusst männlich gehalten), die dann am meisten Lacher erhalten, wenn sie einen Witz über Bundesrätinnen machen. Oder Jugos imitieren. Ja, das gerade war auch ein Klischee. Ich habe nie gesagt, ich sei besser.

Von der Slam-Bühne ins Deutsche Fernsehen

In dieser verdammt langweiligen Szene ist Hazel Brugger die grosse Ausnahme. Oder vielleicht eher: die Ausserirdische. Seit ihrem ersten Auftritt vor sechs Jahren – einem Anfänger-Slam in Winterthur, für den sie sich spontan angemeldet hatte – zieht sie von Erfolg zu Erfolg. Brugger schreibt Kolumnen, macht Talkshows, ist Dauergast im Fernsehen, als vielleicht erste Schweizer Bühnenkünstlerin überhaupt auch in deutschen Comedy-Sendungen, ja sie nimmt (zum Glück für die Slam-Szene) immer noch an Poetry Slams teil und sorgt bei jeder noch so abgelegenen Hundsverlochete für einen Publikumsansturm.

Und das, obwohl sie sich nicht in Formate pressen lässt. Als sie 2010 zum ers-

ten Mal an den deutschsprachigen Meisterschaften im Poetry Slam teilnahm, musste sie sich aufgrund der Konkurrenz bei den «Grossen» mit der Kategorie U20 zufrieden geben, dort, wo Opfer pädagogisch rund geschliffener Workshops ihre Teenager-Banalitäten auf die Welt loslassen. Menschen in ihrem Alter zwar, aber nicht auf Augenhöhe mit ihr, die Liebe als «dem Partner beim Verfallsprozess zuzusehen» versteht. Es war dann auch ihr letzter Auftritt unter Teenagern.

Ihr erstes Soloprogramm *Hazel Brugger passiert* hat auch nicht mehr viel mit Poetry Slam zu tun. Stattdessen macht sie das, was im angelsächsischen Raum Stand-Up Comedy heisst und bei uns bisher schlicht inexistent war: Sie steht auf der Bühne und erzählt Witze. Kuriose Geschichten und Beobachtungen. Sie tut es mit einer fast obsessiven Detailverliebtheit und vor allem einer Leichtigkeit, dass man sich als Beobachter fragt: Wieso macht das in der Schweiz eigentlich niemand sonst?

Keine Bundesräte, dafür Kindermörder, Abtreibungen und tote Tiere

Die Antwort ist vielleicht: Weil es niemand sonst so gut kann. Hazel Brugger, die «böseste Frau der Schweiz», wie seit zwei Jahren alle aus dem «Tagesanzeiger» zitieren, traut sich, mit 22 Jahren auf die Bühne zu stehen und sich über das Leben, das Frau-sein und das Sterben Gedanken zu machen. Und es kommt kein einziger Witz über einen Bundesrat darin vor, keine anbietende Politnummer, damit auch das provinzielle Bürgertum noch etwas zu lachen hat.

Stattdessen tummeln sich in ihrem Programm Pädophile, Kindermörder, Abtreibungen und tote Tiere – und all das, ohne dass sie dafür unter die Gürtellinie gehen muss. Hier bleibt niemandem das Lachen im Halse stecken, im Gegenteil: Es ist fast gefällig. Brugger bleibt locker, tut niemandem weh, tritt auf keine Füsse. Und wer sie schon länger auf der Bühne verfolgt, bekommt das Gefühl, dass sie eigentlich noch die Handbremse angezogen hat. Aber vielleicht spart sie sich vieles noch auf. Weil sie es kann. Weil ihr erstes Soloprogramm auch so schon ihre Konkurrenten wie Amateure aussehen lässt. Kein Wunder, las sich die Präsenzliste bei der Premiere von *Hazel Brugger passiert* wie ein Who's who der deutschsprachigen Kleinkunsthöhen. Kein Wunder, wird sie von den Ü-60-Männern im Kulturbetrieb so fleissig umgarnt: «If you can't beat them, give them a job.»

Das sollte man sich nicht entgehen lassen. Die Vorstellungen am 13. Februar im



Hazel Brugger (Bild: Fabian Stürtz)

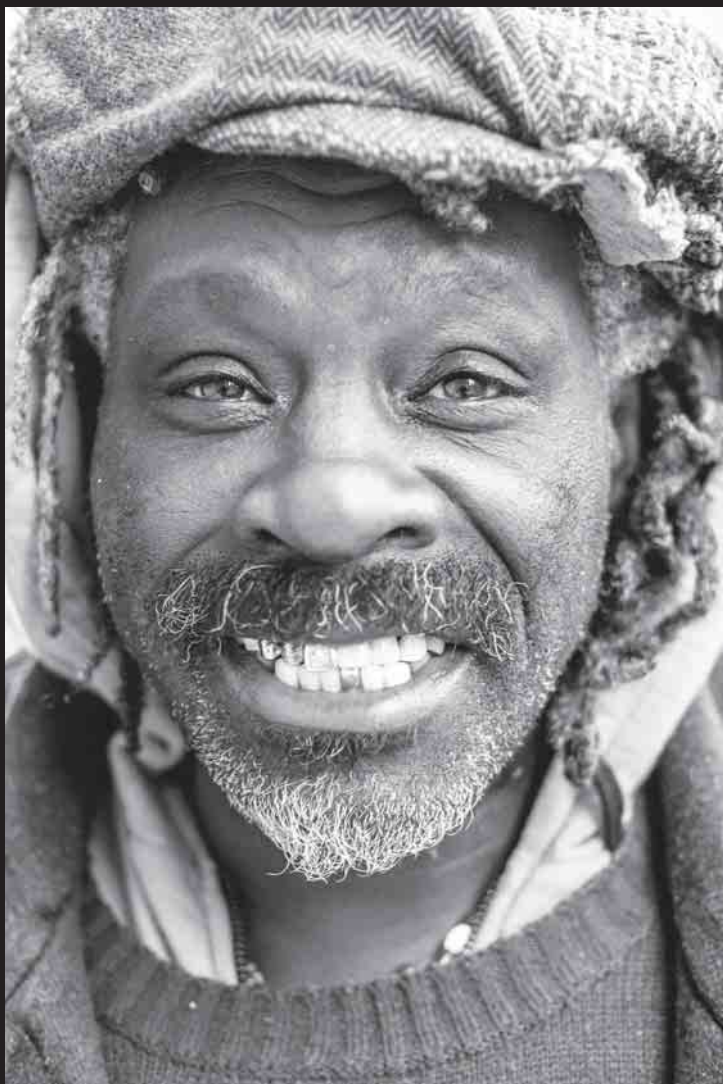
Eisenwerk Frauenfeld und am 24. Februar in der Militärkantine St.Gallen sind zwar schon seit letztem Jahr ausverkauft, und auch die Chancen, dass Sie zum Zeitpunkt, wo sie diesen Artikel lesen, noch Tickets für die Zusatzvorstellung am 27. erhalten, sind eher gering. Trotzdem: Schauen Sie sich das an. Einfach, damit sie endlich die Antwort auf die Frage bekommen, ob es in der Schweiz guten Humor gibt.

Hazel Brugger passiert: 13. Februar, 20 Uhr, Eisenwerk Frauenfeld (ausverkauft), 24. Februar (ausverkauft) und 27. Februar, 20.30 Uhr, Militärkantine St.Gallen.

hazelbrugger.ch

Ein Atlas des Lebens

TEXT: URS-PETER ZWINGLI



Oliver Baer: *Faces of New York*



«Ich mag einfach Herausforderungen», sagt der Arboner Fotograf Oliver Baer zu seinem jüngsten Projekt. Baer reiste im vergangenen November nach New York und fotografierte dort in 20 Tagen 840 Menschen. Dafür streifte er stundenlang zu Fuss mit seiner Kamera durch die grosse Stadt und sprach Menschen an, deren Erscheinung ihn schon von Weitem interessierte. So sei ein «Atlas des Lebens mit seinen ungeschriebenen und doch sichtbaren Geschichten» entstanden, sagt Baer. Um derart viele Bilder zu schaffen, hat er mit der Methode «ein Gesicht, ein Klick» gearbeitet. Einige Porträts, die ihm im Nachhinein zu gewöhnlich erschienen, habe er auch wieder gelöscht.

Aus der ausufernden Porträt-Serie hat Baer nun auch ein wahres Monster von einem Buch mit dem Titel *Faces of New York* erschaffen: 918 Seiten stark, 7,5 Kilogramm schwer, in einer limi-

tierten Auflage von 100 Exemplaren. Darin sind alle Porträts abgedruckt. Das Buch kommt ohne Namen oder Texte zu den Porträts aus, der Betrachter soll sich auf die Gesichter konzentrieren. Eine Auswahl von 54 Bildern hatte Baer bereits im Januar an der Werkschau Photo 16 in Zürich ausgestellt. Es ist das erste Buch des hyperaktiven Baer nach 11 Jahren fotografischer Tätigkeit auf der ganzen Welt. Die Zeit in New York habe ihm gezeigt, dass man weltweit offen auf neue Menschen zugehen solle, sagt er.

Oliver Baer: *Faces Of New York*. 918 Seiten, Fr. 99.90, Verlag Media Markt Schweiz AG.

oliverbaer.ch

«Die allerschönste Sache der Welt»

Swing it Kids! von Fabian Kimoto dokumentiert den Bandalltag der Ostschweizer Swing Kids von Gründer und Bandleader Dai Kimoto aus Romanshorn – mit schönen Szenen, aber auch mit solchen, die zum Nachdenken anregen.

TEXT: CORINNE RIEDENER



Bei Takt 32 muss es klingen «wie eine Bombe, die explodiert», sagt Dai Kimoto und schwingt den Taktstock. «Hier müsst ihr Qualität liefern, Schweizer Qualität.» Gelächter in der Band. Doch die Ansprache zeigt Wirkung, beim nächsten Versuch nickt der Bandleader und lächelt zufrieden.

What A Wonderful World, Peter Gun Theme, Rock Around The Clock, In The Mood. Schliesst man die Augen, würde man nicht denken, dass dieser satte Sound von 15 Ostschweizer Jugendlichen zwischen neun und 18 Jahren kommt. Aber die Swing Kids, 2005 vom Romanshorer Dai Kimoto gegründet, sind auch nicht irgendeine Jugendband, sondern ein wilder Haufen, der sich mit Leib und Seele dem Swing und dem Jazz verschrieben hat. Und fleissig Preise einheimst: 2005 den Kulturpreis des Rotary Clubs Oberthurgau, 2007 zogen sie in die Big Band Hall of Fame ein, 2008 gewannen sie den Swiss Jazz Award und 2009 den Thurgauer Kulturpreis.

Geprobt wird zweimal pro Woche, insgesamt geben die Swing Kids rund 50 Konzerte im Jahr, und während den Schulferien gehen sie gemeinsam auf Auslandstour. So waren sie schon in Argentinien, zweimal in Nord- und Südamerika und bereits sechsmal in Japan, wo Bandleader Dai aufgewachsen ist. Oder am Montreux Jazz Festival. Oder, wie letztes Jahr, auf der Openair-Bühne im Sittertobel.

Mit 18 in den Ruhestand

Der neue Dokfilm *Swing it Kids!* von Fabian Kimoto, Dais Sohn, begleitet die Jugendlichen unter anderem auf einer der Japan-Tourneen. Während der 81 Film-Minuten gibt es allerhand schöne Momente: Dai zum Beispiel, der mit geschlossenen Augen in der Toilette das Adagio aus dem *Concerto d'Aranjuez* anspielt. Oder die tränenreiche Massenumarmung, als zwei Bandmitglieder mit 18 in die «Pension» entlassen werden. Oder das einfallsreiche Ge-

blödel zwischen den Auftritten und Proben, das man irgendwo zwischen Kissenschlacht und Impro-Theater verorten könnte.

Fabian Kimoto belässt es aber nicht bei der heilen, manchmal fast schon kitschigen Welt, sondern schürft tiefer und zeigt auch Szenen, die zum Nachdenken anregen; den zerstörten Osten Japans nach dem Erdbeben in Fukushima etwa – inklusive Reaktionen der Swing Kids darauf. Oder die neunjährige Saxophonistin Ayleen, die seit der Scheidung ihrer Eltern den Vater schmerzlich vermisst und obendrauf auch noch Mühe hat, ihre Hobbys mit der Schule zu vereinbaren. Eindrücklich ist auch die Aussprache unter den Jugendlichen im Hotelzimmer, als sich der Zusammenhalt zusehends verschlechtert während der Japanreise.

In diesen Momenten wird klar, dass die Swing Kids trotz all ihrer Talente, all den Konzerten, Standing Ovations und virtuoson Solis immer noch eines sind: Kinder. Mit Knatsch untereinander. Die Grossen mit den Kleinen, der eine mit dem anderen Bruder, die Ambitionierten mit den weniger Ambitionierten.

«Ein ganz normaler Mitläufer»

Hin und wieder fragt sich, ob bei den Swing Kids kleine Stars herangezüchtet werden sollen, ob man das Selbstvertrauen der Kinder nicht doch ein klein wenig zu arg pusht. Wenn eines zum Beispiel sagt, dass es «ein ganz normaler Mitläufer» geworden wäre, wenn es nicht bei den Swing Kids gelandet wäre – eben «ein 0815-Typ.» Oder wenn andere darüber klagen, dass ihre Freunde in der Schule nur immer über Games sprechen, über den Ausgang und ihre Besäufnisse. «Sie verstehen das noch nicht», so ihr Urteil. «Bei den Swing Kids passiert das alles auf einem höheren Niveau. Wir sprechen über philosophische Themen. Wie kann man anderen eine Freude machen oder ein erfülltes Leben haben?»

Dieses Bild der «anderen», der nicht Musizierenden, ist fragwürdig. Handkehrum ist es eine Wohltat, wie selbstbewusst diese Swing Kids miteinander umgehen, zu sehen, dass sie trotz Auslandstourneen und harter Probearbeit – davon hätte der Film ruhig noch ein wenig mehr zeigen dürfen – nicht «domestiziert» oder gekünstelt wirken und alles in ihrer Umgebung neugierig aufsaugen. Man mag es, den Swing Kids zuzusehen beim Spielen und Streiten und Grosswerden. Und man glaubt es Dai, wenn er nicht nur Leistung will, sondern immer wieder auch sagt: «Musik ist die allerschönste Sache der Welt. Das Publikum muss die Freude spüren!»

Ostschweizer Premiere mit Konzert: 12. Februar, 17.30 Uhr und 20.15 Uhr, Kino Roxy, Romanshorn.

Weitere Vorstellungen: 14. Februar 17.30 Uhr, 18. Februar, 20.15 Uhr und 20. Februar 20.15 Uhr.

Malen hinter Stacheldraht

Das Museum im Lagerhaus St.Gallen erinnert mit der Ausstellung *Die von Gurs* an eines der berühmtesten südfranzösischen Internierungslager im Zweiten Weltkrieg.

TEXT: MARINA SCHÜTZ

Vorne, wo durch eine Ritze im Dach etwas Licht in die Baracke fiel, sass ein junger Mann und zeichnete ein Porträt. Schwester Elsbeth grüsste ihn und vertiefte sich in das Blatt. Sie zeigte sich begeistert von der Art, wie sicher der Zeichner die Striche setzte. «Sie sind ein Künstler.» Der Mann strahlte. «In Gurs sind viele Talente, nicht nur Maler, auch Musiker, Schauspieler», sagte er. Sie lächelte, das brachte sie auf eine Idee. «Ich bin eben erst angekommen», sagte sie. «Doch ich denke, wir könnten eine kleine Ausstellung machen und ab und zu eine soirée culturelle. Wäre wohl eine Abwechslung, nicht?»

So schildert Eveline Hasler im Roman *Mit dem letzten Schiff* (2013) den ersten Tag der Schweizer Rotkreuzkrankenschwester Elsbeth Kasser im Konzentrationslager Gurs. Zunächst als Auffangstation für die vielen Flüchtlinge des Spanischen Bürgerkriegs konzipiert, waren unter dem Vichy-Regime vor allem Jüdinnen und Juden in Gurs interniert und von hier aus zu Tausenden weiter in die Vernichtungslager deportiert worden. Das Lager Gurs existierte nahezu sieben Jahre, mit über 60'000 Internierten unter katastrophalen Bedingungen.

Kunst als geistiger Widerstand

Elsbeth Kasser (1910–1992) war während des Spanischen Bürgerkriegs für den internationalen Zivildienst tätig gewesen. Auf eigene Initiative ging sie 1940 nach Gurs, wo sie sich – neben den dringend nötigen praktischen Hilfeleistungen – bemühte, den Lageralltag einigermaßen menschenwürdig zu gestalten. In Gurs waren viele Kunstschaffende und Intellektuelle interniert, und trotz der schrecklichen Umstände entwickelten sich im Lager viele künstlerische Aktivitäten. In Kulturbaracken wurden regelmässig «Soirées» veranstaltet mit Konzerten, Lesungen und Kunstausstellungen.

Elsbeth Kasser erkannte die Wichtigkeit künstlerischen Schaffens als Überlebensstrategie und geistigen Widerstand in der existentiell bedrohenden Situation und engagierte sich vor allem für die bildenden Künstler. Da Elsbeth Kasser für die Männerbaracken zuständig war, gibt es in ihrer Sammlung nur sehr wenig Arbeiten von Künstlerinnen, darunter Trudl Besag, Lili Rilik-Andrieux und Edith Auerbach. Aus Dankbarkeit bekam sie viele Bilder geschenkt, einige kaufte sie den Künstlern mit ihrem wenigen Geld ab.

Die Arbeiten lassen sich thematisch in verschiedene Werkgruppen zusammenfassen. Julius C. Turner malte vor allem Porträts und Szenen aus dem «Lageralltag», davon immer wieder den Moment der Deportation – Verarbeitung und Zeugnis gleichzeitig. Vom Zyklus *Ceux de Gurs* vom Maler und Grafiker Max Lingner, der



Julius C. Turner: Französische Gendarmen und Internierte bei einem Lastwagen vor der Deportation. Aquarell, 24,5×32 cm, © Archiv für Zeitgeschichte/Elsbeth-Kasser-Stiftung

vor dem Krieg für die Arbeiterpresse tätig war und sich in der französischen Widerstandsbewegung engagiert hatte, übernimmt die aktuelle Ausstellung ihren Namen. Das Titelblatt zeigt eine spanische Mutter mit Kind, gemalt auf Zeitungspapier – ein direkter Appell an die Betrachter.

Comics aus dem Lager

Erstaunlich sind die Grusskarten zu den Feiertagen oder die Einladungen zu den Veranstaltungen im Lager, ein Festhalten an einer Normalität des Lebens, die für die Insassen schon lange nicht mehr existierte. Es erstaunt daher nicht, dass hier mit viel schwarzem Humor gestaltet wird. Einzigartig sind die beiden Comic-Hefte von Horst Rosenthal, der *Petit guide à travers le camp de Gurs* und *Mickey à Gurs*, wo er mit der Figur von Mickey Mouse seine eigene Geschichte erzählt. Elsbeth Kasser liess die Zeichnungen durch einen Rotkreuzmitarbeiter in die Schweiz schmuggeln, um sie in Sicherheit zu bringen.

Die Situation wurde für sie unerträglich, als im Sommer 1942 mit den ersten Deportationen begonnen wurde – als Schweizer Rotkreuzschwester war sie der Neutralität verpflichtet. Nach dem Krieg orientierte sie sich beruflich neu und baute im Waidspital Zürich die damals noch kaum bekannte Ergotherapie auf. Erst nach der Pensionierung war es ihr möglich, über ihre Zeit in Gurs zu berichten; die Zeichnungen hatte sie über die Jahre in einer Schachtel unter dem Bett aufbewahrt.

Nach ihrem testamentarischen Willen wurde 1994 eine Stiftung gegründet, um die Sammlung in ihrer Gesamtheit zu erhalten und durch Ausstellungen der Öffentlichkeit zugänglich zu machen und so die Erinnerung an das Geschehene wachzuhalten. Die Sammlung Elsbeth Kasser befindet sich heute im Archiv für Zeitgeschichte der ETH Zürich. Die St.Galler Ausstellung ist ein Projekt der IG Kunst und Kultur in Internierungslagern; eröffnet wurde sie im zeitlichen Umfeld des Gedenktags zum Holocaust am 27. Januar.

Die von Gurs – Zeichnungen und Aquarelle der Sammlung Elsbeth Kasser aus dem Internierungslager Gurs: Bis 10. April 2016, Museum im Lagerhaus, St.Gallen.

Begleitprogramm: museumimlagerhaus.ch

Marina Schütz ist Mitglied der IG Kunst und Kultur in Internierungslagern.

Momentaufnahme aus Schweizer Garagen

Knapp zwei Jahre nach seiner Gründung veröffentlicht das Ostschweizer Label La Suisse Primitive eine Garage-Compilation auf Vinyl – mit Musik aus (fast) allen Landesteilen.

TEXT: CORINNE RIEDENER

Mit Samplern ist das so eine Sache: In der Regel gleichen sie Patchwork-Teppichen. Manchmal überraschen sie mit stimmigen Kombinationen (wie Trememöllers *Harbour Boat Trips* zum Beispiel), oft genug aber sind sie ein willkürlicher Mix aus charttauglichem Gedöns (erinnern wir uns nur an *The Dome* oder die *Bravo Hits* – Volume 1 bis in alle Ewigkeit). Nicht so das jüngste Kind von Niklaus Reichle aus St.Gallen und Ronny Hunger aus Zürich: *La Suisse Primitive Volume 1* ist nicht einfach eine Compilation, die als diffuse Ansammlung von Statements im Regal steht, sondern ist erstens (und zum Glück) genre-bezogen und erinnert zweitens an jene Zeiten, als den Musik-Magazinen noch liebevoll zusammengestellte Sample-CDs beigelegt waren.

Zu lesen: Allerhand über Garage-Musik

Garage ist also das Thema. Im Innern der Plattenhülle sind kurze Essays und Texte aus allen Teilen der Schweiz (abgesehen vom Rätoromanischen) zu finden: Philipp Niederberger aus Zürich etwa schrieb eine Ode an den Garage-Punk, Damiano Dug Merzari aus Lugano listet seine persönlichen Best-Moments auf, etwa das Konzert von Thee Of Sees auf MDMA an der Kilbi, und Ronny Hunger – verantwortlich für das typografelastige, aber sehr gelungene Artwork – berichtet vom Leben als Veranstalter in seiner Stadt. Und Niklaus Reichle, La Suisse Primitive-Gründer und Mitinitiant der Compilation, geht der Entstehungsgeschichte seines St.Galler Labels nach.

Auf der Rückseite plazierte er eine Art Editorial. Darin versucht er, einerseits dem Garage-Begriff nachzuspüren, und erklärt andererseits das Konzept der Platte bzw. wieso er sie realisieren wollte: um lose Fäden aus allerlei Garagen der Schweiz zusammenzufassen. Oder in seinen Worten: «In order to make a statement that there is something undeniably happening across Switzerland even though we don't really have a clear idea of what it is. There were a few stable lines that kept a certain weak pattern together that was not easy noticeable at first sight, but when comparing concert programs and internet sites gets visible quite fast.»

Zu hören: schrammlich Kaputtes und Banjo spielende Rockabillys

Im Anschluss macht Reichle einen kleinen Exkurs in besagte Garagen – nach Bern, Luzern, Zürich, Genf, Lugano und natürlich St.Gallen. In Bern etwa sei einer der Pioniere der zeitgenössischen Garage-Szene zu finden, schreibt er: Beat Zeller, seit 1986 im Business. Auf der Platte sind gleich drei Bands aus der Bundesstadt vertreten: The Jackets mit *You Better*, The Shit mit *Asshole*, einem knackigen Track mit Refrain zum Mitbuchstabieren, und The Monsters mit ihrem schrammlich-kaputten *Bumblee Bee*, der so viel Spass macht, wie an der überbevölkerten Bushaltestelle in einen Gonten zu springen.

Für Zürich hat Fai Baba seine Garage geöffnet. Mit *Who's dead* liefert er den passenden Einstieg zur B-Seite, erst driftend in

der Sehnsucht, dann mit rassischem Gitarrensolo, einem ausgeprägten. Das passt zum Opener; *Anatolia/Ghost Story* von Mama Rosin. Das Trio aus Genf klingt wie die Banjo spielende Lieblingsband eines LSD-affinen Rockabillys. Macht Spass, auch wenn man nicht ganz alles vom Text versteht. Diesbezüglich punkten Adieu Gary Cooper, die anderen Romands. Ihr *Si je parle dans mon sommeil*, gehört ausserdem zu den folkigeren Nummern auf *La Suisse Primitive Volume 1* und ist erst gegen Ende mit leichten Dissonanzen gespickt, die ihr etwas erlösend Alpträumhaftes verleihen.

Kaum zu hören: weibliche Stimmen

Frauen sind durchaus auch vertreten in oben genannten Bands, aber zu hören sind sie nicht wirklich – ausser bei den Jackets aus Bern. Auch bei den St.Gallern nicht, vertreten mit Les Chevaux Sauvages (*Hey Little Girl*), The Midnight Jerks (*Gored*) und Augengewasser. Sein Track, *Raw Mickey Mouse Power*, ist Teil der gleichnamigen EP von März 2014, der ersten Veröffentlichung von La Suisse Primitive und zugleich der letzte der Compilation. Ein rein instrumentaler, kleiner Exot vielleicht, der aber zum Opener passt, dank der klebrig verzerrten Gitarre.

Volume 1 von La Suisse Primitive klingt vielleicht nicht unbedingt neu, hat aber dennoch einiges zu bieten und ist nicht zuletzt sehr geeignet für Halli Galli und Kissenschlachten, sprich tanzbar. Die englischen Texte dazu kann man als bevormundend empfinden, als Szene-Geschwafel oder überflüssige Grübelei abtun, sollte man aber nicht. Unter anderem kann man auch lernen: «Garage-Punk is not a scene, because scenes are shit. Right, a real Garage-Punk-Girl is interested in all kinds of music and picks out what she likes best.» Die Texte sind Ausdruck einer Haltung, eines mehrsprachigen Geistes. Versteht man sie als Momentaufnahme, kann man sich wunderbar darin vertiefen. Und die Compilation wird zum Soundtrack.

La Suisse Primitive: *Volume 1, Vinyl, 12" , Fr. 24.–*

lasuisseprimitive.com

Alpin-Theater



Szenenbild aus *Kaltes Land*. (Bild: pd)

Auf der Schwägalp wird im Februar im alten Hotel das Stück *Checkpoint Säntis* gespielt – 18 Vorstellungen, alle ausverkauft. Das Theater Konstanz spielt im Mai auf dem Säntisgipfel. Das Bündner Festival Origen baut eine Bühne auf dem Julier. Die Berge als Theaterkulisse und -thema: Das zieht offensichtlich. Jetzt im Februar nehmen sich zwei weitere Ostschweizer Produktionen das nicht immer heile Alpenleben zur Brust.

Familiäre Minustemperaturen

Tobias: Immerhin schneit es nicht.

Hanna: Weil Macolvis Tochter das Singen übt.

Tobias: Wer?

Hanna: Hörst den Wind nicht heulen? Das ist Macolvis Tochter. Solange sie singt, schneit es nicht.

Tobias: Warum singt sie denn?

Hanna: Weil's der Toggel will.

Hanna ist die Einheimische, Tobias der Fremde. Sie begegnen sich am Bahnhof des kleinen Orts irgendwo in den Bergen. Ein *Kaltes Land*, wie der Stücker Titel sagt, nicht nur, weil Schnee angesagt ist, sondern auch menschlich. Hanna gerät in Konflikt mit dem Pfarrer und mit dem Vater, der sie nur als «Bub» anredet und der vielleicht Hannas Bruder Melk auf dem Gewissen hat – Melk ist beim Klettern auf den Kreuzgummen zu Tode gestürzt, und der Vater weiss mehr darüber, als die Mutter und Hanna und das ganze Dorf wissen dürfen.

Reto Fingers Erfolgsstück, 2006 in Mannheim uraufgeführt, spielt in einer archaischen Bergwelt, in der, dem *Sennen-tuntschi* ähnlich, mythische Gestalten erhalten müssen für das Unaussprechbare und Ungelöste zwischen den Figuren – hier Macolvi und der «Toggel», der Teufel. Eine vergangene Welt? Regisseurin Danielle Strahm empfindet das nicht so; solche Sprachlosigkeit, solches Aneinandervorbei-Leben gebe es in Familien bis heute überall und auf dem Dorf besonders. Samt den Leidtragenden, Frauen wie Hanna, die leben wollen und an diesem Schweigen zugrunde gehen.

Das Dorfleben kennt die Regisseurin; in Heiden aufgewachsen, lebt Danielle Strahm seit drei Jahren zusammen mit Tobias Fend, ihrem Mann und Schauspielpartner, in Hittisau im Bregenzerwald. Das Stück entsteht in Kooperation mit dem dortigen Frauenmuseum. Und auch mit alpinem Freilichttheater haben Fend und Strahm Erfahrung: 2014 führte ihre Kompanie Café

Neue Produktionen der Ausserrhoderin Danielle Strahm und der Toggenburgerin Seraina Kobelt.

TEXT: PETER SURBER

fuerte das Schmugglerstück *Schwärzer* auf der Ebenalp und im Vorarlberg auf, ebenfalls im tiefen Winter. Jetzt verbindet sich ihr Sprechtheater, das «grosse Geschichten an kleinen Orten» erzählen will, erstmals mit Tanz. Tänzerin Eve Ganneau spielt das «alter ego» der Hanna sowie die Sagenfigur Macolvi. Der Tanz bringe jene Körperlichkeit ins Spiel, die den übrigen Figuren abgeht. Denn diese seien bewusst statisch inszeniert, sagt Danielle Strahm: Ausdruck ihrer Unfähigkeit, sich aus dem Korsett des Nichtsagens und der Gefühlsstummheit zu befreien.

Freilichttheater im Winter sei ein Erlebnis, ob in kristallklarer Nacht oder bei Schneesturm – aber auch ein hartes Stück Arbeit vor allem bei den Proben. Thermounterwäsche und Wärmepads gehörten zur Ausrüstung der Mitwirkenden. Und dem Publikum legt die Regisseurin gleichfalls dringend ans Herz: Warm anziehen! Ende Januar fand die Premiere im Bregenzerwald statt, im Februar folgen Aufführungen in Hittisau und auf der Ebenalp als zweitem Schauplatz.

Komödie um Kuh und Stier

Sagenhaft berglerisch geht es auch im «Alpenthriller» von Seraina Kobelt zu. Die im Toggenburg lebende Schauspielerin hat ein Stück namens *Projekt Kuh* entwickelt und spielt es zusammen mit Manuel Löwensberg.

Die Ankündigung tönt aussichtsreich: «Ein friedliches Tal – in der Mitte ein kühler Fluss – mächtige Berge rundherum. Alles ist gut im Land der Rinder. Wirklich alles? Nein, denn Kühe verschwinden! Einige tauchen wieder auf – jedoch ohne Hörner. Wer steckt dahinter? Der gewaltige Säntis? Die undurchsichtigen Churfürsten? In der dramatischen Kulisse des Toggenburgs verlässt eine Kuh ihre Herde, um dem mysteriösen Geschehen auf den Grund zu gehen. Auf ihrer Reise trifft sie auf einen frei lebenden Stier. Können sie sich vertrauen? Bald kommen sie sich näher, das Ringen um Wahrheit und Orientierung beginnt.»

Projekt Kuh, ein «komödiantischer Alpenthriller mit Tiefgang», wird nach der Uraufführung im Chössitheater Lichtensteig in St.Gallen (Theater 111) und Herisau (Tanzraum) gespielt.

Kaltes Land:

12. und 13. Februar, 19 Uhr in Hittisau

17. bis 21. Februar, 19 Uhr auf der Ebenalp

cafefuerte.ch

Projekt Kuh:

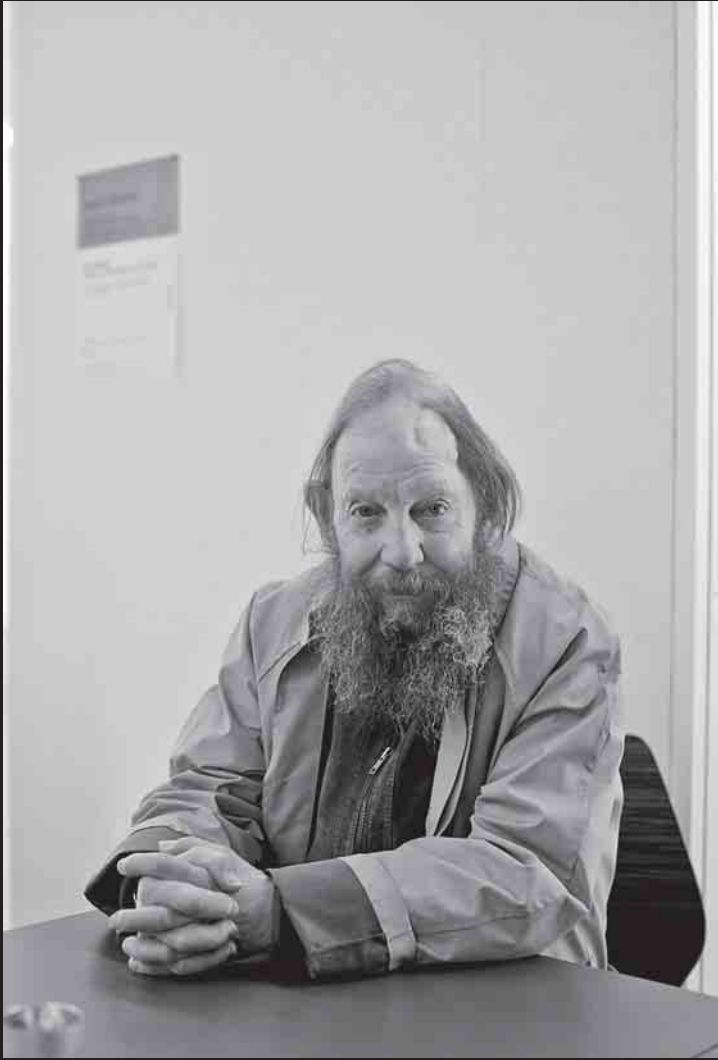
4. Februar, 20.15 Uhr, Chössitheater Lichtensteig

12. und 13. Februar, 20 Uhr und 14. Februar, 17 Uhr, Theater 111, St.Gallen

26. und 27. Februar, 20 Uhr, Tanzraum Herisau

seraina-kobelt.ch

«ich bin hier – hier bin ich»



David Bürkler, fotografiert von Franziska Messner-Rast.

Ein Nachruf auf den Künstler David Bürkler

TEXT: JOSEF FELIX MÜLLER

David Bürkler lernte ich in den 70er-Jahren kennen. Als Stickerei-entwerfer-Lehrling war ich Schüler von Peter Käser, Willi Koch und Urs Hochuli, und so kam ich auch in Kontakt mit der Kulturszene in St.Gallen. David war ein stets präsender Gast bei allen Ausstellungseröffnungen. Er war auch bei jeder Jahresausstellung der damaligen GSMBA im Stadttheater mit dabei. Mit seinen langen Haaren, dem zauseligen Bart und seiner Kontaktfreude kam niemand an ihm vorbei. Er redete gerne und viel über seine Kontakte zu den Grössten und Wichtigsten in der Kulturszene. Ich meine das nicht ironisch. Er war einer der am besten informierten Künstler in der Region und hatte stets Zeit für ein Schwätzchen, aus dem dann oft ein endloser Schwatz wurde.

David war Teil der Szene rund um den Radierer Kurt Wolf, den Maler und Fotografen Max Oertli, den Konzeptkünstler Bernard Tagwerker, den Schriftsteller Joseph Kopf, die in den 70ern im Atelierhaus am Mühlesteig wirkten. Als ausgebildeter Grafiker war er seit seiner Lehrzeit mit Jost Hochuli und anderen Persönlichkeiten aus der Gestalterszene befreundet. Er kannte alle

und alle kannten ihn, er war offen für Neues und für Neuigkeiten. Er erkannte daher auch sehr früh die Brisanz der Arbeiten von Roman Signer, mit dem er immer einen regen Gedankenaustausch pflegte.

David war stolz auf sein jungendliches Aussehen, das durch seinen Schalk und seine Offenheit unterstrichen wurde. Durch einen Motorradunfall erlitt er in den 70er-Jahren eine schwere Kopfverletzung, die ihn an Föhn- und Vollmondtagen stark beeinträchtigte, und da war ja auch noch sein Herzfehler, der ihn seit seiner Kindheit immer wieder plagte. Aber David entwickelte sich trotzdem zu einer starken und zähen Künstlerpersönlichkeit.

In der GSMBA St.Gallen war er ein wichtiger Kopf und regelmässig und mit Stolz beteiligt an den nationalen Skulpturen-ausstellungen. Er erlebte aber auch die grossen Streitereien zwischen den figurativen Malern und den Abstrakten und Konkreten. Das muss jeweils richtig gefetzt haben bei den Zusammenkünften. Einen wichtigen Platz nahm sein Werk denn auch in der grossen Übersichtsausstellung *Aufbruch* 1993 im St.Galler Kunstmuseum ein, die der Malerei der 50er- und 60er-Jahre gewidmet war. David war jahrzehntelang St.Galler Delegierter an den Versammlungen der GSMBA Schweiz, aus der dann unter der Präsidentschaft von Bernard Tagwerker 2001 die visarte entstand. Vor ein paar Jahren wurde er zum Ehrenmitglied von visarte.ch ernannt. Diese Ehrung bedeutete ihm sehr viel.

Ein grosses öffentliches Werk konnte David in den 1980er-Jahren mit seiner Pyramide realisieren, die er für den Aussenbereich bei der Sporthalle Kreuzbleiche schuf. Dieser bedeutende Auftrag wurde durch den befreundeten Architekten Heinrich Graf ermöglicht.

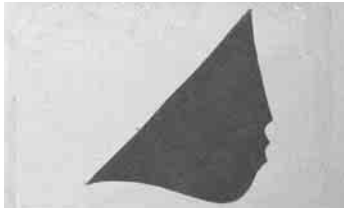
Leider hat David in den letzten 40 Jahren viel zu wenige Einladungen für Ausstellungen und Aufträge für Kunst am Bau erhalten. Er entwickelte die besten Arbeiten immer dann, wenn er einen konkreten Auftrag hatte oder wenn er zu einer Ausstellung eingeladen wurde. Die letzte grosse, retrospektiv angelegte Werk-schau 2014 in der Galerie Adrian Bleisch in Arbon hat das gezeigt. Dafür schuf David mehrere eindrückliche und ganz radikale neue Werke. In seiner Arbeit blieb er bis zum Schluss sehr jugendlich und einzigartig frech. Diese letzte Ausstellung hat Corinne Schatz und mich so überzeugt, dass wir uns entschlossen haben, ein Buch über das Leben, die Geschichten und das Werk von David herauszugeben. Das Buch wird zu seinem 80. Geburtstag Ende Juni im Vexer Verlag erscheinen.

Ich habe mich sehr darüber gefreut, dass sich der Kunstverein St.Gallen dafür eingesetzt hat, dass eine sehr subtile Arbeit von David Bürkler aus dem Jahr 2005 am 17. Januar 2015 im Botanischen Garten installiert werden konnte. Die Stahlplatten mit der Inschrift «ich bin hier – hier bin ich» sind im Kiesweg eingelassen und wirken nun im Eingangsbereich des Gartens, an einem der Lieblingsorte von David.

David Bürkler ist am 16. Januar im Alter von 79 Jahren gestorben.

Monatstipps der Magazine aus Aarau, Basel, Bern, Luzern, Olten, Vaduz und Winterthur

JULI



Ein stiller Aarauer im Kunsthaus

Jos Nünlist (1936–2013) war zu Lebzeiten nur einem kleinen Publikum bekannt. Das lag an seiner zurückhaltenden Art. Er lebte seit 1976 in Aarau, bewusst abseits des Kunstbetriebes, so entstanden kleinformatige, poetische Arbeiten von grosser Prägnanz. Das Kunsthaus widmet dem Einzelgänger jetzt eine intime Ausstellung und zeigt neben bildnerischen Arbeiten und Lyrik auch erstmals Auszüge aus seinen Tagebüchern. **Andere Wege – Jos Nünlist bis 10. April, Aargauer Kunsthaus Kunsthaus, Aarau** aargauerkunsthaus.ch

Programmzeitung
Aarau im Kanton Basel



Berührtwerden in Basel

2015 konnte man im Museum Tinguely Kunst mit der Nase erfahren. Nun folgt der zweite Teil der Reihe und lädt zum Berührtwerden ein: Mit den Händen über antike Gipsabgüsse und Erotisch-Surreales streifen oder das Gesicht von einer Roboterhand abtasten lassen – die Spanne ist weit. Eine Vielfalt von Spielarten und Kunstformen lädt ein, die eigenen Gefühle durch Nähe statt Distanz zu wecken. **Prière de toucher – der Tastsinn in der Kunst Freitag, 12. Februar bis Sonntag, 15. Mai, Museum Tinguely, Basel** tinguely.ch

BKA
BERNER KULTURABGABEN



Stahlberger in Bern

«Neues aus dem Kopf», heisst das neue Programm des Lieblings-Ostschweizers, Kabarettisten, Sängers und Comiczeichners Manuel Stahlberger. Und wie bereits bei seinem ersten Soloprogramm «Innerorts» geht es um sehr schweizerische Themen wie Jassen, missratene Familienferien oder Cremeschnitten in Kölliken-Nord. Stahlberger findet immer die richtigen Worte für unsere geheimen Sehnsüchte und biedereren Lebensentwürfe. **Neues aus dem Kopf Freitag, 19. und Samstag, 20. Februar, Café Kairo, Bern** cafe-kairo.ch

041
Das Kulturmagazin



Impro-Jazz in Luzern

Luzern ist ein Mekka der improvisierten Jazzmusik – man denke an Christy Doran, Fredy Studer oder Hanspeter Pfammat-ter – und der Mullbau ist das Haus in Luzern, wo die Fans hinpilgern. Am dritten Februarwochenende findet hier ein Mini-Festival statt. Mit dabei sind viele junge Talente wie Corina Schranz, Franziska Brücker und Vincent Glanzmann, aber auch Grössen wie Pianist Christoph Baumann (Bild). **Mullbau-Mini-Festival Freitag, 19. und Samstag 20. Februar, 20 Uhr, Mullbau, Luzern** mullbau.ch

KuL



Machtkämpfe in Schaan

Party in einem Klub für die gehobene, geschlossene Gesellschaft, in der Affären und Intrigen Zwischenmenschlichkeit vorspiegeln. Die Beziehungen sind von Kälte und Berechnung geprägt, Sex ist Machtspiel. Dusty, eine junge Frau, die dazu gehören will, versucht Empathie und Wärme aufrecht zu erhalten, scheitert jedoch. Das Theater Karussell stellt sich einer neuen Herausforderung und hat dem Stück «Party-Time» von Harold Pinter eigene Figuren hinzugefügt. **Party-Time Premiere: 12. Februar, 20 Uhr, TaKino Schaan** tak.li

Coucou



Dreimal Arp in Winterthur

Hans Arp war einer der bedeutendsten Vertreter des Dadaismus und Surrealismus, in erster Linie in den Disziplinen der Malerei, Bildhauerei und Lyrik. Das Kunstmuseum Winterthur widmet ihm nun verdienstermassen eine ganze Ausstellung, chronologisch gegliedert in drei Teile und somit in drei Epochen seines Schaffens. Und wessen Herz sich erst mit einer Prise Promi-Gossip für Kunst erwärmt, voilà: Arp war ein Onkel des 2014 verstorbenen Udo Jürgens. **Hans Arp bis 22. Mai, Kunstmuseum Winterthur** kmw.ch

Mit Saiten zusammen bilden diese unabhängigen Kulturmagazine die Werbeplattform «Kulturpool» und erreichen gemeinsam eine Auflage von über 200'000 Exemplaren.

kulturpool.biz

Kalender Februar 2016



Wird unterstützt von
Schützengarten Bier

Monatsprogramme

- 2 Theater St.Gallen
- 14 Zentrum Paul Klee Bern
- 28 Universität St.Gallen
- 34 Kinok St.Gallen
- 46 Kulturraum am Klosterplatz St.Gallen
- 62 Stummfilmfestival St.Gallen
- Gare de Lion Will
- 64 Grabenhalle St.Gallen
- Kugl St.Gallen
- Salzhaus Winterthur
- 66 Palace St.Gallen
- Schloss Wartegg
- Rorschacherberg
- Kunstmuseum/Ziegelhütte Appenzell
- 70 Kabarett in Kreuzlingen
- Kellerbühne St.Gallen
- 72 Naturmuseum St.Gallen
- Diogenes Theater Altstätten
- Kunstraum Kreuzlingen
- Zeughaus Teufen
- 78 Heimspiel St.Gallen/Vaduz
- 82 Museum im Lagerhaus St.Gallen
- 86 Lokremise St.Gallen
- 88 Nordklangfestival St.Gallen

MO 01.

Konzert

Christoph Irniger Trio. Jazz. Weinlokal 1735 St.Gallen, 20 Uhr
Amélie Junes. Sinnlich & soulig. Portier Winterthur, 20:30 Uhr

Film

Heaven on Earth. Die zweite, herz-wärmende Folge von «As It Is in Heaven». Kinok St.Gallen, 18 Uhr
Red Dust. Spielfilm von Victor Fleming. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Le tout nouveau testament. Gott ist Belgier. Er wohnt mit Frau und Tochter in Brüssel. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Cuba Libre. Stadttheater Konstanz, 19 Uhr
Katharina Knie. Zum letzten Mal. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Ohne Rolf - Blatttrand. Zwei Männer und tausend Plakate. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Sissi. Musical. Theater Winterthur, 20 Uhr

Literatur

Eskapaden - Fiktive Welten - Computerspiele und Literatur. Lesemontag. Theater am Gleis Winterthur, 20:15 Uhr
Dichtungsring #104. Kerzenschein und Absinth vorhanden. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr

Vortrag

Im Wandel - Die Gesellschaft im Umbruch. Mit Karin Frick, Ökonomin und Zukunftsforscherin. Architektur Forum Ostschweiz St.Gallen, 19:30 Uhr

Ausstellung

Vielfalt der Themen. Führung mit Franziska Schnoor. Vitrinenführung. Stiftsbibliothek St.Gallen, 16 Uhr

DI 02.

Konzert

Young People On Stage. Hess - Battaglia. Esse Musicbar Winterthur, 19:30 Uhr
Freedom of Speech. Die Konzertreihe Musica Aperta zu Gast. Villa Sträuli Winterthur, 20 Uhr
Andy McSean. Werk 1 Gossau Gossau, 20:30 Uhr
Weird Beard. Präsentieren ihr neues Album «Everything Moves». Marsoel die Bar Chur, 20:30 Uhr

Nachtleben

Am Khamsaa. Krautdisco-afroboogiedubmusik. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr

Film

Hectors Reise oder die Suche nach dem Glück. Regie: Peter Chelsom. Kino Rosental Heiden, 14:15 Uhr
Charlotte Salomon: Leben oder Theater? Richard Dindos Porträt der deutsch-jüdischen Malerin. Kinok St.Gallen, 17:15 Uhr
Le Havre. Aki Kaurismäkis Flüchtlingsdrama ist sein neuester Film. Kinok St.Gallen, 18:45 Uhr
Denis Villeneuve-Reihe. Die Frau die singt. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Heaven on Earth. Regie: Kay Pollak. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
Some Like It Hot. Spielfilm von Billy Wilder mit Marilyn Monroe. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
An (Von Kirschblüten und roten Bohnen). Ein berührendes Meisterwerk über die Schönheit des Lebens Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

West Side Story. Musical. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Max Frisch: Homo Faber. In einer Fassung von Ulrich Woelk. Theater Kanton Zürich Winterthur, 20 Uhr
Ohne Rolf - Schreibhals. Kabarett. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Ritter, Dene, Voss. Regie: Oliver Vorwerk. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr
Nachtanflug. Radio-Late-Night-Show auf der Bühne. Theater am Gleis Winterthur, 21:15 Uhr

Kinder

Oh, wie schön ist Panama. Nach dem Kinderbuch von Janosch. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 10 Uhr

Diverses

Sitzen in der Stille. Schweigemeditation. Offene Kirche St.Gallen, 12 Uhr

Ausstellung

Hans Arp | William Tucker. Führung. Kunstmuseum Winterthur, 18:30 Uhr

MI 03.

Konzert

Christian Tetzlaff. Öffentliche Generalprobe. Stadthaus Winterthur, 09:30 Uhr
Bach Solo. Doris Orsan, Violine. Laurenzengasse St.Gallen, 12:15 Uhr

Christian Tetzlaff. Werke von W.A.Mozart. Stadthaus Winterthur, 19:30 Uhr

Appenzeller Musik. Hof Weissbad, 20 Uhr

Musica Mundo. Zweidieter. Alte Kaserne Winterthur, 20 Uhr

Bullaugenkonzert #56. Long Tall Jefferson (LU). Grabenhalle St.Gallen, 21 Uhr

Film

Heaven on Earth. Die zweite, herz-wärmende Folge von «As It Is in Heaven» Kinok St.Gallen, 14:00 Uhr
Als die Sonne vom Himmel fiel. Spurensuche in Hiroshima anhand einer Familiengeschichte. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Janis: Little Girl Blue. Dok-Film über Janis Joplin und ihre dunkle Seite. Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr
Giovanni Segantini - Magie des Lichts. Regie: Christian Labhart. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
El abrazo de la serpiente. Der betörende Film bringt den Dschungel auf die Leinwand. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Nebensache. Theater Katerland. Theater am Gleis Winterthur, 15 Uhr
Gut gegen Nordwind. Nach den Romanen von Daniel Glattauer. Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Ritter, Dene, Voss. Einführung ins Stück. Stadttheater Konstanz, 19:40 Uhr
Die Präsidentinnen. Regie: Stefan Eberle. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr
Ohne Rolf - Unfert. Kabarett. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Ritter, Dene, Voss. Regie: Oliver Vorwerk. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr

Literatur

Makarionissi oder Die Insel der Seligen. Vea Kaiser liest. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr

Vortrag

Das Schicksal meiner Grossmutter
Emmy Ettlinger im Lager Gurs. Gespräch mit Peter Ettlinger. Museum im Lagerhaus St.Gallen, 18 Uhr

Kinder

Es war einmal... Die Märchenfinder sind unterwegs. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr

Diverses

Bürgermeister Vadian und die Radikalität der St.Galler Reformation. Stadtwanderung mit Walter Frei und Charlie Wenk. Kirche St.Mangen St.Gallen, 14:30 Uhr

Ausstellung

Find your beach. Artist Talk. Alte Fabrik Rapperswil SG, 19 Uhr
Ste Crêpe, laïque. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

DO 04.

Konzert

Twilight Hornkonzert. Grand Hotel Quellenhof Bad Ragaz, 18 Uhr
Freestyle Bar. Open Mic mit DJ. Flon St.Gallen, 19 Uhr
Motrip & Joka. Ausverkauft! Kula Konstanz, 19 Uhr

6. Tonhallekonzert. Beethoven, Giger, Schumann. Tonhalle St.Gallen, 19:30 Uhr

Christian Tetzlaff. Werke von W.A.Mozart. Stadthaus Winterthur, 19:30 Uhr

Grab, Girod, Baschnagel - «Songs». Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr

Meersalz. Groovig orchestrierter Minimal-Oddmeter. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr

Schnoz Jenny Cafilisch. Jazz-Standards. Marsoel die Bar Chur, 20:30 Uhr

Mutiny on the Bounty & The Omission. Groovende Rhythmen, Gitarrenakrobatik und wilde Live-shows. Spielboden Dornbirn, 21 Uhr

Nachtleben

DJ Cereal Killer. Real Beats, No Wheat! (Gluten-Free). Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr
Hallenbeiz. PingPong und Sounds vom Plattenteller. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr
Roots Rock Caravane. Offbeats zwischen Kingston und Tokyo. La Buena Onda St.Gallen, 20:30 Uhr

Film

La loi du marché. Stéphane Brizés starkes Sozialdrama mit Vincent Lindon. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
El abrazo de la serpiente. Spielfilm von Ciro Guerra mit Jan Bijvoet, uvm. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Die Schwalbe. Mano Khalils («Der Imker») Spieldebüt führt nach Kurdistan Kinok St.Gallen, 18:45 Uhr
Denis Villeneuve-Reihe. Enemy. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Für eine schöne Welt. Dokumentarfilm von Erich Langjahr. Kino Cameo Winterthur, 20:30 Uhr
Nichts passiert. Micha Lewinskys schwarze Komödie: Ein Vater schaut weg. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

Bühne

Fasnachtsgesellschaft. Schnitzelbank-Abende. Kellerbühne St.Gallen, 18:30 Uhr
Alle sieben Wellen. Nach den Romanen von Daniel Glattauer. Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Andorra. Stück in zwölf Bildern von Max Frisch. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Luna Tic. Musikkabarett. Obere Mühle Dübendorf, 20 Uhr
Max Frisch: Homo Faber. In einer Fassung von Ulrich Woelk. Theater Kanton Zürich Winterthur, 20 Uhr
Plastic Fantastic. Hirshin & Gaul. Theater am Gleis Winterthur, 20:15 Uhr
Projekt Kuh - Ein Alpenthruiller. Theaterbrauerei RehMirandolina. Chössi-Theater Lichtensteig, 20:15 Uhr

Literatur

Frühlicht. Lesung mit Manfred Heinrich. Alte Kaserne Winterthur, 20 Uhr

Vortrag

Museumsgespräch - Der andere Blick. Die Heilkraft der Pflanze, mit Stephan Fehr. Textilmuseum St.Gallen, 18:30 Uhr

Ausstellung

Heimspiel - Kunstschafften aus AI, AR, FL, TG, V, SG. Kunst-Häppchen. Führung und kleiner Imbiss. Kunsthalle St.Gallen, 12:30 Uhr

Im Wandel - The R. C. Dutt Road. Finissage. Architektur Forum Ostschweiz St.Gallen, 18:30 Uhr

FR 05.

Konzert

2. Mittagskonzert. Musik und Lunch mit Ludwig van Beethoven. Tonhalle St.Gallen, 12:15 Uhr
100 Jahre DaDa ist genug - wir gründen neu GuGus! Vier im Baum - Dada Beats - zu jeder vollen Stunde. Zwischenzone Heerbrugg, 19 Uhr
Beethoven Quartett. Werke von Friedrich Theodor Fröhlich. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 20 Uhr
Dodo - De Luca. CH-Reggae. Salzhaus Winterthur, 20 Uhr
Guggenmonsters. Monsterkonzert. Weinbau Genossenschaft Berneck, 20 Uhr
Loos-Stobede. Garni Loosmühle Weissbad, 20 Uhr
Michael von der Heide. Bellevue. Obere Mühle Dübendorf, 20 Uhr
Soundcafé @ Chybulski. Mit dem Café Deseado. Chybulski Feldkirch, 20 Uhr
Yumi Ito Quartett. Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Benefizkonzert. Für Celal Güvem. Spielboden Dornbirn, 20:30 Uhr
Bruno Spoerri & Julian Sartorius. Jazz / Improvisation. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr
Girls Names. Feat. Gross Net & DJ Soma FM. Palace St.Gallen, 22 Uhr

Nachtleben

Milonga. Tangotanznacht. Tango Almacén St.Gallen, 21 Uhr
Das House. Maleko's Beutel, Sebastian Eduardo, Till & Vali. Kraftfeld Winterthur, 23 Uhr

Film

Für eine schöne Welt. Dokumentarfilm von Erich Langjahr. Kino Cameo Winterthur, 12:15 Uhr
An (Von Kirschblüten und roten Bohnen). Ein berührendes Meisterwerk über die Schönheit des Lebens Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Der Reigen (La ronde). Spielfilm von Max Ophüls mit Adolf Wohlbrück, uvm. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
La loi du marché. Stéphane Brizés starkes Sozialdrama mit Vincent Lindon. Kinok St.Gallen, 19:30 Uhr
Louder than Bombs. Regie: Joachim Trier. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Die dunkle Seite des Mondes. Regie: Stephan Rick. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
Wintergast. Spielfilm von Matthias Günter und Andy Herzog. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Drifting Clouds. Die Kellnerin Ilona und ihr Ehemann verlieren ihre Jobs. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

Bühne

Fasnachtsgesellschaft. Schnitzelbank-Abende. Kellerbühne St.Gallen, 18:30 Uhr
Die 39 Stufen. Kriminalkomödie von John Buchan/Alfred Hitchcock. Theater Winterthur, 19:30 Uhr



Schützengarten

DER WURLITZER-VEREIN
ST.GALLEN PRÄSENTIERT

26.-28. FEBRUAR 2016

2. ST.GALLER STUMMFILMKONZERTE
KIRCHGEMEINDEHAUS DEMUTSTRASSE 20 ST.GEORGEN

STUMM FILME

MIT LIVEMUSIK

WWW.STUMMFILMKONZERTE.CH

WURLITZER



PLATZZAHL IST BESCHRÄNKT

26. FEBRUAR

20:00 UHR

⟨DER GOLEM, WIE ER IN DIE WELT KAM⟩
ORGANIST: BERNHARD RUCHTI (CH)

27. FEBRUAR

16:00 UHR

⟨DER GOLEM, WIE ER IN DIE WELT KAM⟩
ORGANIST: BERNHARD RUCHTI (CH)

20:00 UHR

⟨THE SCARECROW⟩ UND ⟨THE GENERAL⟩
ORGANIST: DONALD MACKENZIE (GB)

28. FEBRUAR

14:30 UHR UND 16:30 UHR

KINDERPROGRAMM FÜR FAMILIEN
ORGANIST: DONALD MACKENZIE (GB)

EINTRITTSPREISE

FREITAG UND SAMSTAG JE CHF 20.- / 10.-
SONNTAG CHF 10.- / 5.-



AM 28. FEBRUAR 2016

ZUR GÜTERBAHNHOF-INITIATIVE

GARE

www.garedelion.ch
Silostrasse 10
9500 Wil

DE
LION

FEBRUAR

FR 12.02. **GROSSSTADTGEFLÜSTER (D)**

ELEKTRO-ROCK // FICKT-EUCH-ALLEE TOUR 2016

SA 13.02. **THE VIEW (UK)**

INDIE-ALTERNATIVE // FEAT. MASTERPLAN PARTY

FR 19.02. **JAËL (CH)**

POP // DIE EX-LUNIK SÄNGERIN MIT NEUEM ALBUM

SA 20.02. **KKC ORCHESTRA (FR)**

SWING & HIPHOP // FEAT. MOUSTACHE PARTY

SA 27.02. **AMÉLIE JUNES (CH)**

NEO SOUL & POP // PLATTENTAUFCELEBRATION VOM ALBUM "SEASONS"

der vollständige Fahrplan:
www.garedelion.ch



Den Duft der Materialien erfahren

Welcher Duft macht Leder verführerisch? Wie riechen Seide, Latex oder Gummi? Warum haben Ambra und Moschus keine Zukunft und wie konserviert man den Duft eines Menschen? Die Sonderpräsentation untersucht mit Riech- und Hörstationen die olfaktorischen Eigenarten sinnlicher Materialien. Sie lässt Wachs und Harze erschnüffeln, vermittelt Wissenswerte über den Charakter von Sandelholz, Fichte und der aphrodisierenden Arve oder zeigt den Unterschied zwischen dem Geruch einer Zweihunderternote und einem Kochbuch.

Bis 8. Mai 2016, Gewerbemuseum Winterthur.
gewerbemuseum.ch



Die Gesellschaft im Umbruch

Gesellschaftliche Veränderungen verlaufen nicht linear und nie nur in eine Richtung. Nicht alle Trends entwickeln sich im gleichen Tempo und erzeugen überall die gleiche Wirkung. Sie ziehen manche Menschen an, breiten sich aus, manchmal lawinenartig, stossen andere ab und provozieren Gegenreaktionen. Der Vortrag von Karin Frick, Ökonomin und Zukunftsforscherin, gibt einen Einblick in die Dynamik von gesellschaftlichen Veränderungen im Spannungsfeld von Megatrends und Gegentrends.

Montag, 1. Februar, 19.30 Uhr, Architektur Forum Ostschweiz.
a-f-o.ch



Im Wandel: The R. C. Dutt Road

Das indische Vadodara, einst industrielle Metropole, erfährt einen den gesamten Subkontinent erfassenden, rasanten strukturellen Umbruch. Seit Jahrhunderten prägen Parallelwelten, deren Unausweichlichkeit und das so entstehende übergangslose Nebeneinander den alltäglichen Umgang. Eine der Hauptverkehrsachsen, die R. C. Dutt Road, steht stellvertretend für diese soziokulturelle Situation. Tushar Desai und Jacqueline Kissling beleuchten in ihrer fotodokumentarischen Arbeit diese vielschichtige Verdichtung.

Finissage 4. Februar, 18.30 Uhr, Architektur Forum Ostschweiz.
a-f-o.ch



Songwriterin Lina Button im Fabriggli

Die Singer/Songwriterin mit Thurgauer Wurzeln erforscht auf ihrem neuen Album «Misty Mind» neue Spektren und neue Sounds. Die Songs haben Ausdruckskraft, beschreiben Themen, die alle kennen, liefern eingängige Melodien, kombiniert mit echten Instrumenten und elektronischen Farbtupfern. Die musikalische Bandbreite geht weit über Blues-Pop hinaus. Lina Button musiziert so, wie man sie bisher noch nicht gehört hat. Trotzdem ist sie sich treu geblieben, erwachsen und gleichzeitig jünger geworden.

Samstag 6. Februar, 20 Uhr, Fabriggli Buchs.
fabriggli.ch

Ritter, Dene, Voss. Regie: Oliver Vorwerk. Stadttheater Konstanz, 19:30 Uhr
Tosca. Oper von Giacomo Puccini. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Kaya Yanar. Kabarett. Forum im Ried Landquart, 20 Uhr
Plastic Fantastic. Hirshin & Gaul. Theater am Gleis Winterthur, 20:15 Uhr

Diverses

Belluna Abend. Themenabend Iran mit Abendessen. Solidaritätshaus St.Gallen, 19 Uhr
Küche für Alle. Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 19 Uhr

Ausstellung

Führung durchs Haus. Museum Appenzell, 14 Uhr
Rita Jrsa Wey - Mischtechniken. Vernissage. Alte Kaserne Winterthur, 18 Uhr
Wald. Vernissage. Galerie Sonja Bänziger St.Gallen, 18 Uhr

SA 06.

Konzert

Sophie Lüssi Quartett. Jazz, moderne Klassik, Tango. Villa Sträuli Winterthur, 11 Uhr
Africa meets St.Gallen. Tanzworkshops mit Live-Musik. Offene Kirche St.Gallen, 15 Uhr
Lina Button. Schweizer Singer-Songwriterin. Fabriggli Buchs, 20 Uhr
Sista Awa and the Eazy Skankers (Ita). Reggae-Konzert. Grabenhalle St.Gallen, 21 Uhr
The Sorrow & From Scratch. The Boys are back in Town. Spielboden Dornbirn, 21 Uhr

And the Golden Choir & Zart Ström. Singer-Song-Writer-Pop. Treppenhaus Rorschach, 21:30 Uhr
LEIF. Feat. Lotic, Asian Eyes & Ginger Boss. Palace St.Gallen, 22 Uhr

Nachtleben

Café Tango. Un sueño bailando. Kaffeehaus St.Gallen, 16 Uhr
Disco Diverso. Disco für Alle. Flon St.Gallen, 19 Uhr
Funk Connection Jam. HipHop, RnB, Funk. TapTab Schaffhausen, 19:30 Uhr
Fasnachts Tanzball. Florian Rexer, Alpsteinvagabunden, Echo vom Pfohl, Bären Hundwil, 20 Uhr
Fillet of Soul. DJ Reezm & Sir Dancealot. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr
Schwoof.ch. Lagerhaus St.Gallen, 21 Uhr
Purple Moon Party. Mit DJ Taylor Cruz & DJ Alessandro Lesz. Alte Kaserne Winterthur, 21:30 Uhr
Gamblerz. Dj Whizkid, Bazooka, Sam, Floorfillers & Suwi. Kammgarn Schaffhausen, 22 Uhr
Echoes feat. La Fleur. House, Techno. Kugl St.Gallen, 23 Uhr

Film

Heaven on Earth. Die zweite, herz-wärmende Folge von «As It Is in Heaven» Kinok St.Gallen, 13 Uhr
Als die Sonne vom Himmel fiel. Spurensuche in Hiroshima anhand einer Familiengeschichte. Kinok St.Gallen, 15:45 Uhr
Die Schwalbe. Mano Khalils («Der Imker») Spieldebüt führt nach Kurdistan Kinok St.Gallen, 17:30 Uhr
Intimacy. Spielfilm von Patrice Chéreau mit Mark Rylance, uvm. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Cemetery of Splendour. Regie: Apichatpong Weerasethakul. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr

Nichts passiert. Micha Lewinskys schwarze Komödie: Ein Vater schaut weg. Kinok St.Gallen, 19:30 Uhr
Heaven on Earth. Regie: Kay Pollak. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
The Danish Girl. Regie: Tom Hooper. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr

I pugni in tasca. Spielfilm von Marco Bellocchio. Kino Cameo Winterthur, 20:30 Uhr
Le tout nouveau testament. Gott ist Belgier. Er wohnt mit Frau und Tochter in Brüssel. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

Bühne

Peer Gynt. Öffentliche Probe. Theater St.Gallen, 12 Uhr
Fasnachtsgesellschaft. Schnitzelbank-Abende. Kellerbühne St.Gallen, 18:30 Uhr
Die 39 Stufen. Kriminalkomödie von John Buchan/Alfred Hitchcock. Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Flashdance - 2. Staffel. Musical von Tom Hedley, Robert Cary und Robbie Roth. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Die Präsidentinnen. Regie: Stefan Eberle. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr
Plastic Fantastic. Hirshin & Gaul. Theater am Gleis Winterthur, 20:15 Uhr

Kinder

Kinderfasnacht. Musik, Spiele drinnen wie draussen. Militärkantine (Kastanienhof) St.Gallen, 13:30 Uhr
Es war einmal... Die Märchenfinder sind unterwegs. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr

Ausstellung

Hoseyn A. Zadeh. Workshop. Galerie vor der Klostermauer St.Gallen, 15 Uhr
Renato Müller - Lavandance. Vernissage. Kunsthalle Wil, 18 Uhr

SO 07.

Konzert

Beethoven, Zimmermann, Ligeti. Martina Schucan, Violoncello, Stefan Wirth, Klavier. Alte Kirche Romanshorn, 17 Uhr
Organ Spectacular (Orgelkonzert zum Fasnachtssonntag). Gastorganist Dr. Rudolf Berchtel. Kathedrale St.Gallen, 17:30 Uhr
The Good Life & Big Harp. Unge-schliffen, schön und erstklassig. Kraftfeld Winterthur, 19 Uhr
Zéphyr Combo. Folk & More. Esse Musicbar Winterthur, 19:30 Uhr
Loos-Stobede. Garni Loosmühle Weissbad, 20 Uhr

Film

An (Von Kirschlorbären und roten Bohnen). Ein berührendes Meisterwerk über die Schönheit des Lebens. Kinok St.Gallen, 10:30 Uhr
El abrazo de la serpiente. Der betörende Film bringt den Dschungel auf die Leinwand. Kinok St.Gallen, 12:40 Uhr
Janis: Little Girl Blue. Dok-Film über Janis Joplin und ihre dunkle Seite. Kinok St.Gallen, 15 Uhr
Juha. Dem Bauer Juha spannt ein Verführer seine Frau Marja aus. Kinok St.Gallen, 17:45 Uhr
An (Von Kirschlorbären und roten Bohnen). Regie: Naomi Kawase. Kino Rosental Heiden, 19:15 Uhr
Chrieg. Schweiz, 2014, Simon Jaquem. Gaswerk Winterthur, 19:30 Uhr

La loi du marché. Stéphane Brizès starkes Sozialdrama mit Vincent Lindon. Kinok St.Gallen, 19:30 Uhr

Bühne

Illusionen. Matinée: Einführung ins Stück. Lokremise St.Gallen, 11 Uhr
Nebensache. Theater Katerland. Theater am Gleis Winterthur, 11 Uhr
Die Glauser-Trilogie. Musik und Erzählungen. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 11:15 Uhr, 14:15 Uhr, 17:15 Uhr
Die 39 Stufen. Kriminalkomödie von John Buchan/Alfred Hitchcock. Theater Winterthur, 14:30 Uhr
Macbeth. Einführung ins Stück. Theater St.Gallen, 16:30 Uhr
Getanzter Sonderzug. Tanz und Text mit Hella Immler und Yannick Badier. Lokremise St.Gallen, 17 Uhr
Macbeth. Oper von Giuseppe Verdi. Theater St.Gallen, 17 Uhr

Kinder

Ernest & Célestine. Animationsfilm von Stéphane Aubier und Vincent Patar. Kino Cameo Winterthur, 11 Uhr
Africa meets St.Gallen. Tanzen und Trommeln für Kinder. Offene Kirche St.Gallen, 13 Uhr
Es war einmal... Die Märchenfinder sind unterwegs. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr
Bibi & Tina - Mädchen und Jungs. Regie: Detlev Buck. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr

Diverses

Tea Time Tango. Tango Almacén St.Gallen, 13 Uhr
Heimspiel. FC Winti - FC Wohlen. Schützenwiese Winterthur, 15 Uhr

MO. 01. DICHTUNGSRING 20.00

Mi. 03. BULLAUGENKONZERT # 56
LONG TALL JEFFERSON (LU)
20.30

DO. 04. HALLENBEIZ 20.30

FR. 05. BRUNO SPOERRI & JULIAN SARTORIUS 20.00

SA. 06. SISTA AWA AND THE EAZY SKANKERS (ITA) 21.00

CINECLUB ST.GALLEN

MO. 08. GROUNDHOG DAY
18.00 / 20.30

DO. 11. THE SOLOTRIUM (SG) 20.30

FR. 12. IDLE CLASS (D) 20.30
VIOLET & THE PONY (SG)

SA. 13. RUDOVOUS (CZE)
STINKA (CZE) 20.00

FEBRUAR 16

DI. 16. IAN FISHER & BAND (USA/D)
20.30

DO. 18. HALLENBEIZ 20.30

FR. 19. DOPPIA ERRE aka
LU SCURPIDDU (SG)
FRONTLINETROOP (AG)
und mehr!

SA. 20. ZEHN JAHRE NORDKLING

SO. 21. LIVE MULTIVISION ERLEBNIS
SHOW NAMIBIA 16.45

MO. 22. CINECLUB ST.GALLEN
DURAK 18.00 / 20.30

DI. 23. Rotes Velo Tanzkompanie
Chimera & SuperwoMen 20.00

MI. 24. JOULANGERIE 20.00

DO. 25. EKK # 68 EGLI (TG) 20.30

FR. 26. A-WINTER SYNTH 21.00
BERNHOLZ (UK)
LUCRECIA DALT (CO)
und noch mehr! 21.00

SA. 27. OH! MON DIEU!
FEAT. TINUSH 22.00

MO. 29. CINECLUB ST.GALLEN
CARTE BLANCHE 18.00 / 20.30

GRABENHALLE.CH

SALZHAUS



WINTERTHUR

06
03



Pop/Folk/Singer-Songwriter

LISSIE USA

19 Uhr / CHF 38.-

Kugl
FEBRUAR 2016
WWW.KUGL.CH

19. Freitag
AZAD «LEBEN II TOUR 2016»

Samstag 06.
ECHOES **LA FLEUR**

20. Samstag
OLIVER SCHORIES ZAUBERWALD

Donnerstag 11.
DIE OFFENE BÜHNE **SCHABANACK**

25. Donnerstag
BASCHI – SPECIAL GUEST: NICKLESS

Samstag 13.
DEEPVIBES **FAUL & WAD AD**

26. Freitag
SYMPHONIX OUTERSPACE

Donnerstag 18.
LIVE! **KUGL BAND AND JAM**

27. Samstag
DJ OLI P – 90S FOREVER

SALZHAUS

WINTERTHUR

06
03

Pop/Folk/Singer-Songwriter

LISSIE USA

19 Uhr / CHF 38.-



Klangreich mit Beethoven und Ligeti

Kaum ein Komponist verkörpert die Ideale der Französischen Revolution «Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit» besser als Beethoven. Zimmermann zählt zu den ganz grossen deutschen Komponisten der Nachkriegszeit. Ligeti seinerseits hat mit seinem Oeuvre die Zwänge der seriellen Kompositionslehre auf geniale Weise gesprengt. Ein attraktives Programm mit einer hochkarätigen Besetzung: Martina Schucan und Stefan Wirth kennen sich bestens als Mitglieder des Collegium Novum Zürich und harmonisieren hervorragend. **Sonntag 7. Februar, Einführung 16 Uhr, Konzert 17 Uhr, Alte Kirche Romanshorn.** klangreich.ch



The Spirit Of Coltrane and Cannonball

Das Eric Alexander-Vincent Herring Quintet lässt sich von Saxophongrössen wie John Coltrane und Cannonball Adderley inspirieren. Die musikalische Hommage lässt aber dennoch Raum für die Eigenständigkeit der einzelnen Bandmitglieder. Die Rhythm-Section serviert einen höllisch federnden Hardbop als Grundlage für die orgiastischen Dialoge der beiden Saxophonisten Alexander und Herring. Ihr Quintett vereint eine tiefe musikalische Erfahrung mit Intensität und Leidenschaft, Liebe zum Jazz und zum Blues. **Montag 8. Februar, 20 Uhr, Weinlokal 1733 St.Gallen.** gambrinus.ch



Die Natur-Oase Wenigerweiher

Der Wenigerweiher bei St.Georgen förderte massgeblich die Industrialisierung im Einzugsgebiet der Steinach. Seit 1979 ist das Areal ein Naturschutzgebiet. Der Direktor des Naturmuseums Toni Bürgin berichtet auf Einladung der Grünen Stadt und Region St.Gallen an diesem Vortrag über die Veränderungen und die Entwicklung der Artenvielfalt im und um den Weiher. Naturfreundinnen und Naturfreunde erwarten spannende Einblicke in die Lebenswelten von Pflanzen und Tieren. Anschliessend wird ein Apéro offeriert. **Dienstag 9. Februar, 19 Uhr, Botanischer Garten St.Gallen.** gruene-sg.ch



Bühne

Tosca. Oper von Giacomo Puccini. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Alfred Dorfer – Fremd-Solo. Kabarett. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Ritter, Dene, Voss. Regie: Oliver Vorwerk. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr

Vortrag

Via Gurs in den Tod. Thomas Metzger, Historiker. Museum im Lagerhaus St.Gallen, 18 Uhr
Autonome Roboter – wohin führt die Entwicklung. Referent: Roland Y. Siegwart. Naturmuseum St.Gallen, 19 Uhr

Kinder

Galapagos – Experimentierfeld der Evolution. Kindernachmittag. Naturmuseum St.Gallen, 14 Uhr
Märchen im Museum. Mit Jolanda Schärli. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 14 Uhr
Geschichtenzeit. Geschichten erleben mit Monika Enderli. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 14:15 Uhr und 15 Uhr
Es war einmal... Die Märchenfinder sind unterwegs. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr

Ausstellung

Galapagos – Experimentierfeld der Evolution. Mittagstreff mit Henderik Hoek. Naturmuseum St.Gallen, 12:15 Uhr
Führung durchs Gebäude. Sitterwerk St.Gallen, 17:30 Uhr
St. Münchhausen, baron. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

DO 11.

Konzert

Nomadton. Visionärer Sound – Vertonte Bilder. Zwischenzone Heerbrugg, 19 Uhr
Richard Butz – Listen! #1. King Cotton – Baumwolle und Blues. Parterre 33 St.Gallen, 19:30 Uhr
Das Hadar Noiberg Trio. Kammer Jazz. Flow – Rock und Pop Center St.Gallen, 20 Uhr
Christoph Irniger Trio. Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Ein kleines Konzert #67. The Solotrium (SG). Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr

Kochen & Essen: Nigeria. Mary Arekhandia Bieri und Innocent Chidiabere Mazi. Alte Kaserne Winterthur, 15 Uhr

Ausstellung

Dauerausstellung und Jüdisches Viertel. Führung. Jüdisches Museum Hohenems, 10 Uhr
Galapagos – Experimentierfeld der Evolution. Führung. Naturmuseum St.Gallen, 10:15 Uhr
Erster Weltkrieg. Drei Ausstellungen. Vortrag mit Arnulf Moser. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr
Endstation Sehnsucht. Letzte Führung. Jüdisches Museum Hohenems, 11:30 Uhr
Find your beach. Führung. Alte Fabrik Rapperswil, 13 Uhr
Théodore Strawinsky – Lied der Stille. Führung. Kunstmuseum Appenzell, 14 Uhr

MO 08.

Konzert

Galakonzert. Zur Eröffnung der 12. Meisterkurse. Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr
Eric Alexander – Vincent Herring Quintet. In The Spirit Of Coltrane and Cannonball. Weinlokal 1733 St.Gallen, 20 Uhr
Peter J. Birch (PL). Alternative Acoustic Folk. Portier Winterthur, 20:30 Uhr

Film

Von Cowboys und geschundenen Seelen: Die Kurzfilme von Aki Kaurismäki. Mit seinen Kurzfilmen einmal quer durch Kaurismäkis Welt. Kinok St.Gallen, 17:30 Uhr

Groundhog Day. Regie: Harold Ramis. Grabenhalle St.Gallen, 18 Uhr
La loi du marché. Stéphane Brizès starkes Sozialdrama mit Vincent Lindon. Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr
Der Reigen (La ronde). Spielfilm von Max Ophüls mit Adolf Wohlbrück, uvm. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Die Schwalbe. Mano Khalils («Der Imker») Spieldebüt führt nach Kurdistan Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr
Groundhog Day. Regie: Harold Ramis. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr

Diverses

Comic Labor. Artist Trading Cards – ein kleiner Workshop. Alte Kaserne Winterthur, 19:30 Uhr
Heimspiel. FC Wil – FC Schaffhausen. Stadion Bergholz Wil, 19:45 Uhr

Ausstellung

Gallus Kemli: Mönch und Sammler. Führung mit Dr. Cornel Dora. Vitrinenführung. Stiftsbibliothek St.Gallen, 16 Uhr

DI 09.

Konzert

Bild-Wort-Klang-Wanderung. Simone und Peter Schaufelberger und Ruth Bischofberger. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 14 Uhr

Nachtleben

Sisyphus Interruptus. Progressive Chilltronica. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr

Film

Menachem & Fred. Jahre nach der Deportation treffen sich Menachem und Fred. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Nichts passiert. Micha Lewinskys schwarze Komödie: Ein Vater schaut weg. Kinok St.Gallen, 18:45 Uhr
Denis Villeneuve-Reihe. Polytechnique. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Intimacy. Spielfilm von Patrice Chéreau mit Mark Rylance, uvm. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Joy. Regie: David O. Russell. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
The Man Without a Past. Ein Mann ohne Gedächtnis muss sich ein neues Leben aufbauen Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Das weite Land. Tragikomödie von Arthur Schnitzler. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Die Präsidentinnen. Regie: Stefan Eberle. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr

Literatur

Eva Roth – Blanco. Autorin liest aus ihrem Debutroman. Raum für Literatur St.Gallen, 19:30 Uhr

Vortrag

Die Natur-Oase Wenigerweiher. Mit Toni Bürgin. Botanischer Garten St.Gallen, 19 Uhr
Erfreuliche Universität. Ideen für eine fortschrittliche Verkehrsplanung. Palace St.Gallen 20:15 Uhr

Diverses

Sitzen in der Stille. Schweigemeditation. Offene Kirche St.Gallen, 12 Uhr

Fr.5.2.

GIRLS NAMES (UK) GROSS NET (UK)

Liebesbriefe vom sensationellen Postpunk-Quartett
aus Belfast

Sa.6.2.

LEIF (USA) LOTIC (USA/DE)

ASIAN EYES & GINGER BOSS (ZH)

Riot Boi & Heterocetera: Politische Unterhaltung
in Form und Farbe

Fr.12.2.

TORTOISE (USA) SAM PREKOP (USA) LITTLE TORNADOS (CH/UK)

Hypnotisch, raffiniert, explosiv, orchestral: Chicago zu
Gast, Saisonhighlight!

Do.25.2.

THEATER AM TISCH DAS WELTBILD DER IGELE

Peter Kurzecks Igel-Betrachtungen in Text, Bild
und Sound-Collagen

Fr.26.2.

DIE NERVEN (DE) JER MOON (DE)

Ohne Schnickschnack und Dosenbier: Distanzlose
Verweigerung zwischen Punk und Grunge

Sa.27.2.

HEY HEY BAR

DJ WAYNE CHAMPAGNE & DIE LAHMEN
POSAUNEN

Die neue Bar in der Stadt. Welcome to the world!

PALACE ST.GALLEN PALACE.SG

Betriebsferien vom Montag, 1. bis Mittwoch, 24. Februar

SCHLUSSKONZERT SH-MEISTERKURSE

Sonntag, 14. Februar, 17h. Carte Blanche an junge Interpreten
und Formationen. Ort: Musikschule Rorschach.erberg

TRITONUS. URBANUS CH-FOLK-ROOTS

Sonntag, 6. März, 17h. 30 Jahre authentisch sperrige Schweizer
Volksmusik-Roots. Das Programm „Urbanus“ macht die
„Alte“ Musik unserer Städte lebendig.

kulturverein

schlosswartegg

9404 Rorschacherberg 071 858 62 62

warteggkultur.ch



KMA | KHZH

2016

Théodore Strawinsky

bis 27.03.2016

Roswitha Doerig

31.01. – 01.05.2016

Carl August Liner

17.04. – 14.08.2016

Robert Frank

15.05. – 30.10.2016

Jonathan Bragdon

28.08. – 27.11.2016

Christian Hörler

ab 27.11.2016

Sammlung Mezzanin

ab 11.12.2016

APPENZELL www.h-gebertka.ch



Heinrich Gebert
Kulturstiftung Appenzell



Teenager Ayleens bohrende Fragen

Eva Roths Roman «Blanko» ist ein mehrfach geschichteter Text: Schicht für Schicht bohren die Geologen im Sittertobel in die Tiefe. Die 17-jährige Ayleen bereitet als Hilfskraft die Proben auf. Parallel dazu unternimmt Ayleen ihre ganz private Tiefenbohrung: Immer tiefer dringt sie in die Geschichte ihrer Herkunft ein. Ihr Vater ist ein Unbekannter aus Afrika, ihre Mutter schweigt über ihn und ihre eigene Familie wie ein Stein. «Blanko» ist der erste Roman der in Schwellbrunn aufgewachsenen Eva Roth.
Dienstag 9. Februar, 19.30 Uhr, Raum für Literatur, Hauptpost, St.Gallen.
 gdsl.ch



New Yorker Hadar Noiberg Trio im FLOW

Ab Februar 2016 findet ein Mal pro Monat die neue Konzertreihe «Chamber Jazz @ FLOW» des St.Galler Vereins jazzin im Saal des RockPopCenter der Musikschule St.Gallen statt. Internationale und einheimische Kleinformationen mit musikalischen Grössen sind angesagt. Den Auftakt macht das aus New York stammende Trio der Flötistin Hadar Noiberg. Begleitet wird sie von der Schlagzeugerin Allison Miller und dem Bassisten Haggai Cohen Milo. In Noibergs Musik verschmelzen nahtlos Stile zwischen Jazz und Weltmusik.
Donnerstag, 11. Februar, 20 Uhr, FLOW – Musikschule St.Gallen.
 jazzin-st-gallen.ch



Tortoise, Sam Prekop & Little Tornados

Endlich besuchen Tortoise das Palace! Die Band verbindet seit 25 Jahren Jazz, Rock, Dub, Kraut, elektronische und minimalistische Sounds und begründete das Genre «Postrock». Sie spreche aber lieber von einer «progressive experimental music with pop sensibilities». Doch egal wie man es nennt – live sind sie spiel- und schlicht umwerfend, hypnotisch, raffiniert, explosiv, orchestral... Als Support spielt Sam Prekop ein Solo-Elektronik-Set. Und Laetitia Sadier singt mit ihrer neuen Band Little Tornados.
Freitag 12. Februar, 21 Uhr, Palace St.Gallen.
 palace.sg



Linard Bardill und der Grokchor

Schon lange träumte Linard Bardill von der Idee, dass Grosseltern und ihre Enkel in einem Chor gemeinsam singen. Die Kinder werden mit dem alten Liedgut und der damit verbundenen Geschichte der Grosseltern konfrontiert und die Grosseltern lernen neue Lieder, Rhythmen und Themen der Kinder kennen: Vom Ploogata Hansli über die Gedanken, die frei sind, bis zur Geiss, die alles weiss: Lieder mit Tiefsinn und Oberflächenstärke, lustig, nachdenklich und mitsingleicht. Begleitet wird der Chor von der GrokiBand.
Samstag 13. Februar, 17 Uhr, Tonhalle St.Gallen.
 bardill.ch

Nyna sings Ella. Einblick in das umfangreiche Schaffen von Ella Fitzgerald. Marsoel die Bar Chur, 20:30 Uhr
The Elwins. Mit einem neuen Album. Spielboden Dornbirn, 21 Uhr

Nachtleben

DJ Shoesoul. Lecker Soulmucke von der Funkstelle. Kraffteld Winterthur, 20 Uhr
Roots Rock Caravane. Offbeats zwischen Kingston und Tokyo. La Buena Onda St.Gallen, 20:30 Uhr

Film

Die Schwalbe. Mano Khalils («Der Imker») Spieldebüt führt nach Kurdistan Kinok St.Gallen, 17:15 Uhr
I pugni in tasca. Spielfilm von Marco Bellocchio. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Honig im Kopf. Regie: Til Schweiger. Spielboden Dornbirn, 19 Uhr
Swing it Kids. Rote Wangen und swingende Sounds: Das sind die Swing Kids. Kinok St.Gallen, 19:15 Uhr
Wintergast. Spielfilm von Matthias Günter und Andy Herzog. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
La loi du marché. Stéphane Brizès starkes Sozialdrama mit Vincent Lindon. Kinok St.Gallen, 21 Uhr

Bühne

Schabanack - die offene Bühne. Comedy. Kugl St.Gallen, 19:30 Uhr
Die Präsidentinnen. Regie: Stefan Eberle. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr

Literatur

Felix Lobrecht. Cooler Typ aus der Leseszene: surreal, lakonisch, abgründig. Fabrigli Buchs, 20 Uhr

Vortrag

Die Präsidentinnen. Einführung ins Stück. Stadttheater Konstanz, 19:40 Uhr

Diverses

Seniorenzmittag. Gemeinsam essen. Stiftung Vita Tertia Gerbhof und Weiher Gossau, 11:30 Uhr
Das Katharinenkloster. Rundgang mit Walter Frei und Charlie Wenk. Katharinen St.Gallen, 14:30 Uhr

Ausstellung

Thomas Reck – Florascope. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr

FR 12.

Konzert

Konzert Im Dunkeln. Mit dem Scala Nobile Duo. Obere Mühle Dübendorf, 18 Uhr
6. Festival 'Next Generation' – Festliche Eröffnung. Grand Hotel Quellenhof Bad Ragaz, 20 Uhr
Der Schwager singt Schlager im Scheinwerferlicht. Urs Germann (Gesang/Gitarre) und Morten Qvenild. Parterre 33 St.Gallen, 20 Uhr
Krainer Projekt. Original Oberkrainer Stimmungsmusik. Weinbau Genossenschaft Berneck, 20 Uhr
Rab sucht Star. Singstar mit Sing- und anderen schrägen Vögeln. Rab-Bar Trogen, 20 Uhr
Rudovous. Polka Punk aus Tschechien. Chybulski Feldkirch, 20 Uhr
The Streets Rats. Jazz, Zydeco, Blues, Rock'n'Roll und Cajun. Dixie- und Jazz-Club Sargans, 20 Uhr
Nina Bradlin – «Stardust». Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr

3 Jahre Band-Union. Diverse Acts.

Kammgarn Schaffhausen, 20:30 Uhr
Cäthe – Vagabund Tour. Singer/Songwriter. Kula Konstanz, 20:30 Uhr
Grossstadtgeflüster. Fickt-Euch-Allee – Tour 2016. Gare de Lion Wil, 20:30 Uhr
Konzert Im Dunkeln. Mit dem Scala Nobile Duo. Obere Mühle Dübendorf, 20:30 Uhr
Sonus Brass – mezzotragisch. Mit Tiefe und Humor. Spielboden Dornbirn, 20:30 Uhr
Yumi Ito Quartett. CD-Release Tour. Bistro Panem Romanshorn, 20:30 Uhr
Compulsion Jazz Quintet. Modern Mainstream Jazz. Jazzhuus (Jazzclub) Lustenau, 21 Uhr
Idle Class / Cold Reading. Feat. Violet & The Pony/Omission: Punk. Grabenhalle St.Gallen, 21 Uhr
Tortoise. Die legendäre Band aus Chicago zu Besuch in St.Gallen! Palace St.Gallen, 21 Uhr
The Harbs. Zwischen Garage, Psychedelic Rock und Rock'n'Roll. Treppenhaus Rorschach, 21:30 Uhr
Don't Kill The Beast. DJs Bad Nick & Marc Schmiert. TapTab Schaffhausen, 22 Uhr

Nachtleben

Vorklang zum Nordklang. Tba. Oya St.Gallen, 20:30 Uhr
Milonga. Tangotanznacht. Tango Almacén St.Gallen, 21 Uhr
Tanznacht 40 Rapperswil. Für alle ab 40 Jahren, mit Disco-Hits von alt bis neu. Flair Cocktail Lounge Rapperswil, 21 Uhr
Rap History: 1979. DJ Soulsonic, Paul Neumann & That Fucking Sara. Kraffteld Winterthur, 22 Uhr

Film

El abrazo de la serpiente. Spielfilm von Ciro Guerra mit Jan Bijvoet, uvm. Kino Cameo Winterthur, 12:15 Uhr
Take Care of Your Scarf, Tatjana. Zwei Finnen machen mit zwei Russinnen eine Spritztour. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Red Dust. Spielfilm von Victor Fleming. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Total Balalaika Show. Das Ende des Mythos: die Leningrad Cowboys sind super! Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr
Cemetery of Splendour. Regie: Apichatpong Weerasethakul. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Leningrad Cowboys Go America. Die berühmteste erfolglose Band der Welt erobert die USA. Kinok St.Gallen, 19:45 Uhr
Tango libre. Regie F. Fonteyne 2015 F/B. Kulturcinema Arbon, 20 Uhr
Heaven on Earth. Regie: Kay Pollak. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
I pugni in tasca. Spielfilm von Marco Bellocchio. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Leningrad Cowboys Meet Moses. Die schlechteste Rock'n'Roll-Band der Welt in Action. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr
It Follows. Horrormovie von David Robert Mitchell. Kino Cameo Winterthur, 22:30 Uhr

Bühne

Ritter, Dene, Voss. Einführung ins Stück. Stadttheater Konstanz, 19:10 Uhr
Maske in Blau. Revue Operette von Fred Raymond. Gemeindezentrum Dreitannen Sirmach, 19 Uhr

Literatur

U20 Slam. Poetry Slam. Flon St.Gallen, 19:30 Uhr
Leseband. SteckbornerInnen lesen Kurzgeschichten. Phönix-Theater Steckborn, 20 Uhr
Arno Camenisch. «Kur»: musikalische Lesung. Restaurant Frohsinn Weinfelden, 20:15 Uhr

Diverses

Englisches Sprachencafé. Sprachkenntnisse praktizieren. Kino Rosental Heiden, 18:30 Uhr



Jazz-Musik aus der Finsternis

Die Konzerte im Dunkeln sind ein weiterer Wurf des umtriebigen Schweizer Jazz-Gitarristen Sandro Schneebeli. Er spielte bereits mit Giora Feidmann, Paul McCandless, Michael Zisman uvm. Der freundliche musikalische Raum, den er jetzt mit dem Bläser Max Pizio aufspannt, bewegt sich von alpenländlich über Jazz bis zur orientalischen Musik. Die Zuhörenden tauchen ein ins Dunkle und in ein Meer des Lauschens. So wächst die Aufmerksamkeit – für Raum, Geräusche und Distanzen – ein Klangabenteuer!
Samstag 13. Februar, 20.30 Uhr, Löwenarena Sommeri.
 loewenarena.ch

Küche für Alle. Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 19 Uhr

Ausstellung
Führung durchs Haus. Museum Appenzell, 14 Uhr

SA 13.

Konzert

Atrium. Jazz, Folk, Rock. Villa Sträuli Winterthur, 11 Uhr
6. Festival 'Next Generation' – Asiens junge Künstler. Grand Hotel Quellenhof Bad Ragaz, 16 Uhr
6. Festival 'Next Generation' – Jazz Evergreens. Grand Hotel Quellenhof Bad Ragaz, 20 Uhr
Dopewalka & Orange. Reggae-konzert. Vaudeville Lindau, 20 Uhr
Töbi Tobler & Christoph Pfändler – Topf. Alte und neue Ideen mit zwei Hackbrettern. Diogenes Theater Altstätten, 20 Uhr
Basement Research. Präsentation der 7. CD. Tangente Jazz Eschen, 20:30 Uhr
Rudovous/Stinka. Polka Punk aus Tschechien, Afterparty mit Johnny Lopez. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr
Sandro Schneebeli & Max Pizio. Löwenarena Sommeri, 20:30 Uhr
The View (UK) feat. The Masterplan. Indie, Alternative & Britpop Party. Gare de Lion Wil, 20:30 Uhr
Howlong Wolf. Ehemals «Admiral James T.» Treppenhaus Rorschach, 21:30 Uhr
Leyya. Electro Pop. Triebwerk Arbon, 21:30 Uhr
Sonic Boom, Papiro. DJ Augwasser. Palace St.Gallen, 22 Uhr
Live Over 9000. Live Synth Party. Flon St.Gallen, 23 Uhr

Nachtleben

Bravo Hits Party. Knightrider Soundsystem. Kammgarn Schaffhausen, 22 Uhr
Das Lotterleben der Nachtigall. Boy Next Door, Klang-Former, Solo Suey, Intro Hero. TapTab Schaffhausen, 22 Uhr
Dekadenz Party. Electro Swing mit DJ Kimska. Kula Konstanz, 22 Uhr
Faul & Wad Ad @ Deepvibes. Deephouse. Kugl St.Gallen, 23 Uhr
Rocksteady Bang-A-Rang. Hot Reggae, Sharp Soul, Ska & Rocksteady. Kraftfeld Winterthur, 23 Uhr

Film

Vom hohen Norden bis in den tiefen Süden. Tier- und Umweltfilmfestival. Naturmuseum St.Gallen, 10 Uhr
An (Von Kirschblüten und roten Bohnen). Ein berührendes Meisterwerk über die Schönheit des Lebens. Kinok St.Gallen, 14 Uhr
El abrazo de la serpiente. Der betörende Film bringt den Dschungel auf die Leinwand. Kinok St.Gallen, 16:15 Uhr
Heidi. Regie: Alain Gspöner. Kino Rosental Heiden, 17:15 Uhr
Some Like It Hot. Spielfilm von Billy Wilder mit Marilyn Monroe. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Le tout nouveau testament. Gott ist Belgier. Er wohnt mit Frau und Tochter in Brüssel. Kinok St.Gallen, 18:45 Uhr
Ich seh Ich seh. Den Mund voller Scheusslichkeiten. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Tanzfrei. Freies Tanzen. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr
Point Break. Regie: Ericson Core. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr

El abrazo de la serpiente. Spielfilm von Ciro Guerra mit Jan Bijvoet, uvm. Kino Cameo Winterthur, 20:30 Uhr
Nichts passiert. Micha Lewinsky schwarze Komödie: Ein Vater schaut weg. Kinok St.Gallen, 21 Uhr

Bühne

Wannenwarten – Cie Schafsin. Ein poetisch-clowneskes Theater ohne Worte. Eisenwerk Frauenfeld, 15 Uhr
Der Kontrabass. Schauspiel von Patrick Süskind. Parfin de siècle St.Gallen, 17:30 Uhr
Maske in Blau. Revue Operette von Fred Raymond. Gemeindezentrum Dreitanen Sirnach, 19 Uhr
Die Fledermaus. Operette des Komponisten Johann Strauss. Gemeindesaal Balzers, 19:30 Uhr
West Side Story. Musical. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Alfred Dorfner – Fremd-Solo. Kabarett. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Kabarett in Kreuzlingen. Thurgauer Abend. Campus Aula Kreuzlingen, 20 Uhr
Momo. Premiere. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr
Otello darf nicht plätzen. Theatergruppe Rhybrugg. Kino Theater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr
Projekt Kuh – Ein Alpenthruiller. Sagenhaft menschliche Odyssee von Kuh und Stier. Theater 111 St.Gallen, 20 Uhr
Ritter, Dene, Voss. Regie: Oliver Vorwerk. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr
Anet Corti – Optimum. Optimiere dich selbst! Chössi-Theater Lichtensteig, 20:15 Uhr
Die Exfreundinnen. Rote Lippen- scharfe Zungen. Bären Häggenschwil, 20:15 Uhr
Shakespeare auf Mostfahrt. Eine ununter Theatergruppe tourt durch den Thurgau. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 20:15 Uhr

Literatur

Hazel Brugger. Wilde Geschichten. Eisenwerk Frauenfeld, 20 Uhr
Jam on Poetry. Poetry Slam. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr
Stefanie Sargnagl. Literatur, Fitness & Calcenter. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr

Kinder

Englische Erzählstunde. Erzählt von Alice Noger. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 10:30 Uhr
Ronja Räubertochter. Das musikalische Theater ab 5 Jahren. Olma Messen St.Gallen, 14 Uhr
Es war einmal... Die Märchenfinder sind unterwegs. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr
Kasperletheater. Neue Abenteuer. Spielboden Dornbirn, 15 Uhr
Linard Bardill & Groki Chor – Geschenkt! Zeit. Lieder aus drei Generationen. Tönhalle St.Gallen, 17 Uhr

Diverses

Heimspiel. FC Wil – Le Mont Lausanne. Stadion Bergholz Wil, 17:45 Uhr

Ausstellung

Isabella Stiner/Sep Müller. Vernissage. Galerie Adrian Bleisch Arbon, 16 Uhr
Domenic Lang – Neue Welt. Malerei. Installation. Vernissage. Schloss Dottenwil Wittenbach, 17 Uhr
Unruly Relations. Vernissage. Kunsthaus Glarus, 18 Uhr

Bernhard Buhmann – Gestaltungs-hysterie. Vernissage. Galerie Lisi Hämmerle Bregenz, 19 Uhr

SO 14.

Konzert

6. Festival 'Next Generation' – Perlen zum Sonntag. Grand Hotel Quellenhof Bad Ragaz, 11 Uhr
Musig-Stobete. Gasthaus Schäffli Trogen, 14 Uhr
6. Festival 'Next Generation' – Tastentiger. Grand Hotel Quellenhof Bad Ragaz, 16 Uhr
Charlie Chaplin. Film mit Live-Vertonung. Forum Würth Rorschach, 17 Uhr
Marco Mezquida. Ein magischer Meister des Solo-Pianos. Kleinaberferin St.Gallen, 17 Uhr
Schaffhauser Meisterkurse – Abschlusskonzert. Junge Meisterstudent.inn.en. Schloss Wartegg Rorschacherberg, 17 Uhr
Susanna Dill – Gilbert Paeffgen. Folk & More. Esse Musicbar Winterthur, 19:30 Uhr
Loos-Stobede. Garni Loosmühle Weissbad, 20 Uhr

Nachtleben

Swing & Kuchen. Mit den Sitterbugs. Kaffeehaus St.Gallen, 14 Uhr
Milonga Parque Patricios. Mit Lea Graber und Rafael Herbas. Militärkantine (Kastanienhof) St.Gallen, 17:30 Uhr

Film

Heaven on Earth. Die zweite, herz-wärmende Folge von «As It Is in Heaven» Kinok St.Gallen, 10 Uhr
Für eine schöne Welt. Dokumentarfilm von Erich Langjahr. Kino Cameo Winterthur, 11 Uhr
Als die Sonne vom Himmel fiel. Spurensuche in Hiroshima anhand einer Familiengeschichte. Kinok St.Gallen, 12:30 Uhr
Janis: Little Girl Blue. Dok-Film über Janis Joplin und ihre dunkle Seite. Kinok St.Gallen, 14:00 Uhr
Alvin and the Chipmunks 4. Regie: Walt Becker. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr
Drifting Clouds. Die Kellnerin Ilo-na und ihr Ehemann verlieren ihre Jobs. Kinok St.Gallen, 16 Uhr
Swing it Kids! Rote Wangen und swingende Sounds: Das sind die Swing Kids. Kinok St.Gallen, 18 Uhr
Der grosse Sommer. Regie: Stefan Jäger. Kino Rosental Heiden, 19:15 Uhr
Science of Sleep. Frankreich 2006. Michel Gondry. Gaswerk Winterthur, 19:30 Uhr
Die Schwalbe. Mano Khalils («Der Imker») Spielfilm führt nach Kurdistan Kinok St.Gallen, 20:15 Uhr

Bühne

Ritter, Dene, Voss. Pro.Log. Stadttheater Konstanz, 11 Uhr
Tosca. Oper von Giacomo Puccini. Theater St.Gallen, 14:30 Uhr
Das Traumfresserchen. Gastspiel. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 15 Uhr
Maske in Blau. Revue Operette von Fred Raymond. Gemeindezentrum Dreitanen Sirnach, 19 Uhr
Die Fledermaus. Operette des Komponisten Johann Strauss. Gemeindesaal Balzers, 17 Uhr
Illusionen. Schauspiel von Iwan Wrypyajew. Lokremise St.Gallen, 17 Uhr
Namibia – Am Lagerfeuer mit Oliver Beccarelli. Alte Stuhl-fabrik Herisau – Das Kleintheater, 17 Uhr

Projekt Kuh – Ein Alpenthruiller. Sagenhaft menschliche Odyssee von Kuh und Stier. Theater 111 St.Gallen, 17 Uhr
Der Kontrabass. Schauspiel von Patrick Süskind. Parfin de siècle St.Gallen, 17:30 Uhr
Ritter, Dene, Voss. Regie: Oliver Vorwerk. Stadttheater Konstanz, 18 Uhr
Improtheater Konstanz. Naked Stage. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr
Kabarett in Kreuzlingen. Maxi Schafroth. Campus Aula Kreuzlingen, 20 Uhr

Literatur

Willi Wottreng. Lesung und Plauderei. Obere Mühle Dübendorf, 17 Uhr

Vortrag

Geschichte(n) aus dem Depot: Objekt 3355. Tischesgespräch zur Holzbibliothek von Candid Huber. Naturmuseum Thurgau Frauenfeld, 10:30 Uhr

Kinder

Im Tipi ist was los! Familien-führung. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr
Pollicino. Familienmatinée: Einführung ins Stück. Lokremise St.Gallen, 11 Uhr
Es war einmal... Die Märchenfinder sind unterwegs. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr
Pitschi. Puppentheater vom Theater Roos & Humbel. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 15:15 Uhr

Ausstellung

Ego-Dokumente. Lebens-Bilder: Workshop mit Eva Hensel. Museum im Lagerhaus St.Gallen, 11 Uhr
Das Denken unterbrechen. Eine Ausstellung über Zeichnungen, Notizen und Ideenskizzen. Finis-sage. Sitterwerk St.Gallen, 14 Uhr
Roswitha Dörig – Malerei. Führung. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 14 Uhr

MO 15.

Konzert

6. Festival 'Next Generation' – Treffpunkt Klassik. Aula Primarschule Bad Ragaz, 19 Uhr
Lugares Vivos. Bossa im Herzen, Rhythmus im Blut, Rock im Ohr. Weinlokal 1735 St.Gallen, 20 Uhr
Angela Pina Ganzoni (CH). Kunterbunt und vielschichtig. Portier Winterthur, 20:30 Uhr

Film

Swing it Kids! Rote Wangen und swingende Sounds: Das sind die Swing Kids. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Le tout nouveau testament. Gott ist Belgier. Er wohnt mit Frau und Tochter in Brüssel. Kinok St.Gallen, 18:40 Uhr
Intimacy. Spielfilm von Patrice Chéreau mit Mark Rylance, uvm. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
El abrazo de la serpiente. Der betörende Film bringt den Dschungel auf die Leinwand. Kinok St.Gallen, 20:45 Uhr

Bühne

Undine – die kleine Meerjungfrau. Jugendclub momoli Theater. FassBühne Schaffhausen, 20 Uhr



Literatur

Näbenusse. Matinée mit Christian Schmid. Raum für Literatur St.Gallen, 10 Uhr
Daniela Schwegler – Bergfieber. Hüttenwartinnen im Porträt. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

Ausstellung

Konservierung und Restaurierung von Inkunabeln. Führung mit Silvio Frigg. Vitrinenführung. Stiftsbibliothek St.Gallen, 16 Uhr
AFO @ Zeughaus Teufen. Vorstellung des Siegerprojekts «constructive Alps». Zeughaus Teufen, 19:30 Uhr

DI 16.

Konzert

6. Festival 'Next Generation' – Malereien. Grand Hotel Quellenhof Bad Ragaz, 16 Uhr
Souffly (Bra). Maximum Cavaleria Tour. Kammgarn Schaffhausen, 19 Uhr
6. Festival 'Next Generation' – Esperanza – Das Ensemble. Grand Hotel Quellenhof Bad Ragaz, 20 Uhr
Ian Fisher & Band. Mit Support. Grabenhalle St.Gallen, 21 Uhr

Nachtleben

The Uncomfortable Silence. Wellknown Underground. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr

Film

Cinema Paradiso. Regie: Giuseppe Tornatore. Kino Rosental Heiden, 14:15 Uhr
Von Cowboys und geschundenen Seelen: Die Kurzfilme von Aki Kaurismäki. Mit seinen Kurzfilmen einmal quer durch Kaurismäkis Welt. Kinok St.Gallen, 17:15 Uhr
Juha. Dem Bauer Juha spannt ein Verführer seine Frau Marja aus. Kinok St.Gallen, 18:15 Uhr
Zwei Tage eine Nacht. Zum Thema psychische Krankheiten. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Andermatt: Global Village. Ein Dorf in der Krise erwacht aus dem Dornröschenschlaf. Kinok St.Gallen, 20 Uhr
Joy. Regie: David O. Russell. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
Red Dust. Spielfilm von Victor Fleming. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr

Bühne

Momo. Schauspiel nach Michael Ende. Spiegelhalle Konstanz, 09:30 Uhr
Macbeth. Einführung ins Stück. Theater St.Gallen, 19 Uhr
Macbeth. Oper von Giuseppe Verdi. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Der Kontrabass. Schauspiel von Patrick Süskind. Parfin de siècle St.Gallen, 20 Uhr
Die Präsidentinnen. Regie: Stefan Eberle. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr

Vortrag

Erfreuliche Universität. Ideen für eine fortschrittliche Verkehrsplanung. Palace St.Gallen 20:15 Uhr

Kinder

Französische Erzählstunde. Erzählt von Elodie Tassin. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16 Uhr

Diverses

Sitzen in der Stille. Schweigemeditation. Offene Kirche St.Gallen, 12 Uhr

Ausstellung

Ego-Dokumente. Führung. Museum im Lagerhaus St.Gallen, 11 Uhr

MI 17.

Konzert

6. Festival 'Next Generation' – Malereien. Grand Hotel Quellenhof Bad Ragaz, 11 Uhr
Musik die berührt. Mit Edmund M Streng. Zither. Laurenzenkirche St.Gallen, 12:15 Uhr
6. Festival 'Next Generation' – Artists in Residence. Grand Hotel Quellenhof Bad Ragaz, 16 Uhr
Julian Prégardien, Tenor/Ulrich Koella. Klavier. Schubert: Winterreise. Casino Herisau, 19:30 Uhr
The Quireboys (UK). St.Cecilia European Tour. Kammgarn Schaffhausen, 19:30 Uhr
Appenzeller Musik. Hof Weissbad, 20 Uhr
Ian Fisher & Band. Feat. Perfect Disaster Boy. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr

Film

Nichts passiert. Micha Lewinskys schwarze Komödie: Ein Vater schaut weg. Kinok St.Gallen, 14:30 Uhr
La loi du marché. Stéphane Brizès starkes Sozialdrama mit Vincent Lindon. Kinok St.Gallen, 16:15 Uhr
Die Schwalbe. Mano Khalils («Der Imker») Spieldebüt führt nach Kurdistan. Kinok St.Gallen, 18:15 Uhr
Peter Madsen and CIA play Silent Movies. Crainquebille. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr
Turist. Regie: Lukas Moodysson. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
Les camps du silence. Die Geschichte der Internierungslager in Südfrankreich. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Momo. Schauspiel nach Michael Ende. Spiegelhalle Konstanz, 10 Uhr
Kaltes Land von Reto Finger. Neue Café Fuerte Produktion auf der Ebenalp. Talstation Ebenalpbad Wasserrauen, 19 Uhr
No Bull Sheet. Szenische Lesung von Jugendlichen für Jugendliche. Spiegelhalle Konstanz, 19 Uhr
Tango Kurs mit anschiessender Milonga. Mit Rafael Herbas. Kaffeehaus St.Gallen, 19 Uhr
Zukkihund. Grossstadt-Abenteuer in breitem Züritütsch. Kantonsbibliothek Thurgau Frauenfeld, 19:30 Uhr
Der Kontrabass. Schauspiel von Patrick Süskind. Parfin de siècle St.Gallen, 20 Uhr
iSee three. Die Perfektion des Diaabends. Der dritte Streich des Diaabend-Revolluzzers. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Party Time. Theater Karussell. Tak Schaan, 20 Uhr
Roland Düringer. Kabarett – Weltfremd. Ambach Kulturbühne Götzis, 20 Uhr
Sutter & Pfändler – All inklusive. Comedy. Kino Theater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr
Einen Moment bitte! Slapstick-Theater. Tak Schaan, 20:09 Uhr

Vortrag

Die Kraft der Effektiven Mikroorganismen (EM) und ihre Wirkung. Referent: Walter Dörig. Alte Kaserne Winterthur, 19:30 Uhr
Vergesslichkeit ist nicht gleich Demenz. Mit Lilian de Cassai. Psychiatrische Klinik/Zentrum Herisau, 19:30 Uhr

Kinder

Ich König, du nicht. Eine musikalische Performance mit wenigen Worten. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr
Ungarische Erzählstunde. Erzählt von Eva Csokona. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 15 Uhr
Theater Roos & Humbel «Pitschi». Puppenspiel für Zuschauer ab 4. Theater an der Grenze Kreuzlingen, 15:15 Uhr
Mitmach-Theater. Workshop für 7-11 Jährige. Eisenwerk Frauenfeld, 16 Uhr

Ausstellung

Handstickstobede. Der Stickerin in der Tracht bei der Arbeit zuschauen. Museum Appenzell, 14 Uhr
Erster Weltkrieg. Drei Ausstellungen. Führung. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 17:30 Uhr
Galapagos – Experimentierfeld der Evolution. Referent: Sebastian Steinfartz. Naturmuseum St.Gallen, 19 Uhr
Occultation de St J. Torma, euphoriste. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

DO 18.

Konzert

6. Festival 'Next Generation' – Entdeckungen. Grand Hotel Quellenhof Bad Ragaz, 16 Uhr
Kultur im Kino. Plattentaufe von Emanuel Reiter. Kino City 1 Uzwil, 17:30 Uhr
6. Festival 'Next Generation' – Sextette zum Sechsten. Grand Hotel Quellenhof Bad Ragaz, 20 Uhr
Band & Jam. Konzert und Jamsession. Kugl St.Gallen, 20 Uhr
Sophie Hunger. Mit dem neuen Album «Supermoon». Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr
Souffly, King Parrott, Incite. Heavy Metal. Vaudeville Lindau, 20 Uhr
Kitsch. Love-Songs mit Alexander Peutz und Johannes Mittl. Tak Schaan, 20:09 Uhr
Florian Favre. Piano Now. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Velvet Ashes. Singer-Songwriter. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr
Bullaugenkonzert #56. Long Tall Jefferson (LU). Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr
Odds and events. Jazz-Standarts. Marsoel die Bar Chur, 20:30 Uhr
The Hollow Man. Palace St.Gallen, 21 Uhr
Kugl Band And Jam. Band-Jam. Kugl St.Gallen, 22 Uhr

Nachtleben

Platten hören mit...Chrisi Schmid. TapTab Schaffhausen, 18:30 Uhr
Roots Rock Caravane. Offbeats zwischen Kingston und Tokyo. La Buena Onda St.Gallen, 20:30 Uhr

Film

Mustang. «The Virgin Suicides» auf türkisch – ein Meisterwerk. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Für eine schöne Welt. Dokumentarfilm von Erich Langjahr. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr

Virgin Mountain. Hauptdarsteller Gunnar Jönsson verzaubert das Publikum. Kinok St.Gallen, 19 Uhr
Die dünnen Mädchen. Zum Thema psychische Krankheiten. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Nice People. Spielfilm von Rune Denstad Langlo. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Zoé & Julie. Aus Zorn bezichtigt Julie ihren Vater des Missbrauchs. Kinok St.Gallen, 21 Uhr

Bühne

Momo. Schauspiel nach Michael Ende. Spiegelhalle Konstanz, 10 Uhr
Franz S. – Singer/Songwriter im Kafé. Oya St.Gallen, 18:30 Uhr
Kaltes Land von Reto Finger. Neue Café Fuerte Produktion auf der Ebenalp. Talstation Ebenalpbad Wasserrauen, 19 Uhr
Die Präsidentinnen. Regie: Stefan Eberle. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr
Illusionen. Schauspiel von Iwan Wyrpajew. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr
iSee three. Die Perfektion des Diaabends. Der dritte Streich des Diaabend-Revolluzzers. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Undine – die kleine Meerjungfrau. Jugendclub momoll Theater. FassBühne Schaffhausen, 20 Uhr
Ergötzliches. Thomas Götz – bühni wyfelde. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 20:15 Uhr

Literatur

Frühschicht. Lesung mit Manfred Heinrich. Alte Kaserne Winterthur, 06:30 Uhr
Icon Poet. Vier spannende AutorInnen kreuzen die Federkiele. Militärkantine (Kastanienhof) St.Gallen, 20 Uhr
Wort und Klang aus den Karpaten. Mit Catalin Dorian Florescu und Irina Ungureanu. Bodman-Literaturhaus Gottlieben, 20 Uhr

Vortrag

Die Präsidentinnen. Einführung ins Stück. Stadttheater Konstanz, 19:40 Uhr

Kinder

Geschichtenzeit. Geschichten erleben mit Marianne Wäpse. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 14:15 und 15 Uhr

Ausstellung

Expertenführung. Stilarten des Pflanzenentwurfs: mit Annina Weber. Textilmuseum St.Gallen, 18:30 Uhr

FR 19.

Konzert

Midi Musical. Werke von Richard Strauss. Theater Winterthur, 12:15 Uhr
Ihr, die ihr euch von Christo nennet. Werkeinführung. Evang. Kirche Trogen, 17:30 Uhr
6. Festival 'Next Generation' – Klassik Evergreens. Abschlusskonzert mit Galadinner. Grand Hotel Quellenhof Bad Ragaz, 18 Uhr
Ihr, die ihr euch von Christo nennet. Kantate BWV 164 von J.S. Bach. Evang. Kirche Trogen, 19 Uhr
7. Tonhallekonzert. Mit Werken von Dvorák, Strauss und Brahms. Tonhalle St.Gallen, 19:30 Uhr
Württembergische Philharmonie Reutlingen. Werke von Mendelssohn und Strauss. Kirche St.Johann Schaffhausen, 19:30 Uhr

Arr Ju Launsam Tuneit. Lauter listige Lieder zu Gedichten von Robert Gernhardt. Parterre 33 St.Gallen, 20 Uhr
Frank Muschalle Trio. Piano Blues, Boogie Woogie und Rhythm'n'Blues. Dixie- und Jazz-Club Sargans, 20 Uhr
Mescaria Quartet. Stimme des Volkes, die alt klingt aber immer neu ist. Kulturcinema Arbon, 20 Uhr
Mistura. Elektronische Klänge treffen akustische Rhythmusgruppe. Fabriggli Buchs, 20 Uhr
Skip. Pop, Soul, Rock'n'Roll, Blues. Weinbau Genossenschaft Berneck, 10 Uhr
Stobede. Mit Werner Adler. Roothuus Gonten, 20 Uhr
Zéphyr Combo. Chansons, Gypsy, Folk. Kaffeehaus St.Gallen, 20 Uhr
Fis Füz. Oriental Jazz – Ashuré. Bühne Marbach, 20:15 Uhr
Hands On Strings. Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Bubble Beat – Best Of Abschieds-Tournee 2016. Viel Trash – noch mehr Energie – purer Wahnsinn. Casino Herisau, 20:30 Uhr
Mute Swimmer. Vertrackt und spanisch. Portier Winterthur, 20:30 Uhr
Azad – Leben II Tour 2016. HipHop. Kugl St.Gallen, 21 Uhr
Indianizer. DJ Malcolm Spector & Sir Oliver Peter. Kraftfeld Winterthur, 21 Uhr
Jaël – Juffle The Cards Tour. Berner Sängerin und Songwriterin. Gare de Lion Wil, 21 Uhr
Lokal total. Live-Musik aus Winti. Salzhaus Winterthur, 21 Uhr
Sofa Surfers. Zwingende Grooves, treibende Bässe und fragile Stimme. Spielboden Dornbirn, 21 Uhr
Blastertruck One. A Reggae and HipHop Combine. Grabenhalle St.Gallen, 22 Uhr

Nachtleben

Gum #7. Dedy Dread (Lisboa Rec). Spielboden Dornbirn, 21 Uhr
Milonga. Tangotanznacht. Tango Almacén St.Gallen, 21 Uhr
Soul Gallen. Mit den Herren Wempe, Cannone & Hollenstein. Palace St.Gallen, 22 Uhr
Les Profs de Gym. «Tummelplatz» Indie Dance, Deep House, House. TapTab Schaffhausen, 22:30 Uhr

Film

Wintergast. Spielfilm von Matthias Günter und Andy Herzog. Kino Cameo Winterthur, 12:15 Uhr
Some Like It Hot. Spielfilm von Billy Wilder mit Marilyn Monroe. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Das Eskimobaby. Hinreissend: Stummfilmkönigin Asta Nielsen als Eskimodame. Kinok St.Gallen, 19 und 21:15 Uhr
Ich seh Ich seh. Den Mund voller Scheufllichkeiten. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Der grosse Sommer. Regie: Stefan Jäger. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
El abrazo de la serpiente. Spielfilm von Ciro Guerra mit Jan Bijvoet, uvm. Kino Cameo Winterthur, 20:30 Uhr

Bühne

Momo. Schauspiel nach Michael Ende. Spiegelhalle Konstanz, 10 Uhr
Kaltes Land von Reto Finger. Neue Café Fuerte Produktion auf der Ebenalp. Talstation Ebenalpbad Wasserrauen, 19 Uhr
Maske in Blau. Revue Operette von Fred Raymond. Gemeindezentrum Dreitannen Sirnach, 19 Uhr

KIK-FESTIVAL

Kabarett in Kreuzlingen
2016

SA, 13. FEBRUAR

→ CAMPUS-AULA

Thurgauer Abend

JAN RUTISHAUSER, THOMAS GÖTZ UND
KELLERSCHURAN

SO, 14. FEBRUAR

→ CAMPUS-AULA

Maxi Schafroth

«FASZINATION BAYERN»

SA, 20. FEBRUAR

→ THEATER AN DER GRENZE

Simon & Jan

«ACH MENSCH»



DO, 25. FEBRUAR

→ KULTURZENTRUM DREISPITZ

Hagen Rether

«LIEBE»

FR, 26. FEBRUAR

→ THEATER AN DER GRENZE

Sebastian Krämer

«LIEDER WIDER BESSERES WISSEN»

SA, 27. FEBRUAR

→ THEATER AN DER GRENZE

Duo Luna-tic

«ON AIR»

DO, 3. MÄRZ

→ CAMPUS-AULA

SimonENZler

«PRIMATSPHÄRE»

FR, 4. MÄRZ

→ CAMPUS-AULA

Ehnert vs Ehnert

«ZWEIKAMPFHASEN»

SA, 5. MÄRZ

→ CAMPUS-AULA

Fabian Unteregger

«DOKTORSPIELE»

SO, 8. MAI

→ THEATER AN DER GRENZE

Egersdörfer und Fast zu Fürth

«FÜRCHTET EUCH NICHT»

Alle Veranstaltungen beginnen um 20 Uhr.
www.kik-kreuzlingen.ch



Vorverkauf:
Starticket: 0900 325 325 (CHF 1.19/Min. ab Festnetz), www.starticket.ch
Kreuzlingen Tourismus, Hauptstr. 39, CH-8280 Kreuzlingen, +41 (0)71 672 38 40

ThurgauerZeitung

SÜDKURIER

thurgaukultur.ch

kellerbühne

Kabarett, Chanson, Schauspiel

Kellerbühne St.Gallen St.Georgen-Strasse 3, 9000 St.Gallen

Vorverkauf und Reservation 1 Monat im voraus

Klubschule Migros am Bahnhof, 058 568 44 49, www.kellerbuehne.ch

Abendkasse 1 Stunde vor Beginn, 071 223 39 59



Mo 01.02 20:00

Ohne Rolf

Blattrand — Zwei Männer und tausend Plakate

Di 02.02 20:00

Schreibhals — «Ohne Rolf» erhält Nachwuchs

Mi 03.02 20:00

Unferti — Das Duo ist druckreif für Urlaub

Vor dem vierten Streich im November 2016:
nochmals die ersten Programme en suite

Fr. 35.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 20.-



Do 04.02 18:30

Fasnachtsgesellschaft

Fr 05.02 18:30

Schnitzelbank-Abende

Sa 06.02 18:30

Platzreservation nur unter: www.fasnachtsg.ch



Mi 10.02 20:00

Alfred Dorfer

Fr 12.02 20:00

fremd – solo

Sa 13.02 20:00

Ist es noch Kabarett oder schon Theater?
Die Frage erübrigt sich. Es ist Alfred Dorfer.
Der wie immer gekonnt zwischen Satire,
Theater und schräger Philosophie balanciert.

Fr. 35.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 20.-



Mo 15.02 20:00

Daniela Schwegler

Bergfieber – Hüttenwartinnen im Porträt

Mit «Traum Alp» ist Daniela Schwegler 2013
ein Bestseller gelungen. Nun legt sie nach.
Nach den Älplerinnen porträtiert sie Hütten-
wartinnen. Musik: Pascal Gamboni.

In Zusammenarbeit mit Rösslior Bücher

Fr. 25.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 10.-



Mi 17.02 20:00

Reeto von Gunten

Do 18.02 20:00

iSee three, Die Perfektion des Diaabends

Fr 19.02 20:00

Der dritte Streich des Diaabend-Revolutionärs: Ein
unterhaltsamer Abend im Stil der klassischen
Dia-Vorstellungen – nur moderner, Geschichten
mit Bildern. Und Musik.

Fr. 40.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 25.-



Sa 20.02 20:00

Verein Nordklang

10. Nordklang-Festival

Vorverkauf und Festivalpässe: www.nordklang.ch



Mi 24.02 20:00

Nach Carson McCullers und Edward Albee

Fr 26.02 20:00

Die Ballade vom traurigen Café

Sa 27.02 20:00

Erzähltheater mit Musik: Das Drama um Miss
Amelia, ihren Vetter Lymon und ihren Ex-Mann
Marvin Macy rührt an die elementaren Bedin-
gungen der menschlichen Existenz.

Mit Cornelia Montani, Joe Fenner, Daniel Schneider, Kristian Trafelet.

Fr. 35.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 20.-

Vorschau März '16



Mi 02.03 20:00

Eigenproduktion der Kellerbühne St.Gallen

Fr 04.03 20:00

Der Andere von Florian Zeller

Sa 05.03 20:00

«Sie» und «Er» erkennen sich nach fünfjährigem
Zusammenleben nicht wieder und sehen sich
plötzlich mit einem «Anderen» konfrontiert. Mit
abgründigem Humor erkundet der französische
Dramatiker Florian Zeller in neun Szenen die
Liebesbeziehung.

Do 10.03 20:00

Fr 11.03 20:00

Sa 12.03 20:00

So 13.03 17:00

Weit von psychologischem Realismus entfernt
zeichnen sich die trüggeligen Szenen durch
ihre stilisierte Form aus. Die Sprache ist von einer
bewundernswerten Musikalität und spielerischen
Leichtigkeit. Die altbekannte Thematik erscheint
dadurch in einem völlig neuen Licht.

Unter der Regie des Hausherrn Matthias Peter
erkunden Simone Stahlecker, Oliver Kühn und
Alexandre Pelichet das entworfene Labyrinth.
Der Theatermusiker Stefan Suntinger steuert die
passende Musik dazu bei.

Mit Unterstützung der Ostschweizer Stiftung für Musik und Theater

Fr. 35.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 20.-

Mit Unterstützung von:

Stad St.Gallen



Kanton St.Gallen
Kulturförderung



Sponsoren:

MIGROS
kulturprozent

TAGBLATT

RAIFFEISEN
Raiffeisenbank St.Gallen

mein Buch
Rösslior



Knuth & Tucek – Rausch. Eine satirische Offenbarung in Wort und Lied. Kammgarn Schaffhausen, 19:45 Uhr
Andreas Thiel – Der Humor. Comedy. Diogenes Theater Altstätten, 20 Uhr
Der Kontrabass. Schauspiel von Patrick Süskind. Parfin de sièle St.Gallen, 20 Uhr
Der zerbrochene Krug. Premiere. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr
Dominic Deville: Bühnenschreck. Der Punkrocker unter den Kleinkünstlern. Eisenwerk Frauenfeld, 20 Uhr
iSee three. Die Perfektion des Diaabends. Der dritte Streich des Diaabend-Revolluzzers. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Starbugs – Crash Boom Bang. Comedy. Kultur i de Aula Goldach, 20 Uhr
Einen Moment bitte! Slapstick-Theater. Tak Schaan, 20:09 Uhr
Ergötzliches. Thomas Götz – bühni wyfelde. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 20:15 Uhr
Jess Jochimsen. Kabarettist aus Freiburg. Altes Kino Mels, 20:15 Uhr
Schauwerk präsentiert: Knuth und Tucek: Rausch. Musikalische Satire. Kammgarn Schaffhausen, 20:30 Uhr

Literatur

Kristalhöhle. Peter Beutler liest aus seinem Krimi. Forum Würth Rorschach, 19 Uhr

Kinder

Polnische Erzählstunde. Erzählt von Elzbieta Barandun. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16 Uhr

Diverses

Küche für Alle. Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 19 Uhr
Shit Quiz. Quizabend. Flon St.Gallen, 20 Uhr

Ausstellung

Führung durchs Haus. Museum Appenzell, 14 Uhr
Hofmann – Müller: ein essentieller Knoten. Vernissage. Kunstraum Kreuzlingen, 19:30 Uhr

SA 20.

Konzert

Duo Alronk. Klassik. Villa Sträuli Winterthur, 11 Uhr
The Ukulele Orchestra of Great Britain. Die Top-Sensation aus London. Stadttheater Schaffhausen, 17:30 Uhr
Trio da Capo. Spielt Max Bruch, Nino Rota. Waaghaus St.Gallen, 17:30 Uhr
Nightradio. Blues & Rock Solo-Abend mit Stefan Walz. Theater Winterthur, 19:30 Uhr
10. Nordklangfestival. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Markus Bischof Trio. Klangspiele und Triologie. Schloss Dottenwil Wittenbach, 20 Uhr
Mars Attacks & Wize Guyz. Rockabilly. Vaudeville Lindau, 20 Uhr
Trio Ohrwerk. Pure Musizierlust mit Sinn fürs Kuriose. Eisenwerk Frauenfeld, 20 Uhr
Zehn Jahre Nordklang. Diverse Acts. Grabenhalle St.Gallen, 20 Uhr
Triosenace. Jazz. Tak Schaan, 20:09 Uhr
Sandro Schneebeli & Max Pizio. Konzert im Dunkeln. Kammgarn Schaffhausen, 20:30 Uhr

Nordklang Festival. Palace St.Gallen, 20:30 Uhr
The Moustache – KKC Orchestra. Schneäuze ausdrücklich erwünscht. Gare de Lion Wil, 21 Uhr

Nachtleben

Heute Tanz mit Jan Schulte aka Bufiman aka Wolf Müller. Cosmic Afro House Cuts & Tribal Disco Grooves. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr
Colors. Good HipHop Music. TapTab Schaffhausen, 22 Uhr
Son Caribe. Salsa-Tanzfest mit DJ. Spiegelhalle Konstanz, 22 Uhr
Tonjuwelen. Techno. Kula Konstanz, 22 Uhr
Oliver Schories @ Zauberwald. Techno-Deephouse. Kugl St.Gallen, 23 Uhr

Film

El abrazo de la serpiente. Der betörende Film bringt den Dschungel auf die Leinwand. Kinok St.Gallen, 13 Uhr
Swing it Kids! Rote Wangen und swingende Sounds: Das sind die Swing Kids. Kinok St.Gallen, 15:30 Uhr
Zoé & Julie. Aus Zorn bezichtigt Julie ihren Vater des Missbrauchs. Kinok St.Gallen, 17:15 Uhr
I pugni in tasca. Spielfilm von Marco Bellocchio. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Mustang. «The Virgin Suicides» auf türkisch – ein Meisterwerk. Kinok St.Gallen, 19:15 Uhr
Die dunkle Seite des Mondes. Verfilmung des Bestsellers von Martin Suter. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr und Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
Wintergast. Spielfilm von Matthias Günter und Andy Herzog. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Virgin Mountain. Hauptdarsteller Gunnar Jónsson verzaubert das Publikum. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

Bühne

Das Kornhaus, der See und andere Schwierigkeiten. Ein intergalaktisches See-Theater. Treppenhaus Rorschach, 17 und 19 Uhr
Der Kontrabass. Schauspiel von Patrick Süskind. Parfin de sièle St.Gallen, 17:30 Uhr
Kaltes Land von Reto Finger. Neue Café Fuerte Produktion auf der Ebenalp. Talstation Ebenalpbahn Wasserauen, 19 Uhr
Maske in Blau. Revue Operette von Fred Raymond. Gemeindezentrum Dreitanen Sirnach, 19 Uhr
Die Fledermaus. Operette des Komponisten Johann Strauss. Gemeindesaal Balzers, 19:30 Uhr
Peer Gynt. Premiere. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Magic Comedy Festival. Tonhalle St.Gallen, 19:45 Uhr
Die Präsidentinnen. Regie: Stefan Eberle. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr
Extra-Art – Staunen und Lachen. Staunen und Lachen ohne Worte. Diogenes Theater Altstätten, 20 Uhr
Hair. Musical. Tonhalle Wil, 20 Uhr
Hosea Ratschiller & RaDeschnig. Mit höllischem Humor und himmlischen Gesängen. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr
Illusionen. Schauspiel von Iwan Wrypajew. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr
Kabarett in Kreuzlingen. Simon & Jan. Theater an der Grenze Kreuzlingen, 20 Uhr
Momo. Schauspiel nach Michael Ende. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr

Ritter, Dene, Voss. Regie: Oliver Vorwerk. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr
Starbugs – Crash Boom Bang. Comedy. Kultur i de Aula Goldach, 20 Uhr
Ergötzliches. Thomas Götz – bühni wyfelde. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 20:15 Uhr
Les Diptik – Hang Up. Ein bizarr-poetisches Clownstück. Chössli-Theater Lichtensteig, 20:15 Uhr
Vom Ende einer Geschichte. Theaterabend nach Julian Barnes. Phönix-Theater Steckborn, 20:15 Uhr
Willi Näf. Kabarettist. Asselkeller Schönengrund, 20:30 Uhr

Vortrag

Pura Vida. Multimediavortrag von Hervé Neukomm. Forum Würth Rorschach, 19:30 Uhr

Kinder

Buchstart. Bücher von Anfang an mit Marianne Wäspe. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 09:30 und 10:30 Uhr
Arabische Erzählstunde. Erzählt von Selma Mecheugui. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 13 Uhr
Ich König, du nicht. Eine musikalische Performance mit wenigen Worten. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr
Willi Wolle. Kindertheater Schneck + Co. Spielboden Dornbirn, 15 Uhr
Bibi & Tina – Mädchen und Jungs. Regie: Detlev Buck. Kino Rosental Heiden, 17:15 Uhr
Die Bärenhöhle. Figurentheater Edthofer/Engel. Asselkeller Schönengrund, 20:15 Uhr

Diverses

Heimspiel. SC Brühl – FC Kreuzlingen (2.Int.). Paul-Grüninger-Stadion St.Gallen, 14:30 Uhr
Heimspiel. FC Winti – FC Schaffhausen. Schützenwiese Winterthur, 17:45 Uhr
Mafiadinner. Regie von Florian Rexer. Bären Hundwil, 19 Uhr

Ausstellung

Zeitraum. Kleine Eröffnungsfeier. Basar Bizarr am Zebraplatz St.Gallen, 14 Uhr

SO 21.

Konzert

Jazz-Matinée. Louis Prima for Ever (F). Theater Winterthur, 10:30 Uhr
Madrigallen. Matinée mit anschließendem Brunch. Militärkantine (Kastanienhof) St.Gallen, 10:30 Uhr
7. Tonhallekonzert. Mit Werken von Dvorák, Strauss und Brahms. Tonhalle St.Gallen, 17 Uhr
Quintetto animato. Rathaus Diessenhofen, 17 Uhr
Galgevögel. Folk & More. Esse Musicbar Winterthur, 19:30 Uhr
Gang Green & Very Special Guests. Punk. Vaudeville Lindau, 20 Uhr
Loos-Stobede. Garni Loosmühle Weissbad, 20 Uhr

Film

Charlotte Salomon: Leben oder Theater? Richard Dindos Porträt der deutsch-jüdischen Malerin. Kinok St.Gallen, 10:30 Uhr
Nice People. Spielfilm von Rune Denstad Langlo. Kino Cameo Winterthur, 11 Uhr
An (Von Kirschlüten und roten Bohnen). Ein berührendes Meisterwerk über die Schönheit des Lebens. Kinok St.Gallen, 12 Uhr

Alvin and the Chipmunks 4. Regie: Walt Becker. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr
Als die Sonne vom Himmel fiel. Spurensuche in Hiroshima anhand einer Familiengeschichte. Kinok St.Gallen, 15:15 Uhr
The Man Without a Past. Ein Mann ohne Gedächtnis muss sich ein neues Leben aufbauen. Kinok St.Gallen, 17:30 Uhr
Filmhit von Januar. Kino Rosental Heiden, 19:15 Uhr
La loi du marché. Stéphane Brizés starkes Sozialdrama mit Vincent Lindon. Kinok St.Gallen, 19:30 Uhr
No Man's Land. Slowenien, 2001, Danis Tanovi. Gaswerk Winterthur, 19:30 Uhr

Bühne

Schacht/Seidel. Philipp Maloney. Schloßlekkeller Vaduz, 10:30 Uhr
Das Kornhaus der See und andere Schwierigkeiten. Ein intergalaktisches See-Theater. Treppenhaus Rorschach, 11 Uhr
DingDongGrüezi. Die Hausbau-schau für grosse Baumeister. Alte Fabrik Rapperswil, 14:30 Uhr
Maske in Blau. Revue Operette von Fred Raymond. Gemeindezentrum Dreitanen Sirnach, 15:30 Uhr
Die Fledermaus. Operette des Komponisten Johann Strauss. Gemeindesaal Balzers, 17 Uhr
Ganz und gar wandelbar. Cie Mafalda. Bühne am Gleis in der Kultur-Werkstatt Wil, 17 Uhr
Party Time. Theater Karussell. Tak Schaan, 17 Uhr
Der Kontrabass. Schauspiel von Patrick Süskind. Parfin de sièle St.Gallen, 17:30 Uhr
Momo. Schauspiel nach Michael Ende. Spiegelhalle Konstanz, 18 Uhr
Kaltes Land von Reto Finger. Neue Café Fuerte Produktion auf der Ebenalp. Talstation Ebenalpbahn Wasserauen, 19 Uhr
Das weite Land. Tragikomödie von Arthur Schnitzler. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr

Literatur

Jens Steiner. Lesung: Junger Mann mit unauffälliger Vergangenheit. Obere Mühle Dübendorf, 17 Uhr

Kinder

Ronja Räubertochter. Familienstück nach Astrid Lindgren. Theater St.Gallen, 14 Uhr
Ich König, du nicht. Eine musikalische Performance mit wenigen Worten. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr
Oh, wie schön ist Panama. Nach dem Kinderbuch von Janosch. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 15 Uhr
De chly Drache. Ein mitreisendes Papier-Theater. Fabriggli Buchs, 16 Uhr
Marius & die Jagdkapelle. Geburtstags-Tournee der Jäger. Tak Schaan, 16 Uhr

Diverses

Frauen und Kinder im alten St.Gallen. Stadtwanderung mit dem Theologen Walter Frei. Rathaus St.Gallen, 14:30 Uhr
Multivision Erlebnis Show Namibia. Am Lagerfeuer mit Oliver Beccarelli. Grabenhalle St.Gallen, 17 Uhr

Ausstellung

Indianer & Inuit – Lebenswelten nordamerikanischer Völker. Matinée mit Richard Butz. Historisches und Völkerkunde-museum St.Gallen, 11 Uhr

Heimspiel – Kunstschaffen aus AI, AR, FL, TG, V, SG. Führung & Intervention von Domingo Chaves & Fridolin Schoch. Kunsthalle St.Gallen, 16 Uhr

MO 22.

Konzert

Frank Kuruc Quartett. Stilvoller Gitarrist und als erstklassiger Komponist. Weinlokal 1733 St.Gallen, 20 Uhr
Miss Kenichi (Berlin). Rau und seidenfein. Portier Winterthur, 20:30 Uhr

Film

Nichts passiert. Micha Lewinskys schwarze Komödie: Ein Vater schaut weg. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Durak. Regie: Juri Bykow. Grabenhalle St.Gallen, 18 Uhr
Zoé & Julie. Aus Zorn bezichtigt Julie ihren Vater des Missbrauchs... Kinok St.Gallen, 18:45 Uhr
In the Cut. Spielfilm von Jane Campion. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Durak. Regie: Juri Bykow. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr
Virgin Mountain. Hauptdarsteller Gunnar Jónsson verzaubert das Publikum. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Momo. Schauspiel nach Michael Ende. Spiegelhalle Konstanz, 10 Uhr
Hubbard Street 2. Tanztheater. Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr

Vortrag

Was für eine Kulturpolitik wollen wir in den Städten? Podiumsdiskussion. Stadttheater Konstanz, 19 Uhr

Kinder

Marius von der Jagdkapelle. Soloprogramm mit Verschreck-jäger Marius. Tak Schaan, 10 Uhr

DI 23.

Nachtleben

Editanstalt. Psycho Tropical Dreams by Furry Machines. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr

Film

Lights in the Dusk. Einsamer Securitas trifft auf eine betrügerische Blondine. Kinok St.Gallen, 17:30 Uhr
Take Care of Your Scarf, Tatjana. Zwei Finnen machen mit zwei Russinnen eine Spritztour. Kinok St.Gallen, 19:15 Uhr
Mit Leid. Zum Thema psychische Krankheiten. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Point Break. Regie: Ericson Core. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
Selektion Cameo&. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
The Dreamers. Spielfilm von Bernardo Bertolucci. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Swing it Kids! Rote Wangen und swingende Sounds: Das sind die Swing Kids. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Momo. Schauspiel nach Michael Ende. Spiegelhalle Konstanz, 10 Uhr
Der tiefe Staat. Spiegelhalle Konstanz, 19 Uhr



Naturmuseum
St. Gallen



NATUR- UND TIERFILMFESTIVAL SA 13. & SO 14. FEBRUAR 2016

20 herausragende Filme
des Internationalen Natur- und Tierfilmfestivals «NaturVision»
Programminfo: www.naturmuseumsg.ch

DIOGENES Theater



02/2016

Sa, 13. Februar 2016, 20:00 Uhr

Töbi Tobler & Christoph Pfändler // Topf

Alte und neue Ideen mit zwei Hackbrettern

Fr, 19. Februar 2016, 20:00 Uhr

Andreas Thiel // Der Humor

Ein intelligenter, satirischer Abend

Sa, 20. Februar 2016, 20:00 Uhr

Extra Art // Staunen und Lachen

Staunen und Lachen ohne Worte

Fr, 26. Februar 2016, 20:00 Uhr

Junge Junge // Hut ab

Die Zaubershow - Swiss Edition

03. – 05. März 2016, 20:00 Uhr

Brooksie

*Cabaret-Revue mit Swing, Komik und Tanz von Sandro Moreni
(Musik) und Paul Steinmann (Regie)*

Diogenes Theater
Kugelgasse 3
9450 Altstätten



www.diogenes-theater.ch



Kunstraum Kreuzlingen

Thurgauische Kunstgesellschaft

**Vincent Hofmann und Reto Müller
Ein essentieller Knoten**

Ausstellungen vom 20. Februar – 20. März 2016
Kunstraum und Tiefparterre
Malerei, Skulptur, Film
Vernissage 19. Februar um 19.30 Uhr

**Stadtheater Winterthur
Vincent Hofmann und Reto Müller**

14. März um 20 Uhr
Szenische Filmvorführung
Eintritt frei

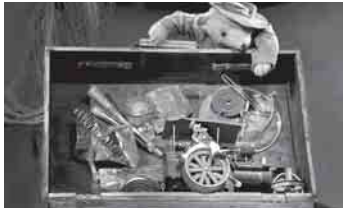
Weitere Informationen auf der Website.

Weitere Veranstaltungen: www.kunstraum-kreuzlingen.ch
Kunstraum Kreuzlingen, Bodanstrasse 7a
Fr 15–20 Uhr, Sa und So 13–17 Uhr

ÖFFNUNGSZEITEN: MITTWOCH, FREITAG, SAMSTAG 14–17
UHR DONNERSTAG 14–19 UHR SONNTAG 12–17 UHR
FÜHRUNGEN NACH VEREINBARUNG



ZEUGHAUS TEUFEN ZEUGHAUSPLATZ 1 9053 TEUFEN
ZEUGHAUSTEUFEN.CH GRUBENMANN-
MUSEUM HANS ZELLER-BILDER



Familienoper «Reise nach Tripiti»

Der ramponierte Teddybär Theodor landet auf einer Müllkippe. Traurig brummt er das Lied, mit welchem sein kleiner Besitzer ihn früher immer in den Schlaf gewiegt hat: «Reise nach Tripiti...». So begegnet er dem kaputten Holzpferd Kaspar. Gemeinsam mit weiteren ausgemusterten Spielsachen brechen sie auf nach Tripiti! Hans Ulrich Stegers wunderbares Reisebilderbuch aus dem Jahr 1967 kommt in dieser Koproduktion vom Theater Winterthur und dem Musikkollegium Winterthur erstmals auf eine Opernbühne. **Fr. 26. Februar, 19.30 Uhr und So. 28. Februar, 14.30 Uhr, Theater Winterthur.** Weitere Aufführungen: musikkollegium.ch

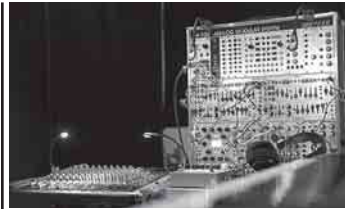
Ritter, Dene, Voss. Einführung ins Stück. Stadttheater Konstanz, 19:10 Uhr
Hubbard Street 2. Tanztheater. Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr
Ritter, Dene, Voss. Regie: Oliver Vorwerk. Stadttheater Konstanz, 19:30 Uhr
Tosca. Oper von Giacomo Puccini. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Chimera & SuperwoMen. Präsentiert von der Rotes Velo Tanzkompanie. Grabenhalle St.Gallen, 20 Uhr
Illusionen. Schauspiel von Iwan Wyrpajew. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr
Undine - die kleine Meerjungfrau. Jugendclub momoll Theater. Fass-Bühne Schaffhausen, 20 Uhr
Frisch gebrettert. Marmotte Musikszenerie. Theater am Gleis Winterthur, 20:15 Uhr

Literatur

Lesung und Talk mit Gianni Skaragas. Griechischer Autor und Artist in Residence. Villa Sträuli Winterthur, 19:30 Uhr
Im Schatten der Gruppe 47. Inge Müller, Dieter Leisegang, Rolf Haufs & R.D.Brinkmann. Kult-Bau - Konkordiastrasse 27 St.Gallen, 20 Uhr

Vortrag

North American Short Stories of the 1980s. Mit Alan Robinson. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Wirtschaftskriminalität, Korruption, Organisierte Kriminalität und Menschenhandel. Mit Martin Kilias. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Zuwanderung und Bürgerrecht in St.Gallen im 19. und 20. Jht. Mit Max Lemmenmeier. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr



A-Winter-Synth-Festival

Der kleine wintertaugliche Tagesausflug vom im September stattfindenden A-Synth Fest. Der Jahreszeit entsprechend etwas sphärischer, fragiler und frickeliger – mit Bernholz (Anti-Ghost Moon Ray/UK), Gazelle Twin Bandmitglied und Ehemann mit seinem Solo-Projekt. Mit Lucrecia Dalt (Care Of Editions / CO) mit brandneuem Album. Mit Peter Kutin (Ventil Records / AT), einem technischen Zauberünstler und mit Helena Ratka als Ratkat, DJ und Veranstalterin im Golden Pudel Club, Hamburg **Freitag 26. Februar, 20 Uhr, Grabenhalle St.Gallen.** grabenhalle.ch

Erfreuliche Universität. Ideen für eine fortschrittliche Verkehrsplanung. Palace St.Gallen 20:15 Uhr

Diverses

Sitzen in der Stille. Schweigemeditation. Offene Kirche St.Gallen, 12 Uhr
Italienisches Sprachencafé. Sprachkenntnisse praktizieren. Kino Rosental Heiden, 18:30 Uhr

Ausstellung

Hans Arp | William Tucker. Führung. Kunstmuseum Winterthur, 18:30 Uhr

MI 24.

Konzert

Kultursuppe. Mit Angela Pina Ganzoni. Villa Sträuli Winterthur, 11:45 Uhr
Spanische Gitarrenmusik aus vier Jahrhunderten. Lothar Theissmann, Konzertgitarre. Laurenzenkirche St.Gallen, 12:15 Uhr
Antonio Malinconico. Argentinische Folklore. B-Post Bar St.Gallen, 20 Uhr
Appenzeller Musik. Hof Weissbad, 20 Uhr
Ghosts & Guests. Ghost Town Trio feat. Eiko. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Jazz.now. Silvan Jeger mit Quartett. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr
Oggy & The Phonics. Atlas - Jazz Am Mittwoch. Theater am Gleis Winterthur, 20:15 Uhr
Andy Sheppard Quartet. Jazz. Spielboden Dornbirn, 20:30 Uhr
Pleasant Madame. Synth-Pop. Kula Konstanz, 20:30 Uhr
Wawau Adler Group (Live). Werk 1 Gossau SG, 20:30 Uhr

Film

Mustang. «The Virgin Suicides» auf türkisch – ein Meisterwerk. Kinok St.Gallen, 14:15 Uhr
Die Schwalbe. Mano Khalils («Der Imker») Spieldebüt führt nach Kurdistan. Kinok St.Gallen, 16:15 Uhr
Andermatt: Global Village. Ein Dorf in der Krise erwacht aus dem Dornröschenschlaf. Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr
Augenblicke 2016. Kurzfilme im Kino. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Close Up. Bande des filles. Treppenhaus Rorschach, 20 Uhr
Le Havre. Aki Kaurismäkis Flüchtlingsdrama ist sein neuester Film. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Das weite Land. Tragikomödie von Arthur Schnitzler. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Die Ballade vom traurigen Café. Erzähltheater mit Musik. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Es grünt so grün... Lesung mit Regine Weingart und Arnim Halter. Botanischer Garten St.Gallen, 20 Uhr
Party Time. Theater Karussell. Tak Schaan, 20 Uhr
Faust I. Gastspiel vom Theater Konstanz. Tak Schaan, 20:09 Uhr

Literatur

Hazel Brugger passiert. Ausverkauf! Militärkantine (Kastanienhof) St.Gallen, 20:30 Uhr

Vortrag

Hinschaun und Wahrnehmen. Zeichnungen aus nationalsozialistischen Konzentrationslagern. Mit Michaela Haibl, Bildwissenschaftlerin. Museum im Lagerhaus St.Gallen, 18 Uhr



Dodo Hug & Band im Alten Kino

Keine ringt wie Dodo Hug alten Volksliedern Hühnerhauteffekte zwischen Slidegitarren und Berndeutsch ab, keine inszeniert auch fremde Welten so schamlos lustvoll. «Vielsittich – digi tales» heisst dieses Programm, das sie zusammen mit ihrem langjährigen Bühnen- und Lebenspartner Efisio Contini und Band auf die Bühne bringt. Dabei kommen langjährige Begleiter wie das Lied vom Ätti wieder in neuer Frische daher. Das Best-of-Programm aus über 20 Bühnenjahren zeigt Neues und Altbekanntes neu interpretiert. **Freitag 26. Februar, 20.15 Uhr, Altes Kino Mels.** alteskino.ch

Die h-Moll-Messe. Eine musikalische Spurensuche. Mit Rudolf Lutz. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Kulturelle Schlüsselwörter – Hot Words for Hot Spots. Zugänge zum Verständnis von Kulturen. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
La scoperta dell'America, l'Europa e l'Italia. I: dal Mediterraneo all'Oceano. Mit Renato Martinoni. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Regionale Innovationen mit internationaler Ausstrahlung. Mit Henry Naef und Gästen. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Konstanzer Literaturgespräche. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr

Kinder

Pinocchio. Kinderstück nach Carlo Collodi auf Schweizerdeutsch. Theater St.Gallen, 14 Uhr
Zauberlaterne Filmclub. Für Kinder von 6 bis 12 Jahren. Alte Kaserne Winterthur, 14 und 16 Uhr
Ich König, du nicht. Eine musikalische Performance mit wenigen Worten. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr
Märchenstunde. Erzählt von Kathrin Raschle. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 15 Uhr

Diverses

Rundgang in Konstanz. Mit den Theologen Walter Frei und Charlie Wenk. Schweizerbahnhof Konstanz, 14:45 Uhr
Joulangerie. Spielfreunde. Grabenhalle St.Gallen, 20 Uhr

Ausstellung

Kultur am Feierabend. Führung im Museum mit Sarah Leib. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 17:30 Uhr

Érection du surmâle. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

DO 25.

Konzert

Altenberg Trio: Willkommen Wien. Zwischen Wien und St.Gallen. Tonhalle St.Gallen, 20 Uhr
Baschi. Special Guest: Nickless. Kugl St.Gallen, 20 Uhr
Klavierstunde Die VI. Piano Solo. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr
Marcel Lüscher. Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Molton-Festival. Jaël und Catbird. Theater am Gleis Winterthur, 20:15 Uhr
The Blues and the Abstract Truth. Meilenstein der Jazz-Geschichte. Marsol die Bar Chur, 20:30 Uhr
Ein kleines Konzert #68. Mit Egli (TG). Grabenhalle St.Gallen, 21 Uhr

Nachtleben

Gare Tango. Tango Tanzen. Gare de Lion Wil SG, 20 Uhr
Molekül (Diversity), Fayyaz & Beaver (Blast Away Kru). Different Styles of Drum'n'Bass & Jungle. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr
Roots Rock Caravane. Offbeats zwischen Kingston und Tokyo. La Buena Onda St.Gallen, 20:30 Uhr

Film

Virgin Mountain. Hauptdarsteller Gunnar Jónsson verzaubert das Publikum. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Sangue del mio sangue. Von Marco Bellocchio. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Le tout nouveau testament. Gott ist Belgier. Er wohnt mit Frau und Tochter in Brüssel. Kinok St.Gallen, 18:45 Uhr
Hirngespinner. Zum Thema psychische Krankheiten. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Der Reigen (La ronde). Spielfilm von Max Ophüls mit Adolf Wohlbrück, uvm. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Zoë & Julie. Aus Zorn missachtet Julie ihren Vater des Missbrauchs... Kinok St.Gallen, 21 Uhr

Bühne

Findlinge. Eine nordische Komödie von Daniel Mezger. Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Café fertig. Erinnerungen, Wünsche, Wahrheiten & natürlich, Illusionen. Tonhalle Wil, 20 Uhr
Es grünt so grün... Lesung mit Regine Weingart und Arnim Halter. Botanischer Garten St.Gallen, 20 Uhr
Kabarett in Kreuzlingen. Hagen Rether. Sport- und Kulturzentrum Dreispitz Kreuzlingen, 20 Uhr
Knuth & Tucek – Rausch. Eine Offenbarung in Wort und Lied. Fabrigli Buchs, 20 Uhr
Faust I. Gastspiel vom Theater Konstanz. Tak Schaan, 20:09 Uhr
La Lupa – Ars Amandi. Ein mit Lieder durchwobenen Monolog. Phoenix-Theater Steckborn, 20:15 Uhr
Livia, 15. Ein multimediales Erzähltheater. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 20:15 Uhr
Theater am Tisch. Das Weltbild der Igel von Peter Kurzeck. Palace St.Gallen, 20:30 Uhr

Vortrag

Ort der List und der Baukultur. 20. List. Zeughaus Teufen AR, 17 Uhr



NENIAS – neue und alte Musik

Die beiden Ensembles SoloVoices (neue Musik) und thêlème (alte Musik) haben es in ihren Metiers zu hoher Meisterschaft gebracht. Gemeinsam präsentieren sie das Programm NENIAS. Das sind Totenklagen, elegische Klagen. Es kommen Vokalwerke aus dem 15. und 16. Jahrhundert von John Dowland und Johann Christoph Bach zu Gehör. Diese werden verwoben mit zeitgenössischen Werken aus der Gegenwart von Neely Bruce, Kaija Saariaho und Roland Moser (UA), teilweise in Kombination mit Elektronik. **Sonntag 28. Februar, 17 Uhr, Lokremise St.Gallen** solovoices.ch



Xian Gu Trio in der Alten Kirche

Drei musikalische Himmelsrichtungen finden im Xian Gu Trio zusammen. Xu Feng Xia aus China vertritt den Fernen Osten mit seinen traditionellen Instrumenten, der Guzheng, einer chinesischen Wölbrettzither und der Sanxian, einer Art dreisaitigen Gitarre. Gareth Lubbe stammt aus Südafrika, spielt Bratsche und ist ein begnadeter Oberton-sänger. Und Perkussionist Michael Kiedaisch stammt aus Deutschland. Alle drei bewegen sich mühelos im musikalischen Spannungsfeld zwischen Neuer Musik, Jazz und freier Improvisation. **Sonntag 28. Februar, Konzert 17 Uhr, Alte Kirche Romanshorn.** klangreich.ch



Heimspiel Dokustation und Kunst-Bandit

Der Projektraum Nextex wird während der «Heimspiel» Ausstellung zur Doku-Station mit Bandit-Spielautomat. Alle eingereichten und der Jury vorgelegten Dokumentationen sind einsehbar. Neben den informellen, spontanen Begegnungen im Nextex können am Kunst-Banditen auch kulturelle Begegnungen gewonnen werden. Drei gleiche Symbole bringen einen Gutschein. Als Preise winken Atelierbesuche sowie persönliche Gespräche mit Kuratorinnen und Kuratoren. Einsehen und Zocken! Öffnungszeiten unter www.nextex.ch. **Bis 21. Februar – Di, Do, Sa, So, Projektraum Nextex St.Gallen.** heimspiel.tv/2015 nextex.ch



Sinnlich Absurdes im Viereinhalb

Im St.Galler Projektraum für kulturelle Affären, der ehemaligen jüdischen Metzgerei mit der halben Hausnummer, zeigt Emil Meier mit seiner Ausstellung «Prolog der Projektion» einen ersten Einblick in sein Schaffen. Gezeigt werden Fotografien und Installationen, die mit der Auseinandersetzung ganz alltäglichen Wertestrukturen und Wissensbildern entstehen. Die poetisch skizzierten Arbeiten berühren durch ihre Einfachheit und verführen den Betrachter zum Sinnieren. **Freitag, 26. Februar bis Sonntag, 6. März Vernissage Freitag, 26. Februar ab 18 Uhr** viereinhalb.ch

Littérature judéo-algérienne de langue française. Mémoire(s), témoignage(s), institutions. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr **Grundzüge der chinesischen Kulturgeschichte.** Mit Rainer Hoffmann. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr **Zucht und Ekstase: Literarische-Tanz-Figuren.** Mit Ulrike Landfester. Textilmuseum St.Gallen, 18:15 Uhr **Zwischen Pixel und Print-Physische Archive im Digitalen erfahrbar machen.** Kurzvorträge und Diskussionsrunde. Sitterwerk St.Gallen, 19 Uhr

Diverses

Seniorenzmittag. Gemeinsam essen. Stiftung Vita Tertia Gerbhof und Weiher Gossau, 11:30 Uhr

Ausstellung

Süsswasser: Quelle des Lebens. Vernissage. Naturmuseum Thurgau Frauenfeld, 18:30 Uhr **Anna-Sophie Berger.** Vernissage und Künstlerinnengespräch. Kunsthaus KUB Bregenz, 19 Uhr

FR 26.

Konzert

Jimmy Reiter Band feat. Sax Gordon (D, USA). Geborener Bluesman. Dixie- und Jazz-Club Sargans, 20 Uhr **Manuel Randi.** Mit seinem Gitarristenkollegen. Kaffeehaus St.Gallen, 20 Uhr **Patent Ochser.** Finitolavoro. Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr **Smiling Toasters.** Fun Music. Weinbau Genossenschaft Berneck, 20 Uhr

Treffen am Nachmittag. Kammerstück von Henning Mankell. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr **Dodo Hug & Band.** Hühnerhauteffekte zwischen Slidegitarren und Berndeutsch. Altes Kino Mels, 20:15 Uhr **Jade – «Contemporary Jazz-Songs».** Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr **Molton-Festival.** From Kid und Tobias Carshey. Theater am Gleis Winterthur, 20:15 Uhr **Bossaffair.** Modernes wird mit Altbewährtem vermischt. Bistro Panem Romanshorn, 20:30 Uhr **Shirley Grimes & Band.** «Lovesongs» – Irish Folk. Alte Kaserne Winterthur, 20:30 Uhr **A-Winter Synth.** Bernholz, Lucrecia Dalt, Peter Kutin & Rattat. Grabenhalle St.Gallen, 21 Uhr **Catastrophe & Cure.** Feat. Panda Lux. Spielboden Dornbirn, 21 Uhr **Die Nerven & Support.** Palace St.Gallen, 22 Uhr **Anklepants / Rozzma.** Afterparty mit DJs Lord Soft, Phil Battiekh. TapTab Schaffhausen, 23 Uhr

Nachtleben

B(Back To The Stars Party. Disco. Vaudeville Lindau, 21 Uhr **La Fête.** Gute Musik ab Platte. Treppenhaus Rorschach, 21 Uhr **Milonga.** Tangotanznacht. Tango Almacén St.Gallen, 21 Uhr **Ü40 – die Tanznacht für uns.** DJ Wilson. Gare de Lion Wil, 21 Uhr **Dance for emma – Benefizparty für Kolumbien.** DJ Pfaff Caesi, Lefthand, Auntone & Dr. Brunner. Kraftfeld Winterthur, 22 Uhr **Symphonix @ Outerspace.** Progressive. Kugl St.Gallen, 23 Uhr

Film

Nice People. Spielfilm von Rune Denstad Langlo. Kino Cameo Winterthur, 12:15 Uhr **La loi du marché.** Stéphane Brizès starkes Sozialdrama mit Vincent Lindon. Kinok St.Gallen, 17:15 Uhr **Suffragette.** Kino Rosental Heiden, 17:15 Uhr **My Own Private Idaho.** Spielfilm von Gus Van Sant mit River Phoenix. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr **Cinédiner & Soirée Dada.** Kulinarische Stummfilm-Soirée mit Live-Vertonung. Villa Sträuli Winterthur, 19 Uhr **Mustang.** «The Virgin Suicides» auf türkisch – ein Meisterwerk. Kinok St.Gallen, 19 Uhr **Die dunkle Seite des Mondes.** Verfilmung des Bestsellers von Martin Suter. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr **2. St.Galler Stummfilmkonzerte.** Der Golem, wie er in die Welt kam. Kirchgemeindehaus Demutstrasse St.Gallen, 20 Uhr **Dersu Uzal von Akira Kurosawa.** Episches Kino der allerschönsten Art. Kronenbühl Rehetobel, 20 Uhr **Señor Kaplan.** Regie Alvaro Brechner, Uruguay 2014. Kulturcinema Arbon, 20 Uhr **Die Büchse der Pandora.** Stummfilm von Georg Wilhelm Pabst. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr **Nichts passiert.** Micha Lewinskys schwarze Komödie: Ein Vater schaut weg. Kinok St.Gallen, 21 Uhr

Bühne

Macbeth. Oper von Giuseppe Verdi. Theater St.Gallen, 19 Uhr **Vor Sätze.** Spiegelhalle Konstanz, 19 Uhr **Maske in Blau.** Revue Operette von Fred Raymond. Gemeindezentrum Dreitannen Sirnach, 19:30 Uhr

Die Ballade vom traurigen Café.

Erzähltheater mit Musik. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr **Es grünt so grün...** Lesung mit Regine Weingart und Arnim Halter. Botanischer Garten St.Gallen, 20 Uhr **Illusionen.** Schauspiel von Iwan Wrypajew. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr **Junge Junge – Hut ab.** Die Zauber-show. Diogenes Theater Altstätten, 20 Uhr **Kabarett in Kreuzlingen.** Sebastian Krämer. Theater an der Grenze Kreuzlingen, 20 Uhr **Le salon no. 5 – Riesenrad.** Gastgeberinnen: Nadine Wismer und Nathalie Hubler. Theater 111 St.Gallen, 20 Uhr **Undine – die kleine Meerjungfrau.** Jugendclub momoll Theater. FassBühne Schaffhausen, 20 Uhr **Faust I.** Gastspiel vom Theater Konstanz. Tak Schaun, 20:09 Uhr

Vortrag

Freitags in der Fabrik. Barbara Bürer im Gespräch mit Gästen. Alte Fabrik Rapperswil, 19:30 Uhr

Kinder

Serbische Erzählstunde. Erzählt von Vesna Nedeljkovic-Rohner. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16 Uhr **Reise nach Tripiti.** Familienoper von Fabian Künzli und Pamela Dürr. Theater Winterthur, 19:30 Uhr

Diverses

Offenes Singen für Seniorinnen und Senioren. Haben Sie Freude am Singen? Pro Senectute Rorschach, 14:30 Uhr

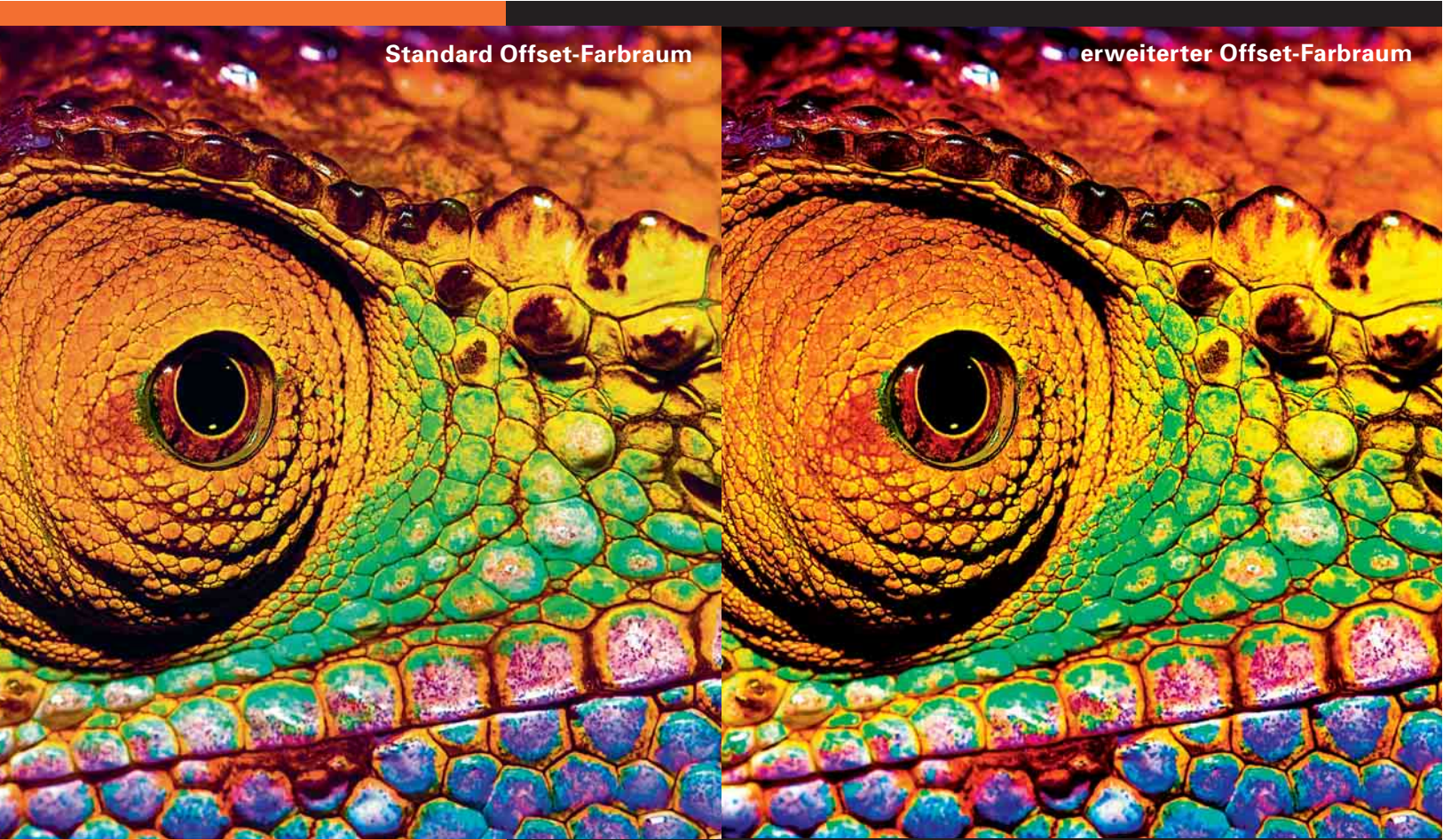
Ausstellung

Führung durchs Haus. Museum Appenzell, 14 Uhr **Sinnlich Absurdes – Emil Meier.** Vernissage. Projektraum 4 ½ St.Gallen, 18 Uhr **Wald.** Finissage. Galerie Sonja Bänziger St.Gallen, 18 Uhr **Haviva Jacobson.** Galerie vor der Klostermauer St.Gallen, 19 Uhr **Bilderbar – Ruth Zwiener.** Vernissage. Rab-Bar Trogen, 20 Uhr

SA 27.

Konzert

Sureste Tango. Spanisch-polnisch-deutsches Trio. Villa Sträuli Winterthur, 11 Uhr **Alligatoah.** Himmelfahrtskommando Tour 2016. Event Center Hohenems, 19 Uhr **Michael Neff Group.** Jazz. Hotel Säntis Appenzell, 20 Uhr **Treffen am Nachmittag.** Kammerstück von Henning Mankell. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr **Bellevue.** Michael von der Heide. Rössli Mogelsberg, 20:15 Uhr **Molton-Festival.** Mich Gerber und Aaron Wegmann. Theater am Gleis Winterthur, 20:15 Uhr **Amelie Junes.** Plattentaufe. Gare de Lion Wil, 20:30 Uhr **Gab & Gal.** CD Release Konzert. Spielboden Dornbirn, 21 Uhr **Rachel Green.** Eine geballte Ladung Bassmusik. Talhof St.Gallen, 21 Uhr **Failed Teachers & Urban Junior.** Electro-Trash-Blues-Punk One Man Band Monster. Treppenhaus Rorschach, 21:30 Uhr **The Animen.** Support: Mojo Experience: RocknRoll, Garage. TapTab Schaffhausen, 21:30 Uhr



Lassen Sie uns **farbiger drucken.**

Der Farbraum-Unterschied, welchen wir Ihnen auf diesem Inserat vergleichend darstellen, ist das Zusammenspiel von verschiedenen Fachspezialisten in unserem Betrieb.

Das Resultat lässt sich fast schon greifen, die Farben werden kräftig und unser Hirn übersetzt das mit einer dreidimensionalen Wirkung.

Der «Standard-Druck» (Bild links), welcher auf diesem Oekopapier (mit viel Saugkraft) einiges an Brillanz verliert, wird in der Branche zumeist so umgesetzt.

Auf Ihren Wunsch lässt sich aber zum Glück auch das rechte Bild umsetzen, es fordert uns zwar einiges ab, aber das Resultat rechtfertigt den Aufwand, oder?

Fragen Sie uns, wir beraten Sie gerne.

NiedermannDruck

Letzistrasse 37
9015 St.Gallen
Telefon 071 282 48 80
Telefax 071 282 48 88
info@niedermanndruck.ch
www.niedermanndruck.ch

- High-End-Bildbearbeitung
- Satz und Gestaltung
- Digitaldruck auf alle Papiere
- Offsetdruck mit Feinrastertechnik
- Colormanagement und Inpress-Control
- Industrie- und Handbuchbinderei

Nachtleben

Tango Argentino. Tanzabend. Spiegelhalle Konstanz, 19 Uhr
Schlaflos in Winterthur. Disco, HipHop, (Elektro-)Funk & Soul. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr
90s Forever – DJ Oli P. Kugl St.Gallen, 22 Uhr
Lindaushitty Dub Session No.5. Disco. Vaudeville Lindau, 22 Uhr
Oh! Mon Dieu! Feat. Tinush. Mit Special Guest & Support. Grabenhalle St.Gallen, 22 Uhr
Clouds. Deep Tech House. Kammgarn Schaffhausen, 23 Uhr
Hey Hey Bar. DJ Wayne Champagne & Die Lahmen Posaunen. Palace St.Gallen, 23 Uhr

Film

Heaven on Earth. Die zweite, herzerwärmende Folge von «As It Is in Heaven». Kinok St.Gallen, 12:50 Uhr
Ein Haus für Alle. Das Solidaritätshaus in St.Gallen und seine AktivistInnen. Kinok St.Gallen, 15 Uhr
2. St.Galler Stummfilmkonzerte. Der Golem, wie er in die Welt kam. Kirchgemeindehaus Demutstrasse St.Gallen, 16 Uhr
An (Von Kirschlorbären und roten Bohnen). Ein berührendes Meisterwerk über die Schönheit des Lebens. Kinok St.Gallen, 17:15 Uhr
Filmhit von Januar. Kino Rosental Heiden, 17:15 Uhr
Faster, Pussycat! Kill! Kill! Spielfilm von Russ Meyer mit mit Tura Satana. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Sture Böcke. Menschliches Drama voller Empathie. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Virgin Mountain. Hauptdarsteller Gunnar Jönsson verzaubert das Publikum. Kinok St.Gallen, 19:30 Uhr
2. St.Galler Stummfilmkonzerte. Der Golem, wie er in die Welt kam. Kirchgemeindehaus Demutstrasse St.Gallen, 20 Uhr
Der grosse Sommer. Regie: Stefan Jäger. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
Für eine schöne Welt. Dokumentarfilm von Erich Langjahr. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Zoë & Julie. Aus Zorn bezichtigt Julie ihren Vater des Missbrauchs. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

Bühne

Das Kornhaus, der See und andere Schwierigkeiten. Ein intergalaktisches See-Theater. Theater III St.Gallen, 15 und 17 Uhr
Die lustigen Weiber von Windsor. Komisch-fantastische Oper. Stadttheater Schaffhausen, 17:30 Uhr
Maske in Blau. Operette in sechs Bildern. Gemeindezentrum Dreitannen Sirmach, 19 Uhr
Die Fledermaus. Operette des Komponisten Johann Strauss. Gemeindesaal Balzers, 19:30 Uhr
Findlinge. Eine nordische Komödie von Daniel Mezger. Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Peer Gynt. Tanzstück von Beate Vollack. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Der Goalie bin ig. Bühnenversion in Züritütischer Fassung. Alte Fabrik Rapperswil, 20 Uhr
Der zerbrochene Krug. Schauspiel von Heinrich von Kleist. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr
Die Ballade vom traurigen Café. Erzähltheater mit Musik. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Kabarett in Kreuzlingen. Duo Luna-Tic. Theater an der Grenze Kreuzlingen, 20 Uhr

Martina Brandl. Irgendwas mit Sex. Schlösslekkeller Vaduz, 20 Uhr
Manuel Stahlberger – Neues aus dem Kopf. Käfigret-Philosophie mit zartbitterem Nachgeschmack. Chössi-Theater Lichtensteig, 20:15 Uhr

Literatur

Kamingeschichten. Kulturschaffende aus Winti lesen ihre Lieblingsgeschichte. Alte Kaserne Winterthur, 20:15 Uhr
Hazel Brugger passiert. Poetry Slam-Schweizermeisterin von 2013. Militärkantine (Kastanienhof) St.Gallen, 20:30 Uhr
Poetry Slam. Triebwerk Arbon, 21 Uhr

Vortrag

Jan Assmann. Der Ägyptologe im Gespräch. Tak Schaan, 20:09 Uhr

Kinder

Griechische Erzählstunde. Erzählt von Kiriaki Christoforidou. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 10:30 Uhr
Keramik entwerfen und gestalten. Workshop für Jugendliche ab 12. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 14 Uhr
Ich König, du nicht. Eine musikalische Performance mit wenigen Worten. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr
Clown Pompo feiert Fasching, das ganze Jahr. Artistik und Clownerie für Kinder ab 4 Jahren. Spielboden Dornbirn, 15 Uhr
Das Kornhaus, der See und andere Schwierigkeiten. Intergalaktische Seegeschichte von und mit Kindern. Theater III St.Gallen, 15 und 17 Uhr
Pollicino. Premiere. Lokremise St.Gallen, 19 Uhr

Diverses

Lauschen & Tauschen. Kleider-tauschbörse. Treppenhaus Rorschach, 11 Uhr
Le Bistro Velo-Teilmarkt. Der gemütliche Markt für Velos und -teile. Militärkantine (Kastanienhof) St.Gallen, 14 Uhr
Heimspiel. FC Wil – FC Wohlen. Stadion Bergholz Wil SG, 17:45 Uhr
Meisterfeier FC St.Gallen. Jetzt – oder NIE. Enten-Weiher St.Gallen, 20 Uhr

SO 28.

Konzert

Xian Gu Trio. Drei musikalische Himmelsrichtungen. Alte Kirche Romanshorn, 17 Uhr
Nenias – Solovoices. Das Ensemble thélème. Lokremise St.Gallen, 17 Uhr
Adam Barnes & Kaufmann. Eingängiger Folk aus Oxford. Treppenhaus Rorschach, 18 Uhr
Pat & The Blueschargers. Blues. Esse Musicbar Winterthur, 19:30 Uhr
Loos-Stobede. Garni Loosmühle Weissbad, 20 Uhr

Nachtleben

Mild. House, Electronica. TapTab Schaffhausen, 05 Uhr

Film

Andermatt: Global Village. Ein Dorf in der Krise erwacht aus dem Dornröschenschlaf. Kinok St.Gallen, 10:30 Uhr
Swing it Kids! Rote Wangen und swingende Sounds: Das sind die Swing Kids. Kinok St.Gallen, 12:15 Uhr

Janis: Little Girl Blue. Dok-Film über Janis Joplin und ihre dunkle Seite. Kinok St.Gallen, 14 Uhr
2. St.Galler Stummfilmkonzerte. Kinderprogramm. Kirchgemeindehaus Demutstrasse St.Gallen, 14:30 Uhr
Belle et Sébastien 2. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr
Virgin Mountain. Hauptdarsteller Gunnar Jönsson verzaubert das Publikum. Kinok St.Gallen, 16 Uhr
2. St.Galler Stummfilmkonzerte. Kinderprogramm. Kirchgemeindehaus Demutstrasse St.Gallen, 16:30 Uhr

Menachem & Fred. Jahre nach der Deportation treffen sich Menachem und Fred. Kinok St.Gallen, 18 Uhr
Mustang. Kino Rosental Heiden, 19:15 Uhr
Neutre. Schweiz, 2001, Xavier Ruiz. Gaswerk Winterthur, 19:30 Uhr
Mustang. «The Virgin Suicides» auf türkisch – ein Meisterwerk. Kinok St.Gallen, 19:45 Uhr

Bühne

Norma – Vincenzo Bellini. Opera im Kino. Kino Theater Madlen Heerbrugg, 10:30 Uhr
Der zerbrochene Krug. Pro. Log. Theater Konstanz, 11 Uhr
Norma. Einführung ins Stück. Theater St.Gallen, 11 Uhr
Sound Factory. Big Band der Musikschule Werdenberg. Fabriggli Buchs, 11 Uhr
Momo. Schauspiel nach Michael Ende. Spiegelhalle Konstanz, 15 Uhr
Maske in Blau. Revue Operette von Fred Raymond. Gemeindezentrum Dreitannen Sirmach, 15:30 Uhr
Die Fledermaus. Operette des Komponisten Johann Strauss. Gemeindesaal Balzers, 17 Uhr
Party Time. Theater Karussell. Tak Schaan, 17 Uhr
Der Kontrabass. Schauspiel von Patrick Süskind. Parfin de siècle St.Gallen, 17:30 Uhr
Die lustigen Weiber von Windsor. Komisch-fantastische Oper. Stadttheater Schaffhausen, 17:30 Uhr
Fallen Angel. Accademia Teatro Dimitri. Theater am Gleis Winterthur, 19 Uhr
Ich will keine Blaubeertorte, ich will nur raus. Schauspiel nach dem Buch von Gabriel Heim. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 19 Uhr

Vortrag

NGW – Wissenschaft um II. Über Wiederherstellungschirurgie. Alte Kaserne Winterthur, 11 Uhr

Kinder

Schellenursli. Eine Geschichte. Treppenhaus Rorschach, 10 Uhr
Piggeldy+Frederick. Theater Gustavs Schwestern. Kammgarn Schaffhausen, 14 Uhr
Ronja Räubertochter. Zum letzten Mal. Theater St.Gallen, 14 Uhr
Ich König, du nicht. Eine musikalische Performance mit wenigen Worten. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr
Reise nach Tripiti. Familienoper von Fabian Künzli und Pamela Dürr. Theater Winterthur, 14:30 Uhr
Schellenursli. Eine Geschichte. Treppenhaus Rorschach, 15 Uhr
Lowtech Magic. Stück fast ohne Worte für alle ab 7. Chössi-Theater Lichtensteig, 17 Uhr

Ausstellung

Ego-Dokumente. Finissage: Esperanto-Kurs. Museum im Lagerhaus St.Gallen, 11 Uhr

Erster Weltkrieg. Drei Ausstellungen. Finissage mit Ausstellungsrundgang und Apéro. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr
Hans Arp | William Tucker. Führung. Kunstmuseum Winterthur, 11:30 Uhr
Ego-Dokumente. Finissage: Gesprächsduell mit Parzival. Museum im Lagerhaus St.Gallen, 14 Uhr

MO 29.

Konzert

Enno Bunger. Flüssiges Glück Tour. Kula Konstanz, 19:30 Uhr
Blizz Rhythmia. Aussergewöhnlich elektrisierende Sounds. Weinlokal 1733 St.Gallen, 20 Uhr
Adam Barnes (UK). Sweet and Honest Folk. Portier Winterthur, 20:30 Uhr

Film

Zoë & Julie. Aus Zorn bezichtigt Julie ihren Vater des Missbrauchs... Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Carte Blanche. Wir sind gespannt. Grabenhalle St.Gallen, 18 Uhr
Nichts passiert. Micha Lewinskys schwarze Komödie: Ein Vater schaut weg. Kinok St.Gallen, 18:45 Uhr
My Own Private Idaho. Spielfilm von Gus Van Sant mit River Phoenix. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Carte Blanche. Wir sind gespannt. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr
Die Schwalbe. Mano Khalils («Der Imker») Spieldebüt führt nach Kurdistan. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Vortrag

Bauten im Namen Gottes und zum Wohl der Menschen. Mit Martin Schregenberger. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Das politische System der USA: Genese und Herausforderungen. Mit Claudia Franziska Brühwiler. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Zur Alchemie des Schreibens. Schriftstellerin und Journalistin Gabrielle Alioth. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Schwere Bibelstellen neu beleuchtet. Mit Thomas Reschke. Universität St.Gallen, 20:15 Uhr

Diverses

Bistro International. Treffpunkt für Sprachenfans, Reisefreudige und Neugierige. Alte Kaserne Winterthur, 19:30 Uhr

KUNST

Alte Fabrik.

Klaus Gebert-Strasse 5, Rapperswil, +41 55 225 74 74, alte-fabrik.ch
Find your beach. Die zweite Ausstellung widmet sich den Strukturen der virtuellen Welt, die sich neben der realen, körperlich erfahrbaren Welt konstruiert hat und sich mit dieser nahtlos vermengt. 12.12.2015 bis 07.02.2016

Alte Kaserne.

Technikumstrasse 8, Winterthur, +41 52 267 57 75, altekaserne.ch
Comics, Cartoons & Karikaturen im Bistro: EPAC 2015 – Diplomarbeiten der Abschlussklasse 2015. Die Ausstellung der Ecole professionnelle des arts contemporains EPAC in Saxon zeigt die vielfältigen Abschlussarbeiten der Bachelor-Studierenden mit Schwerpunkt

Comics. 30.01.2016 bis 04.03.2016
Rita Jrsa Wey – Mischtechniken. 05.02.2016 bis 24.02.2016

Architektur Forum Ostschweiz.

Davidstrasse 40, St.Gallen, +41 71 371 24 11, a-f-o.ch
Im Wandel – The R. C. Dutt Road. Die R. C. Dutt Road steht stellvertretend für die sozio-kulturelle Situation vergleichbarer oszillierender indischer Stadträume: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft finden verdichtet und immer gleichzeitig statt. 07.01.2016 bis 04.02.2016

Basar Bizarr am Zebraplatz.

Linsebühlstrasse 76, St.Gallen, basarbizarr.ch
ZeitTraum. 19.02.2016 bis 20.03.2016

Bildraum Bodensee.

Seestrasse 5, Bregenz, bildrecht.at
Design Unplugged – Thomas Feichtner. Skizzen wie Gedankennotizen – vage, unverfälscht und ungefiltert: Mit Design Unplugged gewährt Thomas Feichtner einen Blick hinter die Kulissen seiner täglichen Designarbeit. 29.01.2016 bis 02.04.2016

Café Abderhalden.

Poststrasse 22, Wattwil, +41 71 988 11 55, cafe-abderhalden.ch
Manuel Stahlberger – Piktogramme und Käfer. Bei den ausgestellten Piktogrammen von Manuel Stahlberger vermischen sich Bildinhalte. Vertraute Symbole erfahren durch minimale Änderung oder Umstellung eine neue Aussage, sind ebenso Irritation wie Information. 01.01.2016 bis 30.06.2016

Eisenwerk.

Industriestrasse 25, Frauenfeld, +41 52 728 89 82, eisenwerk.ch
Thomas Reck – Florascope. Thomas Reck beschreibt seit etlichen Jahren in seinen Scanogrammen-Arbeiten einen eigenen Weg zur Deutung einer Bildumsetzung der real-naturalistischen Umwelt mittels digitaler Arbeitsgeräte ohne Fotokamera. 11.02.2016 bis 01.04.2016

Fotomuseum Winterthur.

Grünenstrasse 44 & 45, Winterthur, +41 52 234 10 60, fotomuseum.ch

Enigma – Jede Fotografie hat ein Geheimnis. Der Fotohistoriker Michel Fritoz offeriert uns auf der Basis seiner privaten Sammlung mit Fotografien aus verschiedenen Zeiten einen fragenden Gegenblick: gegen den Strich historischer und künstlerischer Kriterien. 24.10.2015 bis 14.02.2016
Situations – In/Stabil. 05.02.2016 bis 31.03.2016

Taiyo Onorato & Nico Krebs – Eurasia. Auf groteske Weise stehen Mythos und Idee einer Sache ebenso im Vordergrund wie ihre konkrete Realität. 24.10.2015 bis 14.02.2016
Total Records – Vinyl & Fotografie. In der Ausstellung verschränken sich Seh- und Hörerfahrung zu einer einzigartigen Musik- und Fotogeschichte des analogen 20. Jahrhunderts. 27.02.2016 bis 16.05.2016



Fotostiftung Schweiz.
Grüzenstrasse 45, Winterthur,
+41 52 234 10 30,
fotostiftung.ch
Barbara Davatz – As Time Goes By,
1972 bis 2014. 27.02.2016 bis
16.05.2016
**Rudolf Lichtsteiner – Zum Stand der
Dinge.** 24.10.2015 bis 14.02.2016

Galerie Adrian Bleisch.
Schmiedgasse 4, Arbon,
+41 71 446 38 90,
galeriebleisch.ch
Isabella Stiner | Sep Müller.
15.02.2016 bis 19.05.2016

Galerie Feurstein.
Johannitersgasse 6, Feldkirch,
+43 5522 210 34,
galeriefeurstein.at
Kunst auf Papier – Kunst aus Papier.
06.02.2016 bis 26.05.2016

Galerie Lisi Hämmerle.
Anton Schneider-Strasse 4a,
Bregenz,
+43 5574 524 52,
galerie-lisihaemmerle.at
**Bernhard Buhmann – Gestaltungs-
hysterie.** 15.02.2016 bis 19.05.2016

Galerie Sonja Bänziger.
Magnihalden 17, St.Gallen,
galerie-sonjabaenziger.ch
Wald. Stefan Gort – Holzkulpturen,
Benno Meier – Ölbilder. 05.02.2016
bis 26.02.2016

Galerie vor der Klostermauer.
Zeughausgasse 8, St.Gallen,
+41 78 775 56 49,
klostermauer.ch
Haviva Jacobson. 26.02.2016 bis
20.05.2016
Hoseyn A. Zadeh. 22.01.2016 bis
07.02.2016

Galerie Wilmsen.
Hauptstrasse 35, Rheineck,
galeriewilmsen.ch
Arbeiten von Antoni Tapias.
17.01.2016 bis 08.02.2016

Gewerbemuseum Winterthur.
Kirchplatz 14, Winterthur,
+41 52 267 51 36,
gewerbemuseum.ch
**Nirvana – wundersame Formen der
Lust.** Der Wunsch nach Verführung
und sinnlichem Genuss beflügelt die
Fantasie immer wieder neu, das
bekräftigen auch zahllose Werke im
aktuellen Schaffen in Kunst und
Design. 29.11.2015 bis 08.05.2016

Häuser Contemporary.
Lustenau,
Jürgen Partenheimer «Metaphysik».
Mit seinen poetisch abstrakten
Bildschöpfungen gehört Jürgen
Partenheimer zu den wegweisenden
Positionen der zeitgenössischen
Kunst. 25.09.2015 bis 01.02.2016

Jüdischer Friedhof.
Römerstrasse 15, Hohenems,
**Susan Philippsz – Eine Soundinstal-
lation.** 30.01.2016 bis 03.04.2016

Kunsthalle St.Gallen.
Davidstrasse 40, St.Gallen,
+41 71 222 10 14,
k9000.ch
**«Heimspiel» – Kunstschaffen aus
AI, AR, FL, TC, V, SG.** Die im
Dreijahres-Rhythmus stattfindende,
jurierte Ausstellung hat sich als
vielbeachtete Plattform für das
regionale zeitgenössische Kunst-
schaffen etabliert und strahlt inzwi-
schen weit über die Region hinaus.
12.12.2015 bis 21.02.2016

Kunsthalle Wil.
Grabenstrasse 35, Wil SG,
+41 71 911 77 71,
kunsthallewil.ch
Renato Müller – Lavadance.
07.02.2016 bis 15.03.2016

Kunsthalle Ziegelhütte.
Ziegeleistrasse 14, Appenzell,
+41 71 788 18 60,
kunsthalleziegelhuette.ch
Roswitha Dörig – Malerei.
31.01.2016 bis 01.05.2016

Kunsthauus Glarus.
Im Volksgarten, Glarus,
+41 55 640 25 35,
kunsthauusglarus.ch
Unruly Relations. Jay Chung & Q
Takeki Maeda, Selina Grütter &
Michèle Graf, Birgit Megerle, Stuart
Middleton, Stefan Tcherepnin,
Ramaya Teegne, Jan Vorisek.
14.02.2016 bis 08.05.2016

Kunsthauus KUB.
Karl-Tizian-Platz, Bregenz,
+43 5574 485 94 0,
kunsthauus-bregenz.at
Anna-Sophie Berger. Es ist hier
nicht die Indexikalität der Bilder,
die im Vordergrund von Bergers
Interesse steht, sondern vielmehr
das Potenzial von Bildern, in ver-
schiedene Konstellationen überführ-
bar zu sein. 26.02.2016 bis 17.05.2016
**Österreichische Kunst aus der
Sammlung des Kunsthauus Bregenz.**
Es werden unter anderem Arbeiten
von Erwin Bohatsch, Herbert
Brandl, Elke Krystufek, Maria
Lassnig, Ruth Schnell, Franz West
und Heimo Zobernig präsentiert.
27.11.2015 bis 01.05.2016

Susan Philippsz – Night and Fog.
Ihr Werk setzt sich auf der Grund-
lage eines melancholischen Daseins-
gefühls mit der menschlichen
Stimme auseinander. 30.01.2016 bis
03.04.2016

Kunstmuseum Appenzell.
Unterrainstrasse 5, Appenzell,
+41 71 788 18 00,
kunstmuseumappenzell.ch
**Théodore Strawinsky – Lied der
Stille.** 05.11.2015 bis 30.03.2016

Kunstmuseum Liechtenstein.
Städtle 32, Vaduz,
+41 423 235 03 00,
kunstmuseum.li
Heimspiel 2015. Regionales Kunst-
schaffen. 10.12.2015 bis 21.02.2016
TeleGen – Kunst und Fernsehen.
19.02.2016 bis 16.05.2016

Kunstmuseum Ravensburg.
Burgstrasse 9, Ravensburg,
Fremde Blicke: Helga Griffiths.
Mirror Moves. Eine Grenzgängerin
der Disziplinen. Ausgehend vom
menschlichen Körper und seiner
Wahrnehmung, eröffnet sie im
Zusammenspiel mit technischen
Medien und naturwissenschaftlichen
Methoden überraschende
Perspektiven und Erfahrungsräume.
08.12.2015 bis 10.04.2016
**Max Pechstein – Körper, Farbe,
Licht.** Das Werk von Max Pechstein
(1881-1955) ist ein Klassiker der
Moderne und zählt zu den bedeu-
tendsten des deutschen Expres-
sionismus. 28.11.2015 bis 10.04.2016

Kunstmuseum St.Gallen.
Museumstrasse 32, St.Gallen,
+41 71 242 06 71,
kunstmuseumsg.ch
**Annaïk Lou Pitteloud – Working
Title.** Das Kunstmuseum St.Gallen
präsentiert ihre erste Einzel-
ausstellung in der Deutschschweiz.
07.11.2015 bis 28.02.2016

Heimspiel 2015. Regionales Kunst-
schaffen. 11.12.2015 bis 21.02.2016

Kunstmuseum Thurgau.
Kartause Ittingen, Warth,
+41 58 345 10 60,
kunstmuseum.tg.ch
**Kunst oder was? Bildnerisches
Gestalten im Spannungsfeld von
Therapie und Kunst.** 15.09.2015 bis
10.04.2016
Pausenstück. Ein Streifzug
durch Zeiten und Landschaften.
09.01.2016 bis 28.03.2016

Kunstmuseum Winterthur.
Museumstrasse 52, Winterthur,
+41 52 267 51 62,
kmw.ch

Hans Arp | William Tucker. Hans
Arp ist eine der zentralen Figuren
der klassischen Moderne und
in der Sammlung des Kunstmuse-
ums Winterthur besonders gut
vertreten. Parallel zur Ausstellung
von Hans Arp werden Bronzeskulp-
turen von William Tucker (* 1935)
gezeigt. 30.01.2016 bis 22.05.2016
Richard Tuttle – Kalli Rross. eben
wichtigen älteren Werken wie den i
n den frühen 1970er Jahren
konzipierten, jeweils an Ort ausge-
führten Paper Octagons oder
den Wire Pieces wird Tuttle vor
allem neue, für die Ausstellung
geschaffene Arbeiten zeigen.
27.02.2016 bis 24.06.2016
**Von Eugène Delacroix bis Giovanni
Giacometti: Französische und
schweizerische Zeichnungen.** Zu
sehen sind Werke von Eugène
Delacroix, Edgar Degas, Henri de
Toulouse-Lautrec, Odilon Redon,
Pierre Bonnard, Édouard Vuillard,
Ker-Xavier Roussel, Félix Vallotton,
aber auch Blätter von Ferdinand
Hodler und Giovanni Giacometti.
06.01.2016 bis 24.04.2016

Kunstraum Engländerbau.
Städtle 37, Vaduz,
+41 423 235 31 11,
kunstraum.li
Heimspiel. Überregionale Kunst aus
der Ostschweiz, dem Fürstentum
Liechtenstein und aus Vorarlberg.
10.12.2015 bis 21.02.2016

Kunstraum Kreuzlingen.
Bodanstrasse 7a, Kreuzlingen,
+41 71 688 58 30,
kunstraum-kreuzlingen.ch
**Hofmann – Müller: ein essentieller
Knoten.** 20.02.2016 bis 20.03.2016

Liechtensteinisches Gymnasium.
Marianumstrasse 45, Vaduz,
+41 423 236 06 06,
lg-vaduz.li
**Maria – Schätze aus dem Lindenau-
Museum in Altenburg.** Die Ausstel-
lung präsentiert 27 der 180 Tafeln
der Kollektion von Bernhard August
von Lindenau (1779-1854) und
zeigt vor allem Gemälde mit Marien-
darstellungen, die grossmehrfach
in Florenz, Siena und Umbrien
gemalt wurden (13.-16. Jh).
19.11.2015 bis 06.05.2016

Museum im Lagerhaus.
Davidstrasse 44, St.Gallen,
+41 71 223 58 57,
museumimlagerhaus.ch
**Die von Gurs – Kunst aus dem
Internierungslager der Sammlung
Elsbeth Kasser.** In Gurs waren viele
Kunstschaffende und Intellektuelle
interniert. Ihre Zeichnungen und
Aquarelle geben Einblicke in das
Lagerleben, sie beschreiben die Not,
die Qual des Eingesperrt-Seins mit
der Angst vor der Deportation nach
Auschwitz. 26.01.2016 bis 10.04.2016

Ego-Dokumente. Die Ausstellung
«Ego-Dokumente» zeigt zeitgenössi-
sche Outsider Art zwischen Ich-
Konstruktion und Selbstmanifesta-
tion, welche die Grenzen zwischen
Ich und Kunst-Ich verwischen.
10.11.2015 bis 28.02.2016

Nextex.
Blumenbergplatz 3, St.Gallen,
+41 71 220 83 50,
nextex.ch
Heimspiel. Dokustation (gezeigt
werden alle Dossiers der Eingaben
fürs Heimspiel). 10.12.2015 bis
21.02.2016

Parterre 33.
Rorschacherstrasse 33, St.Gallen,
parterre33.ch
Family Affairs. Claudia Buoro und
Pino Buoro. Gegenseitige Unterstü-
tzung, Wertschätzung und Förderung
lassen ein gemeinsames Leben
voller Töne, Farben, Formen und
Licht entstehen. Die Stimme, das
Auge, das Ohr – jedem das Seine/
das Ihre. 25.02.2016 bis 27.02.2016

Point Jaune Museum.
Linseblühstrasse 77, St.Gallen,
+41 71 222 14 91,
postpost.ch
Collection permanente. Le musée
éduque de manière ludique; c'est un
lieu d'initiation sans obligation.
Les dispositifs de conservation
s'améliorent et le musée devient
un véritable laboratoire où les
techniques de travail ne cessent
d'évoluer. 08.09.2015 bis 07.09.2016

Projektraum 4 1/2.
Lämmlisbrunnenstrasse 4, St.Gallen,
viereinhalb.ch
Sinnich Absurdes – Emil Meier.
Gezeigt werden Fotografien und
Installationen welche mit der
Auseinandersetzung mit ganz alltäg-
lichen Wertestrukturen und Wis-
sensbildern entstehen. 26.02.2016
bis 06.05.2016

Schloss Dottenwil.
Dottenwil, Wittenbach,
+41 71 298 26 62,
dottenwil.ch
**Domenic Lang – Neue Welt: Malerei,
Installation.** Aufgewachsen in
Kronbühl, kommt Domenic Lang
für zwei Monate zurück nach
Wittenbach ins Schloss Dottenwil.
15.02.2016 bis 10.04.2016

Sitterwerk.
Sittertalstrasse 34, St.Gallen,
+41 71 278 87 09,
sitterwerk.ch

**Das Denken unterbrechen. Eine
Ausstellung über Zeichnungen,
Notizen und Ideenskizzen.** Die Aus-
stellung «Das Denken unterbrechen»
vereint ein gemeinsames Element
der Stiftung Sitterwerk und der
Kunstgesserei St. Gallen: Das Skiz-
zieren und Zeichnen als der Mo-
ment, in dem die Hand das Denken
weiterführt. 22.11.2015 bis 14.02.2016

Stiftsbibliothek.
Klosterhof 6 d, St.Gallen,
+41 71 227 34 16,
stiftsbibliothek.ch
**Advent des Buchdrucks. Die
Wiegendrucke der Stiftsbibliothek
St. Gallen.** Die Stiftsbibliothek
St. Gallen präsentiert ihre Wieg-
endrucke aus der Zeit von Gutenberg
bis 1500. 28.11.2015 bis 06.05.2016

Vorarlberg Museum.
Kornmarktplatz 1, Bregenz,
vorarlbergmuseum.at
Egon Goldner – Der Zeichner. Das
vorarlberg museum bietet in der

Ausstellung Zeitzeichen einen ersten
großen Überblick über das Werk des
Künstlers. 30.01.2016 bis 01.05.2016
**Ich bin Ich – Mira Lobe & Susi
Weigel.** Das erfolgreichste Duo
der österreichischen Kinderbuch-
literatur steht im Mittelpunkt
dieser Ausstellung, die für Kinder
wie für Erwachsene konzipiert ist.
28.11.2015 bis 01.05.2016

**Katharina Mouratidi. Bescheidene
Helden.** 27.01.2016 bis 28.03.2016
Schwabenkinder. 16.01.2016 bis
21.02.2016

Widmertheodoridis.
Fallackerstrasse 6, Eschlikon TG,
0010.ch
**Sebastian Stadler | We see the whole
picture.** 14.11.2015 bis 31.12.2015

XaoX-Art.
Langgasse 16, St.Gallen,
xaoxart.ch.vu
XaoX-Art: By Bobby Moor. Ein Deli-
rium im Wachzustand, geäußert
mit allen Sinnen. Gebündelt das
Leben, in Schüben, in Schlaufen, in
Pirouetten, in Albträumen und
auf langen Strecken in tiefsten Ab-
gründen. 01.01.2016 bis 31.12.2016

Zeughaus.
Hauptstrasse 65, Teufen AR,
Zwischenstellung. Constructive Alps
2015. 31.01.2016 bis 21.02.2016

**WEITERE AUS-
STELLUNGEN**

Appenzeller Volkskunde-Museum.
Postfach 76, Stein AR,
+41 71 368 50 56,
avm-stein.ch
Gret Silvesterchläuse. Sie ist «öseri
Gret» – und sie wird heuer 70!
Die Werke der Teufner Kunstschaf-
fenden Gret Zellwegger gehören
fast so selbstverständlich zum Ant-
litz des Appenzellerlandes wie
der Säntis oder der Appenzeller
Käse. 26.09.2015 bis 28.02.2016

Architektur Forum Ostschweiz.
Davidstrasse 40, St.Gallen,
+41 71 371 24 11,
a-f-o.ch
AFO @ Zeughaus Teufen. Die Aus-
stellung würdigt und prämiiert 32
von 360 eingereichten Sanierungs-
und Neubauprojekte im Alpenraum,
welche ökologisch, bau-kulturell,
gesellschaftlich und ökonomisch als
vorbildlich betrachtet werden.
31.01.2016 bis 21.02.2016

Forum Würth.
Churerstrasse 10, Rorschach,
+41 71 225 10 70,
wuerth-haus-rorschach.ch
Alaska, Syrien, Hohenlohe. Reise-
fotografien von Reinhold Würth
aus aller Welt aus den Jahren 2008
bis 20014. 16.09.2015 bis 29.05.2016

**Historisches und
Völkerkundemuseum.**
Museumstrasse 50, St.Gallen,
+41 71 242 06 42,
hmsg.ch

**Erster Weltkrieg. Drei Ausstellun-
gen.** Schweiz – St.Gallen – Umbrail:
14/18 – Die Schweiz und der Grosse
Krieg, Im Atemzug der Zeit –
St.Gallen 1914-1918, Krieg im Hoch-
gebirge – Der Maler A.M. Bächtiger
am Umbrail. 09.05.2015 bis
28.02.2016

AI

H E I

SG

AR

M S P

V

TG

I E L

FL

11.12.15 bis 21.2.16

www.heimspiel.tv

Kunstschaffen

Kunstmuseum Liechtenstein
Kunstraum Engländerbau Vaduz
Kunstmuseum St.Gallen
Kunst Halle Sankt Gallen
Projektraum Nextex St.Gallen

UMWELT.
KLIMA.
LANDSCHAFT SCHÜTZEN!

AM 28. FEBRUAR
SP WÄHLEN!

FÜR ALLE
STATT
FÜR WENIGE



EIN PROJEKT DES MIGROS-KULTURPROZENT
KULTURBUERO
ST.GALLEN

BLUMENBERGPLATZ 3
WWW.KULTURBUERO.CH





Indianer & Inuit — Lebenswelten nordamerikanischer Völker.

29.08.2015 bis 31.08.2016
Stille Gäste aus aller Welt. Installation mit den ethnographischen Schaufiguren von 1921. 05.09.2015 bis 31.08.2016

Jüdisches Museum.

Schweizerstrasse 5, Hohenems, +43 5576 739 89 0, jm-hohenems.at
Endstation Sehnsucht. Eine Reise durch Yerushalayim-Jerusalem-Al Quds: eine Fahrt durch die Stadt, die Juden, Christen und Muslimen als heilig gilt. 10.05.2015 bis 14.02.2016

Museum für Lebensgeschichten.

im Hof Speicher, Speicher, 071 343 80 80, museumfuerlebensgeschichten.ch
Ernst Graf – Gold in der Höchstklasse. Ernst Graf (1907-1992), gelernter Stickereientwerfer und Dirigent aus Speicher, gilt als Pionier der schweizerischen Blasmusikszene. 29.10.2015 bis 24.04.2016

Naturmuseum.

Museumstrasse 32, St.Gallen, +41 71 242 06 70, naturmuseumsg.ch
Galapagos – Experimentierfeld der Evolution. Mit ihrer einzigartigen Pflanzen- und Tierwelt gehören die Galapagos-Inseln mitten im Pazifik zu den interessantesten Ökosystemen der Welt. 05.11.2015 bis 21.02.2016

Naturmuseum Thurgau.

Freie Strasse 26, Frauenfeld, +41 52 724 22 19, naturmuseum.tg.ch
Nachgehakt: Vorgeschichtliche Fischerei zwischen Alb und Alpen. 05.09.2015 bis 07.02.2016
Naturalienkabinett eingerichtet von Elisabeth Büchler. Für diese Ausstellung hat sie eine Carte Blanche erhalten: Sie hat nach ihrem Gutdünken Stücke aus unseren Sammlungen ausgewählt und damit ein persönliches Naturalienkabinett eingerichtet – Schaulust pur! 01.01.2016 bis 24.04.2016
Süsswasser: Quelle des Lebens. 26.02.2016 bis 22.05.2016
Süsswasser: Quelle des Lebens. Fotografien von Michel Roggo, Freiburg, ergänzt mit der Ausstellung 'Nachhaltige Wassernutzung' des Schweizerischen Nationalfonds. 25.02.2016 bis 22.05.2016

Silberschmuckatelier O'la la.

Oberdorfstrasse 32, Herisau, +41 71 351 35 70,
Woll-Lust. Gestrickte kulinarische Köstlichkeiten von Madame Tricot – Dominique Kahler Schweizer. 08.01.2016 bis 31.03.2016

Stiftsbibliothek.

Klosterhof 6 d, St.Gallen, +41 71 227 34 16, stiftsbibliothek.ch
Advent des Buchdrucks. Die Wiegendrucke der Stiftsbibliothek St.Gallen. 28.11.2015 bis 06.03.2016

Textilmuseum.

Vadianstrasse 2, St.Gallen, +41 71 222 17 44, textilmuseum.ch
Furor floralis. 26.08.2015 bis 01.03.2016

LOKALE

Alte Fabrik. Klaus-Gebert-Strasse 5, Rapperswil SG, 055 225 74 74, alte-fabrik.ch
Alte Kaserne. Technikumstrasse 8, Winterthur, 052 267 57 75, altekaserne.ch
Alte Kirche. Schlossbergstrasse 24, Romanshorn, 071 463 17 30, klangreich.ch
Alte Stuhlfabrik Herisau – Das Kleintheater. Kasernenstrasse 39a, Herisau, 071 352 24 41, altestuhlfabrik.ch
Altes Kino. Sarganserstrasse 66, Mels, 081 723 73 30, alteskino.ch
Ambach Kulturbühne. Am Bach 10, Götzis, +43 5523 640 60, ambach.at
Architektur Forum Ostschweiz. Davidstrasse 40, St.Gallen, 071 371 24 11, a-f-o.ch
Asselkeller. Hauptstrasse 53, Schönengrund, assel.ch
Aula Primarschule. Bahnhofstrasse 22, Bad Ragaz
B-Post Bar. Demutstrasse 2, St.Gallen
Bären. Unterdorf 5, Häggenenschwil, 071 243 20 83, kulturimbaeren.ch
Basar Bizarr am Zebraplaz. Linsebühlstrasse 76, St.Gallen, basarbizarr.ch
Bistro Panem. Hafenstrasse 62, Romanshorn, 071 466 78 06, panem.ch
Bodman-Literaturhaus. Am Dorfplatz 1, Gottlieben, 071 669 34 80, bodmanhaus.ch
Botanischer Garten. Stephanshornstrasse 4, St.Gallen, 071 288 15 30, botanischergarten.stadt.sg.ch
Bühne. Obergasse 5, Marbach SG, 071 755 88 17, buehnemarbach.ch
Bühne am Gleis in der Kultur-Werkstatt. Churfürstenstrasse 5, Wil, 071 912 22 66, buehne-am-gleis.ch
CaBi Antirassismus-Treff. Linsebühlstrasse 47, St.Gallen, 071 222 03 56, cabi-sg.ch
Casino. Poststrasse 9, Herisau, 071 351 10 97, casinohersau.ch
Chössi-Theater. Bahnhof, Lichtensteig, 071 988 13 17, choessi.ch
Chybulski. Bahnhofstrasse 11, Feldkirch, 0650 / 373 28 55
Diogenes Theater. Kugelgasse 3, Altstätten SG, 071 755 49 47, diogenes-theater.ch
Dixie- und Jazz-Club. Sargans, 081 723 12 22, jazz-sargans.ch
Eisenwerk. Industriestrasse 23, Frauenfeld, 052 728 89 82, eisenwerk.ch
Esse Musicbar. Rudolfstrasse 4, Winterthur, 052 202 57 46, esse-musicbar.ch
Evang. Kirche. Landgemeindeplatz, Trogen
Event Center. Markus-Sittikus-Strasse 12, Hohenems
Fabriggli. Schulhausstrasse 12, Buchs, 081 756 66 04, fabriggli.ch
FassBühne. Webergasse 13, Schaffhausen, 052 620 05 86
Figurentheater. Lämmlibrunnenstrasse 34, St.Gallen, 071 222 60 60, figurentheater-sg.ch
Flair Cocktail Lounge. Klaus Gebert Strasse 4, Rapperswil, 055 220 68 00, flaircracks.com
Flon. Davidstrasse 42, St.Gallen, 071 224 55 05, flon-sg.ch
Flow – Rock und Pop Center. Vonwilstrasse 41, St.Gallen
Forum im Ried. Schulstrasse 78, Landquart, 081 322 81 70
Forum Wüth. Churerstrasse 10, Rorschach, 071 225 10 70, wuerth-haus-rorschach.ch

Galerie Adrian Bleisch. Schmiedgasse 4, Arbon, 071 446 38 90, galeriebleisch.ch
Galerie Lisi Hämmerle. Anton-Schneider-Strasse 4a, Bregenz, +43 5574 524 52, galerie-lisihaemmerle.at
Galerie Sonja Bänziger. Magnihalden 17, St.Gallen, galerie-sonjabaenziger.ch
Galerie vor der Klostermauer. Zeughausgasse 8, St.Gallen, 078 775 56 49, klostermauer.ch
Gare de Lion. Silostrasse 10, Wil, garedelion.ch
Garni Loosmühle. Dorf 32, Weissbad, 071 799 11 13, loosmuehle.ch
Gasthaus Schäfli. Landgemeindeplatz 9, Trogen
Gaswerk. Untere Schöntalstrasse 19, Winterthur, 052 203 34 34, gaswerk.ch
Gemeindesaal Balzers. Fürstenstrasse 50, Balzers
Gemeindezentrum Dreitanen. Frauenfelderstrasse 3, Sirnach, 071 433 18 76
Grabenhalle. Unterer Graben 17, St.Gallen, 071 222 82 11, grabenhalle.ch
Grand Hotel Quellenhof. Bad Ragaz, 081 303 20 04, resortragaz.ch
Historisches und Völkerkundemuseum. Museumstrasse 50, St.Gallen, 071 242 06 42, hmsg.ch
Hof Weissbad. Im Park, Weissbad, 071 798 80 80, hofweissbad.ch
Hotel Säntis. Landgemeindeplatz 3, Appenzell, 071 788 11 11, saentis-appenzell.ch
Jazzhuus (Jazzclub). Rheinstrasse 21, Lustenau, jazzclub.at
Jüdisches Museum. Schweizerstrasse 5, Hohenems, +43 5576 739 89 0, jm-hohenems.at
Kaffeehaus. Linsebühlstrasse 77, St.Gallen, 071 534 34 24, kaffeehaus.sg
Kammgarn. Baumgartenstrasse 19, Schaffhausen, 052 624 01 40, kammgarn.ch
Kantonsbibliothek Thurgau. Promenadenstrasse 12, Frauenfeld, 052 724 18 88, kantonsbibliothek.tg.ch
Katharinen. Katharinengasse 11, St.Gallen
Kathedrale. Gallusplatz, St.Gallen, bistum-stgallen.ch
Kellerbühne. St.Georgen-Strasse 3, St.Gallen, 071 223 39 59, kellerbuehne.ch
Kino Cameo. Lagerplatz 19, Winterthur, 052 212 11 69, kinocameo.ch
Kino City 1. Bahnhofstrasse 87, Uzwil, 071 951 69 05, kinocity.ch
Kino Rosental. Schulhausstrasse 9, Heiden, 071 891 36 36, kino-heiden.ch
Kino Theater Madlen. Auerstrasse 18, Heerbrugg, 071 722 25 32, kinomadlen.ch
Kinok. Lokremise, Grünbergstrasse 7, St.Gallen, 071 245 80 89, kinok.ch
Kirche St. Johann. Kirchhofplatz 7, Schaffhausen
Kirche St. Mangen. Magnihalden 15, St.Gallen, 071 245 56 76
Kirchgemeindehaus Demutstrasse. Demutstrasse 20, Demutstrasse, stummfilmkonzerte.ch
Kleinaberfein. Auf dem Damm 17, St.Gallen, 071 227 33 38, gambrinus.ch
Kraftfeld. Lagerplatz 18, Winterthur, 052 202 02 04, kraftfeld.ch
Kronenbühl. Bürgerheimstrasse 8, Rehetobel, kronenbuehl.ch
Kugl. Güterbahnhofstrasse 4, St.Gallen, 076 420 38 45, kugl.ch

Kula. Joseph-Belli-Weg 5, Konstanz, +49 7531 529 54, kulturladen.de
Kult-Bau – Konkordiastrasse 27. Konkordiastrasse 27, St.Gallen, 071 244 57 84, kultbau.org
Kultur i de Aula. Schülerweg 2, Goldach, 071 841 49 91, kulturideaula.ch
Kulturcinema. Farbgassee, Arbon, 071 440 07 64, kulturcinema.ch
Kunsthalle St. Gallen. Davidstrasse 40, St.Gallen, 071 222 10 14, k9000.ch
Kunsthalle Wil. Grabenstrasse 33, Wil, 071 911 77 71, kunsthallewil.ch
Kunsthalle Ziegelhütte. Ziegeleistrasse 14, Appenzell, 071 788 18 60, kunsthalleziegelhuetten.ch
Kunsthause Glarus. Im Volksgarten, Glarus, 055 640 25 35, kunsthauseglarus.ch
Kunsthause KUB. Karl-Tizian-Platz, Bregenz, +43 5574 485 94 0, kunsthause-bregenz.at
Kunstmuseum Appenzell. Unterrainstrasse 5, Appenzell, 071 788 18 00, kunstmuseumappenzell.ch
Kunstmuseum Winterthur. Museumstrasse 52, Winterthur, 052 267 51 62, kmw.ch
Kunstraum Kreuzlingen. Bodanstrasse 7 a, Kreuzlingen, 071 688 58 30, kunstraum-kreuzlingen.ch
La Buena Onda. Lämmlibrunnenstrasse 51, St.Gallen, gutewelle.blogspot.ch
Lagerhaus. Davidstrasse 42, St.Gallen
Laurenzenkirche. Marktstrasse 25, St.Gallen, 071 222 67 92
Lokremise. Grünbergstrasse 7, St.Gallen, 071 277 82 00, lokremise.ch
Löwenarena. Hauptstrasse 23, Sommeri, 071 411 30 40, loewenarena.ch
Marsol die Bar. Süsswinkelgasse 25, Chur, 081 250 59 60, weeklyjazz.ch
Militärkantine (Kastanienhof). Kreuzbleichweg 2, St.Gallen, 071 279 10 00, militaerkantine.ch
Museum Appenzell. Hauptgasse 4, Appenzell, 071 788 96 31, museum.ai.ch
Museum im Lagerhaus. Davidstrasse 44, St.Gallen, 071 223 58 57, museumimlagerhaus.ch
Naturmuseum. Museumstrasse 32, St.Gallen, 071 242 06 70, naturmuseumsg.ch
Naturmuseum Thurgau. Freie Strasse 26, Frauenfeld, 052 724 22 19, naturmuseum.tg.ch
Obere Mühle. Oberdorfstrasse 15, Dübendorf, 044 820 17 46, obermuehle.ch
Offene Kirche St. Gallen. Böcklinstrasse 2, St.Gallen, 071 278 54 29, oksg.ch
Olma Messen. Spügenstrasse 12, St.Gallen, 071 242 01 01, olma-messen.ch
Oya. Schwertgasse 27, St.Gallen, 071 244 23 43, oya-bar.ch
Palace. Blumenbergplatz, St.Gallen, 071 222 06 96, palace.sg
Parfin de siècle. Mühlensteig 3, St.Gallen, 071 245 21 10, parfindesiecle.ch
Parterre 35. Rorschacherstrasse 33, St.Gallen, parterre35.ch
Paul-Grüniger-Stadion. Grütlstrasse 27 b, St.Gallen, 071 280 36 13, scribehl.ch
Pauszentrum. Otmarstrasse 30, Gossau SG
Phoenix-Theater. Feldbachareal, Steckborn, 052 761 33 77, phoenix-theater.ch

Point Jaune Museum. Linsebühlstrasse 77, St.Gallen, 071 222 14 91, postpost.ch
Portier. Lagerplatz 3, Winterthur, 052 508 04 07, lagerplatz.ch
Pro Senectute. Reitbahnstrasse 2, Rorschach, 071 844 05 16, pro-senectute.ch
Projektraum 4 1/2. Lämmlibrunnenstrasse 4, St.Gallen, viereinhalb.ch
Psychiatrische Klinik/Zentrum. Krombach 3, Herisau, 071 353 81 11, psychiatrie-ar.ch
Rab-Bar. Landgemeindeplatz 8, Trogen, 071 340 08 55, rab-bar.ch
Rathaus Diessenhofen. Rathausgasse, Diessenhofen, 052 646 42 42, diessenhofen.ch
Rathaus St. Gallen. Postfach 1664, St.Gallen, 071 224 51 21, stadt.sg.ch
Raum für Literatur. St.Leonhardstrasse 40, St.Gallen, gds.l.ch
Restaurant Frohsinn. Wilerstrasse 12, Weinfelden, 071 622 30 40, frohsinn-weinfelden.ch
Roothuus Gonten. Hauptstrasse 36, Gonten, zentrum-appenzellermusik.ch
Rössli. Dorfstrasse 16, Mogelsberg, 071 374 15 11, roessli-mogelsberg.ch
Salzhau. Untere Vogelsangstrasse 6, Winterthur, 052 204 05 54, salzhau.ch
Schloss Dottenwil. Dottenwil, Wittenbach, 071 298 26 62, dottenwil.ch
Schloss Wartegg. Von Blarer-Weg 1, Rorschacherberg, 071 858 62 62, warteggkultur.ch
Schlösslekkeller. Fürst-Franz-Josef-Strasse 68, Vaduz, 0423 230 10 40, schlösslekkeller.li
Schützenwiese. Rennweg, Winterthur, fctwinterthur.ch
Sitterwerk. Sittertalstrasse 34, St.Gallen, 071 278 87 09, sitterwerk.ch
Solidaritätshaus. Fidesstrasse 1, St.Gallen, 071 244 68 10, solidaritaetshaus.ch
Spiegelhalle. Hafenstrasse 12, Konstanz, (+49 753 319 00 150), theaterkonstanz.de
Spielboden. Färbergasse 15, Dornbirn, spielboden.at
Sport- und Kulturzentrum Dreispitz. Pestalozzistrasse 17, Kreuzlingen, 071 677 62 09, dreispitz-kreuzlingen.ch
Stadion Bergholz. Feldstrasse 40, Wil, fcwil.ch, spielplan
Stadtbibliothek Katharinen. Katharinengasse 11, St.Gallen, 071 223 60 23, freihandbibliothek.ch
Stadthaus. Stadthausstrasse 4a, Winterthur, 052 267 51 15
Stadttheater. Konzilstrasse 11, Konstanz, +49 7531 900 10 6, theaterkonstanz.de
Stiftsbibliothek. Klosterhof 6d, St.Gallen, 071 227 34 16, stiftsbibliothek.ch
Stiftung Vita Tertia Gerbhof und Weiher. Haldenstrasse 46, Gossau, 071 388 95 55, vitatertia.org
Tak. Reberstrasse 10, Schaan, 0423 237 59 70, tak.li
Talhof. Torstrasse 14, St.Gallen, talhof.sg
Tangente Jazz. Haldengasse 47, Eschen, 0423 375 28 17, tangente.li
Tango Almacén. Davidstrasse 42, St.Gallen, 071 222 01 58, tangoalmacen.ch
TapTab. Baumgartenstrasse, Schaffhausen, 079 601 99 40, taptab.ch
Textilmuseum. Vadianstrasse 2, St.Gallen, 071 222 17 44, textilmuseum.ch

Theater. Museumstrasse 24,
St.Gallen, 071 242 05 05,
theatersg.ch
Theater III. Grossackerstrasse 3,
St.Gallen, 071 244 19 83, th111sg.ch
Theater am Gleis. Untere
Vogelsangstrasse 3, Winterthur,
052 212 79 54, theater-am-gleis.ch
Theater an der Grenze.
Hauptstrasse 55, Kreuzlingen,
071 688 35 59,
theaterandergrenze.ch
Theater Kanton Zürich.
Scheideggstrasse 37, Winterthur,
052 212 14 42,
theaterkantonzuerich.ch
Theater Winterthur.
Theaterstrasse 6, Winterthur,
052 267 50 20,
theater.winterthur.ch
Theaterhaus Thurgau. Bahnhof-
platz, Weinfelden, 071 622 20 40,
theaterhausturgau.ch
Tonhalle. Museumstrasse 25,
St.Gallen, 071 242 06 32,
sinfonieorchestersg.ch
Treppenhaus. Kirchstrasse 3,
Rorschach, treppenhaus.ch
Triebwerk. Bildstockstrasse 5,
Arbon, 079 401 92 78,
triebwerk-arbon.ch
Universität St. Gallen.
Dufourstrasse 50, St.Gallen,
071 224 21 11, unisg.ch
Vaudeville. Von Behring Strasse 6,
Lindau, +49 8382 977 116,
vaudeville.de
Villa Sträuli. Museumsstrasse 60,
Winterthur, villastraegli.ch
Weinbau Genossenschaft Berneck.
Rathausplatz 7 a, Berneck,
071 744 24 13, wein-berneck.ch
Weinlokal 1735. Goliathgasse 29,
St.Gallen
Werk 1 Gossau. Fabrikstrasse 7,
Gossau SG, 071 385 15 09, werk-1.ch
Werkstatt Inselgasse. Inselgasse,
Konstanz, (+49 753 19 00 150),
theaterkonstanz.de
Zeughaus. Hauptstrasse 65, Teufen
Zwischenzone. Auerstrasse 7,
Heerbrugg, zwischenzone.ch

**Kitsch.
Kontakte.
Kinder.
Krimskrams.
Karaoke.
Kollegen.
Karate.
Kredite.
Katzen.**

AKTUELL

Gestalterischer Vorkurs

Das Aufnahmeverfahren für den Kurs
16/17 läuft! Prüfung an 3 Halbtagen
im aktuellen VK nach Absprache.

varwe - Bildung im Gestalten
www.varwe.ch
071 912 16 76

Kunst-Handwerk & Kuriositäten-Markt

am 10. September auf dem Gallusplatz.
Ausschreibung ist eröffnet:
www.kunst-und-kuriositäten.ch

ARBEIT

Teilzeitarbeit/Gelegenheitsjob

Allrounderin sucht Arbeit, gerne auch
Buchhaltung
079 684 86 91

Assistenz Architekturbüro 10-20%

Thomas K. Keller Architekten, St.Gallen,
suchen Verstärkung für die Bereiche
Publikationen, Korrespondenz, Recher-
chen und Verbandsarbeit. Sie sind
textlich versiert und interessieren sich
sowohl für die baukulturellen wie
auch die bauwirtschaftlichen Aspekte
unserer Tätigkeit. Wir bieten viel Fle-
xibilität und ein anregendes Arbeitsum-
feld. Thomas Keller freut sich auf Ihre
Kontaktnahme bis Mitte März 2016 auf
jobs@thomas-k-keller.com.

AUTO

Kleinbus/Transporter zu vermieten

Zügelei : Gigs : Ferien : Gruppen : Pfadi-
lager : Fussballverein : Familien : uvm
5-7 Sitzplätze & viel Laderaum. Stunden,
Tage oder Wochenweise. Unkompliziert.
Marc Jenny, info@marcjenny.com,
079 377 25 41

BEWEGUNG

Workshops mit Bewegung & Sprache

Über Sprache und Bewegung laden Aline
Feichtinger und Claudia Roemmel
in den Workshops «Raum einnehmen &
Grenzen setzen» und «Der Umgang
mit den Übergängen» zu einer erfahrungs-
reichen und praxisnahen Entdeckungs-
reise ein.

www.nullpunkt.ch
www.claudiaroemmel.ch

TAI CHI CHUAN

Neue Kurse für Anfänger/-innen
in Speicher/Bendlehn, Beginn
jeweils im Januar, März und September.
Kursleiter und Infos:
Guido Ernst, 076 581 42 90,
g.ernst@itcca.ch, www.itcca.ch

DESIGN

Aktuell

Für Profis und Anfänger,
Neugierige und Motivierte
Schule für Gestaltung St.Gallen
Höhere Fachschule für Künste,
Gestaltung, Design
www.gbssg.ch | 058 228 26 30

ENTSPANNUNG

Achtsamkeit & Meditation

MBSR-Acht-Wochen-Kurs
Kurs B: Acht Montagabende
08.02.-04.04.16 (kein Kurs am 28.03.16);
19:15-22:00

Achtsamkeit Übungsabende
Jeweils Donnerstag; 20:15-22:00

Tag der Achtsamkeit 19.03.16; 10-17:00

Feldenkrais Praxis
Spitalgasse 4
St.Gallen

Infos und Anmeldung unter
www.marcosanti.info, 078 943 08 32

GESANG

Naturjodel

Wochenendworkshop vom 6.-7. Februar
in Wienacht-Tobel mit Nika Bär
www.charisma-sound.ch
Tel.: 071 340 06 09

Stimme befreit- Stimme berührt

- Stimm-Coaching
- Klangtherapie mit Stimme
- Tageskurs 19. März
- Wochenendkurs vom 8.-9. Oktober
in Wienacht mit Nika Bär
www.charisma-sound.ch, 071 340 06 09

GESTALTEN

Mappenberatung

Bildende Kunst, Lehrgangsstart 2016.
Eigenes entdecken und erschaffen.
Vorstellungen verwirklichen.
Schule für Gestaltung St.Gallen
www.gbssg.ch

Eintauchen...

in die Welt der Gestaltung. Vielfältiges
Kursangebot, professionelle & indivi-
duelle Betreuung.

varwe - Bildung im Gestalten
www.varwe.ch
Tel. 071 912 16 76

KÖRPER

Körper - Bewegung - Tanz - Therapie

Einzel und in Gruppen:
- Prozessberatung
- Tanz-/Bewegungstherapie
- Meditation
- Klangschalen-Massage
Susanne Tuppinger 071 850 92 49
www.coachingatelier-s.ch

KULTUR

Kulturgruppe Appenzell

Wir haben ein neues Jahresprogramm. -
Kleinkunst vom Feinsten! Mehr Infor-
mationen dazu unter:
www.kultur-appenzell.ch

Humor ist auch Kultur

Ein St.Galler für prickelnde Momente.
Louis de Saint-Gall am Piano
und an der Gitarre. 071 393 25 27
louis.christ@bluewin.ch
www.louisdesaintgall.ch

MALEN

Vorbereitungskurse

für gestalterische Berufsrichtungen.
Lisa Schmid, Atelier Galerie St.Gallen,
071 222 40 88 oder 071 223 37 01,
www.atelier-lisaschmid.ch

MEDITATION

Achtsamkeit und Meditation

Stressbewältigung durch Achtsamkeit
(MBSR)
Mo-Morgen 9-11.30h
Do-Abend 19-21.30h
Meditation 1 Mal monatlich
Mo-Abend 19.15-21h
www.adrianabuechler.ch
info@adrianabuechler
071 793 31 52

MUSIK

Monochord-Spiel/Instrumental-Spiel

- Instrumentalpiel-Coaching
- Monochordspielkurs vom 16.-17. April
in Wienacht-Tobel mit Nika Bär
www.charisma-sound.ch
Tel.: 071 340 06 09

Bassist/-in gesucht

Folkduo (Gitarre, Geige) sucht
Bassist/-in mit Erfahrung. Ev. auch
andere Instrumente.
071 841 26 79

WOHNEN

NAWOH: Natürlich Wohnen

Weitsicht für naturverbundene Menschen,
die weiter denken und wirken. Bau-
biologie u. innovative Holz-Architektur.
Wohneigentum u. Genossenschaft.
Bist du 40+ u. hast Eigenkapital?
Gerne zeigen wir das malerische Land u.
Projekt in Wienacht-Tobel.
071 340 06 09/nawoh@gmx.ch

Hexenhaus/Umwelthaus

Wir suchen 4. im Bunde in unser Hexen-
haus/Umwelthaus: grosse, ehemals
2 Zimmer, bis ins Dach gebaute Loft in
St.Gallen-Riethüsli, sonniger Sitzplatz,
grosser Garten, Sauna, Feuerstelle ...
An wache, unabhängige Frau
Tel. 079 469 31 19

YOGA

Schwangerschaftsyoga

Hatha Yoga, Yin Yoga und Flow Yoga
Tanjas Yogaloft, Mittleres Hofgässlein 3,
9000 St.Gallen
info@tanjas-yogaloft.ch,
www.tanjas-yogaloft.ch

GRATIS-EINTRAG

FÜR SAITEN

MITGLIEDER

Als Mitglied vom Verein Saiten erhalten
Sie jährlich einen Eintrag im Wert
von 25 Franken kostenlos. Dazu benöti-
gen Sie den Mitglieder-Code, der ober-
halb der Adresse auf dem Saiten-Um-
schlag aufgedruckt ist, sowie Name und
Vorname, wie auf der Adresse vermerkt.

Saiten Online

Tag für Tag
informativ und
aufmüpfig,
politisch und
kulturell hell-
wach, eine
Plattform für
Fakten und
Haltungen,
Einsichten
und Debatten.
saiten.ch



© Anton Bernhardsgrütter (Anton B. Ipc), Der ländliche Carneval, 1991-97, Privatbesitz

museum im lagerhaus.
stiftung für schweizerische **naive kunst**
und **art brut**.

Bis 28. Februar 2016

Ego-Dokumente

Sonntag, 14. Februar 2016, 11.00 bis 13.30 Uhr

Lebens-Bilder: Sich selbst ganz neu entwerfen.

Workshop mit Eva Hensel. Teilnahme begrenzt, Anmeldung erforderlich.

Sonntag, 28. Februar 2016

Finissage mit Parzival

11.00 Uhr: Esperanto-Kurs

14.00 Uhr: «Blasphemieduell» mit dem Publikum

Bis 10. April 2016

«Die von Gurs» Kunst aus dem Internierungslager der Sammlung Elsbeth Kasser

Di bis Fr 14.00 – 18.00 Uhr | Sa und So 12.00 – 17.00 Uhr

Davidstrasse 44 | CH-9000 St.Gallen

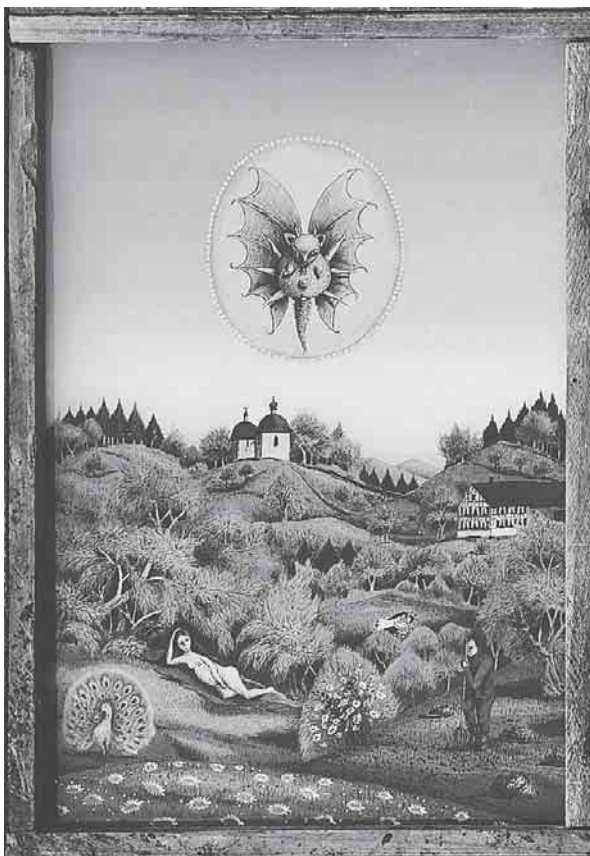
T +41 (0)71 223 58 57 | www.museumimlagerhaus.ch

www.facebook.com/MuseumimLagerhaus

Mi-Fr: 10-12 / 13,30-18 Uhr
Sa: 9-16 Uhr
Taastrasse 11
9113 Degersheim



Bernhardsgrütter



«Franz Grubenmann hatte im Sommer 1935 nacheinander vier Erscheinungen – gemalt von Anton B. lpc 1978» (Hinterglas, Ausschnitt). Aus: Kulturstiftung des Kantons Thurgau (Hrsg.): Anton B. lpc. Im Lande des Vergeltsgott, Facetten Nr. 8, Verlag Niggli 2007.

Irgendwo im Deckengemälde der Kartäuserkirche von Ittingen, dort, wo die Putten hoch über dem finsternen Chorgestühl flattern, sei auch ein Teufelchen zu sehen, so hat mir vor Jahren eine Freundin erzählt: Ein kleiner Teufel, der nicht recht passe und jedenfalls nicht vom Konstanzer Künstler Franz Josef Hermann im 18. Jahrhundert gemalt worden sei, sondern 200 Jahre später in einem unbewachten Moment während der Renovation der Kartause von einem Gast.

Ich habe das Teufelchen in Ittingen nie gesehen. Als Gast lebte Ende der 70er-Jahre der Maler Anton B. in einer Klausur des baufälligen Klosters, nachdem ihm das Elternhaus abgebrannt war. Sein Nachbar war Niklaus M., Journalist und Historiker, den ich dort besuchte. In der Kirche stand ein Gerüst, aber von B. sah ich damals nur eine Tafel, auf der verlangt wurde, die Gartentüre zu schliessen, wegen der draussen weidenden Schafe. Unterschrift: Pater Anton.

Anton Bernhardsgrütter wuchs als Sohn armer Bauern in Hohentannen bei Bischofszell auf.

Er besuchte das Lehrerseminar, weil das nicht viel kostete und weil er dachte, als Lehrer habe man viel freie Zeit. Bernhardsgrütter war dem Zeichnen und dem Lesen verfallen. Fast 30 Jahre arbeitete er dann als Primarlehrer, bis er eines Tages ohne Abmeldung aus Schule und Familie verschwand, um entweder zu sterben oder nur noch Künstler zu sein. Er unterschrieb seine Bilder mit Anton B. lpc. Das Kürzel hiess «le pauvre cochon». Armes Schwein.

Der Teufel in Ittingen sieht vielleicht so aus, wie jener auf einem Bild, das Bernhardsgrütter 1978 auf die vier Scheiben eines alten Fensters malte und mit dem Titel versah: «Franz Grubenmann hatte im Sommer 1935 nacheinander vier Erscheinungen». Grubenmann war der Knecht in Hohentannen, und Anton B.'s Bilder trugen häufig Titel, die eigentlich Romananfänge waren. Irgendwann wird es gelingen, auch eines der vielen Bücher zu veröffentlichen, die Anton B. in langen Nächten schrieb und illustrierte und aus Geldnot als Manuskripte verkaufte. An Heiligabend 2015 ist er mit 90 Jahren gestorben.

Stefan Keller, Historiker aus dem Thurgau, lebt in Zürich.

Saiten Wochenschau

Immer freitags
ausgewählte
Online-Beiträge
und Veranstal-
tungstipps
für das Wochen-
ende kostenlos
in die Mailbox.
Jetzt anmelden:
*saiten.ch/
wochenschau*

Ich bin

KLEIDERBÜRSTE
PILE-POILE,
eine von 4832
Späti-Entdeckungen



*Erfreuliches
Nützliches
Originelles*

Boutique **Späti**

Spisergasse 20, 9000 St.Gallen
www.boutiquespaeti.ch



mittagsmenu

montags-freitags
inklusive vorsepeise, getränk + kaffee

21.50 / 24.50

krug
die quartierbeiz

metzgergasse 28 sankt gallen 071 220 97 83 restaurantkrug.ch



Mobil für die Stauerei

TEXT: CHARLES PFAHLBAUER JR.



Januarloch, Januarröhre, Januarsack. Alle Glieder dieser Stadt eingeschlafen, und dann plötzlich diese Zuckung: Nein zur Saustadt! Tatsächlich hatte ich die Plakate bei erster Sichtung in der Bahnhofunterführung ohne «t» gelesen, und das war wohl gemerkt Stunden vor dem Zürigschnetzlets und dem Halben Roten plus Grappa und Bieren in der prima Falballabeiz hinter den Geleisen. Einen Moment lang dachte ich an eine zwangsbeglückende Fusion mit der benachbarten Appenzeller Halbstadt Herisau, um Himmels willen, da muss wirklich ein Nein sein, kein Schritt hin zu dieser Saustadt, die nie eine sein wollte und wo doch dieses Merzmännchen haust. Die einzige Herisauerin, die ich kenne und schätze, wohnt schon lange nicht mehr dort. Aber eben, falscher Alarm, die Appensaustadt wieder vergessen, es geht da um unsere Gallensaustadt, nicht um ihre Olmasäuli und nicht um eine Kampagne ihres superoriginellen Entsorgungsamtes, sondern um ihre Sauerei mit t, also Stauerei, Stäuli, Stau.

Januarstau? Kein Problem, bitte, könnt ihr haben, mach ich jederzeit noch so gern mit. Habe mir ja eine neue Altkiste zugetan, nachdem mein Opa Astra erst 17-jährig quickfidel hingerichtet wurde, wegen dem bisschen Rost, unerbittlicher Schweizer Standard, hält die Autowirtschaft in Gang. Schwamm drüber, ich holte beim Albaner einen Franzosen, vom Typ Renault Mégane, ein anthrazittiges Bekenntnis zum angeschlagenen Trikolornachbarland. War keine grosse Sache, obwohl ich anfänglich in der Garage noch etwas maulte, von wegen Scheissmoderne und zuviel Elektronik und ich will einen richtigen Schlüssel und Scheiben zum Selberkurbeln. Aber mein Berater Oskar schüttelte nur den Kopf: Dann musst du einen Oldtimer suchen, aber solo, gell. Jetzt habe ich einen 2009er mit Chipkarte und Klimaanlage und sehr viel Elektronik, der fast alles von allein macht, wahrscheinlich hat er sogar einen Tempomat.

Egal, bin also wieder mobil und mit Motorherz dabei, wenn es überfallsartig rammbockend aus allen Quersträsschen gegen die einfallenden AR-Horden beispielsweise auf der Teufenerstrasse geht, die den Anschluss in der Stadt suchen. Ein fettes Nein zur Saustadt ist mir wahrlich ein dringliches Einwohneranliegen, als einer, der zweimal in der Woche ausfährt, am liebsten gen Grossen Pfahlbauersee. Nein zur barrierefreien Fahrt der Agglomerianer, fröhliches Ja zum Januar- und Jedenmonatstau, wenn unser aller

Standortförderer-Chinese Scheit Lin nicht endlich unserer uralten Forderung nach einer happigen Innenstadtmaut nachkommt. Ernsthaft jetzt.

Dachte ich so, doch dann kam der grosse Schnee, nichts mehr mit Franzosenfahren und Stauteilnahme. Und mit dem Schnee kam eine fürchterliche Bronchitis und bald ging gar nichts mehr; ach der Charlie und seine Krankenschleimspuren, hör mir auf. Ich atmete schwer und schleppte mich vom Bett zum Sofa und zurück; ein altertümelnd taumelnder Bronchosaurus, mit eingesackter Lunge und klopfender Stirn; ich war so hundeauffenmüde, dass ich nicht mal lesen konnte. Alles was ich noch tat, war Suppen kochen und *The Wire* schauen, endlich mal alle fünf Staffeln an einem Stück, ein atemloses Underdogleben in Baltimore, was als wochenlanges Ritual unter ständigem Zufluss von heavy Bronchialsirup zu psychedelischen Vorstellungen führte, nämlich dass ich zeitweise meinte, wahlweise als McNulty, Lester Freamon, The Bunk oder Proposition Joe herumzustolpern, nur leider nie als Omar oder einer der bösen Griechen.

Was ich auch noch tat, war blödsinnig auf der Schneewehe vor dem Stubenfenster mit meinen Echsen und Sauriern zu spielen, eisige Konferenz der Tiere mit Fachthema bronchitische Pfiffkonversation. Braunauge besuchte mich und fands weniger lustig. Immerhin grinste sie gnädig, als ich sie mit medikamentösen Frauennamen umgarnte: Arnika Angehrn, Kamilla Keller, Eukalypta Eugster, was hättest du denn gern. Wir erfanden immer mehr, auch von der härteren Sorte: Asthma Angst, Angina Allenspach, Bronchita Brülisauer. Oder: Rheuma Deubelbeiss. Und Herpes Hüttenmoser. Kurz bevor wir komplett verblödeten, war dann die Bronchitis doch endlich vorbei.

Jetzt bin ich wieder mobil und zu allen Stauschandtaten bereit. Wie ein junger Flugsaurier! Aber einen weiteren dringenden Wunsch an Scheit Lins Gallenleitungsteam hätt ich diesen kurzen Winter noch: Reisst endlich diese blöde Villa Wiesental ab! Und pflanzt dort ein echtes Stück nostalgische Sozialromantik: einen Nachbau jener Jugendstilhäuser, die ihr so schmählich auf Kosten der Leopardbüroknastbauten geopfert habt. Meinetenwegen von der Generalrundumbaufirma Harrass. Wenn die das hinkriegen. Wir sehen uns im Februarstau, hinterm französischen Steuerrad.



Tell it!

Während wir an den letzten Details zu diesem Heft feilen, ist es endlich Winter geworden. Alte Einsicht: Schnee wird in den St.Galler Gassen notorisch zu Pflotsch. Trotz garstigem Wetter ist im Januar aber der Ball gerollt: so am Integrationsturnier des FC Somalia Ostschweiz in der Volksbadhalle. Saiten-Autor und Medienschulgründer FELIX MÄTZLER stand dort als Schiri auf dem Platz – und musste in der letzten Minute des Finalspiels inmitten einer Rudelbildung ein paar ziemlich erhitzte Gemüter beruhigen.



Heiss ging es Mitte Januar auch am Töggelikasten in den Räumen des kantonalen Amtes für Kultur in der St.Galler Hauptpost zu und her. Denn Kontrahent des Amtes war die Agentur Alltag. Die Frage war brisant: Wer schwingt obenauf, die private Kulturindustrie oder die staatliche Kulturförderung? Eine Antwort bleibt aus, denn in gutkultureller Harmonie wurden gemischte Teams gebildet. Den von Amtsmitarbeiterin ESTHER HUNGERBÜHLER geschaffenen Pokal holten sich EDI HARTMANN vom Amt und STEPHAN RECHSTEINER von Alltag.



Für hitzige Diskussionen sorgt derzeit die Durchsetzungsinitiative. Das Ganze ist zwar keine Frage; dennoch hat sich auch das RÜMPELTUM-Kollektiv in die Debatte eingeschaltet und ein Banner an seine Fassade gehängt: «Hetzen + durchsetzen. Huupets!?!». Eine Einsicht jedenfalls verdanken die Rümpeltümler der Millionärspartei: Abstimmungsplakate sollen in erster Linie knallen.



Von der Entrechtungsinitiative ist in diesem Heft bereits ausführlich die Rede, darum zurück zum Fussball: TRANQUILLO BARNETTA soll laut «Tagblatt» eines der öffentlichen Trainings für den Auffahrtslauf leiten. Heisse Frage: Wird «Quillo» seinem Sport abtrünnig? Wir vermuten, dass er vielmehr nach harzigen Zeiten in den USA doch noch Heimweh verspürt und sich darum gerne bei der AFG ARENA rumtreibt.



Ein unstetes Berufsleben wie Fussballprofis ist auch für Theaterleute normal. Tanzchefin BEATE VOLLACK hingegen bleibt St.Gallen bis auf Weiteres erhalten: Wie das Theater im Januar mitteilte, wird ihr Vertrag bis 2020 verlängert. Ihre nächste Tanz-Antwort auf die Verlängerung ist im Februar zu sehen: Peer Gynt.



Zu neuen Ufern bricht dafür TONI BRUNNER auf, noch SVP-Präsident aus dem Toggenburg. Er scheint zur Einsicht gekommen zu sein, dass ihn die heimatische Scholle dringender braucht als das Volk – worin wir ihm ausnahmsweise beipflichten. Das «Tagblatt» spekulierte gleich, auf welches politische Schwergewicht die Ostschweiz künftig in Bern zählen könne, und nannte Karin Keller-Sutter und Bauernpräsident Werner Ritter. Ständerat und Gewerkschaftsboss PAUL RECHSTEINER blieb ungenannt – vermutlich «too big to name».



Neues gibt's von einem alten Bekannten: Galerist FRANCESCO BONANNO legt bereits die zweite Nummer seiner Zeitschrift Artefakt vor. Wieder auf Metzgerpapier gedruckt, wie es zu seiner Macelleria d'Arte gehört. Themen sind die Zwei, die Zeit oder das volkstümliche Silvesterchlausen – und dass zeitgenössische Kunst auf keine Kuhhaut gehe, widerlegt eine Sonderedition der Ausgabe: gedruckt auf Kuhhaut. Neues auch von einer noch nicht so Bekannten: Schriftstellerin LAURA VOGT kommt Anfang April mit ihrem ersten Roman *So einfach war es also zu gehen* heraus. Und bloggt auf der neuen Ausserrhoder Website literaturland.ch. Diese lanciert einen Schreibwettbewerb für noch nicht so bekannte Autorinnen und Autoren. Eingabeschluss: 12. Februar. Mitschreiben!



Und hier noch der letzte Triumph der Jihadisten und sonstigen Barträger: UELI VOGT, Kurator am Zeughaus Teufen, hat den seinen abrasiert, wie figura zeigt. Die Gründe sind dunkel, das Gesicht aber hell. Und Haare wachsen bekanntlich so sicher nach wie Fragen und Antworten, Debatten und (manchmal sogar) Einsichten. Der 28. Februar bietet gute Gelegenheit, auf falsche Fragen eine richtige Antwort zu geben.



10 Jahre Nordklang

Nordklang Festival St.Gallen
19. – 20. Februar 2016

N O R

Henrik Jansberg ^(DK)
Lydmor ^(DK)
M-Band ^(IS)
Mani Orrason ^(IS)
Mirja Klippel ^(DK/FI)

D K

W

L A

Northern Assembly ^(DK)
Oakland Rain ^(NO)
Siv Jakobsen ^(NO)
Nordklang Sessions ^(DK/FO/IS/NO)
& Heinz Lieb ^(CH)

O

Palace Winter ^(DK)
Tapani Varis ^(FI)
Tellef Raabe ^(NO)
Ufornia ^(DK)
Vök ^(IS)

N G

S

Musik aus dem Norden
www.nordklang.ch

Vorverkauf bei Transa / Viegener Optik | In Zusammenarbeit mit dem SPOT-Festival, Århus ^(DK)

Kanton St.Gallen
Kulturförderung



TRANSA
TRAVEL & OUTDOOR

viegener
optik

SPOTFESTIVAL

ROSA
ROSA MUSIC

MUSIC
NORWAY

IM
ICELAND
MUSIC
EXPORT

RAIFFEISEN

MIGROS
kulturprozent

Metrohm

ARNOLD BILLWILLER
STIFTUNG

Schweizer Stiftung
für Musik und Theater

Schützengasse

büro

ceDe.ch

NiedermannDruck

VITAMIN